

RUMÄNISCH - JUGOSLAWISCHE KOMMISSION  
FÜR DIE ERFORSCHUNG DER REGION  
DES EISERNEN TORES



## DER BASARABI-KOMPLEX in Mittel- und Südosteuropa

Kolloquium in Drobeta-Turnu Severin  
(7.-9. November 1996)



Bukarest 1996

# **Der Basarabi-Komplex in Mittel- und Südosteuropa**

**Der Band wurde von dem  
Rumänischen Institut für  
Thrakologie veröffentlicht.**

**Bestellungen oder Tauschgaben und jedwelche  
Korrespondenz sind an folgende Adresse:  
Rumänisches Institut für Thrakologie,  
70626, Schitu Măgureanu-Str., Nr. 1, Bukarest-Rumänien,  
Tel./Fax (040) 1-3120322 zu senden.**

**S.C. Vavila Edinf SRL  
ISBN 973-97996-6-3**

**RUMÄNISCH - JUGOSLAWISCHE KOMMISSION  
FÜR DIE ERFORSCHUNG DER REGION  
DES EISERNEN TORES**

**-Archäologische Abteilung-**

**I**

**DER BASARABI-KOMPLEX  
in Mittel- und Südosteuropa**

**Kolloquium in Drobeta-Turnu Severin  
(7.-9. November 1996)**

**Bukarest 1996**

*Leiter der archäologischen Abteilung:*  
**Milutin Garašanin - Petre Roman**

*Redaktion:*

*Rumänien*  
Florin Medelet  
Marian Gumă  
Ion Stîngă  
Gabriel Crăciunescu

*Jugoslawien*  
Nikola Tasić  
Rastko Vasić  
Petar Popović  
Miloš Jevtić

*Redaktionssekretariat:*

Christian Schuster  
Alexandra Comşa  
Ion Carol Opreş

# INHALT

<i>Vorwort des Herausgebers</i>	7
Milutin Garašanin und Petre Roman, <i>Das Eiserne Tor. Eine Forschungsgeschichte. Verwirklichungen und Perspektiven</i>	9

## DER BASARABI-KOMPLEX IN MITTEL- UND SÜDOSTEUROPA

Rastko Vasić, <i>Quelques considérations sur le terme "Basarabi"</i>	15
Marian Gumă, <i>The Basarabi type discoveries. A brief review</i>	23
Florin Gogâltan, <i>Die späte Gornea-Kalakača Siedlung von Giroc und die Frage des Beginns der Basarabi-Kultur im Südwesten Rumäniens</i>	33
Miloš Jevtić, <i>On the genesis and periodisation of the Basarabi Culture in Serbia</i>	53
Petar Popović, <i>Mala Vrbica, Vajuga and the beginning of the Iron Age</i>	67
Gabriel Crăciunescu, <i>La culture Basarabi dans le sud-ouest de l'Oltenie</i>	79
Nikola Tasić, <i>Westliches Areal der Basarabi-Kultur</i>	93
Alexandrine Eibner, <i>Die Bedeutung der Basarabi-Kultur in der Entwicklung des Osthallstattkreises</i>	105
Milorad Stojić, <i>L'Âge du fer dans le Pomoravlje et le probleme de la culture de Basarabi</i>	119
Valentin Vasiliev, <i>Quelques aspects de la culture Basarabi en regardent surtout la Transylvanie</i>	137
Draga Garašanin, <i>Die nach-Basarabi-Periode im Becken der Großen Morava</i>	143
Christian Schuster, <i>Zu den hallstattzeitlichen Funden im südlichen Teil Mittelmunteniens</i>	147
Oleg Levițki, <i>Considérations sur les monuments funéraires du Hallstatt tardif sur le territoire de la Moldavie</i>	165
Einige Schlußfolgerungen über das Internationale Kolloquium <i>Der Basarabi-Komplex</i>	195



# VORWORT

Den Antrieb für das Wiederaufleben der Tätigkeit der *Archäologischen Abteilung* der *Rumänisch-Jugoslawischen Kommission für die Erforschung der Region des Eisernen Tores* gab Prof. M. Garašanin, der im Rahmen der vom Rumänischen Institut für Thrakologie organisierten Treffen davon eingehend und überzeugend gesprochen hat. Die Notwendigkeit der Weiterführung der archäologischen Forschungen im Eisernen Tor und die Verwertung deren Ergebnisse ist auch, unter anderen, durch die großen Mengen von archäologischem Material aufgezwungen worden. Ein wichtiger Teil dieses Guts, Resultat der Grabungen auf beiden Donau-Ufern, blieb immernoch unveröffentlicht.

Die jugoslawische Initiative hatte auch im Gründen eines Museums des Eisernen Tores in Kladovo einen Stützpunkt. Die positive Antwort des Rumänischen Institutes für Thrakologie hatte ihre Wurzeln in den internationalen Zusammentreffen, die im genannten Gebiet organisiert wurden, in der Veröffentlichung von Monographien, in den Themen die sich auf diese Zone beziehen und die von den Doktoranten erarbeitet werden, wie auch in den *Forschungsprogramm Untere Donau*, welches zusammen mit der Balkankommission der Heidelberger Akademie der Wissenschaften aufgestellt wurde.

Der erste Schritt, der zum neuen Leben erwachten *Archäologischen Abteilung* (der Endbeschluß wurde 1995 in Mangalia im Rahmen des 5. Treffens der *Internationalen Kommission für die Förderung der indo-europäischen und thrakischen Forschungen* getroffen), war aufgrund eines Vorschlages von Dr. M. Gumă das Organisieren eines Kolloquiums gewidmet der Basarabi-Kultur. Für die Verwirklichung dieser Idee und für die finanzielle Unterstützung erklärte sich das Museum der Region des Eisernen Tores, durch seinen Direktor Ion Stîngă bereit. In seinem Vorhaben wurde er von dem Verwaltungsrat des Bezirks Mehedinți und vom Kulturministerium unterstützt.

Im Museum aus Drobeta-Turnu Severin wurde der Sitz der *Rumänisch-Jugoslawischen Kommission* hergerichtet und im demselben Gebäude fanden zwischen dem 7. und 9. November 1996 die Arbeiten des Kolloquiums statt. Die Gäste kamen aus Jugoslawien, der Republik Moldawien Österreich und Rumänien.

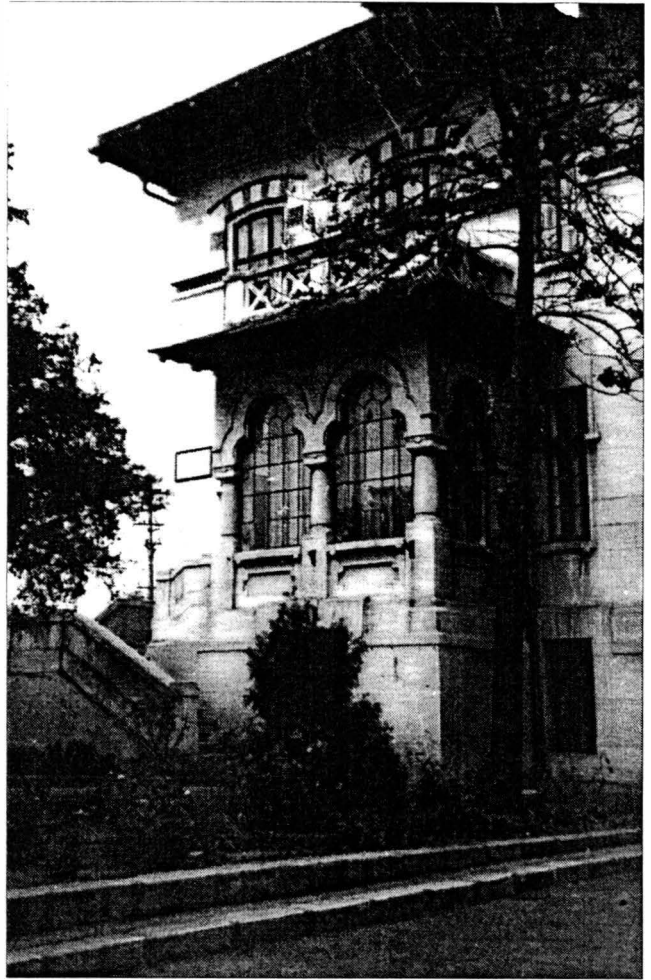
Den ersten Band der *Archäologischen Abteilung* der *Rumänisch-Jugoslawischen Kommission*, veröffentlicht vom Rumänischen Institut für Thrakologie, wird den Bahnbrechern der Rettungstätigkeit im Eisernen Tor: C. S. Nicolăescu-Plopșor und D. Srejiović gewidmet.

**Petre Roman**

**Direktor des Rumänischen Instituts für Thrakologie**



Sitz der rumänisch-  
jugoslawische Kommission  
für die Erforschung  
der Region des  
Eisernen Tores



# Das Eiserne Tor. Eine Forschungsgeschichte. Verwirklichungen und Perspektiven.

Im Laufe der letzten 30 Jahren hat sich am Eisernen Tor, an beiden Ufern der Donau, in Serbien und Rumänien, eine rege archäologische Tätigkeit entwickelt. Bedingt wurde sie durch den Bau der Elektro-Werke "Djerdap" (Porțile de Fier) I-II, wodurch eine Anzahl archäologischer Fundorte zwischen Golubac-Moldova Veche und Kusjak unter den neuen Wasserpiegel der Donau geriet. In den früheren Zeiten wurde auf serbischer Seite der archäologischen Forschung am Eisernen Tor nur wenig Interesse gewidmet. Trotzdem hätte schon im XVIII. Jahrhundert der österreichischen Ingenieursoffizier Graf Ferdinand v. Marsigli eine Anzahl von römischen Anlagen, darunter auch die Traiansbrücke bei Kostol-Turnu Severin aufgenommen. Im XIX. Jahrht. folgte dann die unermüdliche Tätigkeit von Felix Kanitz der seine Ergebnisse vor allem in den "Römischen Studien in Serbien" publizierte. In dieser Zeit wurden auch die Tafeln der römischen Kaiser (Tiberius, Claudius, Domitianus, Traianus) aufgenommen deren letzte Lesung Nikola Vulić zu vedanken ist (Spormenik Srpske kraljevske Akademije XCVIII, 1941-1948). In den dreissiger Jahren unternahm der grazer Professor Ehrich Swoboda eine Geländebegehung im Eisernen Tor die vor allem auf römische Objekte begrenzt blieb. Noch weniger entwickelt war die Tätigkeit auf dem Gebiet der Vorgeschichte. Immerhin hatte M.M. Vasić noch vor dem Ersten Weltkrieg eine Geländebegehung vorgenommen, wobei vor allem Siedlungen der bronzezeitlichen Žuto Brdo (Gârla Mare) Kultur aufgenommen wurden die damals als eisenzeitlich betrachtet wurden (Starinar N.R.1910). In den dreissiger Jahren leitete dann der amerikanische Professor Wladimir J. Fewkes eine gross angelegte Geländebegehung, die leider nicht in ihren Ergebnissen entsprechend gewertet wurde. Die meisten damals von Vasić und Fewkes identifizierten Fundstellen wurden in den nächsten Jahren durch die Erosion der Donau stark beschädigt und z.T. sogar vernichtet.

Gleich zu Beginn des Baues der Elektrowerke (1965.) wurde auf jugoslawischer Seite eine Kommission für die Erforschung und Beschützung der Kulturdenkmale des Eisernen Tores gegründet, mit einer archäologischen Subkommission, an deren Spitze sich V. Kondić befand. Ihre Tätigkeit wurde beim Bau der Elektrowerke "Djerdap" II, unter Leitung von Kondić erneut und kann bis zu unseren Tagen weiter beobachtet werden. Sie wird von M. Garašanin geleitet und besteht aus Vertretern der zuständigen Ministerien, vor allem der Ministerien für Kultur und für Wissenschaft, der Elektrowerke "Djerdap", der Gemeinden Kladovo und Negotin und des Nationalparks "Djerdap". Die wissenschaftliche Arbeit, die Organisierung der Musealtätigkeit und die Konservationsarbeiten werden vom Sekretariat der Kommissiom geplant und organisiert. Dieses Sekretariat besteht aus dem Präsidenten der Kommission und den Direktoren des Archäologischen Instituts in Beograd (Petar Petrović) und des Instituts für Denkmalpflege in Niš (Aleksandar Radović). Wissenschaftlicher Sekretär ist Frau Jelena Kondić, Kustos am Nationalmuseum in Beograd. Die wissenschaftliche Tätigkeit der Kommission steht unter Obhut der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste.

Im Laufe der vergangenen dreissig Jahren wurden rund 81 Fundstellen aus der Vorgeschichte, der Römischen Periode und dem Mittelalter untersucht. Darunter sind vor allem die mesolithischen und z.T. frühneolithischen Seidlungen von Lepenski Vir, Vlasac und Padina und die Nekropolen der späten Bronze- und Eisenzeit im Gebiet der Dörfer Vajuga und Mala Vrbica zu erwähnen. Erforscht wurde auch eine Reihe von römischen Kastellen so vor allem Čezava (Novae), Ravna (Camps), Boljetin (Smorna), Donji Milanovac (Taliata), Tekija (Transdierna), Karataš (Diana) und Pontes (Kostol) mit der Traiansbrücke. Besonders in Diana und Pontes wurden grosse Grabungen vorgenommen mit dem Ziel diese Kastele völlig zu erforschen und eine Rekonstruktion der Brücke in einem Teil, am rechten Donauufer vorzunehmen. Bei diesen und auch andern römischen Fundorten die nicht von der Donau überflutet sind, wurden parallel mit den Grabungen

entsprechende Konservierungsarbeiten vorgenommen. Unter den Fundstellen des frühen Mittelalters ist vor allem die Siedlung und Nekropole in Pontes die eines des grössten und bestuntersuchten Objekten dieser Periode darstellen zu erwähnen.

Nach Abschluss des Baues der Elektrowerke sind für die Archäologie noch immer bedeutende Aufgaben unbeendet geblieben. So sollen die Grabungen in Diana und Pontes und in den vorgeschichtlichen Nekropolen von Vajuga-Mala Vrbica weitergeführt und abgeschlossen werden. Noch steht die endgültige Aufarbeitung und Veröffentlichung der gesamten Forschungstätigkeit aus der Zeit des Baues der Elektrowerke vor. Bisweilen wurden nur vorläufige Veröffentlichungen der beim Bau von "Djerdap" I erforschten Fundstellen vorgelegt.

Der Katalog "Stare kulture na Djerdapu", 1969 (Katalog der Ausstellung in der Galerie der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste) und der Band XXXII-XXXIII (1982 -1983), mit einer knappen Darstellung aller erforschten Fundstellen wobei das grösste Interesse der römischen Architektur gewidmet wurde. Die Ergebnisse der Tätigkeit im Raum Djerdapske sveske (Cahier des Pontes de Fer) vorgelegt sind in Form von jährlichen Grabungsberichten vorgelegt werden. Besonders zu erwähnen ist das vom Archäologischen Institut organisierte Symposium Roman Limes on the Middle and Lower Danube (1994 - Kladovo), dessen Ergebnisse schon in einem ansehnlichen Band der Djerdap Monographien in diesem Jahr veröffentlicht wurden.

\*\*\*

In dem Gebiet, welches in der Zukunft von den Fluten des Stausees der Wasserkraftwerkes vom Eisernen Tor I überschwemmt und den Zugangswegen der Baustelle beschädigt werden sollte, wurden von den rumänischen Archäologen das linke Donauufer und die Inseln zwischen Drobeta-Turnu Severin und Baziaş, eine 150 Km lange Strecke, untersucht. Die Geländebegehungen wurden 1961, von einem von Prof. Dumitru Tudor geleiteten Archäologenkollektiv, durchgeführt.

Im Dezember 1964 wurde neben der Rumänischen Akademie *Die komplexe Forschungsgruppe des Eisernen Tores* gegründet. Diese bestand aus 14 wissenschaftlichen Kollektiven, der ihrerseits über 300 Spezialisten aus verschiedenen Tätigkeitsbereichen angehörten. Zum Chefkoordinator wurde das Akademiemitglied Ştefan Milcu ernannt, Stellvertreter und gleichzeitig auch Leiter des archäologischen Kollektivs war C. S. Nicolăescu-Plopşor. Nach dessen Tod (Mai 1968), wurde Romulus Vulcănescu stellvertretender Koordinator, während das archäologische Kollektiv von Expectatus Bujor geleitet wurde.

An den, in der Zeitspanne 1964-1971, in den verschiedenen Donauinseln (Ostrovl Banului, Ostrovl Şimian, Ada Kaleh, Moldova Veche-Ostrov), in Höhlen oder Fluchtorte unter Felsen (Cuina Turcului, Climente, Veterani), auf dem überschwemmbareren Ufer (Moldova Veche, Pescari, Gornea, Liubcova, Dubova, Ieşelniţa, Orşova, Schela Cladovei) durchgeführten umfangreichen archäologischen Grabungen, nahmen hauptsächlich Forscher von dem Archäologischen Institut aus Bukarest, aber auch von anderen Instituten der Akademie aus Craiova, Cluj-Napoca und Iaşi, von Universitäten (Craiova, Iaşi), Museen (Drobeta-Turnu Severin, Timişoara, Craiova, Cluj-Napoca, Reşiţa, Bukarest, Târgu Mureş) teil.

Nach dem der Damm gebaut und der Stausee mit Wasser gefüllt wurden, konzentrierten sich die Ausgrabungen auf höher gelegenen Zonen (Divici, Pescari, Gornea). Diese Forschungen wurden hauptsächlich von den Museographen des Reşiţa-Bezirksmuseum durchgeführt.

Das ans Tageslicht geförderte archäologische Material wurde in Bukarest, Craiova, Reşiţa und Drobeta-Turnu Severin untergebracht. In der letzterwähnten Stadt, im Rahmen dieses Programms, wurde auch das große Museum der Region des Eisernen Tores hergerichtet.

Auf den ersten Blick scheint das linke Donauufer nicht sehr gastfreundlich aus. Trotz dessen erwies es sich sehr reich in archäologischen Spuren, angefangen mit jenen aus dem Mittelpaläolithikum (Alpines Paläolithikum) bis ins Mittelalter. Es wurden neue Aspekte der epipaläolithischen Entwicklung entdeckt (des Romanelli- und die Kultur des Schela Cladovei-Typs); durch die Funde von Moldova Veche, Cuina Turcului, Insula Banului, Liubcova, Gornea bereicherten sich weiter die

Kenntnisse bezüglich des Neolithikums (Starčevo-Criş und Vinča); die Begriffe Kostolac und Vučedol konnten anhand der archäologischen Forschungen von Cuina Turcului, Moldova Veche und Băile Herculane neu analysiert werden; aufschlußreichere Daten bezüglich der Evolution der Bronzezeit wurden durch die Grabungen von Gomea und Moldova Veche (Ostrov und im Dorf) veranschaulicht. Außerordentlich wertvoll für die Eisenzeit sind die Funde von Insula Banului, Gomea, Ieşelniţa, Moldova Veche. Die dakischen Befestigungen -die einen regelrechten Limes dacicus bildeten- sind auf den Anhöhen bei Divici und Pescari zu finden. Orşova (Dierna) war sehr reich an römischen Spuren, während Ostrovul Banului, neben Veterani -, Mraconia, Vodiţa-römisch-byzantinische und mittelalterliche Funde beherbergten.

Nur ein kleiner Teil des gefundenen Materials wurde bearbeitet und ein noch kleinerer Anteil der erhaltenen Resultate wurde veröffentlicht in Zeitschriften (SCIVA, Dacia, Banatica, Drobeta), in dem *Atlas des Eisernen Tores*, im Katalog *Comori arheologice la Porțile de Fier* (Archäologische Schätze des Eisernen Tores) und in wenigen Monographien, wie die über Gomea.

Die Donauufer zwischen den Flußkilometern 863 und 943 (von Gruia bis Gura Văii) und die hier befindlichen Inseln (Ostrovul Mare und Ostrovul Corbului) wurden von den Bauarbeiten am Wasserkraftwerk Eiserne Tor II stark beeinflußt. Diesem Gebiet wurde die nötige Aufmerksamkeit von der rumänischen Archäologie schon seit dem Anfang des Jahrhunderts geschenkt. Nach dem Ersten Weltkrieg arbeiteten hier Alexandru Bărcăcilă, Ion Andrieşescu, C. S. Nicolăescu-Plopşor, Ion Nestor, Dumitru Berciu, Dumitru Tudor, Grigore Florescu. Das an die Oberfläche geförderte archäologische Gut, wurde in den Lagerräumen des Nationalen Museums für Antiquitäten, des Museums für Oltenien und des Museums aus Drobeta-Turnu Severin untergebracht. Die Forschungsergebnisse gingen durch die Veröffentlichungen in verschiedenen Zeitschriften (Dacia, Arhivele Olteniei, Materiale și cercetări arheologice) oder mittels eingehender Synthesen in die Fachliteratur ein.

Im Juni 1970 trafen sich in Drobeta-Turnu Severin die Mitglieder der Rumänisch-jugoslawischen Kommission. Die rumänische Seite teilte durch ihren Delegierten Expectatus Bujor mit, daß 14 Ortschaften mit archäologischen Spuren kartiert wurden.

Sebastian Morintz und Petre Roman führten im Oktober desselben Jahres umfangreiche Geländeuntersuchungen durch, die gleich von Probegrabungen in Ostrovul Corbului gefolgt wurden. Ein Jahr später, im Monat April, wurde das linke Donauufer, zwischen den Flußkilometern 863-943, und die Ostrovul Mare-Insel von einem Forschungskollektiv, gebildet aus Archäologen der Akademie und aus dem Museum des Eisernen Tores, eingehend erforscht. Dabei wurden 111 archäologische Interessenspunkte entdeckt, die von der Baustelle des Wasserkraftwerks Eiserne Tor II gefährdet wurden.

Expectatus Bujor koordinierte die archäologische Forschungstätigkeit in der Periode zwischen 1970-1973. Ab 1974 bis Juli 1977 wurde damit Petre Roman beauftragt.

In der Zeitspanne 1972-1984 wurden umfangreiche Grabungen hauptsächlich in Ostrovul Corbului, Ostrovul Mare, Hinova, Schela Cladovei und Drobeta durchgeführt. Diese sind den Forschern aus dem Archäologischen Institut aus Bukarest, dem Institut für Thrakologie, dem Institut für Sozial-Humane Forschungen aus Craiova, den Museen aus Drobeta-Turnu Severin und Bukarest (Stadtmuseum), dem Nationalen Geschichte Museum aus Bukarest zu verdanken.

Das archäologische Material ist in Drobeta-Turnu Severin und Bukarest untergebracht worden. Berichte, Aufsätze, Studien wurden in den Zeitschriften SCIVA, Drobeta, Dacia publiziert. Im Rahmen des Programms Forschungen an der Unteren Donau, begannen neulich die Balkankommission aus Heidelberg und das Rumänische Institut für Thrakologie mit der zweisprachigen Veröffentlichung der Forschungsergebnisse von Ostrovul Corbului.

\*\*\*

Schon zur Zeit des Beginns der Tätigkeit am *Eisernen Tor* wurde eine gemeinsame internationale jugoslawisch-rumänische Archäologische Kommission gegründet die damals von Dj. Bošković und E. Condurachi geleitet wurde. Zur Zeit des Baues der Elekrowerke "Djerdap II"

standen an ihrer Spitze M. Garašanin. Ihre Tätigkeit beschränkte sich hauptsächlich auf einen Austausch von Erfahrungen, und Zusammentreffen an den Grabungsstellen beider Länder. Nach Abschluss der Bautätigkeit kam es in ihrer Tätigkeit zu einem Stillstand. Erst in den letzten Jahren wurde sie erneut eingerichtet unter der Leitung von P. Roman und M. Garašanin. Bei der Tagung des Thrakologischen Instituts in Mangalia 1995 und dem Thrakologischen Kongress in Constanța-Mangalia 1996 wurde die weitere gemeinsame Tätigkeit der Kommission besprochen und gemeinsame Pläne vorgeschlagen. Die Realisation dieser Tätigkeit wird heute endgültig, von jugoslawischer Seite durch die Eröffnung des Museums des Eisernen Tores in Kladovo, als Zweigstelle des Nationalmuseums Beograd ermöglicht. Ausser den Ausstellungsräumen in einem für das Museum vorgesehenen Bau, wurden auch entsprechende Räume für das Museum Bau, wurden die gesamten Fundbestände des Eisernen Tores entsprechend aufbewahrt und wissenschaftlich erarbeitet werden können.

Nachdem die Bauarbeiten an dem hydroenergetischen und an dem Schifffahrtssystem Eisernes Tor I beendet wurden, kannten auch die archäologische Forschungen eine Verminderung. Sie hatten weiter die Siedlungsspuren von Moldova Veche, Divici, Schela Cladovei, Ostrovul Mare als Ziele.

Das Neuaufleben der Tätigkeit der Rumänisch-jugoslawischen Kommission ermöglicht dem rumänischen Forschungspartner folgendes vorzuschlagen:

- Vergegenwärtigung der archäologischen Fundkarte der Region;
- Vervollständigung des archäologischen Repertoires des Gebietes;
- Aufstellen einer kompletten Literaturliste bezüglich dieses Raumes;
- Entwerfung eines Veröffentlichungsprogrammes der Forschungsergebnisse und des Materials;
- das Gestalten im Museum aus Drobeta-Turnu Severin eines Archivs der Region des Eisernen Tores;
- das Einsammeln und die Unterbringung des archäologischen Materials in den Depots der Museen aus Drobeta-Turnu Severin und Reșița;
- das Organisieren von Kolloquien und Rundtischen, die als Thema, die in der Region des Eisernen Tores durchgeführten Forschungen, haben;
- das Publizieren von Monographien und Synthesen.

**Milutin Garašanin**  
(zuständig für die jugoslawische Seite)

**Petre Roman**  
(zuständig für die rumänische Seite)

# DER BASARABI-KOMPLEX

-Vorträge-



# Quelques considérations sur le terme "Basarabi"

Rastko Vasić (Yougoslavie)

Le terme "Basarabi" est entré, dans la préhistoire balkanique, ou plus précisément dans l'Âge du Fer ancien, après la Seconde Guerre Mondiale et de trois façons:

- comme une nécropole de Basarabi,
- comme une poterie dite "Basarabi", et
- comme une culture Basarabi.

De ces trois termes, celui qui désigne la nécropole est le plus réel. Une nécropole tumulaire, datant du Premier Âge du Fer, est fouillée en 1943 en Oltenie, près du village Basarabi sur la rive gauche du Danube.<sup>1</sup> On a fouillé dix tumuli avec les tombes à squelettes, dont le mobilier funéraire contenait des armes en fer (épées, pointes de lance, couteaux), de la parure (fibules, bracelets) et un nombre de vases - écuelles, vases à pied, tasses à une ou à deux anses - qui sont pour une grande partie décorées avec cannelures et motifs incisés.

La poterie dite "Basarabi" est nommée d'après la nécropole et ses caractéristiques principales sont une décoration incisée, combinée avec cannelures, où domine avant tout une succession de petites spirales en forme de "S", souvent entourées des deux côtés par des incisions courtes, imitant une corde, puis la croix maltaise, triangles hachurés, spirales hachurées, etc. À partir du moment quand cette céramique était identifiée et nommée, elle est survenue comme dans un conte féerique partout dans les Balkans Centraux, les Balkans Orientaux et au-delà.<sup>2</sup>

Maintenant il se pose une question terminologique. Dans la nécropole de Basarabi on rencontre, c'est vrai, une ou deux pièces de céramique avec des lignes en forme de "S", mais on trouve plus souvent les lignes à trémolo, un motif qui s'est développé de "S", simplifié et typologiquement plus récent, quoique pour une grande partie contemporaine.<sup>3</sup> Comment s'est passé, alors, qu'une poterie a obtenu le nom d'après une nécropole où elle ne se trouve pas, ou à la rigueur ne se trouve que très rarement? La réponse est simple, au commencement on n'a pas fait la distinction entre la décoration avec "S", et celle avec les lignes à trémolo, et on a donné un nom commun à toute cette vaisselle. Pour se tirer de cet embarras, je propose de distinguer deux phases, ou mieux dire, deux étapes dans le développement de la poterie basarabienne: Basarabi 1 - la décoration avec les lignes de "S", et Basarabi 2 - décoration avec des lignes à trémolo. De cette façon on gardera le même nom pour deux apparences et on évitera un malentendu possible.

Enfin, la culture Basarabi. Les partisans de la culture Basarabi identifient, si je ne me trompe, la culture d'après la poterie, et partout où on a trouvé un tesson de cette poterie, ils réclament la présence de la culture.<sup>4</sup> Si on se rappelle que la poterie basarabienne, ou au moins des fragments qui ressemblent à cette poterie, étaient trouvés sur un territoire très vaste, de l'Autriche du Sud à la Mer Noire, de l'Hongrie jusqu'à la Mer Egéenne, est-ce que cela signifie que la culture Basarabi était répandue de la même façon et sur le même territoire?<sup>5</sup> Même, si on prend en considération seulement le territoire de la Serbie, Vojvodina, la Bulgarie du Nord-Ouest et la Roumanie du Sud, où cette poterie était largement concentrée, c'est toujours un espace plutôt grand pour imaginer l'existence d'une même culture. Je ne nie cela d'avance, je ne dis pas que ce n'est pas possible, je souligne seulement que dans ce moment on dispose de peu de faits, peu d'éléments sûrs, seulement des tessons céramiques et on ne batit pas une culture exclusivement sur les tessons. Il nous faut d'autres informations, d'autres preuves, sur habitations, sur nécropoles, sur les objets métalliques, sur le paysage, pour faire comparer les éléments et les régions, et alors, seulement alors, on verra si ce sera possible de parler d'une même culture sur ce vaste territoire.



Quelques limitations dans ce sens étaient déjà faites. Nikola Tasić<sup>6</sup> a inauguré il y a vingt-cinq ans, une culture de Bosut, dans la Serbie du Nord et Vojvodina, avec les caractéristiques similaires dans sa phase moyenne à celle de Basarabi, pendant que la culture Basarabi propre, répandue en Roumanie et Bulgarie, il a laissé à nos collègues roumains de se débrouiller avec. Cet effort était sans doute utile, et nous a aidé de voir plus clair dans la division régionale de cet phénomène, mais on manque toujours d'informations et on n'est pas encore en état de dire s'il y a plusieurs petits groupes inclus dans le groupe de Bosut, ou s'il s'agit vraiment d'un seul et même groupe. De l'autre côté, il y a de nouveaux élargissements du thème aussi. S'appuyant sur ses travaux dans la vallée de la Morava, les parallèles qu'il a établit entre la céramique moravienne et la céramique Basarabi/bosutienne, Milorad Stojić<sup>7</sup> a vu une civilisation tribale, répandue en même temps en Serbie, Vojvodina, dans une grande partie de Roumanie et de la Bulgarie. Ici aussi, la base de cette civilisation est représentée par la céramique, seulement la céramique, et rien d'autre que la céramique. Ici aussi, on manque d'autres informations nécessaires qui permettraient de parler de cette question avec plus de sûreté.

Avec l'intention d'illustrer mieux ce que je viens de prononcer, je dirai deux mots sur le métal basarabien. Ici je me limiterai exclusivement aux objets qui sont trouvés ensemble avec les vases basarabiens, c'est-à-dire à ceux qui sont liés directement avec cette céramique. Je n'ai pas pris en considération ceux pour qui on suppose ou on imagine qu'ils puissent être mis en connection avec la poterie basarabienne, territorialement ou chronologiquement.

Sur notre territoire, malheureusement, il y a peu de trouvailles de cette catégorie. Les grands sites d'habitation à Vojvodina, fouillés systématiquement, Gradina sur la Bosut, Kalakača et Gomolava en Srem, et Feudvar en Bačka, ont fourni beaucoup de tessons basarabiens, mais peu d'objets en métal qu'on peut dater dans cette période.

Gradina sur le Bosut n'a pas fourni aucun objet métallique; à Gomolava on a trouvé quelques objets en métal qui appartiennent chronologiquement à la Période du Fer ancien mais ce sont les trouvailles fortuites hors des couches basarabiennes.<sup>8</sup> Un repère solide, d'autre côté, offre le tombeau commun II de Gomolava où on a trouvé un grand nombre de vases de la phase Kalakača - phase antérieure à celle de Basarabi I, d'après la division relative du groupe de Bosut - et avec eux quelques objets en bronze et en fer qui marquent un horizon métallique probasarabien.<sup>9</sup> Ce sont des fibules à lunettes avec le chiffre "8" au centre entre deux disques, des bracelets à double fil, des petits rouleaux d'un diadème, des bagues, des boutons, des pendeloques en forme de cloche et une phalère. Quelques uns de ces types continuent leur vie aussi dans la phase suivante, comme les bracelets à double fil et pendeloques en forme de cloche. À Feudvar on peut citer les bracelets ou temporaux à double fil terminant d'un côté en "8" qui étaient trouvées dans la même couche avec la poterie de la phase Kalakača, pendant que les couches avec la poterie Basarabi n'ont pas fourni du métal.<sup>10</sup> Ce fait est corroboré par la trouvaille d'une bague à Kalakača, dans la construction 28, - une bague à double fil qui ressemble les temporaux en fil double qui se terminent en "8".<sup>11</sup>

Le site unique en Serbie et Vojvodina où on a trouvé ensemble de la poterie Basarabi (phase Basarabi I) et des objets en métal, est la nécropole à squelettes de Vajuga-Pesak sur la rive droite du Danube, au Sud de Kladovo, dans la région des Portes de Fer.<sup>12</sup> La nécropole n'est pas encore publiée et je me bornerai seulement à quelques remarques. Le répertoire métallique est varié. À part quelques types qui n'apparaissent qu'en petit nombre - une fibule à lunettes sans "8" au centre, deux épingles, résidues d'une période antérieure, une torque tordue -, dominant les temporaux en fil double qui se terminent d'un côté en forme du chiffre "8", deux types de fibules à double ressort et le pied en forme de sablier, dont les arcs sont plats ou en forme d'une chenille, ainsi bien que des fibules à double ressort et le pied triangulaire.

Comme nous avons vu, les temporaux à fil double avec un "8" apparaissent dans la phase antérieure et représentent au fait un type de parure - bagues, bracelets ou temporaux - qui était

connu en Hongrie déjà vers la fin de l'Âge du Bronze. Nos temporaux d'une forme fortement simplifiée, qui marque la fin de leur développement, sont réparties en général dans la vallée du Danube (Kalakača, Feudvar, Rudovci, Dubovac, Boljetin, Svinița, Moldova Veche, Vajuga, Gruia, Sofronievo) où dans les alentours (Șarbanovac, Iaz-Dîmb, Vințul de Jos), - sur un territoire où on rencontre la poterie Basarabi et suggère peut-être l'existence d'un petit groupe à part.<sup>13</sup> Cette délimitation territoriale est corroborée, d'une certaine manière par le fait qu'à Gomolava et dans le dépôt de Șarengrad dans le Srem de l'Ouest on a trouvé des bracelets à double fil mais pas de temporaux en "8"<sup>14</sup> (fig. 1).

Les fibules à double ressort sont un élément nouveau dans la culture matérielle des Balkans Centraux et leur apparition marque le commencement de la période hallstattienne.<sup>15</sup> Des trois types que nous avons mentionnée, les fibules à pied triangulaire sont répandues à peu près partout dans les Balkans, et ne sont caractéristiques d'aucun groupe ou culture particulière. Les fibules en arc plat et le pied en forme d'un sablier sont concentrées dans la région des Portes de Fer, en Serbie autant qu'en Roumanie (Ostrovul Mare, Vajuga, Balta Verde, Basarabi), individuellement aussi plus loin, à Bagačina dans la Bulgarie de l'Ouest et à Sobunar, en Bosnie.<sup>16</sup> Ils ne représentent pas une caractéristique de la culture Basarabi, mais plutôt d'un groupe local qui habitait la région des Portes de Fer et qui utilisait lui aussi la poterie basarabienne. Le troisième type - les fibules à double ressort et un arc en forme d'une chenille - est aussi répandu dans la vallée du Danube, en particulier entre les embouchures de la Drava et de l'Isker, mais aussi au Sud jusqu'à l'Albanie et la Macédoine.<sup>17</sup> Le type couvre sans aucun doute une certaine partie du territoire basarabien, mais pas le total - il ne peut pas être lié complètement ni à la poterie ni à la culture Basarabi. On peut dire, comme auparavant, que ces fibules étaient la caractéristique de quelques groupes dans la vallée du Danube qui utilisaient la poterie basarabienne (fig. 2).

Sur le territoire roumain, la poterie Basarabi apparaît avec le métal caractéristique dans quelques nécropoles sur la rive gauche du Danube - Moldova Veche, Ostrovul Mare, Balta Verde et Basarabi. La nécropole de Moldova Veche n'est pas publiée en détail, on peut dire que le matériel est très proche de celui de Vajuga. Il faut remarquer qu' à Moldova Veche on rencontre des arcs des fibules en forme d'une chenille, pourvus d'un prolongement avec les pendeloques en forme d'oiseaux stylisés,<sup>18</sup> qui suggèrent une production locale - un arc de la même forme est trouvé à Novi Banovci sur la rive droite du Danube dans le Srem de l'Est.<sup>19</sup>

À Balta Verde la poterie Basarabi est trouvée seulement dans la tombe unique du tumulus XX, ensemble avec une pointe de lance en bronze et une fibule fragmentée à double ressort et arc plat qui avait probablement un pied triangulaire.<sup>20</sup> Dans la nécropole on a trouvé les mêmes types de fibules qu'on rencontre à Vajuga, mais pas avec la céramique Basarabi.<sup>21</sup> La nécropole de Basarabi est déjà mentionnée. La poterie Basarabi de phase 1 est trouvée dans les tombes III,1 et VIII,4.<sup>22</sup> Dans la première tombe on a découvert une fibule avec l'arc en forme de chenille, dans l'autre aucun objet en métal. De l'autre côté les tombes avec la poterie Basarabi de phase 2 ( à trémolo) contenaient aussi des fibules à double ressort avec l'arc en forme de chenille et arc plat avec le pied triangulaire.<sup>23</sup> Il est clair que les trois types de fibules de Vajuga sont restés en usage un temps après la transformation des lignes en "S" en lignes à trémolo. Mais pas pour longtemps. Dans la tombe guerrière de Sofronievo, sur la rive droite du Danube, dans la Bulgarie du Nord-Ouest,<sup>24</sup> ou on a trouvé de la poterie Basarabi avec les lignes en "S" en décadence apparente, ainsi bien qu'avec les lignes à trémolo, il y a un nouveau type de fibule - à double ressort et avec le pied en forme de bouclier béotien, un type plus récent qui deviendra bientôt très populaire et très répandu dans toute la péninsule balkanique.<sup>25</sup> Une fibule du même type est découverte dans le tumulus VII de la nécropole de Basarabi, mais pas dans une tombe, et peut être considérée comme une des trouvailles plus récentes de cette nécropole.<sup>26</sup>

Tout cela vient de montrer qu'il y a des règles dans l'apparition et le développement des formes métalliques - les temporaux finissant en "8" appartiennent à la phase pré-basarabienne

de Kalakača et à la phase Basarabi 1, ils ne se rencontrent ni avec la poterie à trémolo ni dans les nécropoles de Balta Verde et de Basarabi qui sont probablement plus récentes que Vajuga et Moldova Veche; les fibules à double ressort ne sont connues dans la phase Kalakača, la fibule à double ressort et le pied en forme de bouclier béotien fait son apparition dans une période quand la poterie Basarabi était toujours en usage etc.- mais en général les phases chronologiques qui s'appuient sur le développement de la poterie ne correspondent à ceux basées sur les types métalliques. Ce n'est qu'une difficulté additionnelle dans l'étude de ce problème.

Tout cela vient de montrer aussi que le métal trouvé avec la poterie basarabienne ne donne pas d'indices conclusives d'une relation entre ces deux aspects de la culture matérielle sur un large territoire. Il parle plutôt de l'existence de plusieurs petits groupes, liés par une céramique dite Basarabi, similairement formée et décorée. Une analyse approfondie montrera qu'il y a des différences aussi, en forme et en décoration, de région en région, chez la céramique Basarabi. Je citerai ici deux exemples: les vases à deux étages de Jagodina, Panjevački rit<sup>27</sup>, et une tasse à une anse de Poljska Ržana, près de Pirot.<sup>28</sup> Les deux formes appartiennent à la poterie basarabienne mais ne se ressemblent point, les vases de Jagodina sont liés à la céramique hallstattienne de Kosovo, la tasse de Pirot à celle de la Bulgarie de l'Ouest.

À tout prendre, on est certain de l'existence d'une nécropole de Basarabi, j'admets aussi l'existence d'une poterie Basarabi, mais on ne pourrait pas me faire croire, au moins en ce moment, dans une culture Basarabi. Pourtant, j'avoue que le phénomène est intéressant et toujours d'une certaine manière inexplicable.

Ici, je ne donne pas de réponses, je ne suggère pas de solutions, je ne propose pas d'hypothèses; je conseille de la patience, je conseille un travail minutieux microrégional à longue durée qui, espérons-nous, atteindra, pas à pas, région par région, un but concret et donnera un jour des résultats satisfaisants. C'est, au moins, mon opinion.

## NOTES

1. V. Dumitrescu, *La nécropole tumulaire du Premier âge du fer de Basarabi*, Dacia NS XII, 1968, 177-260.
2. R. Vasić, *The Chronology of the Early Iron Age in Serbia*, BAR 31, Oxford 1977, 14-16; N. Tasić, *Jugoslovensko Podunavlje od indoevropske seobe do prodora Skita*, Beograd 1983, 213-214. Aussi, A. Vulpe, *Zur Estehung der geto-dakischen Zivilisation. Die Basarabi-Kultur*, Dacia NS XXX, 1986, 49-51.
3. Dumitrescu, *op. cit.* (note 1), Fig. 31; 33, 7 ("S"); 24, 7; 26, 1; 28; 30; 33, 7 (trémolo).
4. A. Vulpe, *Zur mittleren Hallstattzeit in Rumänien (Die Basarabi-Kultur)*, Dacia NS IX, 1965, 105-132; *id.*, *op. cit.* (note 2) 49-89. Aussi, M. Jevtić, *O metalnim nalazima Basarabi kulture u Srbiji*, dans : "Kulture gvozdenog doba jugoslovenskog Podunavlja", Beograd 1994, 77-85.
5. Vulpe, *op. cit.* (note 2) Abb. 19. Cf. V. Radimsky/J. Szombathy, *Mitt. Anthr. Ges. Wien* 15, 1885, 136, T. IX, 3.16 (Purgstall, Offenmacherwald); Ch. Koukoulis-Chrysanthaki, *Ancient Macedonia V*, vol. 1, Thessaloniki 1993, 700, Fig. 4 (Amphipolis).
6. N. Tasić, *The Bosut Group of the Basarabi Complex and Thraco-Cimmerian Finds in Yugoslav Region along the Danube in the Central Balkans*, Balcanica II, 1971, 26-67; *id.*, *op. cit.* (Note 2) 121-123.
7. M. Stojić, *Gvozdeno doba u basenu Velike Morave*, Beograd 1986: *id.*, *Basen Južne Morave u ranotribalskom periodu (VIII-VII vek pre n.e.)*, dans "Kulture gvozdeno doba jugoslovenskog Podunavlja", Beograd 1994, 91-99.
8. N. Tasić, *Nalazi gvozdeng doba na Gomolavi*, *Rad Vojv. Muz.* 21/22, 1972/73, 120 Fig. 6.7.

9. *Ibid.*, 103-123; *id.*, *An Early Iron Age Collective Tomb at Gomolava*, Arch Jugoslav. XIII, 1972, 27-37.
10. B. Hänsel/P. Medović, *Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina) von 1986-1990*, Bericht RGK 72, 1991, 144-151, Abb. 3.
11. P. Medović, *Kalakača. Naselje ranog gvozdenog doba*, Novi Sad 1988, 87 Fig. 70, 3.
12. P. Popović/M. Vukmanović/N. Radojčić, *Fouilles de sondage sur la localité Vajuga-Pesak*, Cahiers des Portes de Fer III, 1986, 168-183, Fig. 7 -9; P. Popović/M. Vukmanović, *Some Remarks on the Early Iron Age Cemetery at Vajuga-Pesak*, Balcanica XXIII, 1992, 359-370.
13. R. Vasić, *Nove beleške o starijem gvozdenom dobu u Srbiji*, Starinar NS 39, 1988, 10-11, Fig. 7. Aussi, M. Gumă, *Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României*, București 1993, Pl. 61, 1-36 (IazDimb), 85, 4. (Svinița); 100, 6-8, 13, 14; 102, 1-14 (Moldova Veche); I.A. Aldea/H. Ciugudean, *Depozitul hallstattian Vințu de Jos III*, Apulum XXIV, 1987, 80, Pl. IV, 19 (Vințul de Jos). La pièce de Dubovac est inédite, Mus. Vršac.
14. Gomolava, v. note 9; Šarengrad v.K.Vinski-Gasparini, *Kultura polja sa žarama u sjevernoj Hrvaskoj*, Zadar 1973, Taf. 131, 24.
15. S. Gabrovec, *Dvoznokaste ločne fibule*, Godišnjak. Centar za balkanološka ispitivanja, Sarajevo. VIII/6, 1970, 5-65.
16. T. Bader, *Die Fibeln in Rumänien*, PBF XIV, 6, 78-80. La fibule de Bagačina est inédite, Mus. Montana; Sobunar: F. Fiala, Wiss. Mitt. Bosn. Herc. I, 1893, 39 Fig. 51.
17. Bader, *op. cit.* (note 16), 81-84.
18. Gumă, *op. cit.* (note 13), Pl. 100, 1-3.
19. Vasić, *op. cit.* (note 2) Pl. 50, 4.
20. D. Berciu/E. Comșa, *Săpăturile de la Balta Verde și Gogoșu (1949 și 1950)*, Materiale și cercetări arheologice II, 1956, 373-378.
21. *Ibid.* Fig. 61, 4.5.8; 65, 1-6; 69, 1.2; 78, 1; 81, 1.2; 84, 1-5; 90, 1-3; 100, 5; 101, 3.4; 110, 5.6; 120, 3.
22. Dumitrescu, *op. cit.* (note 1), 184-185 (III, 1), 201 (VIII, 4).
23. *Ibid.*, 187 (III, 3), 188 (III, 4), 190 (IV, 1), 191 (IV, 5).
24. B. Hänsel, *Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau*, Bonn 1976, Pl. 67, 11-20; 68. Poterie: Pl. 68, 8-10; Fibule: 67, 19.
25. Bader, *op. cit.* (note 16), 85-91, Pl. 49.
26. Dumitrescu, *op. cit.* (note 1), 198, Fig. 21/1; 22/1.
27. Inédit, Mus. Jagodina.
28. R. Vasić, *Praistorijski predmeti iz Poljske Ržane kod Pirota*, Glasnik srp.arh.dr. 8, 1992, 99, Pl. 1, 1.

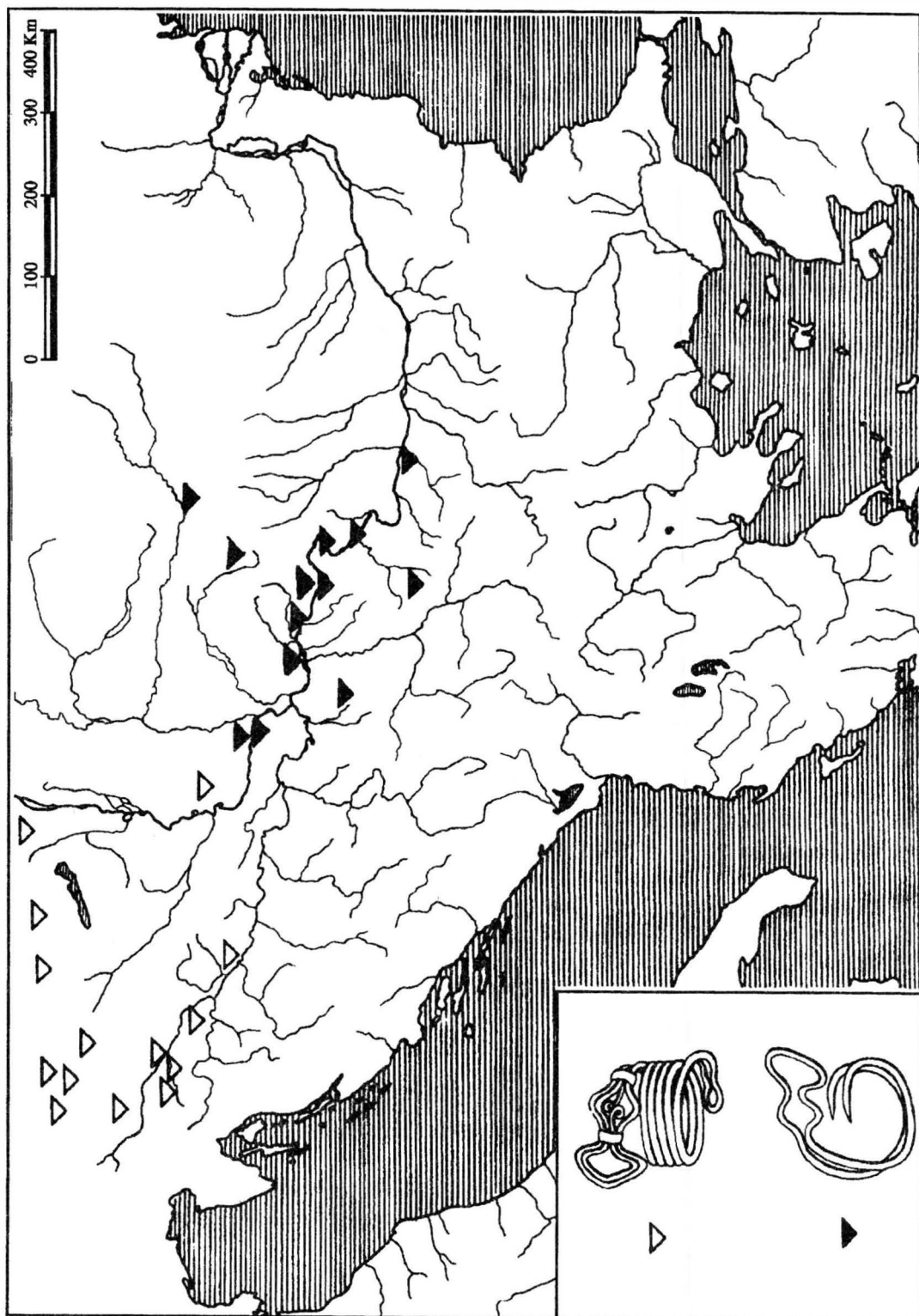


Fig. 1 Distribution des temporeaux à fil double terminant en "8".

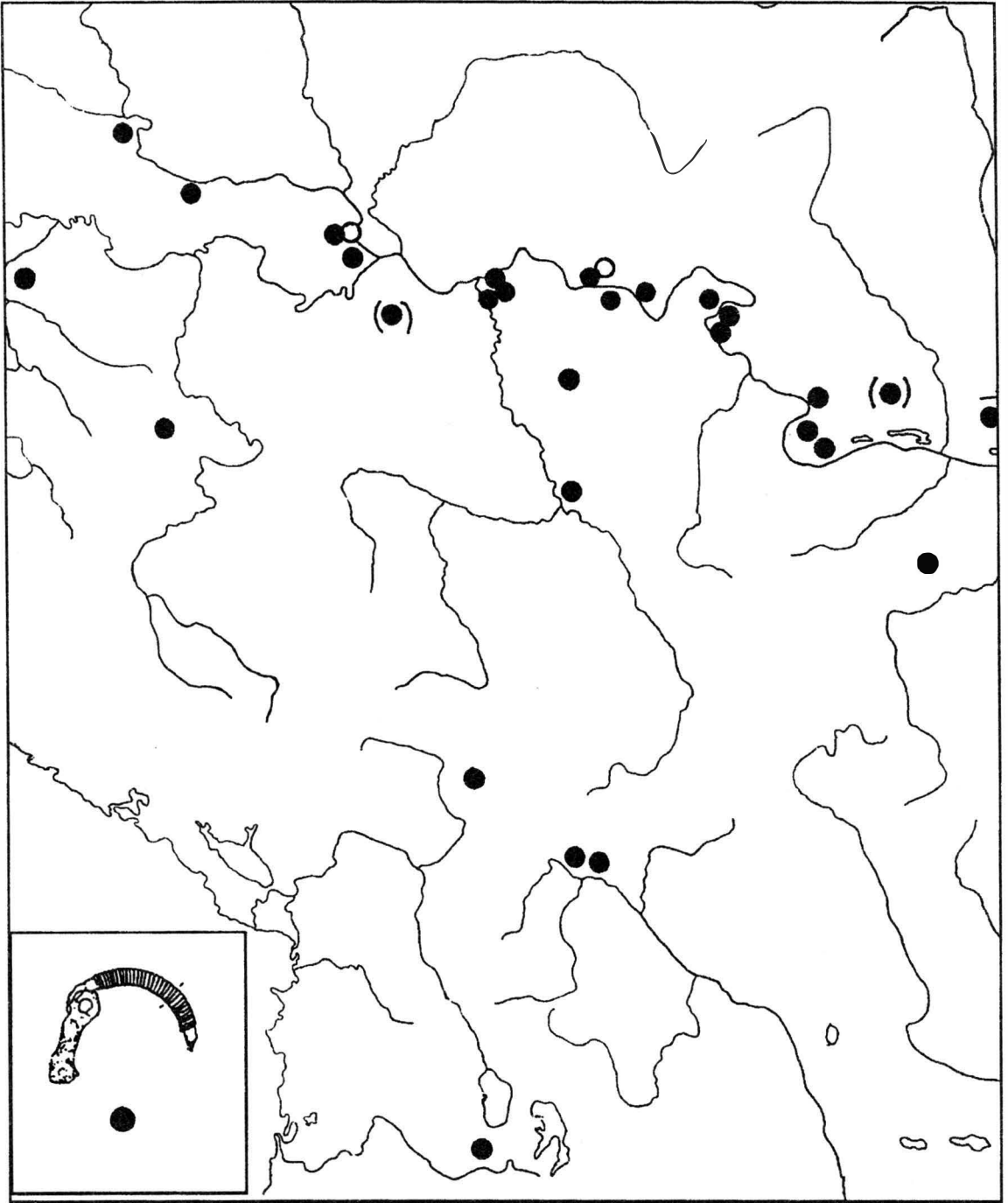


Fig. 2  
 Distribution des fibules à double ressort avec le pied en forme de sablier  
 et l'arc en forme de chenille.



# The Basarabi type discoveries. A brief review

Marian Gumă (Romania)

The "Basarabi type" discoveries, due to their number, importance and wide geographical spreading, do represent one of the most representative expressions of the Early Iron Age in Central and Eastern Europe.

They are usually assigned to the middle stage of this age and are also designated either as "culture"<sup>1</sup>, "complex"<sup>2</sup>, "phenomenon"<sup>3</sup> or even "fashion"<sup>4</sup>, being dated "grosso modo" in the 8th-7th centuries B.C.<sup>5</sup> Their characteristic and unmistakable mark is given, above all, by the specific pottery, decorated with complex ornamental motifs, stamped, incised, excised or grooved, sometimes encrusted with white substance. Their elaborated combination resulted in a seeming homogeneous whole, from a stylistic and symbolic viewpoint, with multiple aesthetic valences. It justifies to a great extent the opinion that "the decoration of the Basarabi culture pottery is the last valuable achievement of the prehistoric pottery"<sup>6</sup>, from the Carpathian-Danubian space.

Some finds that can be connected with the Basarabi type discoveries have been especially recorded in Romania (Alba Iulia - "Partoș"<sup>7</sup>, Blandiana<sup>8</sup>, Coldău II<sup>9</sup>, Vaidei<sup>10</sup>, Bălvănești<sup>11</sup> and Desa<sup>12</sup>), eastern Croatia (Šarengrad - "Bašćine"<sup>13</sup>) and Serbia (Adaševci<sup>14</sup> and Novi Banovci<sup>15</sup>) since the end of the 19th century - the beginning of the 20th century. These discoveries are exclusively represented by hoards, consisting in bronze, iron or bronze plated iron pieces, but without any associated ceramics.

Other finds of this type were published between 1921 and 1939, burial inventories included, some of them associated with specific ceramics. They came from Gruia, Vânjuleț, Ostrovul Mare, Ostrovul Corbului, Balta Verde, Cârna and Gura Blahniței (in south-western Romania)<sup>16</sup>, Košava-Jasen, Arčar, Čarevec and Dăržanica (in north-western Bulgaria)<sup>17</sup>, Šabac-Šinošević (in Serbia)<sup>18</sup>, Széged-Öthalom and Somló (in Hungary)<sup>19</sup>. At that time, they were undifferentiatedly assigned to the Early Iron Age or even Iron Age, as the term "Basarabi culture" was only introduced after the II<sup>nd</sup> World War.

The synonymous necropolis of this culture, located in south-western Oltenia (Romania), was systematically excavated by Vi. Dumitrescu as far back as 1943<sup>20</sup>, but it was published only in 1968<sup>21</sup>. At that time, the results of the researches accomplished in the similar necropolis from Balta Verde<sup>22</sup> were already introduced in the scientific circulation, and the "Basarabi culture" or "Basarabi type culture" terminology was already applied in the Romanian specialized literature. It was already used in 1957 by R. Vulpe to designate the discoveries of this type from Popești<sup>23</sup> and later took over by D. Berciu in the first treatise on the history of Romania (1960)<sup>24</sup>.

Since then, the problems raised by these discoveries are dealt with, directly or tangentially, in an impressive number of works. Although they substantially contributed to the outlining of an even more complex image on the type of manifestations, there still remain many unsolved aspects, or embodying divergent solutions.

In 1965, Al. Vulpe published the first monographic study<sup>25</sup> on the Basarabi culture, defining the essential characteristics, but also offering some considerations regarding its general chronology and the division into periods of its inner evolution. On this occasion, he placed the entire evolution of the Basarabi culture between the middle of the 8th century and the middle of the 7th century B.C. and divided it into two phases, i.e. phase I (750 - end of the 8th century B.C.) and phase II (end of the 8th century - middle of the 7th century B.C.). As emphasizing the similarities between the Basarabi pottery decoration and that of some of the most representative Bronze Age cultures (Wietenberg, Gârla Mare and Tei), Al. Vulpe also advanced



an opinion favourable to a local (Carpathian-Danubian) genesis of the Basarabi culture. Certain difficulties of chronological and cultural nature opposed to an non reluctant acceptance of such a genetic connection. They were related to the existence in most parts of the subsequent spreading area of the Basarabi type manifestations, of certain so-called Early Hallstatt groups, with an exclusively grooved ceramics and a rather long evolution. At that time, aware of those difficulties, Al. Vulpe resorted to an explanation almost impossible to demonstrate from the archaeological viewpoint, that on the preservation of the main elements of the spiral and meander-line decoration from the Bronze Age on perishable staff (wood, woven material). The impulse that would have had caused the change of the ornamental "fashion" and the re-emergence of the old decorative patterns on the Basarabi type ceramics were considered to be of eastern origin, taking into consideration especially the contribution of the Černoles and Babadag cultures.

In 1966, D.Berciu estimated the Basarabi culture manifestations as a result of the north-Thracian synthesis and continuity and divided its inner evolution into three phases, phase I (800-750 B.C.), phase II (750-700 B.C.) and phase III (700-650 B.C.) respectively<sup>26</sup>.

A different opinion has been expressed by Vl. Dumitrescu in 1968, by the time of the publishing of the tumular necropolis with inhumation graves from Basarabi<sup>27</sup>. The resemblance between certain decorative elements of the Basarabi pottery and those of some ceramic and metal artefacts from south-eastern Alps and north-western Balkans made him consider that the Basarabi ornamental patterns had been of western inspiration, Illyrian respectively. The emergence of these elements within the Carpathian-Danubian space would have been resulted from either an ethnic penetration or some cultural influences from the above mentioned regions. He declared himself in the favour of a two-phased inner evolution.

The subsequent increase of the archaeological reference material regarding the pre-Basarabi horizon from the Carpathian-Danubian region and especially the publishing of the Insula Banului discoveries<sup>28</sup> caused an approach of the points of view expressed in the Romanian specialised literature on the Basarabi genesis and specific contents. Most of the archaeologists began to declare themselves in favour of a genetic connection between the Insula Banului type group and the Basarabi culture<sup>29</sup>.

Starting with the seventies, an increasing number of Basarabi type discoveries is recorded within the entire Carpathian-Balkan space. At the same time, one could record in the archaeological literature a significant growth of interest and a revival of the debates on this kind of cultural expressions. As well individualised and even spectacular in the field of ceramic products, these debates are so far disputed in their ethno-cultural significance, chronological limits and inner division into periods. The reason of such an interest must be primarily sought in the leading part which the Basarabi culture held in the distribution of different assets between the central (eastern and south-eastern Alps), south-eastern (Balkan-Aegean) and eastern (northern Black Sea) European regions. On the other hand, the large spreading of the Basarabi type pottery and its presence in the foreign cultural milieus had been used and oftentimes still is, as a chronological guide mark for the last ones.

In the context of our discussion, substantial and important contributions have been made by the Yugoslavian archaeologists.

After the Basarabi type discoveries had been integrated by N. Tasić into the Bosut group<sup>30</sup>, P. Medović defined more accurately many chronological and cultural aspects of this type of finds in Serbia and Vojvodina, placing them into the Bosut IIIb horizon<sup>31</sup>. In the same time, the pre-Basarabi discoveries of Gornea-Kalakača (or Kalakača-Gornea) type registered in these regions have been published, discussed and included in the Bosut IIIa horizon by the Yugoslavian archaeologists<sup>32</sup>.

The increasing of the reference materials connected with the Basarabi type of finds in this geographical space, near the "Serbian Danube" and Great Morava Valley particularly, was

realised by a series of important contributions due to D. Popović<sup>33</sup>, M. Jevtić<sup>34</sup>, M. Stojić<sup>35</sup>, R. Vasić<sup>36</sup>, P. Popović<sup>37</sup> or M. Vukmanović<sup>38</sup> and to other specialists who studied in Djerdap, on the Serbian bank of the Iron Gates<sup>39</sup>.

The partial publishing of the researches made by the German-Serbian team at Feudvar-Mošorin is of a great importance in the same context<sup>40</sup>.

The Basarabi type discoveries registered in southern part of Lower Danube and the problems of the relationships between these and the "Hallstatt" type cultural entities of the Balkan area was broached by B. Hänsel<sup>41</sup>, G. Tončeva<sup>42</sup> and A. Gotzev<sup>43</sup>. Even if partially, a series of similar finds coming from the same area had been presented by D. Gergova, in her volume dedicated to the Early Iron Age fibulae from Bulgaria<sup>44</sup>.

For the Romanian territory, the publishing of new Basarabi discoveries must be underlined here, in Transylvania<sup>45</sup>, southern Moldavia<sup>46</sup> and south-western Oltenia (Little Wallachia)<sup>47</sup> particularly. Those from south-western Romania (Romanian Banat especially), the problems of the immediately pre-Basarabi horizon (of the Insula Banului and Gornea-Kalakača groups respectively), were published and discussed -several times- by us<sup>48</sup>.

One can add here the contributions on the relationships between the Basarabi culture and the pre-Basarabi groups or the others synchronous cultural entities from the East-Carpathian or the northern Black Sea regions<sup>49</sup>. The general problems of the connections between the Basarabi and the Babadag cultures was reanalysed by S. Morintz<sup>50</sup>, while a series of specifications on this type of discoveries registered in southern Oltenia (Little Wallachia) and Muntenia (Wallachia), especially dedicated to the finds from Bujoru<sup>51</sup> and Ostrovul Corbului<sup>52</sup>, are owed to E. Moscalu and C. Beda.

Some other references on the Basarabi-culture belong to V. Vasiliev in his repeated discussions about the Early Iron Age chronology in Transylvania<sup>53</sup>. The relative recent publications of the *Vinju de Jos* third hoard<sup>54</sup> and of the researches made in the settlement of Teleac<sup>55</sup> successfully completed our image, not only on the Basarabi finds, but on the whole Basarabi chronological horizon in Transylvania.

In the same context, must be underlined, too, the repeated broaching of the general Basarabi problems, due to Al. Vulpe, who was -above all- the author of the last synthetical study dedicated to this problem<sup>56</sup>.

The connections between the Basarabi culture and the other synchronous cultural entities from the central-eastern Europe had been registered and discussed in various writings by J. Dular<sup>57</sup>, M. Guštin<sup>58</sup>, T. Kemenczei<sup>59</sup>, G. Kossak<sup>60</sup>, C. Dobiat<sup>61</sup>, G. Kossak<sup>62</sup> and C. Metzner-Nebelsick<sup>63</sup>. In a very interesting study dedicated to the Early Iron Age chronology in the Central Balkan regions, B. Teržan discussed also some discoveries (grave goods particularly) originated in the Basarabi-culture area<sup>64</sup>.

The last, but not the least, must be mentioned here some very recent papers which discussed - among other issues - a set of problems about the Basarabi culture (peculiarly related with the chronology), on the predilect basis of this type of finds originated in South-western Romania and neighbouring regions.

In a nice volume dedicated to the short swords, daggers and fight knives (Streitmesser) in Romania, Al. Vulpe makes a brief review of the problems connected with "the Middle Hallstatt" period in the Carpathian-Danube area. At the same time, he tries to submit a structural and evolution scheme (analysis) on the Basarabi, Balta Verde, Gogoșu and Gârla Mare necropolises, together with the inhaerent implications for the inner periodisation and general chronology of the Basarabi-culture<sup>65</sup>.

In his greatest synthesis dedicated to the Early Iron Age in Slovenian Styria<sup>66</sup>, beyond calling attention upon new finds which can be connected with the Basarabi type manifestations, B. Teržan makes - in his turn - a combinatory and structural analysis upon the Basarabi cemetery<sup>67</sup>, and reaches to somewhat similar conclusions as Al. Vulpe.

Despite the fact that all have substantially contributed to the outline of a more coherent and precise image of such type of discoveries, there are still many unsolved or controversial issues. Among those could be mentioned: the more exact establishing of the spreading area, of the specific artefacts, of the funeral rite and ritual, of the conceptual definition as "culture", "complex" or "phenomenon", the establishing of the chronological limits and inner periodisation and not at the least its ethnic significance. All these aspects are closely connected, the clearing up for one of them being determined by the progress in knowledge of the others. Without having as goal such clearing ups, we hope that the present volume will be at least a step forward in advancing the research regarding the up mentioned topic.

It is well that existed the will to conceive this book, and here it is!

## NOTES

1. Vulpe 1957; 1965, 105 ff.; 1970; 1981; 1986 (with lit.); Berciu 1960.
2. Vulpe 1965, 105; Berciu 1966, 236.
3. Vulpe 1970, 183.
4. Vulpe 1970, 183.
5. Vulpe 1965; 1970; 1986.
6. Dumitrescu 1974, 448.
7. Hampel 1886, 30; 1892, 88-89, pl. XLII/23; Petrescu-Dîmbovița 1977, 161, 363-364 (pl. 380-382), with lit.
8. Téglás 1889, 60; Popa-Berciu 1964, 64; Petrescu-Dîmbovița 1977, 162, 366 (pl. 385-386/1-6), with lit.
9. Goos 1876, 232, 484, 488; Hampel 1892, 73; Petrescu-Dîmbovița 1977, 162, 366-367 (pl. 386/7, 387-388/1-5), with lit.
10. Goos 1876, pl. VII/8; Petrescu-Dîmbovița 1977, 164, 368 (pl. 390), with lit.
11. Bărcăcilă 1916, 170-175; 1924, 295-296; Petrescu-Dîmbovița 1977, 164, 370-372 (pl. 394-398), with lit.
12. Moisil 1911, 84; Petrescu-Dîmbovița 1977, 165, 374 (pl. 402/19-24), with lit.
13. Brunšmid 1900, 59 ff., T.II-III; Vinski-Gasparini 1973, 220, T. 130/B.1-11; T. 131.
14. Ljubić 1889, 74-76, T. X-XI; Vinski-Gasparini 1973, T. 130A; Vasić 1977, 51, pl. 53, with lit.
15. Brunšmid 1902, 73, 84, fig. 40; Vasić 1977, 61, pl. 50, with lit.
16. Pârvan 1924, 37; Berciu 1939, 140 ff., fig. 180, 184, 201-204, 208, 210-211, 212-213.
17. Popov 1921, 161, fig. 150; 1924, 119, fig. 53, E; Mikov 1938, 342-343, fig. 150; Gergova 1987 (S.V. Dăržanica, Košava-Jasen, Čarevec and Arčar).
18. Gallus-Horváth 1939, T. L/2; Vasić 1977, 65, pl. 7 B.
19. Gallus-Horváth 1939, pl. LVI/2, 4; XLVIII.
20. Dumitrescu 1944 a-b.
21. Dumitrescu 1968.
22. Berciu-Comșa 1956.
23. Vulpe 1957.
24. Berciu 1960.
25. Vulpe 1965.
26. Berciu 1966, 236-246.
27. Dumitrescu 1968, 235 ff.
28. Morintz-Roman 1969.
29. Vulpe 1970, 187; Dumitrescu 1974, 446.
30. Tasić 1971 a-b; 1981 a-b; 1988; Brukner-Jovanović-Tasić 1974, 226 ff.
31. Medović 1978; 1988; 1990.
32. Medović 1988, 419 ff.; Tasić 1988, 54 ff.; Gumă 1981; 1993, 194 ff. (with lit.).
33. Popović 1981.

34. Jevtić 1983; 1990; 1993; 1994 a-b.
35. Stojić 1979; 1986; 1990; 1993; 1994 a-b.
36. Vasić 1977; 1987 a-b; 1989.
37. Popović-Vukmanović-Radojčić 1986; Popović 1994.
38. Vukmanović 1990.
39. By the programm Iron Gates I complex researches, especially. See, too, Djerdapske Svezke (Cahier des Portes de Fer), I-IV, Beograd (passim).
40. Hänsel-Medović a.o., 1992; Medović-Hänsel 1989.
41. Hänsel 1976.
42. Tončeva 1980.
43. Gotzev 1994.
44. Gergova 1987.
45. Ciugudean 1976; Gogâltan-Ursuțiu 1994, a.s.o.
46. Brudiu 1980; 1985; 1991.
47. Crăciunescu 1995, with lit.
48. Gună 1993, with cited lit.
49. Levițki 1994, with lit.
50. Morintz 1990.
51. Beda 1976; Moscalu-Beda 1988; 1991.
52. Moscalu 1990.
53. Vasiliev 1983; 1987.
54. Aldea-Ciugudean 1987; 1995.
55. Vasiliev-Aldea-Ciugudean 1991.
56. Vulpe 1986, with lit.
57. Dular 1973.
58. Guštin 1974; 1977.
59. Kemenczei 1988.
60. Kossack 1980.
61. Dobiat 1980; 1981.
62. Metzner-Nebelsick 1992.
63. Teržan 1987.
64. Vulpe 1990.
65. Teržan 1990.

## LITERATURE

- Aldea, I.A. - Ciugudean, H.  
 1987 - *Depozitul hallstattian Vințu de Jos III*, Apulum, 24, 1987, 79-89.  
 1995 - *Der dritte hallstattzeitliche Depotfund von Vințu de Jos, Kr. Alba, Siebenbürgen*, Bronzefunde aus Rumänien, PAS, 10, Berlin, 1995, 213-224.
- Bărcăcilă, Al.  
 1924 - *Antiquités pré- et protohistoriques de Turnu-Severin, Dacia*, I, 1924, 280-296.
- Beda, C.  
 1976 - *Carul solar antic de la Bujorul, jud. Teleorman*, Muzeul Național, 3, București, 1978, 61-72.
- Berciu, D.  
 1939 - *Arheologia preistorică a Olteniei*, Craiova, 1939.  
 1953 - *Catalogul Muzeului arheologic din Turnu Severin*, MCA, I, București, 1953, 589-681.  
 1960 - *Prima epocă a fierului, Istoria României*, I, București, 1960.  
 1966 - *Zorile istoriei în Carpați și la Dunăre*, București, 1966.

- Berciu, D. - Comșa, E.  
1956 - *Săpăturile de la Balta Verde și Gogoșu (1949-1950)*, MCA, II, 1956, 251-400.
- Brudiu, M.  
1980 - *Rezultatele cercetărilor de la Vânători, jud. Galați*, MCA, A XIV-a sesiune anuală de rapoarte, Tulcea, 1980, 398-406.  
1985 - *Descoperiri aparținând culturii Basarabi în sud-estul Moldovei*, Thraco-Dacica, VI, 1985, 1-2, 31-37.  
1991 - *Cercetări privind Hallstattul din sud-estul Moldovei*, SCIVA, 42, 1991, 3-4, 221-239.
- Bruckner, B. - Jovanović, B. - Tasić, N.  
1974 - *Praistorija Vojvodine*, Novi Sad, 1974.
- Brunšmidt, J.  
1900 - *Prehistorijski predmeti žleznog doba iz Šarengrada u Srijenmskoj Županiji*, VHAD, n.s. Zagreb, 4, 1899/1900, 59-70.  
1902 - *Prehistoijski predmeti iz Srijemske Županije*, VHAD, 6, 1902, 68-86.
- Ciugudean, H.  
1976 - *Cultura Basarabi pe teritoriul județului Alba*, Apulum, XIV, 1976, 9-22.
- Crăciunescu, G.  
1995 - *La culture Basarabi dans le departement de Mehedinți*, Thraco-Dacica, XVI, 1995, 1-2, 139-150.
- Dobriat, K.  
1980 - *Das hallstattzeitliche Gräberfeld von kleinklein und seine Keramik*, Schield von Steier, Beih. 1, 1980.  
1981 - *Die Hallstattnekropole bei kleinklein im Sulmtal*, Die Hallstattkultur, Linz, 1981, 185-204.
- Dular, J.  
1973 - *Bela Krajina v Starohalštatsklem obdobju*, Arheološki vestnik - Acta archaeologica, XXIV, 1973, 544-77
- Dumitrescu, Vl.  
1944a - *Dare de seamă asupra cercetărilor și săpăturilor din 1942*, Raport asupra activității științifice a Muzeului Național de Antichități pe anii 1942 și 1943, București, 1944, 42.  
1944b - *Dare de seamă asupra cercetărilor și săpăturilor din anul 1943*, Raport asupra activității științifice a Muzeului Național de Antichități pe anii 1942 și 1943, București, 1944, 85-86.  
1968 - *La nécropole tumulaire du premier âge du fer de Basarabi (Dep. de Dolj, Oltenie)*, Dacia, N.S., XII, 1968.  
1974 - *Arta preistorică în România*, București, 1974.
- Gallus, S., - Horvath, T.  
1939 - *Un peuple cavalier préscythique en Hongrie*, Diss.Pann., ser. II/9, Budapest, 1939.
- Gergova, D.  
1987 - *Früh- und ältereisenzeitliche Fibeln in Bulgarien*, PBF, XIV/7, 1987.
- Gogăltan, F. - Ursuțiu, A.  
1994 - *The settlement of Basarabi type from Iernut, hamlet Sfântu Gheorghe*, Symp. Alba Iulia, 1994, 81-90.
- Goos, C.  
1876 - *Chronik der archäologieschen Funde Siebenbürgens*, 1876, (Sibiu).
- Gotzev, A.M.  
1994 - *Decoration of the Early Iron Age pottery from south-east Bulgaria*, Symp.Alba Iulia, 1994, 97-128.  
1981 - *Câteva observații asupra grupului Bosut*, SCIVA, 32, 1981, 1, 43-66.
- Gumă, M.  
1993 - *Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României*, Bibliotheca Thracologica IV, București, 1993.
- Guštin, M.  
1974 - *Mahaire, Doprinosa se pevezavam Picena, Slovenije i srednega Podunavja v 7 stol.pr.n.št.*, Situla, 14-15, 1974, 77-94.

- 1977 - *Beiträge zu den vorgeschichtlichen Verbindungen zwischen Slowenien und Basarabi*, Apulum, XV, 1977, 155-168.
- Hampel, J.  
 1886 - *Trouvailles de l'âge du bronze en Hongrie*, Budapest, 1886.  
 1892 - *A bronzokor emlékei Magyarhouban, II*, Budapest, 1892.
- Hänsel, B.  
 1976 - *Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an den Unteren Donau*, Bonn, 1976.
- Hänsel, B. - Medović, P. a.o.  
 1992 - *Vorbericht über die jugoslawische-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Fendvar bei Mošorin (Gem.Titel, Vojvodina) von 1986-1990. Bronzezeit-Vorrömische Eisenzeit*, 72 Ber.R.G.K., 1991 (Mainz am Rhein, 1992), 45-204 and ill.
- Jevtić, M.  
 1983 - *Keramika starijeg gvozdenog doba na centralnobalkanskom podunaju*, Beograd, 1983.  
 1990 - *Early Iron Age in the Western Serbia and Metohia, Gospodari srebro-Masters of Silver (The Iron Age in Serbia)*, Beograd, 1990, 109-118.  
 1993 - *On tools for ornamentation of the pottery in the Basarabi culture*, Banatica, 12/1, 1993, 113-128.  
 1994a - *O metalnim nalazima Basarabi kulture u Srbiji, kulture gvozdenog doba Jugoslovenskog Podunavlja*, Beograd, 1994, 77-86.  
 1994b - *Stamped pottery of Insula Banului type and the beginnings of the Basarabi culture in Serbia*, Symp.Alba Iulia, 1994, 129-142.
- Kemenczei, T.  
 1988 - *In den Beziehungen zwischen dem ungarischen Donau-Theißraum und dem N.W.-Balkan in der Früheisenzeit*, Folia Archaeologica, XXXIX, (Budapest), 1988.
- Kossack, G.  
 1980 - *"Kimmerische" Bronzen. Bemerkungen zu Zeitstellung Ost- und Mitteleuropa*, Situla (Gabrovec zbornik) 20-21, Ljubljana, 1980, 109-143.
- Ljubić, S.  
 1889 - *Popis arkeologičkoga odelja Narodnog zemalja muzeja u Zagrebu, I*, Zagreb, 1889.
- Levički, O.  
 1994 - *Culturile din epoca Hallstattului timpuriu și mijlociu*, Thraco-Dacica, XV, 1994, 1-2, 159-214.
- Medović, P.  
 1978 - *Naselja starijeg gvozdenog doba u jugoslovenskom Podunavlju*, Beograd, 1978.  
 1988 - *Kalakača - Naselje ranog gvozdenog doba u Vojvodini*, Vojvodjanski muzej, Novi Sad, 1988.  
 1990 - *Ealy Iron Age in the Serbian Danube Valley, Gospodari srebra - Masters of Silver*, Beograd, 1990, 75-84.
- Medović, P. - Hänsel, B.  
 1989 - *Fendvar kod Mošorina - naselje gvozdenog i bronog doba*, Rad.Vojv.Muz., 31, 1988-1989, Novi Sad, 1989, 21-36.
- Metzner -Nebelsick, C.  
 1992 - *Gefäße mit basaraboider Ornamentik aus Frög*, Festschrift zum 50 jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Bonn, 1992, 349-383.
- Mikov, V.  
 1938 - *Halštatski nahodki ot Dăržanica, Vidinsko i Ribново*, Nevrokopsko, , 12, Sofia, 1938, 341-349.
- Moisil, C.  
 1911 - BCMI, 4, 1911, 84.
- Morintz, S.  
 1990 - *Din nou despre Hallstattul din sud-estul României*, Thraco-Dacia, XI, 1990, 1-2, 90-116.
- Morintz, S. - Roman, P.  
 1969 - *Un nou grup hallstattian timpuriu în sud-vestul României -Insula Banului*, SCIV, 20, 1969, 3, 393-423.

- Moscalu, E.  
1990 - *Noi materiale aparținând culturii tracice Basarabi de la Ostrovul Corbului (jud. Mehedinți), Thraco-Dacica*, XI, 1990, 1-2, 117-124.
- Moscalu, E. - Beda, C.  
1988 - *Bujoru. Un tumul cu car - cazan votiv aparținând culturii Basarabi*, Thraco-Dacica, IX, 1988, 1-2, 23-48.  
1991 - *Bujoru. Ein Grabhügel der Basarabi-Kultur mit Votivkesselwagen aus Rumänien*, PZ, 66, 1991, 197-218.
- Pârvan, V.  
1924 - *Considerations sur les sépultures celtiques de Gornia*, Dacia, I, 1924, 35-50.
- Petrescu-Dâmbovița, M.  
1977 - *Depozitele de bronzuri din România*, București, 1979.
- Popa, Al. - Berciu, I.  
1964 - *Contribution à l'étude des dépôts hallstattiens*, Dacia, N.S., 8, 1964, 87-100.
- Popov, R.  
1921 - *Materiali za proučveneto na halštatskata i latenskata kultura u Bălgarija i Makedonija*, God. N.N. Sofia, 3, 1921, 152-182.  
1924 - *Predistoričeski izsledovanija vāv Vračabsjiti oikem IBAI*, Sofia, 1923-1924, 99-137.
- Popović, D.  
1981 - *Keramika starijeg gvozdenog doba u Srmu*, Arch.Jug., IV, Beograd, 1981.
- Popović, P.  
1994 - *Basarabi-Balta Verde-Vajuga Pesara*, Symp. Alba Iulia, 1994, 143-154.
- Popović, P. - Vukmanović, M. - Radojčić, N.  
1986 - *Fouilles de sondaje sur la localité Vajuga-Pesak*, Djerdapske Sveske, III, Beograd, 1986, 168-183.
- Stojić, M.  
1979 - *Nalazišta Basarabi kulture u okolini Svetozarevo*, Starinar, N.S., 30, 1979, 97-107.  
1986 - *Gvozdeno doba u basenu Velike Morave*, Beograd-Svetozarevo, 1986.  
1990 - *Early Iron Age in the Morava Valley, Gospodari srebro - Masters of Silver*, Beograd, 1990, 89-100.  
1993 - *Étendue, chronologie et interpretation de la céramique tremblée sur la Péninsule Balkanique et la région danubienne moyenne*, Banatica, 12/1, 1993, 103-112.  
1994a - *Basen Južne Morave u ranotribalskom periodu (VIII-VII pre.naše ere), kulture gvozdenog doba Jugoslovenskog Podunavlja*, Beograd, 1994, 91-100.  
1994b - *Le bassin de la Morava entre 1200 et 700 avant J.C.*, Symp. Alba Iulia, 1994, 219-230.
- Tasić, N.  
1971a - *Bosutska grupa, nova kultura starijeg gvozdenog doba na području Vojvodine i Severne Srbije*, Materijali SADJ, VII (Slavonski Brod, 1970), Beograd, 1971, 61-85.  
1971b - *The Bosut Group of the Basarabi Complex and the "Thraco-Cimmerian" finds in Yugoslav regions along the Danube and in the central Balkans*, Balcanica, II, 1971, 26-67.  
1981a - *Das Problem der ethnischen Einordnung der Basarabi-Stils*, (Symposium Novi Sad), 1981, Materijali SADJ, XIX, Novi Sad, 1981, 235-244.  
1981b - *Die Bosut-Kultur auf dem Fundort Gomolava*, (Symposium Novi Sad, 1981), Materijali SADJ, XIX, Novi Sad, 1981, 43-56.  
1988 - *Bronze- und ältere Eisenzeit auf Gomolava*, Gomolava Symposium, 1988, 47-58.
- Téglás, G.  
1889 - *Hunyadmegye barbar fémléletec*, Hunyad.Tört.Rég.Társ.Évk., 5, 1887-1888 (1889), 51-64.
- Teržan, B.  
1987 - *The Early Iron Age Chronology of the Central Balkans. A review from the viewpoint of the Southeastern Alpine Hallstatt*, Arch.Jug., 24, 1987, 7-27.  
1990 - *Starejša železno doba na Slovenskem Stajerskem (The Early Iron Age in Slovenian Styria)*, Ljubljana, 1990.

- Tončeva, G.  
1980 - *Chronologie in Hallstatt ancien dans la Bulgarie de nord-est*, Studia Thracologica 5, Sofia, 1980.
- Vasić, R.  
1977 - *The Chronology of the Ealy Iron Age in the Socialist Republic of Serbia*, BAR, Suppl. ser. 31, Oxford, 1977.  
1987a - *Bosutska grupa*, PJZ, V, Sarajevo, 1987, 536-554.  
1987b - *Les tendances artistiques à l'âge du Fer en Yougoslavie*, Starinar, N.S., XXXVII/1986, Beograd, 1987.  
1989 - *Nove beleške o starijem gvozdenom dobu u Srbiji (Nouvelles notes sur l'âge du Fer ancien en Serbie)*, Starinar, N.S., XXXIX/1988, Beograd, 1989.
- Vasiliev, V.  
1983 - *Probleme ale cronologiei Hallstattului în Transilvania*, Acta MN, XX, 1983, 33-57.  
1987 - *Probleme ale cronologiei Hallstattului pe teritoriul României (II)*, Sargetia, XX, Deva, 1986-1987, 64-80.
- Vasiliev, V. - Aldea, A.I. - Ciugudean, H.  
1991 - *Civilizația dacică timpurie în aria intracarpatică a României. Contribuții arheologice: așezarea fortificată de la Teleac*, Cluj-Napoca, 1991.
- Vinski - Gasparini, Ks.  
1973 - *Kultura polja sa žarama u severnej Hrvatske*, Zadar, 1973.
- Vukmanović, M.  
1990 - *Early Iron Age in the eastern Serbia and Metohija, Gospodari srebra (Masters of Silver)*, Beograd, 1990, 101-108.
- Vulpe, R.  
1957 - *Șantierul arheologic Popești*, MCA, III, 1957, 227-246.
- Vulpe, Al.  
1965 - *Zur mittleren Hallstattzeit in Rumänien (Die Basarabi Kultur)*, Dacia, N.S., IX, 1965, 105-132.  
1970 - *Archäologische Forschung und Historische Betrachtungen über das 7. bis 5. Jh. im Donau - Karpatenraum (Cercetări arheologice și interpretări istorice privind sec. VII-V î.e.n. în spațiul carpato-dunărean)*, MemAntiq, II, 1970, 115-214.  
1981 - *Zu Definition und Verbreitung der Basarabi-Kultur*, Materijali SADI, IX, 1981, (Symposium Novi Sad, 1981), 179-188.  
1986 - *Zur Entstehung der geto-dakischen Zivilisation. Die Basarabi-Kultur*, Dacia, N.S., XXX, 1986, 49-90.  
1990 - *Die Kurzschwerter, Dolche und Streitmesser der Hallstattzeit in Rumänien*, PBF, VI/9, München, 1990.

## ABBREVIATIONS

Acta MN =	Acta Musei Napocensis, Cluj-Napoca.
Arch.Jug =	<i>Archaeologia Jugoslavica</i> , Beograd.
BCMI =	Buletinul Comisiunii Monumentelor Istorice, București.
BerRGK =	Bericht der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen archäologischen Instituts, Frankfurt a/M - Berlin.
Die Hallstattkultur =	<i>Die Hallstattkultur</i> - Symposium Steyr 1980, Linz, 1981.
God.N.MSofia =	Godišnik na Narodnija Muzej Sofija, Sofia.
Gomolava Symp. =	<i>Gomolava. Chronologie und Stratygraphie der vorgeschichtlichen un antiken Kulturen der Donauniederung und Südosteuropa</i> , Internationales Symposium Ruma 1986, Novi Sad, 1988.
IBAI =	Izvestija na Bălgărskiya Archeologičeski Institut, Sofia.
Ist.Rom. =	<i>Istoria României</i> (tratată), vol. I, București, 1960.



Materijali SADJ =	Materiali Saveza arheoloških društva Jugoslavije.
MCA =	Materiale și cercetări arheologice, București.
Mem.Antiq. =	Memoria Antiquitatis, Acta Musei Petrodavensis, Piatra Neamț.
PAS =	Prähistorische Archäologie in Südosteuropa.
PBF =	Prähistorische Bronzefunde, München.
PJZ =	Praistorija Jugoslavenskom Zemalja, Sarajevo.
PZ =	Prähistorische Zeitschrift, Berlin.
Rad.Vojv.Muz. =	Rad Vojvodanskih Muzeja, Novi Sad.
Symp.Alba Iulia =	<i>The Early Hallstatt period (1200-700 B.C.) in south-eastern Europe</i> , Symposium Alba Iulia 10-12 June 1993, Bibliotheca Musei Apulensis I, Alba Iulia, 1994.
VHAD =	Vjesnik Havatskoj arheološkog društva, Zagreb.

# Die späte Gornea-Kalakača - Siedlung von Giroc und die Frage des Beginns der Basarabi-Kultur im Südwesten Rumäniens

Florin Gogâltan (Rumänien)

Vor acht Jahren bot uns der temeswarer Arzt Marius Munteanu drei interessante Stücke aus der Bronzezeit zum Studium an. Sie wurden an dem Ufer der Temesch gefunden, an der Grenze zwischen den Gemeinden Giroc, Moşniţa und Sacoşu Turcesc. Der Ort wird von den Bewohnern "Mescal" genannt und liegt etwa 7 km östlich von der Gemeinde Giroc und 2 km östlich von der Försterei, genauer zwischen dem Damm und dem Flusse Temesch (Abb.1).

Als wir an Ort und Stelle fuhren, konnten wir am Steilufer der Temesch, das gleichzeitig eine Art Profil der Fundstelle bietet, auf etwa 100 m die Spuren einer Siedlung beobachten, die wir damals als bronzezeitlich vermuteten. Die drei Stücke (zwei Tonmatrizen und ein Bruchstück eines bronzenen Armringes), wie auch einige Betrachtungen zur Kultur Cruceni-Belegiş, wurden später veröffentlicht<sup>1</sup>.

Die damals durchgeführte Oberflächenforschung führte auch zur Entdeckung zahlreicher Keramikfragmente, hauptsächlich an dem Ufer der Temesch. Die mit der "falschen Schnur" verzierten keramischen Fragmente, wie auch das Auftreten einer "Vatîna-Scherbe, die mit kontinuierlichen Girlanden verziert ist, die sich am oberen Teil mit Schraffierungen fortsetzen", bewirkte, daß wir die Siedlung in das eingliederten, "was heute als die Phase I der Kultur Cruceni-Belegiş identifiziert wird"<sup>2</sup>.

Die Orientierung der persönlichen Forschungen auf die Probleme der Bronzezeit im Banat hin, das Fehlen von Informationen über die Siedlungen der Kultur Cruceni-Belegiş, die Tatsache, daß die Anfänge der späten Bronzezeit in der Banater Ebene praktisch unbekannt sind und nicht in letzter Reihe die alljährliche Zerstörung des Fundortes wegen der Erodierung des Ufers durch den Fluß bildeten ebensoviele Argumente für den Beginn systemmatischer Forschungen an dieser Stelle.

Die Beschreibung der Grabungen<sup>3</sup>. Archäologischen Forschungen begannen im Juli 1992 und wurden im nächsten Jahr fortgesetzt. Die finanzielle Unterstützung bot das Institut für Archäologie und Kunstgeschichte aus Klausenburg. Die erforschte Fläche betrug etwa 140 m<sup>2</sup> (Abb.2)<sup>4</sup>.

Da wir feststellten, daß in den nur vier Jahren seit dem letzten Besuch an der Fundstelle diese auf ihrer ganzen Länge um etwa 1-2 m zerstört worden war, legten wir die Fläche C I/1992 knapp am Rand des Steilufers an, um möglichst viele Informationen über die Siedlung vor deren völligen Zerstörung zu erhalten. Die Fläche war 12 m lang und 3,50 - 4 m breit, je nach dem Verlauf des Temeschufers (Abb.3).

Im nächsten Jahr eröffneten wir in 18 m Entfernung von der alten Grabung, flußaufwärts, dort, wo wir eine aktive Zone des Zerfalls des Ufers und somit der Zerstörung der Siedlung antrafen, eine zweite Fläche, C I/1993, 10 m lang und 4,50 - 5 m breit, je nach dem Verlauf des Temeschufers (Abb.4). Um einige Details der Stratigraphie zu klären, sowie um die Grenzen der Bewohnung in diesem Punkt ungefähr festlegen zu können, wurden noch drei Sondagen durchgeführt. Sondage A (S A), mit den Ausmaßen 8 x 1 m, wurde etwa 25 m westlich von C I/1993 und 8 m vom Ackerlandweg eröffnet und war O-W ausgerichtet. Sondage B (S B), mit den Ausmaßen 4 x 1 m, wurde etwa 70 m flußaufwärts von C I/1993 und 30 m von der Gegend angelegt, woher die Erde für die Errichtung des Dammes stammte. Die Sondage war NW-SO ausgerichtet. Die letzte Sondage, Sondage C (S C), wurde ungefähr auf derselben Linie wie C I/1992 angelegt, aber etwa 20 m von den "Kubikern" (d.i. der örtliche Name für die Gegend, woher die Erde für die Errichtung des Dammes stammt) entfernt. Seine ursprünglichen Ausmaße betragen 8 x 1 m, später wurde sie auf der

einen Seite um 5 x 3 m und auf der anderen Seite um 5 x 2 m erweitert (Abb.5). Wie bereits gezeigt, betrug die gesamte im Punkte "Mescal" systematisch erforschte Fläche etwa 140 m<sup>2</sup>.

Obwohl sich die Fundstelle durch das entdeckte archäologische Material, durch die komplexe Stratigraphie und nicht in letzter Reihe durch die daraus gewonnenen kulturellen Fakten als besonders interessant erwies, wurden die Forschungen aus mehreren Gründen nicht mehr fortgesetzt: in erster Reihe wegen der besonders harten und trockenen Erde, die die Grabung und die Untersuchung von Details der horizontalen Stratigraphie sehr erschwert<sup>5</sup>; dazu kommt die große Entfernung (etwa 7 km) von jeder Ortschaft und die zahlenmäßig begrenzten Arbeitskräfte; die Notwendigkeit, Forschungen an Fundstellen durchzuführen, die der frühen und mittleren Bronzezeit (das Thema unserer Dissertation) angehören, bildete einen anderen Grund der Unterbrechung der archäologischen Grabungen in Giroc "Mescal". Die Fundstelle bleibt für all jene offen, die an der Problematik der Kultur Cruceni-Belegiş oder der Gruppe Gornea-Kalakača interessiert sind.

Die Stratigraphie. Da die Stratigraphie von einer untersuchten Zone zur anderen leicht verschieden ist, werden wir diesen Aspekt in jeder Grabung gesondert behandeln. C I/1992 wurde wegen der geringen Arbeitskräfte in einer Gegend angelegt, wo die alluvialen Ablagerungen dünner waren. Die Stratigraphie sieht wie folgt aus: zwischen 0 - 0,20-0,25 m eine Schicht Schwemmsand; 0,20-0,25 - 0,60 m schwarzgraue harte Erde, ein Niveau, das der Siedlung vom Typ Gornea Kalakača entspricht; 0,60 - 0,75 m graugelbe Kulturschicht mit viel Kohle und Keramikfragmenten, mehrlartig, der Kultur Cruceni-Belegiş angehörend; von 0,75 m beginnt der sandige gewachsene Boden (Abb.3). C I/1993 hat folgende Stratigraphie: 0 - 0,30-0,35 m Schwemmsand; 0,30-0,35 - 0,70-0,75 m schwarzgraue Erde, ein Niveau, das der Siedlung vom Typ Gornea Kalakača entspricht; 0,70-0,75 - 0,90 m grau-gelbliche Kulturschicht mit kleinen Fragmenten von Keramik und ungebranntem Ton, etwas sandiger; 0,90 - 1,05-1,10 m gelbliche Schicht mit archäologischem Material, mit kleinen keramischen Fragmenten und Kohle. Beide Schichten gehören der Kultur Cruceni Belegiş an. Von dieser Tiefe an folgt der gewachsene Boden (Abb.4). In den drei im Jahre 1993 durchgeführten Sondagen (SA/1993, SB/1993, SC/1993) (Abb.2;5) wurde die Kulturschicht der ersten Eisenzeit nicht mehr gefunden, was beweist, daß die Siedlung vom Typ Gornea Kalakača nur in unmittelbarer Nähe der Temesch angelegt wurde. Obwohl die in C I/1992 und C I/1993 identifizierte Kulturschicht etwa 40 cm dick war, konnten wir weder in vertikaler noch in horizontaler Stratigraphie mehrere Niveaus ein und derselben Schicht beobachten.

Die Komplexe. Mit dieser Gelegenheit werden wir nur die Komplexe der Siedlung vom Typ Gornea Kalakača vorführen; die bronzezeitlichen werden bloß erwähnt.

In C I/1992 wurden fünf Komplexe entdeckt. Eine Grube (G 1/1992) und eine vertiefte Wohnung (L 1/1992) gehören zur bronzezeitlichen Bewohnung. Die von uns G 2/1992 benannte Grube, wie auch zwei Abflußgräben<sup>6</sup> (S 1 und S 2) können jedoch mit der Bewohnung vom Typ Gornea Kalakača in Verbindung gebracht werden (Abb.3). Bezüglich der Komplexe, die der ersten Eisenzeit zugewiesen werden können, hat die Grube G 2/1992 eine längliche Form und die Ausmaße 2,55 x 1,50 m. Ihre Tiefe betrug praktisch etwa 90 cm. Als Inventar sind nur einige keramischen Fragmente zu erwähnen. Die beiden Gräben S 1/1992 und S 2/1992 sind etwa 40-45 cm breit und 60 bzw. 55 cm tief. Sie sind leicht zur Temesch hin geneigt. In den beiden Gräben wurde keramisches Material der ersten Eisenzeit gefunden und zwei Bronzemeißelchen, die sich jedoch in sekundärer Position befinden könnten.

In der Kassette C I/1993 wurden drei Gruben gefunden, die der Bronzezeit angehören (G 1, G 2 und G 3) (Abb.4). In einer Tiefe von 0,50 m, um das Meter 2 unserer Grabung, erschien jedoch eine Anhäufung von keramischem Material der ersten Eisenzeit, ohne daß wir ein eigentliches Komplex identifizieren konnten. Wie bereits gezeigt, trat in den anderen Komplexen kein Material vom Typ Gornea Kalakača auf.

Das archäologische Material. Kurze Hinweise auf das Material Gornea Kalakača von Giroc sind in der Monographie der ersten Eisenzeit im Südwesten Rumäniens<sup>7</sup> enthalten. Mit dieser Gelegenheit werden wir das darstellen, was für den untersuchten Teil des Fundortes in dieser

Hinsicht am bedeutendsten ist. Leider ist es nur die Keramik, die ein Bild der Artefakte dieser Gemeinschaft bietet, eine Lage, die übrigens vorläufig auch im übrigen Banat anzutreffen ist<sup>8</sup>.

Die grobe Keramik ist in Giroc verhältnismäßig schwach vertreten. Die Paste benutzt Steinchen und zerstampfte Keramikscherben als Magerung. Die Brennung ist gut, im allgemeinen reduzierend. Die Gefäße wurden nicht sonderlich geglättet. Die Außenfarbe ist im allgemeinen schwarz, ziegelfarben oder bräunlich-ziegelfarben. Typologisch sind die Gefäßformen verhältnismäßig begrenzt: Töpfe (Abb.12/3, 5)<sup>9</sup>, Seiher<sup>10</sup>. Wir erwähnen das Vorkommen von Griff-Knubben (Taf.12/2), möglicherweise von Gefäßen vom Sacktyp<sup>11</sup> oder, wahrscheinlicher, von Gefäßen vom Typ *pythos*<sup>12</sup>.

Die Kategorien der halbfinen und feinen Keramik werden hier zusammen behandelt, da sie einander sowohl typologisch als auch technisch sehr ähnlich sind. Wenn man sehr genau sein will, können die beiden Kategorien durch den äußeren Schliff, bei der feinen Kategorie viel sorgfältiger hergestellt, und durch die Paste, die hier nur feinen Sand enthält, auseinandergehalten werden. Die sowohl oxydierende als auch reduzierende Brennung der Gefäße ist sehr gut. Die vorherrschende Außenfarbe der Gefäße ist schwarz und ziegelfarben. Es ist aber auch Braun, Graubraun oder Dunkelgrau-Braun anzutreffen. Im Falle dieser Kategorien sind die Formen viel zahlreicher: Schüsseln verschiedener Größen, in den meisten Fällen mit eingezogenem (Abb.6/1; 7/1-4; 8/1-5 usw.)<sup>13</sup> oder, seltener, mit ausladendem und verziertem Rand (Abb.6/2)<sup>14</sup>; Gefäße vom Typ "Urne" mit kugelförmigem Körper und mehr oder weniger ausladendem Rand (Abb.10/3, 6)<sup>15</sup>; Kannen und Kännchen (Abb.10/1, 5) usw. Von den besonderen Formen erwähnen wir zwei Spinnwirteln (Abb.9/6; 12/1)<sup>16</sup>. Die Verzierung<sup>17</sup>, bestehend aus Kanneluren oder verbreiteten kegelförmigen Proeminenzen, sind für die gesamte erste Eisenzeit kennzeichnend. Spezifisch für die Gemeinschaften vom Typ Gomea Kalakača ist die Verzierung der Gefäße mit wellenförmig eingeritzten Linien (Abb.7/4; 9/1)<sup>18</sup>, mit Dreiecken, die mit Ritzlinien gefüllt wurden (Abb.8/1; 9/2; 11/2)<sup>19</sup>, mit Reihen von Gruppen von zwei bis vier eingeritzten kleinen Linien (Abb.7/2; 10/4)<sup>20</sup>. Zu all dem treten auch im Falle unserer Siedlung aufgedrückte Verzierungen hinzu. Es handelt sich um Bänder in der Technik der "falschen Schnur" (Abb.7/1; 9/3, 9, 10/1, 5-6; 11/5)<sup>21</sup>, Kreise (Abb.6/3)<sup>22</sup>, oder Reihen von großen S (Abb.6/1-2, 5-7)<sup>23</sup>.

Die kulturelle und chronologische Eingliederung. Wie bereits gesehen, bewirken die kennzeichnenden Verzierungen, daß wir diese Siedlung unter die Fundstellen der Gruppe Gomea Kalakača rechnen. Eine monographische Darstellung dieser Gruppe aus dem Südwesten Rumäniens bot vor kurzem von M. Gumă, so daß eine erneute Aufnahme der Diskussion erlässlich ist<sup>24</sup>. Mit dieser Gelegenheit ist die Bemerkung bedeutend, daß mehrere Entwicklungsstadien dieser Gruppe unterschieden werden können. Die Lage wurde sowohl in Kalakača<sup>25</sup> als auch im rumänischen Banat festgestellt, wo die Siedlung von Gomea "*Căunița de Sus*" als älter als die übrigen Fundstellen betrachtet wird<sup>26</sup>. Diese Lage wurde dadurch begründet, daß im Falle der behandelten Siedlungen keine Beziehungen zu Äußerungen vom Typ Insula Banului bestehen, während es solche Beziehungen im Falle anderer Siedlungen gibt, wie Gomea "*Țărmuri-Pod Păzăriște*" (I), Iaz "*Dâmb*", Caransebeș "*Câmpul lui Andrei*" usw.

Wie bereits bei der Darstellung des archäologischen Materials gesehen, gibt es in Giroc eine Reihe von Elementen, die in den späten Siedlungen vom Typ Gomea Kalakača und in den frühen Siedlungen vom Typ Insula Banului und Basarabi wiederzufinden sind. Die S-förmigen Einprägungen sind noch groß, aber eine Tendenz zu ihrer Verkleinerung kann nicht übersehen werden (Abb. 6/1, 5). Bedeutend, nehmen wir an, ist das Auftreten der Schüsseln mit ausladendem Rand, die sowohl im Inneren als auch außen verziert sind (Abb.6/2). Sie treten, wie durch die angeführten Analogien erwiesen, unter den frühen Basarabi-Entdeckungen auf. Die mit Ritzlinien gefüllten Dreiecke werden später ebenfalls in das Verzierungsrepertoire der Basarabi-Kultur aufgenommen<sup>27</sup>. Die Verzierung in der "falschen Schnur"-Technik entwickelt sich ebenfalls und wird in der Basarabi-Kultur viel sorgfältiger durchgeführt<sup>28</sup>, aber ohne daß die alte Verzierungstradition fehlt, die für den Stil Gomea Kalakača oder Insula Banului kennzeichnend ist<sup>29</sup>. Die Art und Weise, wie sich die neue

kulturelle Form, ausgehend von Gornea Kalakača, entwickelt, kann auch anhand des keramischen Inhalts einer Erdhütte von Remetea Mare beobachtet werden<sup>30</sup>. Neben den für die neue Kultur bereits kennzeichnenden Elementen wird der alte Fonds von den Gruppen von zwei-drei eingeritzten kurzen Linien suggeriert, die einige keramischen Fragmente verzieren<sup>31</sup>. Eine ähnliche Entwicklung findet auch in Serbien statt, am Donauufer, wo die Siedlungen vom Typ Kalakača durch andere fortgesetzt werden, in denen auf der Keramik Verzierungen wie das aufgeprägte "S", Spiralen, mit eingeritzten Linien gefüllte Dreiecke, Malteserkreuze usw. vorherrschen<sup>32</sup>.

Sehr wahrscheinlich fand dasselbe auch im Gebiet der benachbarten Gruppe vom Typ Insula Banului statt. Hier sind die S-förmigen Einprägungen zahlreicher, in manchen Fällen ähneln sie ihrer späteren Darstellungsweise in der Basarabi-Kultur stärker<sup>33</sup>. Dasselbe kann über die schraffierten Dreiecke oder die mit der "Schnur" hergestellten Verzierungen gesagt werden.

Bezüglich des Verhältnisses spätes Gornea-Kalakača - frühes Basarabi ist, glauben wir, die Karte ihrer Verbreitung im Banat (Abb.13) aufschlußreich. Im Großteil der Fälle besteht eine unmittelbare stratigraphische Aufeinanderfolge zwischen den beiden kulturellen Formen; in anderen Fällen wurde gemischtes archäologisches Material gefunden. Die Schlußfolgerung, zu der auch wir gelangten, ist, daß die vom Typ Gornea Kalakača direkt zur Herausbildung der Basarabi-Kultur beitragen. Das Ereignis findet irgendwann in der ersten Hälfte des VIII.Jh.v.Chr. statt.

## ANMEKKUNGEN

1. *Gogăltan 1993 = Gogăltan 1994*. Der Aufsatz wurde ursprünglich im Jahre 1991 der Zeitschrift *Tibiscum* übergeben. Im Jahre 1994, da der Aufsatz nicht erschienen war, wurde er in den programmatischen Band der Jungen Siebenbürger Historiker *Studien zur Geschichte Siebenbürgens* eingegliedert, der in Klausenburg erschien. Erst 1995 wurde der 8. Band der Zeitschrift *Tibiscum* herausgegeben, wo auch unser Aufsatz enthalten ist. Wir sind es, die es in erster Reihe bedauern, daß wir auf einen zweimal veröffentlichten Aufsatz verweisen.
2. *Gogăltan 1993, S.63, Anm. 4 = Gogăltan 1994, S.17, Anm. 4*.
3. Knappe Informationen über die Grabungen des Jahres 1993 erschienen in der *Chronik der archäologischen Forschungen. Kampagne 1993*, gelegentlich der 28. nationalen Tagung der archäologischen Berichte, Satu Mare 1994, S.28.
4. An diesen Grabungen beteiligten sich auch die Kollegen Ioan Bejinariu (1992) und Gabriel Rustoiu, die ihr archäologisches Studentenpraktikum ablegten.
5. Damit erklärt sich die Tatsache, daß in drei Wochen mit über 10 Arbeitern weniger als 100 m<sup>2</sup> gegraben wurden. Es ist wahrscheinlich vorzuziehen, daß die Fundstelle im Frühling, nicht in den dünnen Sommermonaten untersucht wird.
6. Die Abflußneigung zum Fluß hin bietet, glauben wir, genügend Hinweise in diesem Sinne.
7. *Gumă 1993, S.196 ff., Taf.XLI-XLII*.
8. *Gumă 1993, S.199*. Für Informationen zur Keramik vom Typ Gornea Kalakača siehe auch *Gumă 1979, S.115 ff*.
9. Analogien für diesen Gefäßtyp gibt es zahlreich im gesamten Verbreitungsgebiet der Kultur: siehe *Gumă 1993, Taf.XLI/4* (ein weiteres exemplar von Giroc, das wir hier nicht mit einbezogen haben); *XLIV/4* (Satchinez); *L2, 4* (Silagiu); Kalakača (*Medović 1978, Taf.XIX/2*) usw.
10. Vorläufig ohne Analogien im rumänischen Banat.
11. Duleu (*Gumă 1993, Taf.L VIII/13*), Kalakača (*Medović 1988, Taf.VII/2*).
12. Gomolava (*Medović 1978, Taf.VIII/1*), Kalakača (*Medović 1988, Taf.104/3, 110/1* usw.).
13. Satchinez (*Gumă 1993, Taf.XL/1-3* usw.), Dejeni (*Gumă 1993, Taf.XL/4-5*), Gornea "Căunița de Sus" (*Gumă 1993, Taf.LI/1-2, 5-7*), Popov Salaš (*Medović 1978, Taf.XXVIII/1* usw.), Kalakača (*Medović 1988, Taf.311* usw.).

14. Solche Gefäße werden hauptsächlich im Basarabi-Repertoire angetroffen: Remetea Mare (*Gumă 1993, Taf.LX/29*), Berzeasca (*Gumă 1993, Taf.LXXVIII/5*), Valea Timișului (*Gumă 1993, Taf.LXXXVIII/4, 8*), Židovar (*Medović 1978, Taf.LVI/3*), Gradina na Bosutu (*Medović 1978, Taf.LVII/3-6*), Svetozarevo (*Jevtić 1983, Taf.XVI/1*).
15. Vollständige Exemplare in Satchinez (*Gumă 1993, Taf.XLI/1*), Gornea "*Căunița de Sus*" (*Gumă 1993, Taf.LI/3*); Kalakača (*Medović 1978, Taf.VIII/3-4*) usw.
16. Es sind unseres Wissens bisher aus dem rumänischen Banat keine solchen Stücke veröffentlicht worden.
17. Über die Verzierungstechnik und die benutzten Werkzeuge siehe *Jevtić 1993, S.113 ff.*
18. Satchinez (*Gumă 1993, Taf.XLV/2, 13* usw.), Gornea "*Căunița de Sus*" (*Gumă 1993, Taf.LII/14, 18*), Gornea "*Țărmuri-Pod Păzăriște*" (*Gumă 1993, Taf.LIV/1*), Kalakača (*Medović 1988, Taf.10/1-2; 83/1; 87/2* usw.), Banatski Dvor (*Medović 1978, Taf.XXXV/1*), Vatin (*Medović 1978, Taf.XXXV/2*), Boljetin (*Jevtić 1983, Taf.IV/7-8*). Die Verzierung ist auch im Morava-Tal gebräuchlich (*Stojić 1986, Taf.16/3-6, 9-11* usw.).
19. Gornea "*Țărmuri-Pod Păzăriște*" (*Gumă 1993, Taf.LIV/7*), Caransebeș "*Câmpul lui Andrei*" (*Gumă 1993, Taf.LVII/7-8*), Gomolava (*Medović 1978, Taf.LX/2-3*), Kalakača (*Medović 1988, Taf.84/1*), Kostolac (*Jevtić 1983, Taf.III/1*). Solche Dreiecke erscheinen auch in der benachbarte Gruppe vom Typ Insula Banului (*Morintz, Roman 1969, Abb.8/9; 14/9-10; 16/4, 9*).
20. Satchinez (*Gumă 1993, Taf.XLV/11*), Gornea "*Căunița de Sus*" (*Gumă 1993, Taf.LII/2, 7-8, 10*), Gornea "*Țărmuri-Pod Păzăriște*" (*Gumă 1993, Taf.LIV/10; LV/12-14, 16* usw.), Veliko Središte (*Medović 1978, Taf.LV/3*).
21. Silagiu (*Gumă 1993, Taf.XLIX/3-4*), Gornea "*Căunița de Sus*" (*Gumă 1993, Taf.LII/15*), Gornea "*Țărmuri-Pod Păzăriște*" (*Gumă 1993, Taf.LIV/20; LV/28* usw.), Kalakača (*Medović 1988, Taf.315*), Popov Salaš (*Medović 1978, Taf.XXIX/6; XXXIV/5* usw.), Kostolac (*Jevtić 1983, Taf.III/7*).
22. Iaz (*Gumă 1993, Taf.LIX/9, 11*), Kalakača (*Medović 1988, Taf.297/8*), Bagrdan (*Stojić 1986, Taf.14/6*), Vinoraca (*Stojić 1986, Taf.14/11*), Mihajlovac (*Jevtić 1983, Taf.XI/1*).
23. Satchinez (*Gumă 1993, Taf.XLVIII/4*), Silagiu (*Gumă 1993, Taf.L/3*), Gornea "*Țărmuri-Pod Păzăriște*" (*Gumă 1993, Taf.LIV/2; LV/6-8* usw.), Kalakača (*Medović 1988, Taf.320/2-3*), Mislodin (*Jevtić 1983, Taf.III/8*).
24. *Gumă 1993, S.194 ff.*
25. *Medović 1988, S.426, S.436 ff.*
26. *Gumă 1993, S.202.*
27. Berzeasca (*Gumă 1993, Taf.LXXVIII/4*), Valea Timișului (*Gumă 1993, Taf.LXXXVIII/4, XCIII/5*), Gomolava (*Medović 1978, Taf.LXVIII/4*), Bacevica (*Medović 1978, Taf.LXIX/1* usw.).
28. Siehe z.B. *Gumă 1983, Vulpe 1986*,
29. Berzeasca (*Gumă 1993, Taf.LXX/13*).
30. *Gumă 1993, Taf.LX.*
31. *Gumă 1993, Taf.LX/10, 13.*
32. *Medović 1990, S.80.*
33. *Morintz, Roman 1969, Abb.11/5; 15/5; 16/7; 17/1.*

## ABKÜRZUNGEN

- Gogăltan 1993 = F.Gogăltan, *Materiale arheologice aparținând culturii Cruceni Belegiș (The Archaeological Objects Belonging to the Cruceni Belegiș Culture)*, in *Tibiscum VIII*, 1993, S.63-73.
- Gogăltan 1994 = F.Gogăltan, *Materiale arheologice aparținând culturii Cruceni Belegiș*, in *Studii de Istorie a Transilvaniei*, Cluj 1994, S.17-22.
- Gumă 1979 = M.Gumă, *Date noi privind descoperirile hallstattiene de la Gornea (New Data Concerning the Early Iron Age Finds in Gornea)*, in *Banatica V*, 1979, S.115-180.

- Gumă 1983 = M.Gumă, *Contribuții la cunoașterea culturii Basarabi în Banat (Contributions à la connaissance de la culture Basarabi dans le Banat)*, in *Banatica* VII, 1983, S.65-138.
- Gumă 1993 = M.Gumă, *Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României (Die Zivilisation der ersten Eisenzeit im Südwesten Rumäniens)*, in *Bibliotheca Thracologica* IV, București 1993.
- Jevtić 1983 = M.Jevtić, *Keramika starijeg gvozdenog doba na centralnobalkanskom području*, Beograd, 1983.
- Jevtić 1993 = M.Jevtić, *On tools for ornamentation of the pottery in the Basarabi Culture*, in *Banatica*, 12, 1993, S.113-128.
- Medović 1978 = P.Medović, *Naselja starijeg gvozdenog doba u jugoslovenskom Podunavlju*, Beograd 1979.
- Medović 1988 = P.Medović, *Kalakača. Naselje ranog gvozdenog doba (Die früheisenzeitliche Siedlung Kalakača)*, Novi Sad 1988.
- Medović 1990 = P.Medović, *Early Iron Age in the Serbian Podunavlje (Danube Valley)*, in *Masters of Silver. The Iron Age in Serbia*, Beograd 1990.
- Morintz, Roman 1969 = S.Morintz, P.Roman, *Un nou grup hallstattian timpuriu în sud-vestul României - Insula Banului (Un nouveau groupe hallstattien au sud-ouest de la Roumanie - Insula Banului)*, in *SCIV* 20, 1969, 3, S.393-424
- Stojić 1986 = M.Stojić, *Gvozdeno doba u basenu Velike Morave (Die Eisenzeit im Becken der Velika Morava)*, Beograd-Svetozarevo 1986
- Vulpe 1986 = Al.Vulpe, *Zur Entstehung der geto-dakischen Zivilisation. Die Basarabi Kultur*, in *Dacia N.S.* XXX, 1-2, 1986, S.49-90.

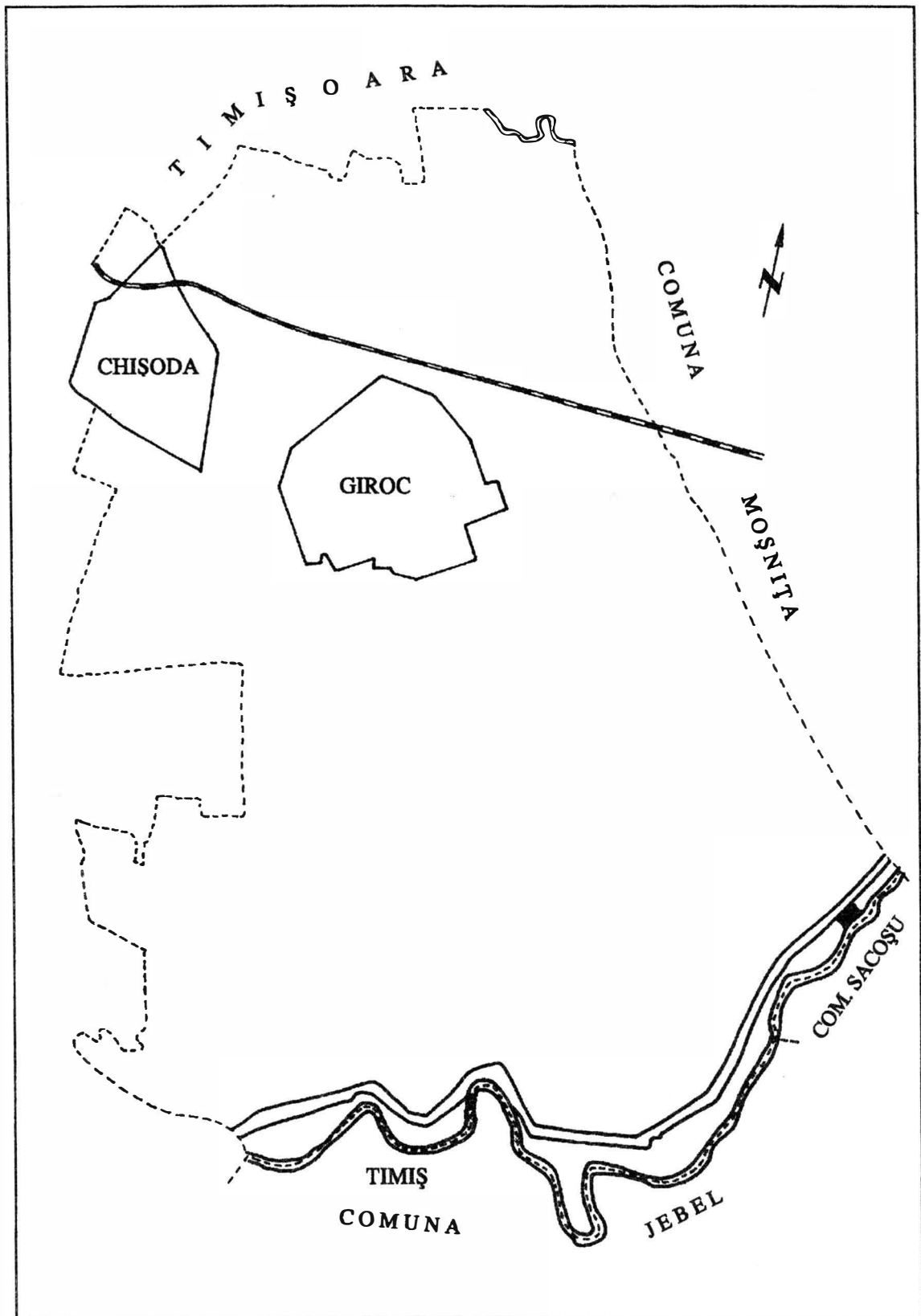


Abb.1. Plan der Gemeinde Giroc mit der Fundstelle (schwarzes Rechteck).



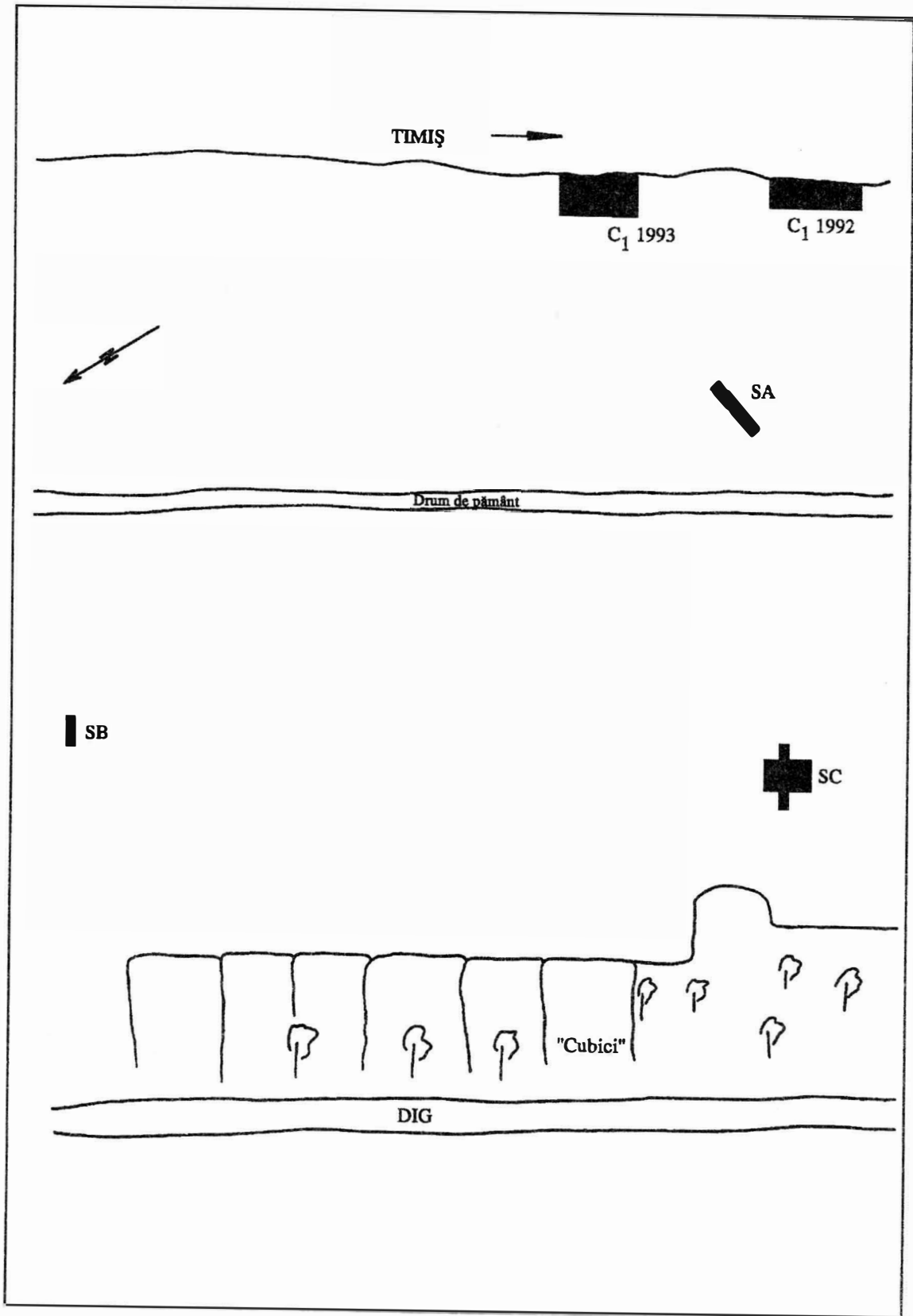


Abb.2. Plan der Grabungen von Giroc- "Mescal".

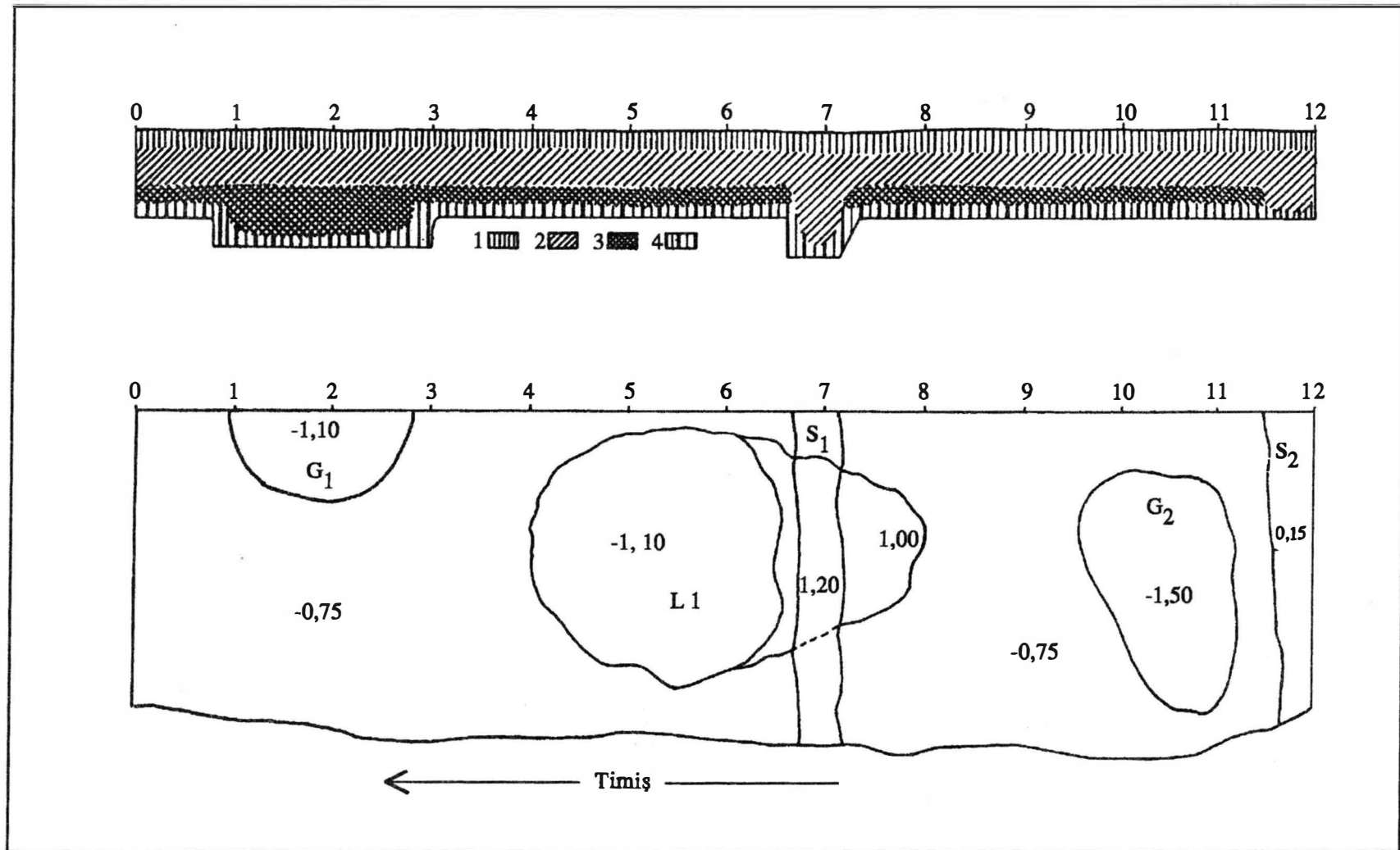


Abb.3. Schnitt C 1/1992: Profil und Grund. Legende: 1. Schwemmsand;  
2. Gornea-Kalakača Niveau; 3. Cruceni-Belegiš Niveau; 4. gewachsener Boden.

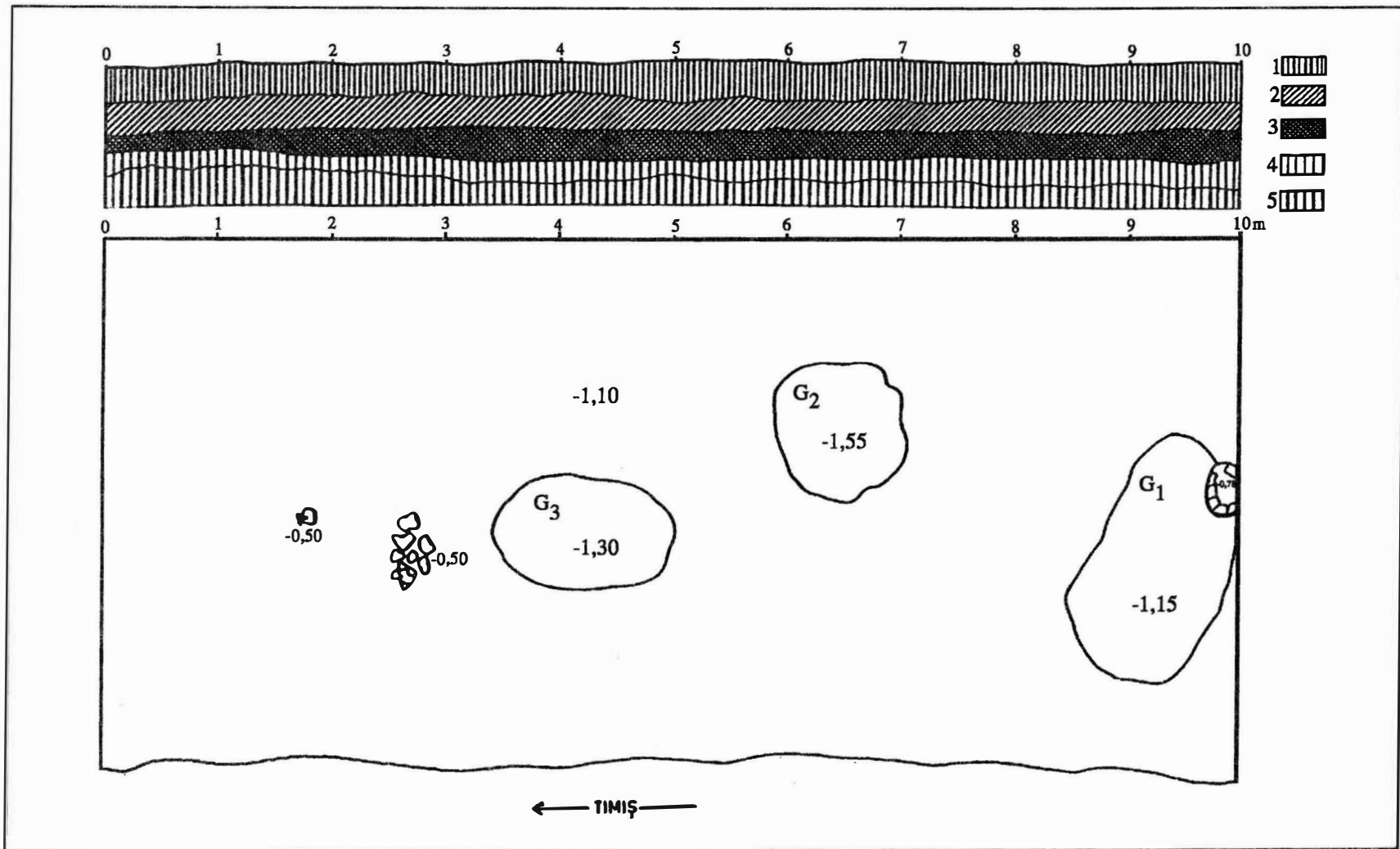


Abb.4. Schnitt C 1/1993: Profil und Grund. Legende: 1. Schwemmsand; 2. Gornea-Kalakača Niveau; 3-4. Cruceni-Belegiš Niveaus; 5. gewachsener Boden.

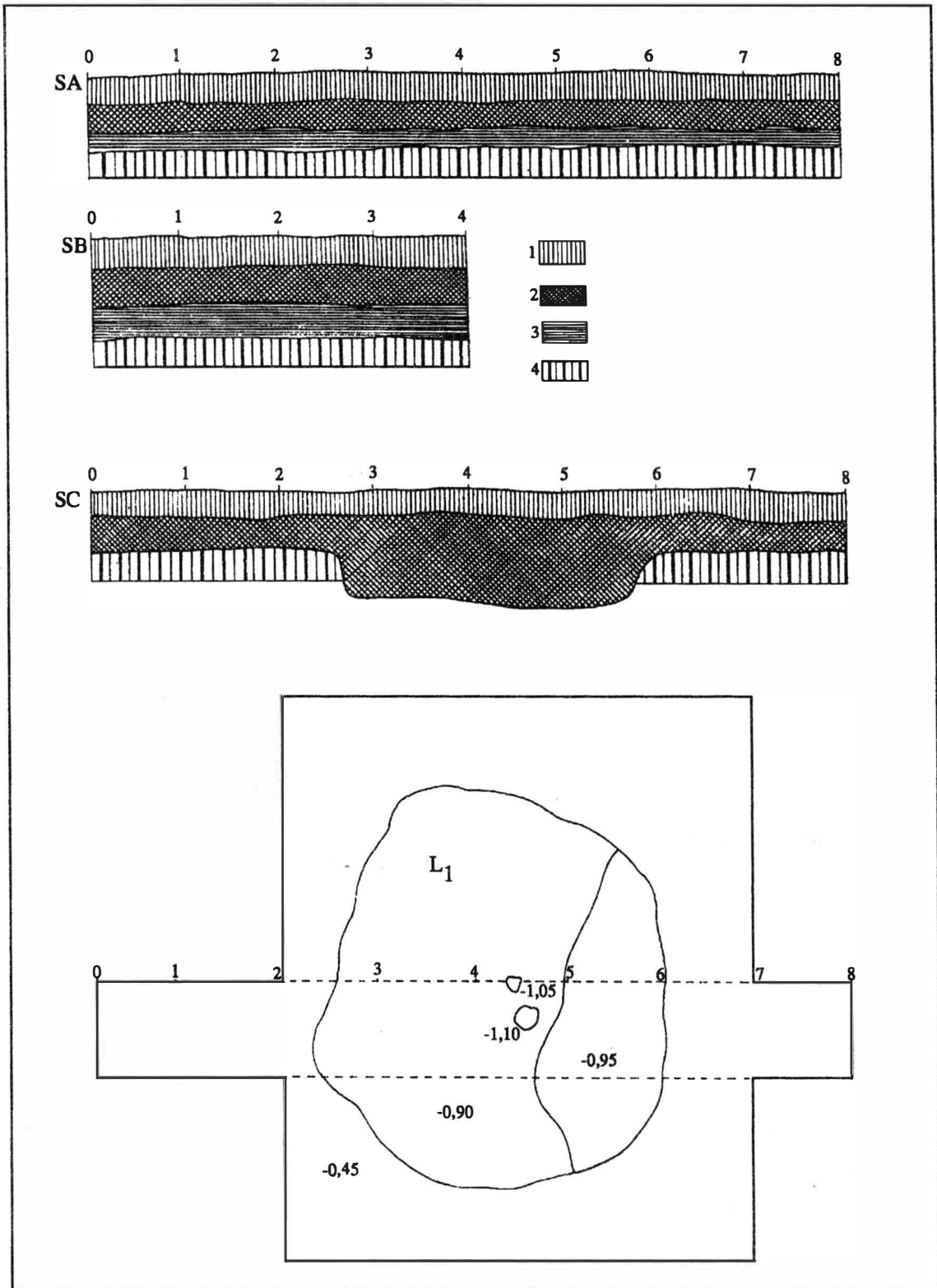


Abb.5. Die Sondagen S A, S B und S C (S C: Profil und Grund). Legende: 1. Schwemmsand; 2. Cruceni-Belegiș Niveau; 3. Niveau der Gornea-Orlești Gruppe; 4. gewachsener Boden.

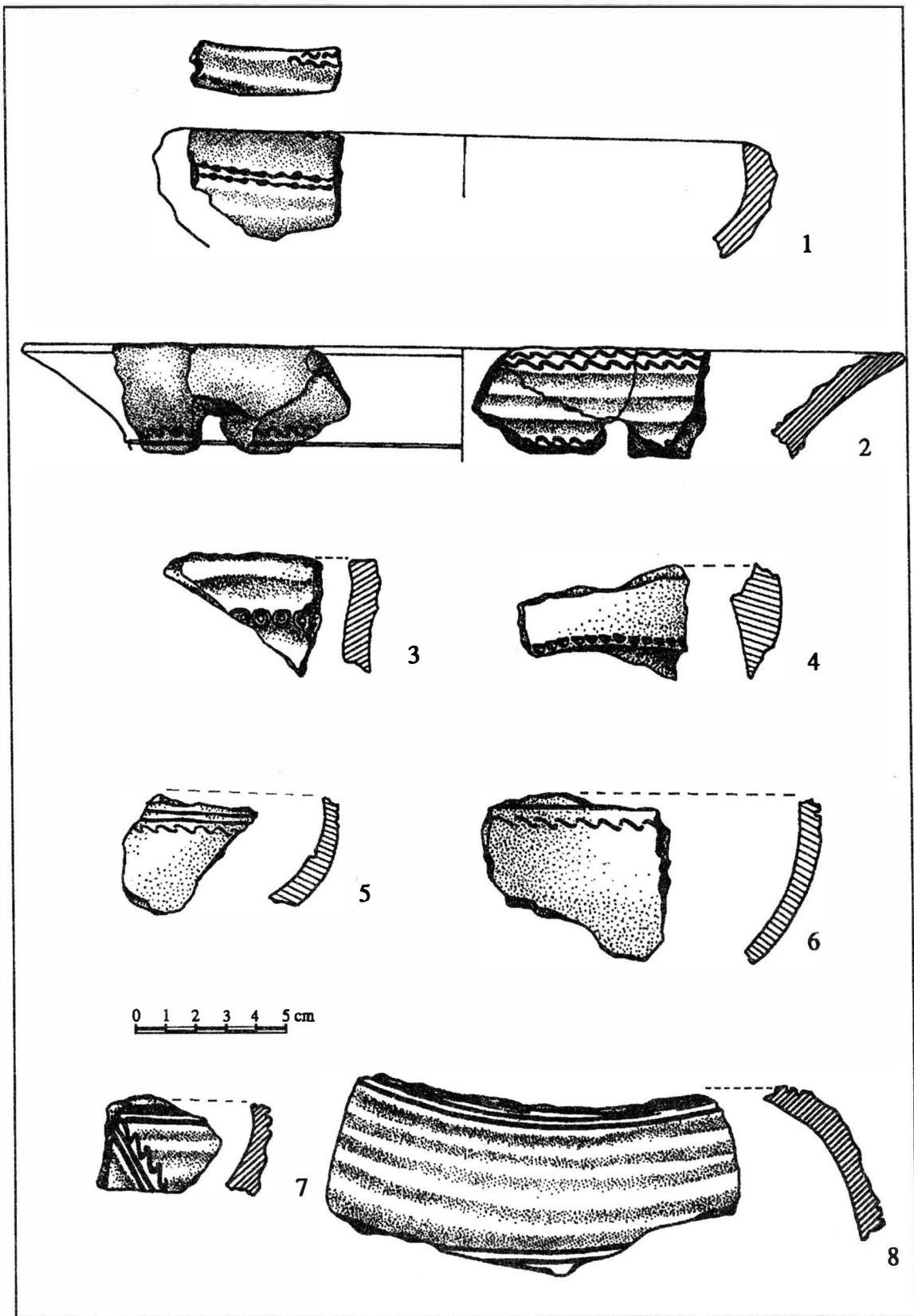


Abb.6. Giroc-Mescal. Archäologisches Material der Gruppe Gornea-Kalakača.

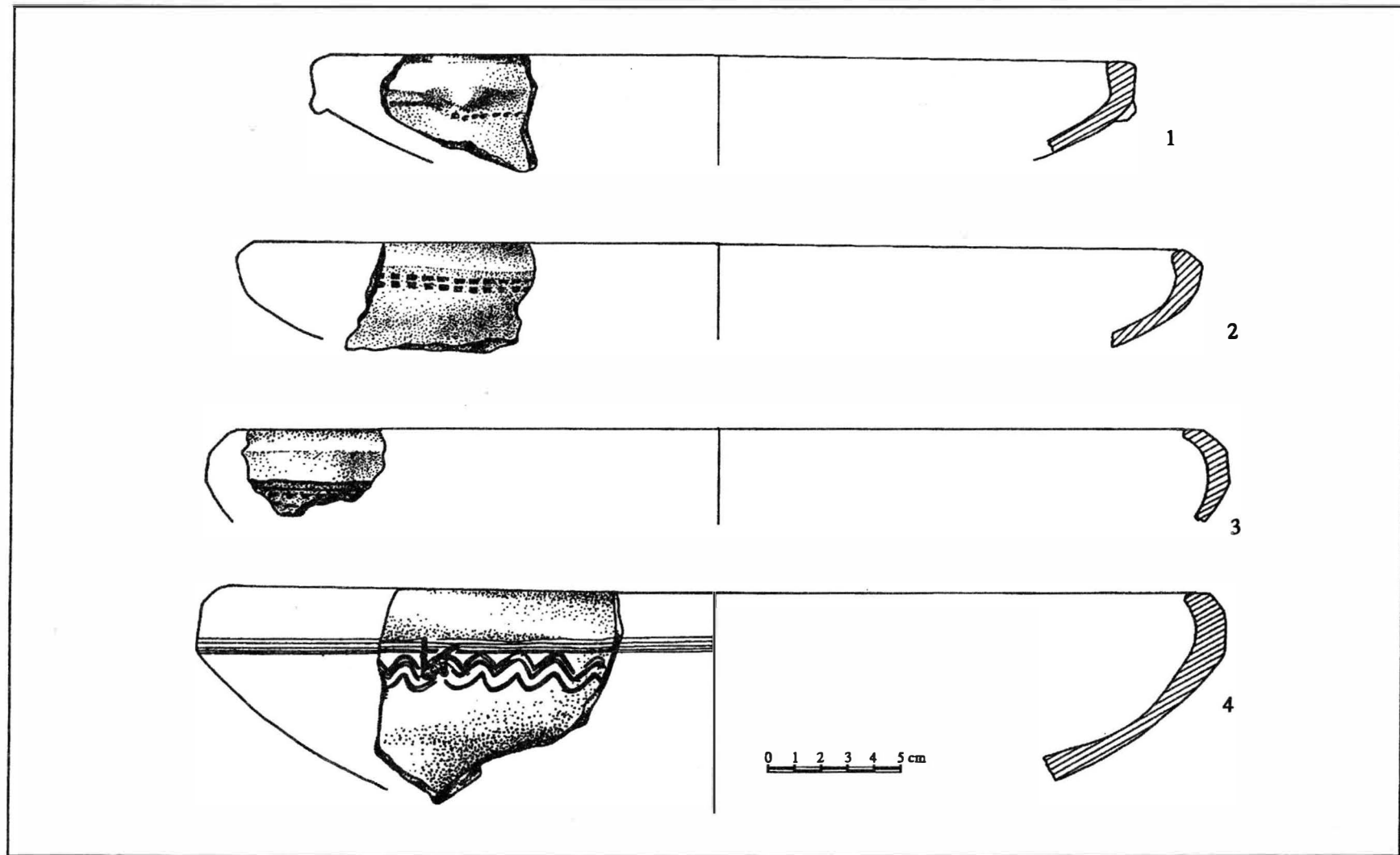


Abb.7. Giroc-Mescal. Archäologisches Material der Gruppe Gornea-Kalakača.

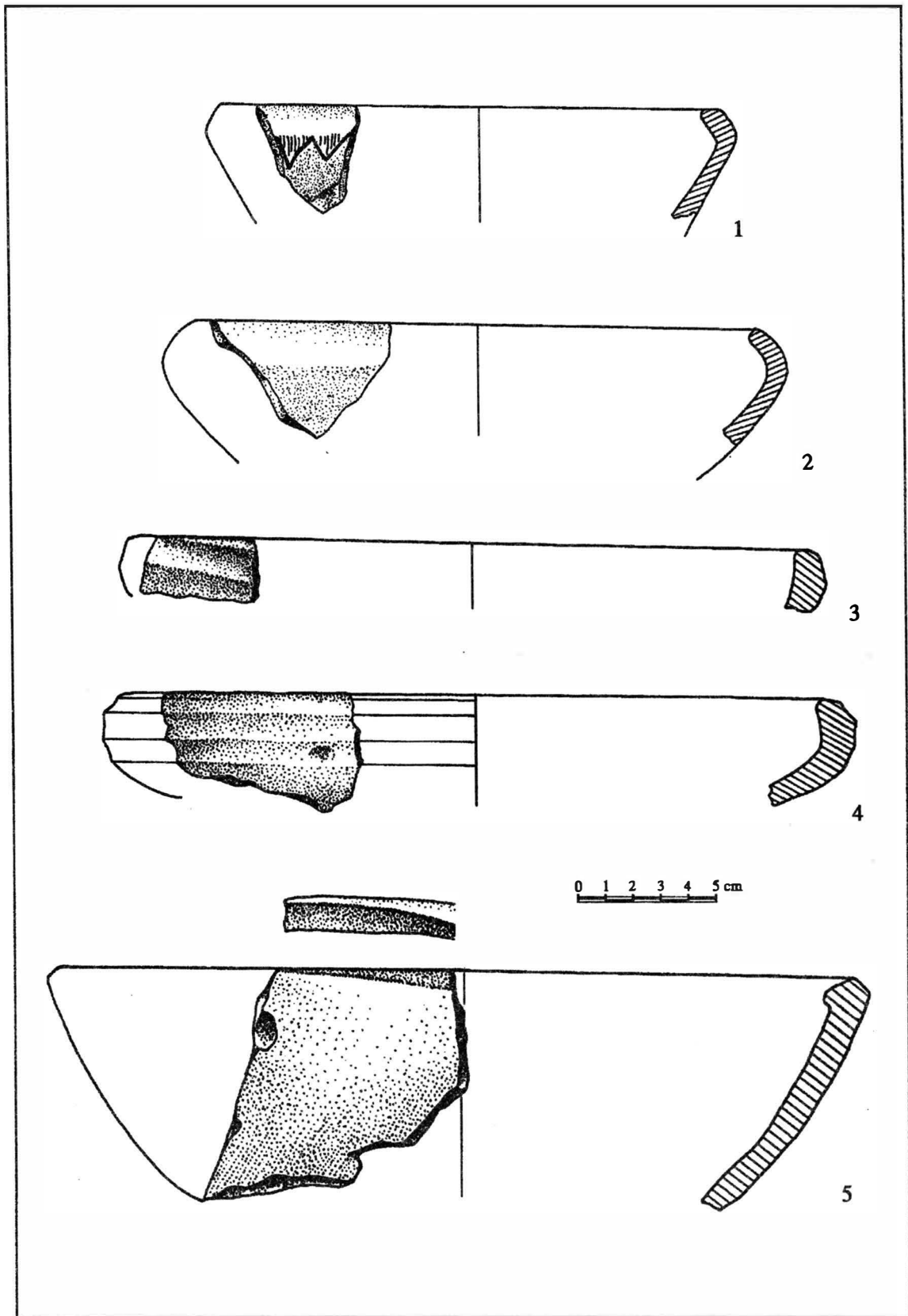


Abb.8. Giroc-Mescal. Archäologisches Material der Gruppe Gornea-Kalakača.

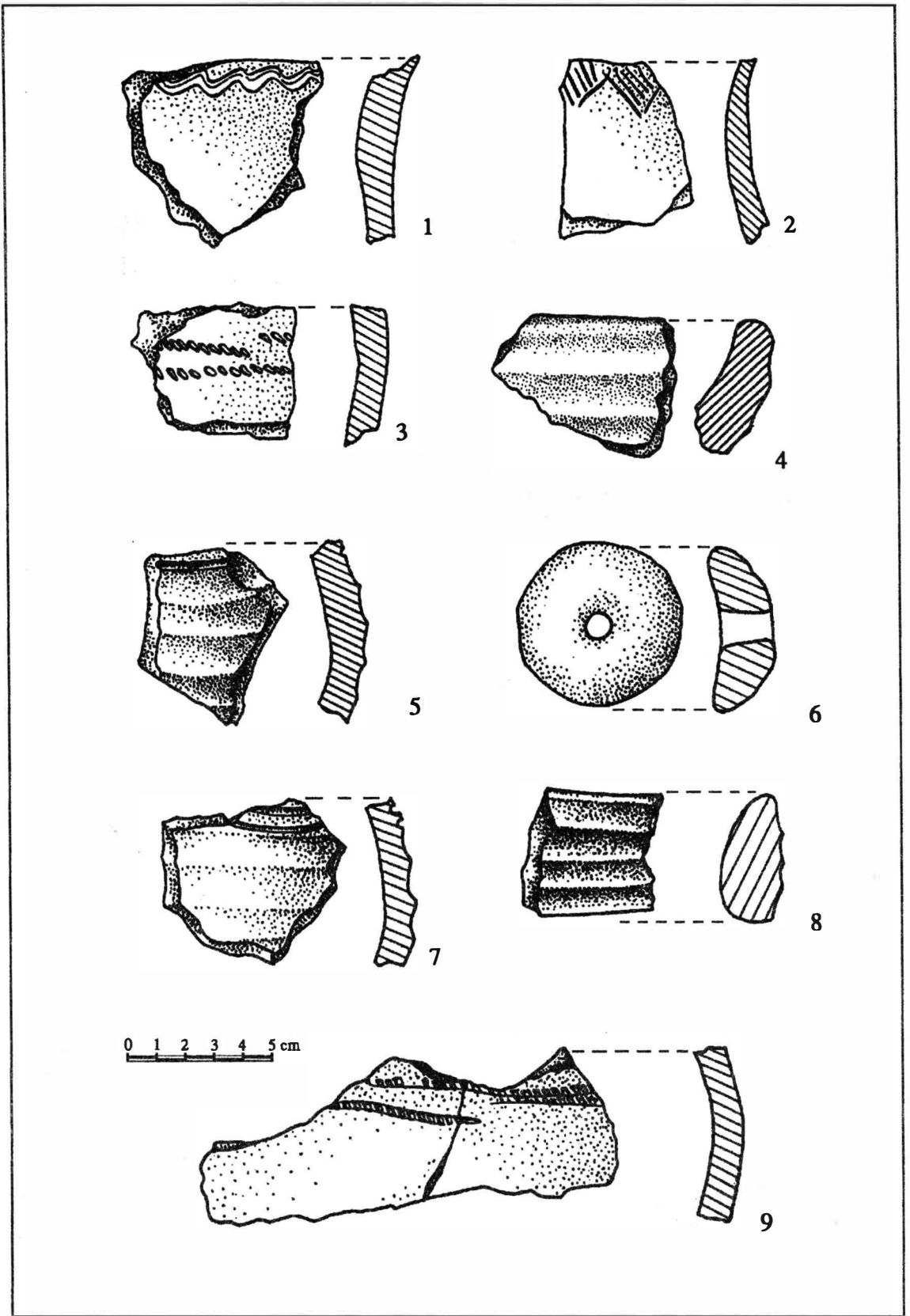


Abb.9. Giroc-Mescal. Archäologisches Material der Gruppe Gornea-Kalakača.



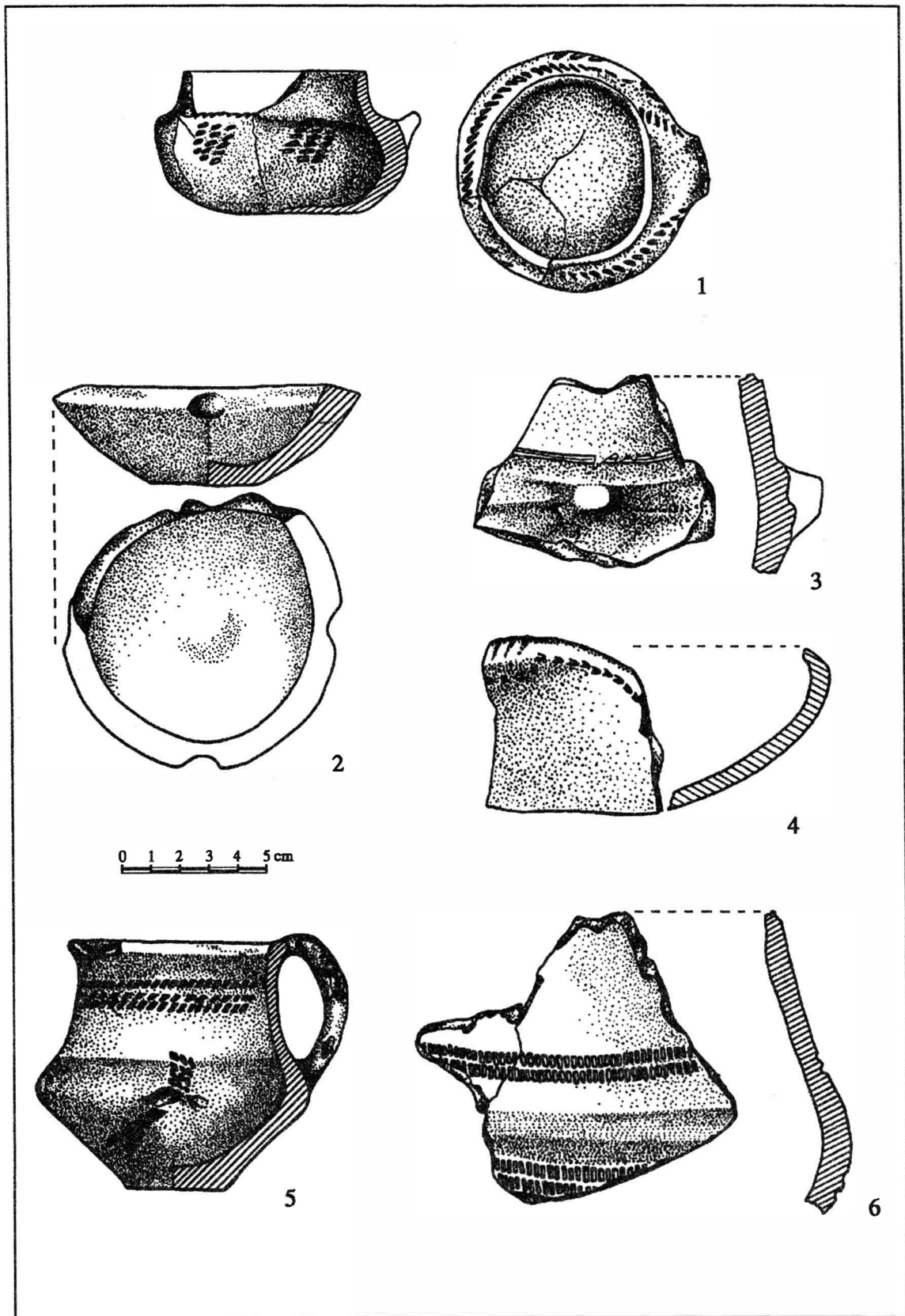


Abb.10. Giroc-Mescal. Archäologisches Material der Gruppe Gornea-Kalakača.

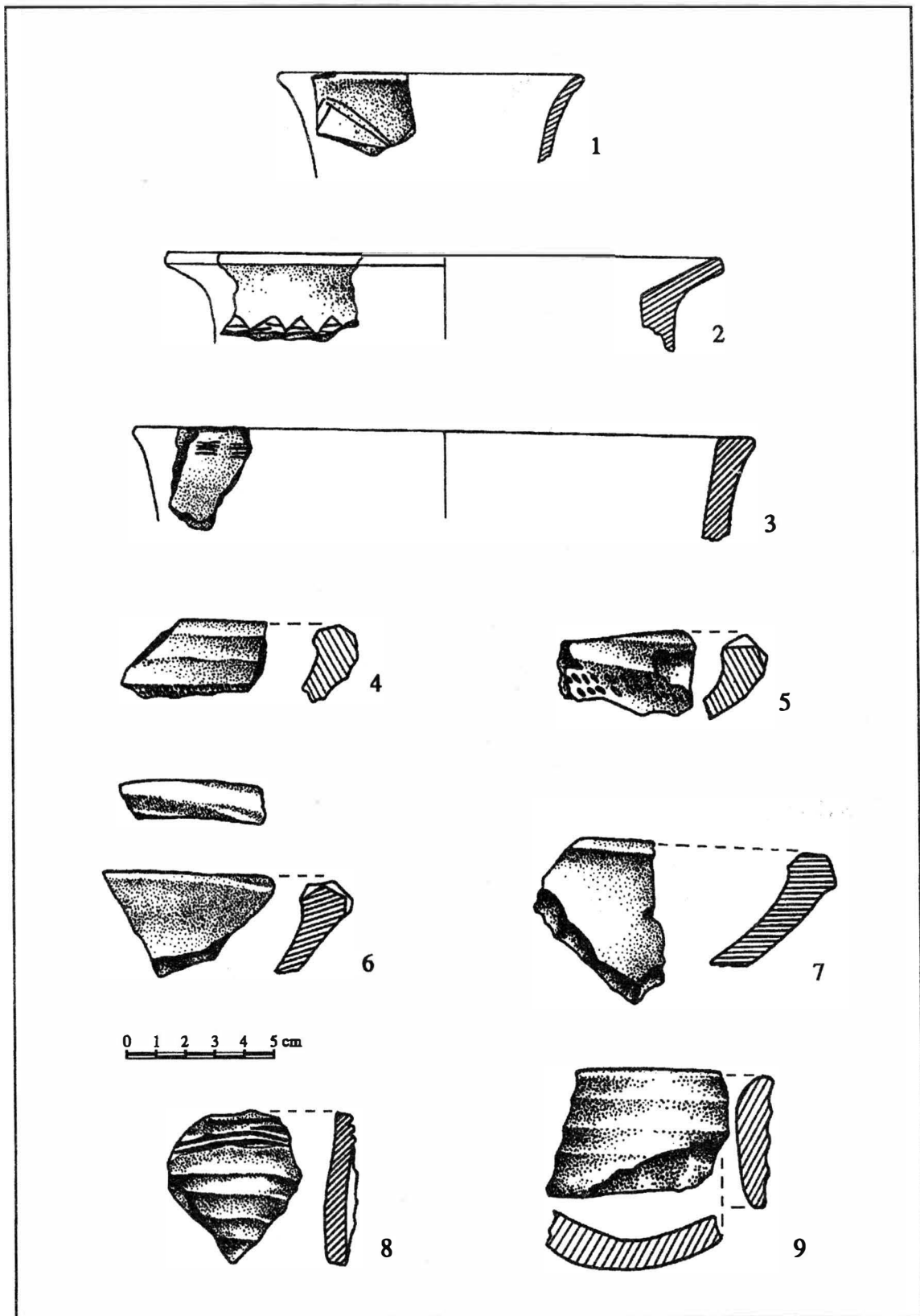


Abb.11. Giroc-Mescal. Archäologisches Material der Gruppe Gornea-Kalakača.

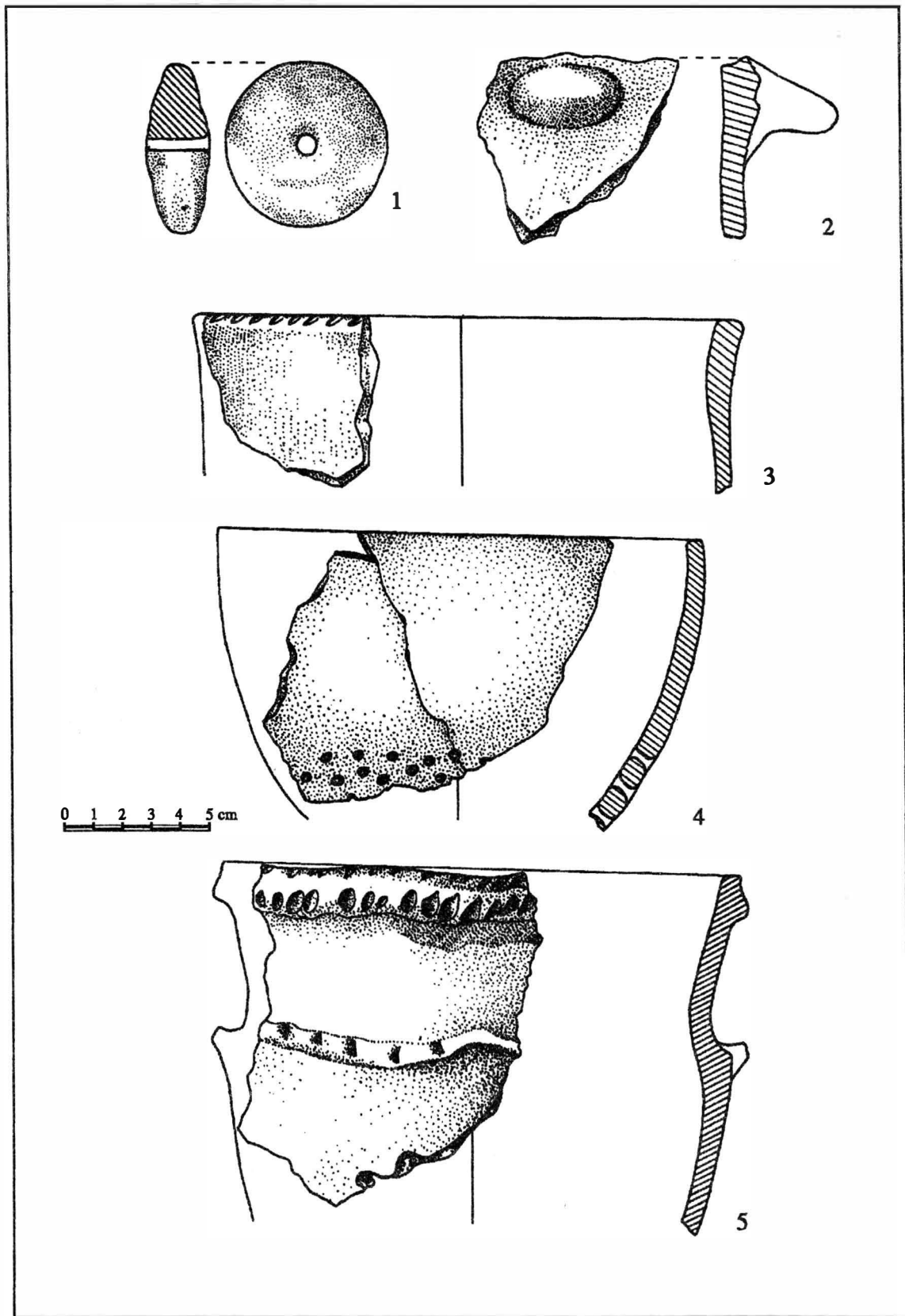


Abb.12. Giroc-Mescal. Archäologisches Material der Gruppe Gornea-Kalakača.

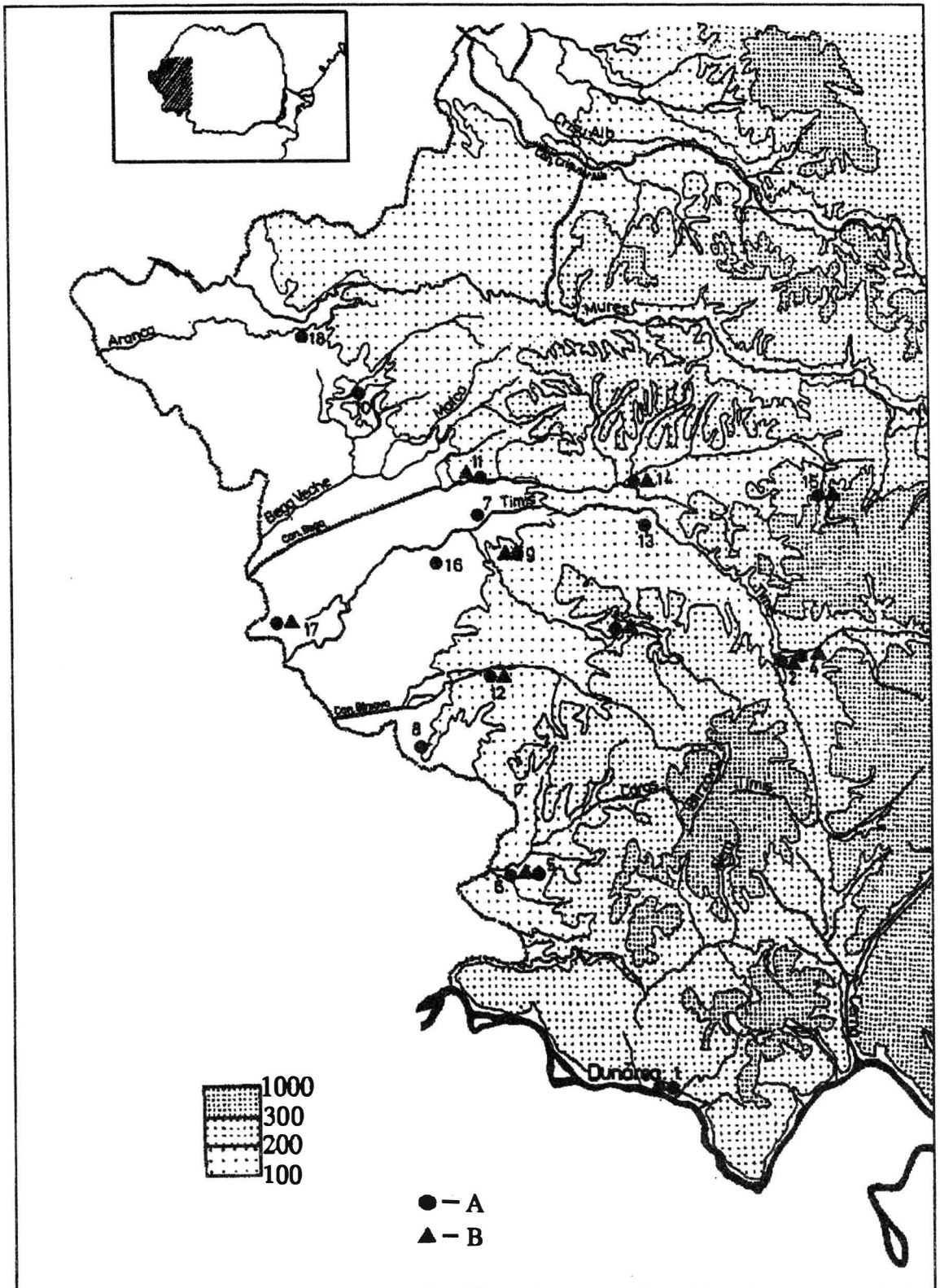


Abb.13. Karte des Südwestens Rumäniens. A. Verbreitung der Funde der späten Gornea-Kalakača Gruppe; B. Verbreitung der Funde der frühen Basarabi-Kultur 1. Gornea; 2. Caransebeş; 3. Duleu; 4. Iaz; 5. Greoni; 6. Vrani; 7. Giroc; 8. Dejani; 9. Silagiu; 10. Satchinez; 11. Remetea Mare; 12. Gătaia; 13. Jabăr; 14. Budinţ; 15. Româneşti; 16. Pădureni; 17. Foeni; 18. Periam.



# On the genesis and periodisation of the Basarabi Culture in Serbia

Miloš Jevtić (Belgrade)

The complex questions on the genesis, development and decline of the Basarabi culture are still important today, even if they were clearly formulated in the first monograph devoted to the problem thirty years ago (A. Vulpe, 1965). Included in the great complex of pottery ornamented in so-called Basarabi-style, the limits of the Basarabi culture are not clearly discernible. The numerous finds of the Basarabi culture in Serbia, especially in the Iron Gates, Ključ, Srem, southern Bačka, Banat and the Velika Morava valley, have contributed to the attitude that this area was the original area of the western part of the Basarabi complex. The very intimate connection existing between the Basarabi culture and the Bosut group, the leading culture of the Early Iron Age in these parts is the precise reason for which the debate is very rare on genesis and the possibilities of internal division of the Basarabi culture in Serbia. The existence of the Bosut-Basarabi horizon at the settlements of the end of the early and during the middle Hallstatt, defined in the beginning of the seventies (N. Tasić, 1971), is registered at more than a hundred sites in the wider zone of the Yugoslavian Danube valley and the northern part of the Central Balkans (M. Jevtić, 1992). The conditions under which the Bosut group developed into the western variant of the Basarabi culture make for a complex question, not receiving a satisfactory answer for the time being. The solution to the question of the peaceful coexistence of the two neighboring culture groups during the entire period of the Early Iron Age and their merge during one phase of the development in a unique cultural horizon will be approached more clearly after the detailed analysis of some of the multi-layered settlements, above all Gradina at Bosut, Feudvar and Židovar.

After the detailed works of Alexandru Vulpe (1981, 1986), who until the end of the nineties carefully monitored the investigations into the Basarabi culture and collected all the relevant data, there is not much to add about its genesis. The new contribution to the solving of the Basarabi culture genesis was offered by Marian Gumă, in his investigation of the position of the Basarabi in the Romanian Banat (M. Gumă 1985, 1993, 1995). A certain reevaluation in this new approach by M. Gumă concerning the groups of fluted pottery of Gava type, especially the defining of the Hinova-Mala Vrbica group in the Iron Gates, seems especially interesting. The horizon of fluted pottery of the Mala Vrbica-Hinova-Balta Verde type, dated according to the numerous metal objects into the end of the Bronze Age, avoiding the somewhat vague term "transitional period" (M. Jevtić, M. Vukmanović 1996), indeed forms the basis upon which the Basarabi culture is formed. It suffices to compare the shapes of pottery of these two groups, often present together in the same sites, to establish their association. Naturally, the problem remains of the origins of the rich repertoire of the Basarabi ornaments and the position of the Insula Banului group related to it. The question is posed to what extent the Insula Banului group may be considered independent and therefore apt to inherit the stamped motifs of the Žuto Brdo-Gârla Mare group. The organization of some motifs on the vessels of the Basarabi complex, such as "S" - motif and false cord ornaments, may especially be associated to the ceramics of Žuto Brdo-Gârla Mare (Pl. I, 7, 8). A similar combination of the stamped motifs, however, may be seen in the cultures Tei and Wietenberg, as was demonstrated by Vulpe on several occasions (A. Vulpe 1965, 1986). The shapes of the vessels of the culture Žuto Brdo-Gârla Mare, as well as the contemporaneous neighboring cultures of the middle and beginning of the late Bronze Age, are negated by the "new fashion" of black varnished ware, often executed after the models in metal. Similar to the opinion of Marian Gumă (1995, 110-115), we

hold the stance that the solution to the problem of the genesis of the Basarabi culture should be sought for in the area of southwestern Rumania, especially Oltenia, southeastern Serbia, and southwestern Bulgaria. It is highly probable that the so-called Basarabi style in pottery decoration generated there, thus forming the nucleus for the Basarabi complex. The base consists of the local, autochthonous culture of fluted pottery (a part of the wide complex of Belegiš II-Gava-Mediaş), and from the association of the stamped pottery of the Insula Banului type (a part of the wide complex of the lower Danube valley and eastern Balkans: Pšeničevo II-Babadag II-Cozia-Brad-Saharna-Solonceni) and the incised pottery of the Kalakača-Gornea type from the west, the Basarabi culture most probably originated. Regarding the settlements of the Early Iron Age in the Yugoslavian Danube valley, the impression is gained that the early horizon of the Bosut group (phase Kalakača-Gornea) is much more dense than the horizon of the Insula Banului group, consequently it may have lasted longer. As opposed to more than a hundred settlements of the early Bosut group (horizon Kalakača) in Serbia, there are only about thirty sites with the pottery of the Insula Banului type (M. Jevtić, 1994; M.Gumă 1995). Furthermore, some of the sites of the Insula Banului type are determined solely on the basis of several pottery fragments, so it may not be considered as an independent cultural group, especially not the one that, according to some authors, lasted for almost three centuries.

In an article concerning the beginning of the Basarabi culture in Serbia (M. Jevtić 1994) we tried recently to show how some of the important elements of Insula Banului group could be recognized. On that occasion we did not include the map showing stamped decoration of Insula Banului type in the territory of former Yugoslavia and we are presenting this map here (Map 1). For some sites in the Nišava valley we are not sure whether they belong to the Insula Banului or Pšeničevo group. It would be useful to compare these motives with Insula Banului (Ostrov) group motives from the sites recently mentioned by M. Gumă (M. Gumă 1995, 114-115, Pl. XVIII), and especially from the settlement sites in NW Bulgaria dating from the Early Iron Age (T. Šalganova 1994; T. Šalganova, A. Gotzev 1995.).

We must admit that Insula Banului group finds seem to us rather insufficient basis for the formation of the Basarabi culture. It seems as if there are some elements missing, (or we can not recognize them for the time being) elements which probably came from the east, possibly with first westward intrusions of enigmatic Thrako-Cimmerian bronzes. In our work on metal finds of Basarabi culture in Serbia we reactualized the idea of N. Tasić that Thrako-Cimmerian horizon is closely related with the early Basarabi culture (M. Jevtić 1993). Recently published material from the Moldova Veche tunuli (M. Gumă 1993, 220-223, Pl.XCIX-CIII) especially a pair of double-looped fibulas with iron core covered with bronze and decorated with few pendants representing waterbirds are almost identical with a specimen from Novi Banovci attributed to the Thrako-Cimmerian finds. (N. Tasić, 1983, p.112-113, fig.73/a)

Investigating the beginning of Basarabi culture we assumed that it was monocentric and that in its early phase should be recognized by elements of Insula Banului type. Basarabi culture developed in the Iron Gates, Oltenia and NW Bulgaria before the creation of the strong Basarabi complex which includes the Bosut group, that is before the intrusion of Kalakača-Gornea elements towards east. Along the Danube the elements of the early Bosut group, distinguishable mostly as simple incised geometric motives, reached Boljetin and Gornea settlements. Recently published material from Krivelj near Bor (M. Jevtić 1994, Pl.VI; idem, Zbornik Narodnog muzeja u Beogradu, Festschrift V. Kondić, in print) is also interesting for this horizon. We are showing here two fragments of pithoi from Krivelj (Pl. II, 1,2) which according to strict division of decorative motives and techniques show the attributes of Insula Banului group, early Hallstatt fluted pottery and Kalakača-Gornea types. These are just the characteristics which we consider should be attributed to the early Basarabi culture. Following stamped motives of Insula Banului group westward, settlement Dmno-Lugovi (M. Jevtić, D. Šljivar 1986) is of particular importance. In the upper layers on this site, above the horizon with fluted pottery and violin bow fibula, we distinguished elements of

Kalakača-Gornea and Insula Banului type. It is interesting that at Drmno, in spite of the fact that excavated area was more than 1000 m<sup>2</sup>, we could not distinguish the horizon of classic Basarabi culture. Among stamped ornaments the prevailing motives are individual "S" motives and of particular interest are the motives of small stamped circles with the point in the middle organized in "hanging triangles" (Pl.III/7) which is similar to the motives on one vessel from Kalakača (Pl.II/7) and from the cemetery Dalj-Busija (Pl.I/6). Together with these stamped motives on the vessels from Kalakača and Dalj there are also rows of "S" motives outlined with false cord and these motives are also known from rather distant territories mostly from southeast Alpine Hallstatt area (Ormož, Dobova, Kranj, Sopron, Kleinklein, Frögg etc.) but also in central Bosnia (Pod near Bugojno, level B). Distinguishing of these finds as the pre-classic phase of Basarabi culture or the early Basarabi, solves also the problem of their early dating, in the end of Urnfield culture (Ha B2-B3). (Cf. K. Metzner-Nebelsick 1992; B. Teržan 1995). Only few vessels from Sopron and one amphora from Poštela (B. Teržan 1990, fig.65/1)(Pl.V/5) could be attributed to the classic Basarabi culture.

Excavations at Feudvar offered significant informations for the solving of the problem of Basarabi culture periodization. P. Medović mentions that at the end of Kalakača horizon and in the transitional Kalakača-Basarabi horizon there were together with old Kalakača motives also some bowls decorated with rows of "S" motives and isolated rows of false cord ornament (Pl.I,1,2) (after Hänsel, Medović 1991, 146, Taf.51/1-3). This is the confirmation that contacts of early Basarabi culture (Insula Banului type) date from the end of Kalakača phase.

This time we are not going to discuss classic phase of Basarabi culture, which in Serbia could be rightfully called Bosut-Basarabi complex. We would only like to emphasize once again well known fact that Basarabi pottery is characterized mainly by rich engraved geometric decoration with few popular motives like "running S spiral" in the negative, dense rows of fine false cord, smaller "S" stamped motives and not very often stylized animal representations (Pl.V, VI/5-7; VIII/3,7)

Special problem is the distinguishing of the latest phase of Basarabi culture. Material similar to the one that M. Gumă denoted as the third phase of Basarabi culture at Valea Timișului (Pl.VII/6) was also found at Feudvar and Židovar (Pl.VIII). These are simply the elements of post-classic Basarabi culture that is in Serbia called Bosut III, or the horizon of late Hallstatt fluted pottery.

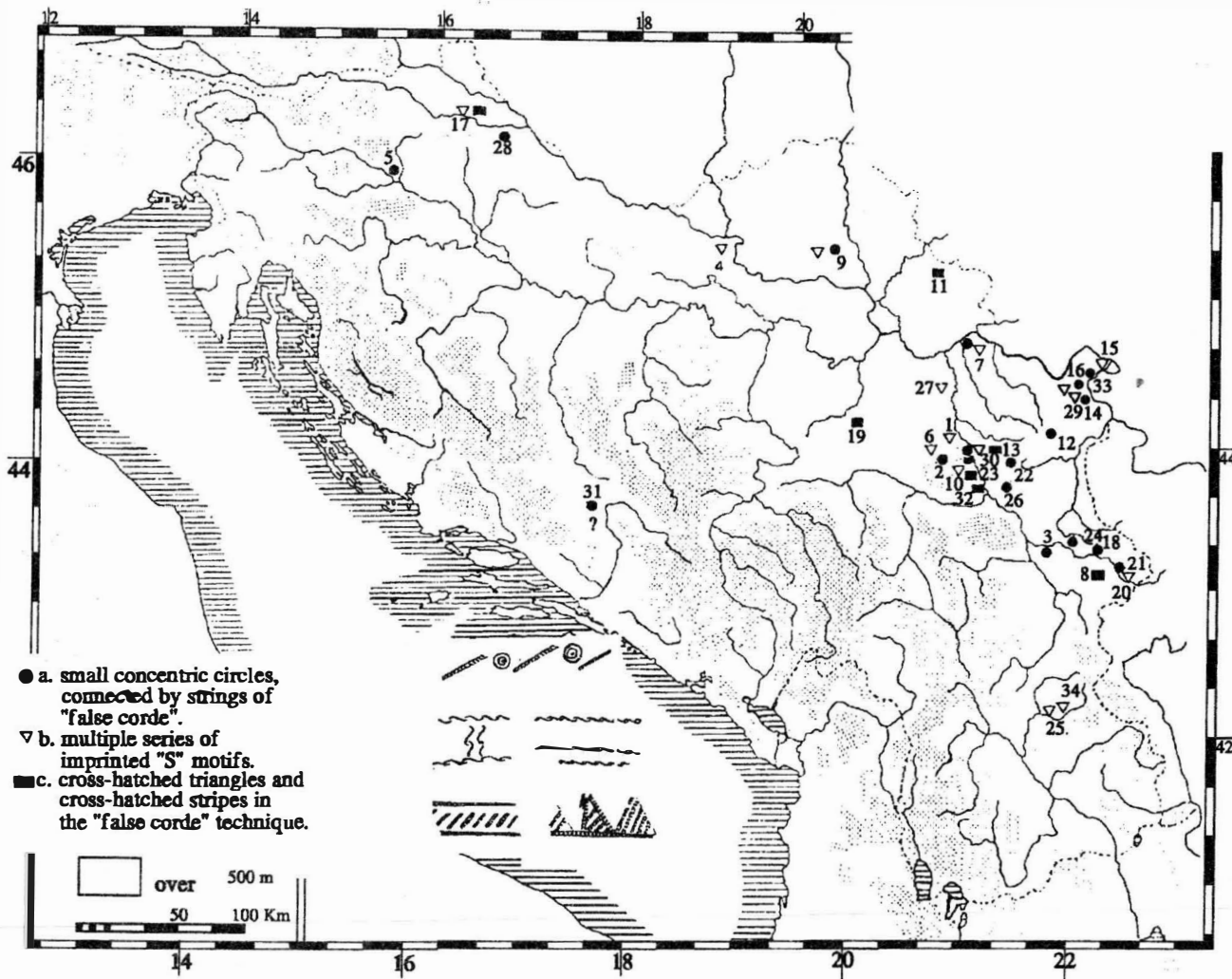
We are fully aware that we only raised some questions related with the genesis and internal division of Basarabi culture and that, for the time being, we do not have appropriate answers.

## BIBLIOGRAPHY:

- M. Jevtić, *On the genesis and periodisation of the Basarabi culture in Serbia*.  
Filipov T., *Nekropol ot ksnata bronzova epoha pri s. Orsoja Lomsko*, Lom 1976 (katalog).  
Garašanin M., *Mediana-grupa*, PJJZ IV, 761-772.  
Garašanin M., *Die kulturelle und chronologische Stellung der Midiana-Gruppe*, The Yugoslav Danube Basin and the Neighbouring Regions in the 2nd Millenium B.C., (Symposium Vršac October 1995)., Belgrade-Vršac 1996, 201-218.  
Gotzev M. A., *Decoration of the Early Iron Age pottery from south-east Bulgaria*, The Early Hallstatt period (1200-700 B.C.) in south - eastern Europe, Alba Iulia 1994, 97-127.  
Gumă M., *Contribuții la cunoașterea culturii Basarabi în Banat*, Banatica VII/1983, Reșița 1985, 65-138.  
Gumă M., *Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României*, Institutul Român de Tracologie, Bibliotheca thracologica IV, București 1993.  
Gumă M., *The end of the Bronze Age and the beginning of the Early Iron Age in south-western Romania, western Serbia and north-western Bulgaria. A short review*, Thraco-Dacica XVI/1995, 99-137.  
Hänsel B., Medović P., *Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina) von 1986-1990*, Bericht RGK 72, 1991, 45-204.



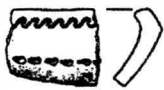
- Hoffiler V, *CVA, Yougoslavie, Fasc. 2, Musée National Zagreb, 1938, Pl. 33 (Dalj).*
- Jevtić M., *Praistorijsko naselje kod Boljetina, Starinar XXXII/1981, 1982, 19-32.*
- Jevtić M., *Keramika starijeg gvozdenog doba na centralnobalkanskom prostoru, Beograd 1983.*
- Jevtić M., *Basarabi kultura na teritoriji Srbije, Beograd 1992 ( PhD thesis, manuscript.)*
- Jevtić M., *On Tools for Ornamentation of the Pottery in the Basarabi Culture, Banatica 12, 1993, 113 - 128.*
- Jevtić M., *O metalnim nalazima Basarabi kulture u Srbiji, Kulture gvozdenog doba jugoslovenskog podunavlja (simposium Sombor 1993.), Beograd, 1994, 77-85.*
- Jevtić M., *Stamped Pottery of Insula Banului type and the Beginnings of the Basarabi culture in Serbia. In: The Early Hallstatt. Alba Iulia 1994., 129-142.*
- Jevtić M., *Keramika starijeg i mladjeg gvozdenog doba sa nalazišta "Staro groblje" u Krivelju, kod Bora, (Zbornik Narodnog muzeja Beograd, Festschrift Vl. Kondić. (in print 1996.).*
- Jevtić M., Šljivar D., *Zaštitna iskopavanja praistorijskih naselja u ataru sela Drmna, kod Kostolca, Glasnik SAD 3, Beograd 1986, 182-191.*
- Jevtić M., Vukmanović M., *Late Bronze and Early Iron Age in the Danube Valley from V. Gradište down to Prahovo, The Yugoslav Danube Basin and the Neighbouring Regions in the 2nd Millennium B.C., Belgrade-Vršac 1996, 283 - 293*
- Leviški O., *Culturi din epoca hallstattului timpuriu și mijlociu, Thraco-Dacica XV/1994, 159-214.*
- Medović P., *Naselja starijeg gvozdenog doba u jugoslovenskom Podunavlju, Beograd 1978.*
- Medović P., *Kalakača. Naselje ranog gvozdenog doba, Novi Sad 1988.*
- Medović P., *Early Iron Age in the Serbian Podunavlje (Danube valley), In: Masters of Silver (red. J. Jeftović, National Muzeum Belgrad 1990, 76-84.*
- Metzner-Nebelsick K., *Gefässe mit basaraboider Ornamentik aus Frög, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, Band 8, Bonn 1992, 349-383.*
- Popović P., *Basarabi - Balta Verde - Vajuga - Pesak, The Early Hallstatt., Alba Iulia 1994, 143 - 153.*
- Šalganova T., *Das Auftreten der kannelierten Keramik und der Übergang von der Spätbronzezeit zur Frühen Eisenzeit in Nordwestbulgarien, The Early Hallstatt., Alba Iulia, 1994, 185-195.*
- Šalganova T., Gotzev A., *Problems of the Research on the Early Iron Age. In: Prehistoric Bulgaria, Medison Wisconsin 995 (Ed. by Bailey W.D., Panayotov I.), Chap. 18., p.327-343.*
- Srejšović D., *Kulture srednjeg i poznog bronzanog doba i Kulture gvozdenog doba, Istorija srpskog naroda I, Beograd 1981, 44 - 65.*
- Stojić M., *Praistorijski lokalitet Sarina medja u Svetozarevu, Starinar XXXII/1981, 1982, 33 - 39.*
- Stojić M., *Etude, chronologie et interpretation de la céramique tremblée sur la Peninsule Balkanique et la region danubienne moyenne, Banatica 12/1993, 103-112.*
- Tasić N., *The Bosut Group of the Basarabi Complex and the "Thraco-Cimmerian Finds in Yugoslav Region along the Danube and the Central Balkans", Balcanica II, 27-57*
- Tasić N., *Jugoslovensko Podunavlje od indoevropske seobe do prodora Skita, Novi Sad - Beograd 1983.*
- Teržan B., *Starejša železna doba na Slovenskem Štajerskem, Katalogi in monografije 25, Narodni muzej Ljubljana 1990.*
- Teržan B., *Stand und Aufgraben der Forschungen zur Urnenfelderzeit in Jugoslawien, Beiträge zur Urnenfelderzeit Nördlich und südlich der Alpen. Monographien RGZM 35 (1995), 323-372.*
- Vasić R., *Bosutska grupa. PJZ V, 536-554; idem, Moravsko-timočka oblast, PJZ V, 651-672.*
- Vasić R., *Chronologische und ethnische Fragen der Eisenzeit im Zentralbalkanraum, Banatica 12, 1993, 91-102.*
- Vukmanović M., *The Early Iron Age in Eastern Serbia. In: Masters of Silver (redaktor J. Jeftović) Beograd 1990, 101-07.*
- Vulpe A., *Zur Mittleren Hallstattzeit in Rumänien, Dacia IX, 1965, 105-132.*
- Vulpe A., *Necropola hallstattiană de la Ferigile, București 1967.*
- Vulpe A., *Zur Definition und Verbreitung der Basarabi-Kultur, Materijali XIX (Novi Sad 1979), Novi Sad 1981, 179-188.*
- Vulpe A., *Zur Entstehung der Geto-Dakischen Zivilisation. Die Basarabi Kultur, Dacia XXX/1986, 49-89.*



Map. 1. Stamped pottery of the Insula Banului type in former Yugoslavia.

Lists of the sites:

1. Bagrdan (Ćeramidište)
2. Belica (Igralište)
3. Brzi Brod (Mediana)
4. Dalj (Busija necropole)
5. Dobova (Urnfields, grave 182)
6. Dragocvet (Vrbica)
7. Drmno (Lugovi)
8. Gornji Striževac (Berbeč)
9. Gospodjinci (Ada)
10. Kolare (Ljuba vode)
11. Konak (Brdenjak)
12. Krivelj (Staro groblje)
13. Lanište (Gradac)
14. Mala Kamenica (Ruženka)
15. Mala Vrbica (Kurvin grad)
16. Mihajlovac (Kula)
17. Ormož (Gradina)
18. Osmakovo (unknown site.)
19. Petnica (Naselje ispod pećine)
20. Petrlaž (Petrlaška pećina)
21. Poljska Ržana (Selo)
22. Popovac (Petrus)
23. Potočac (Momčilov grad)
24. Prekonoga (Prekonoška pećina)
25. Rugnice (Velja strana)
26. Ruište (Crnokalačka bara)
27. Saraorci (Majdan)
28. Sigetec Ludberški (Loka)
29. Slatina (Ušće Slatinske reke)
30. Svetozarevo (Sarina medja)
31. Varvara (settlement, Level C (?))
32. Varvarin (Ruski spomenik)
33. Velesnica (Biljevina)
34. Vrgudinac (Blidiž)



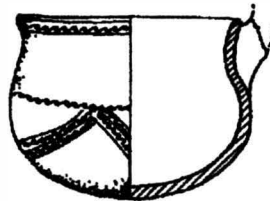
1



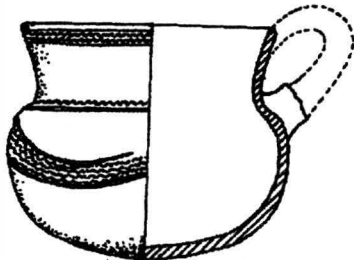
2



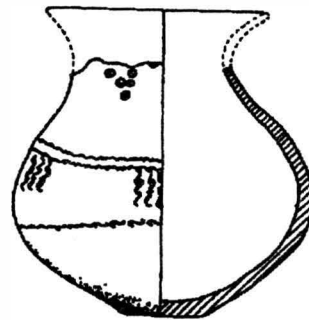
3



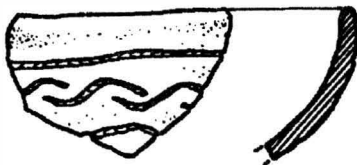
4



5



6

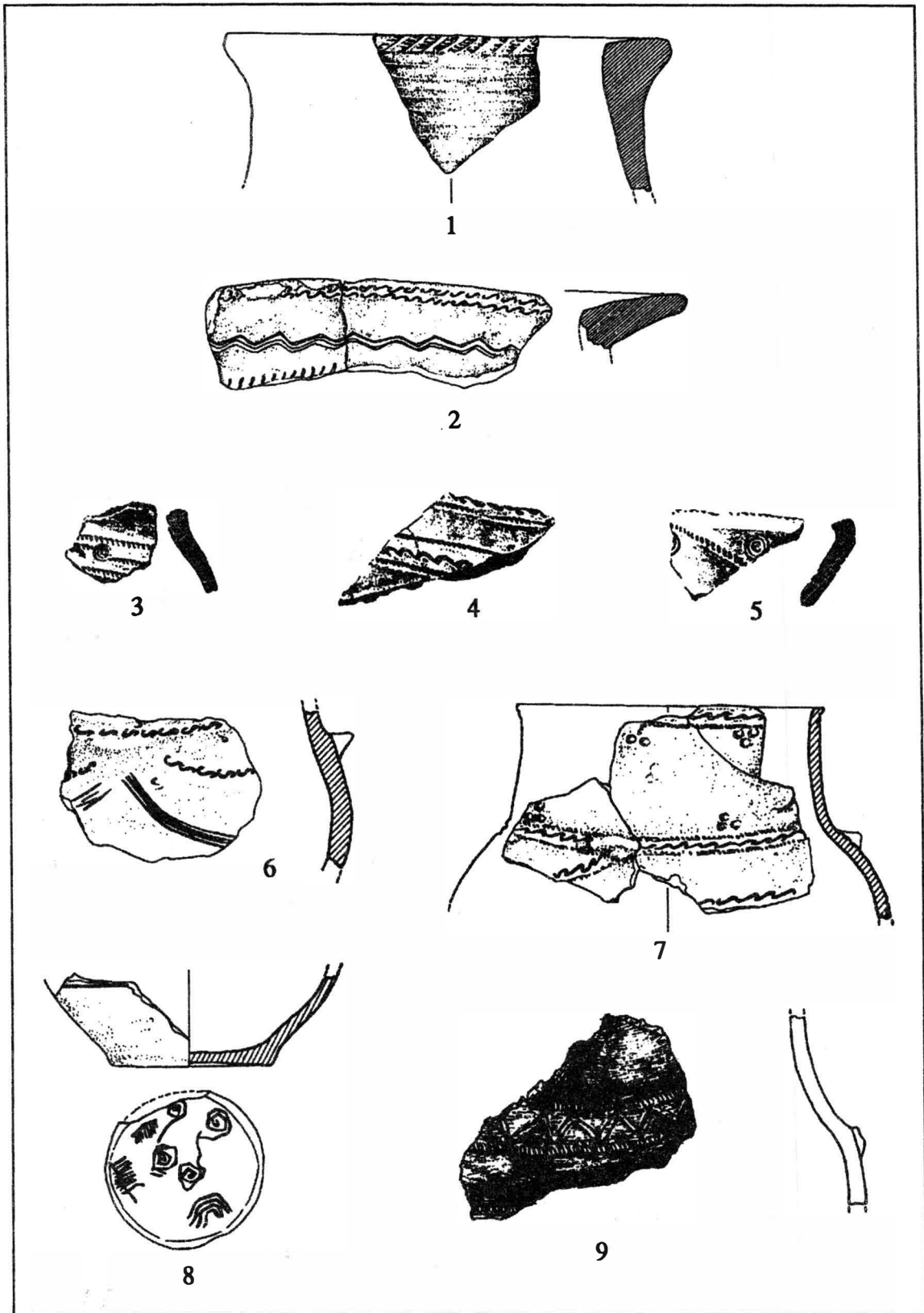


7

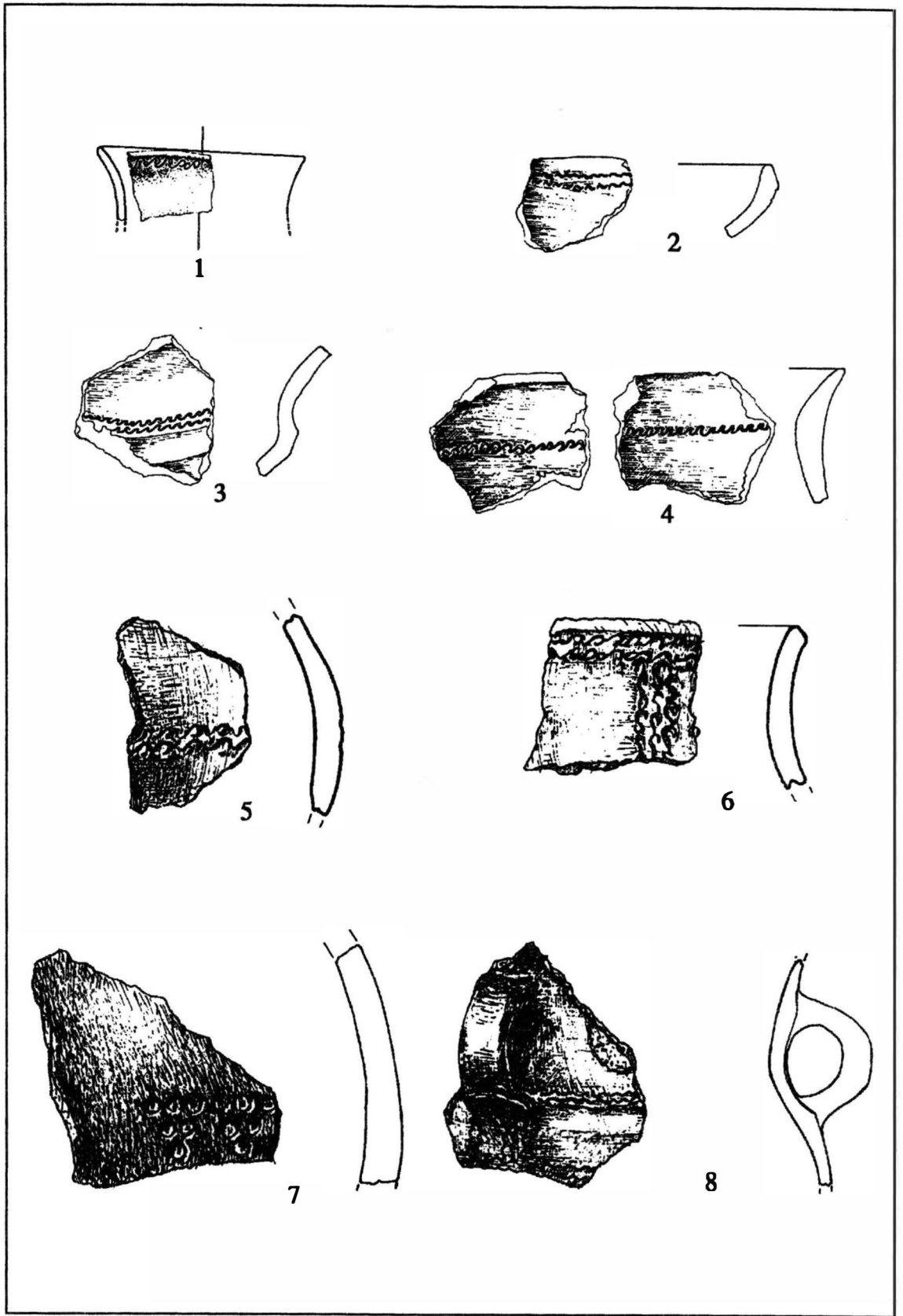


8

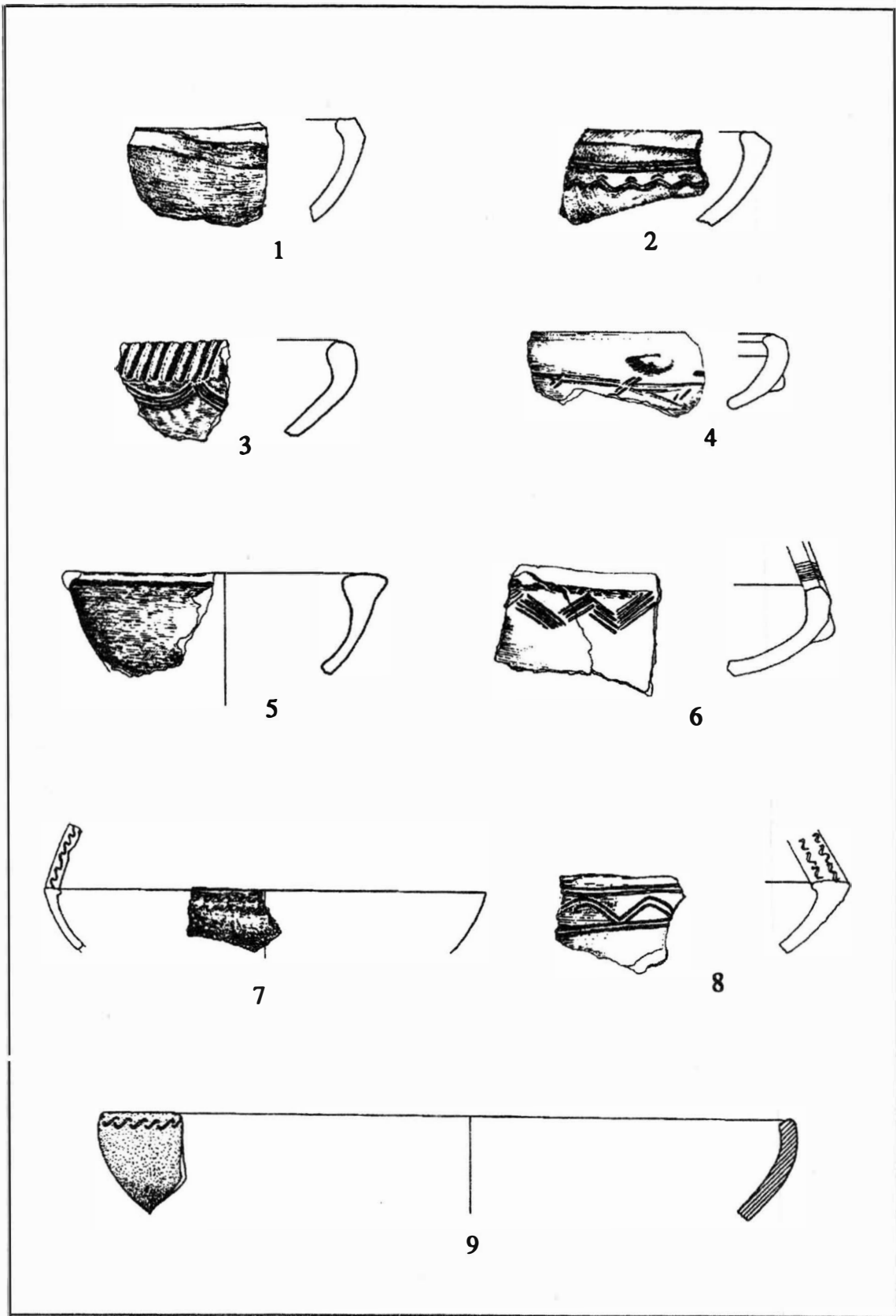
Pl. I, fig. 1, 2. Feudvar (after Hänsel, Medović 1991, T. 51/1, 3), fig. 3. Drmno - Lugovi;  
4 - 6. (V. Hoffiler, 1938), 7. Ušće Slatinske reke, 8. Orsoe (necropole, grave 59), after  
T. Filipov (1976), fig. 1, 2 M. 1:3; 3, 7 M. 1:2; 4-6, 8 (after foto).



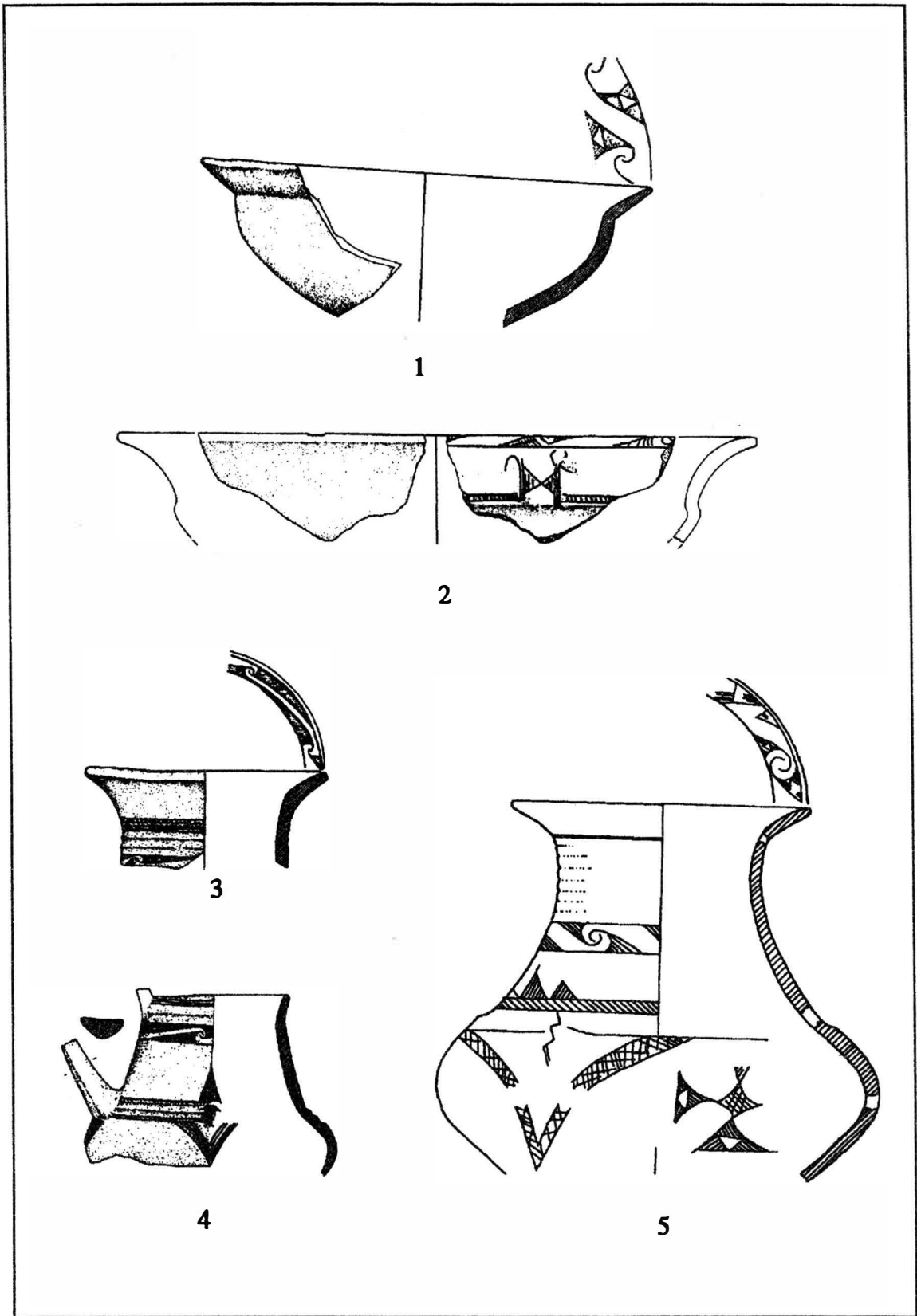
Pl. II. fig. 1, 2. Krivelj, 3 - 5. Mediana (M. Garašanin, 1983, T.CVI/9, 11, 12), 6-8 Kalakača (P. Medović 1988) M. 1:2.



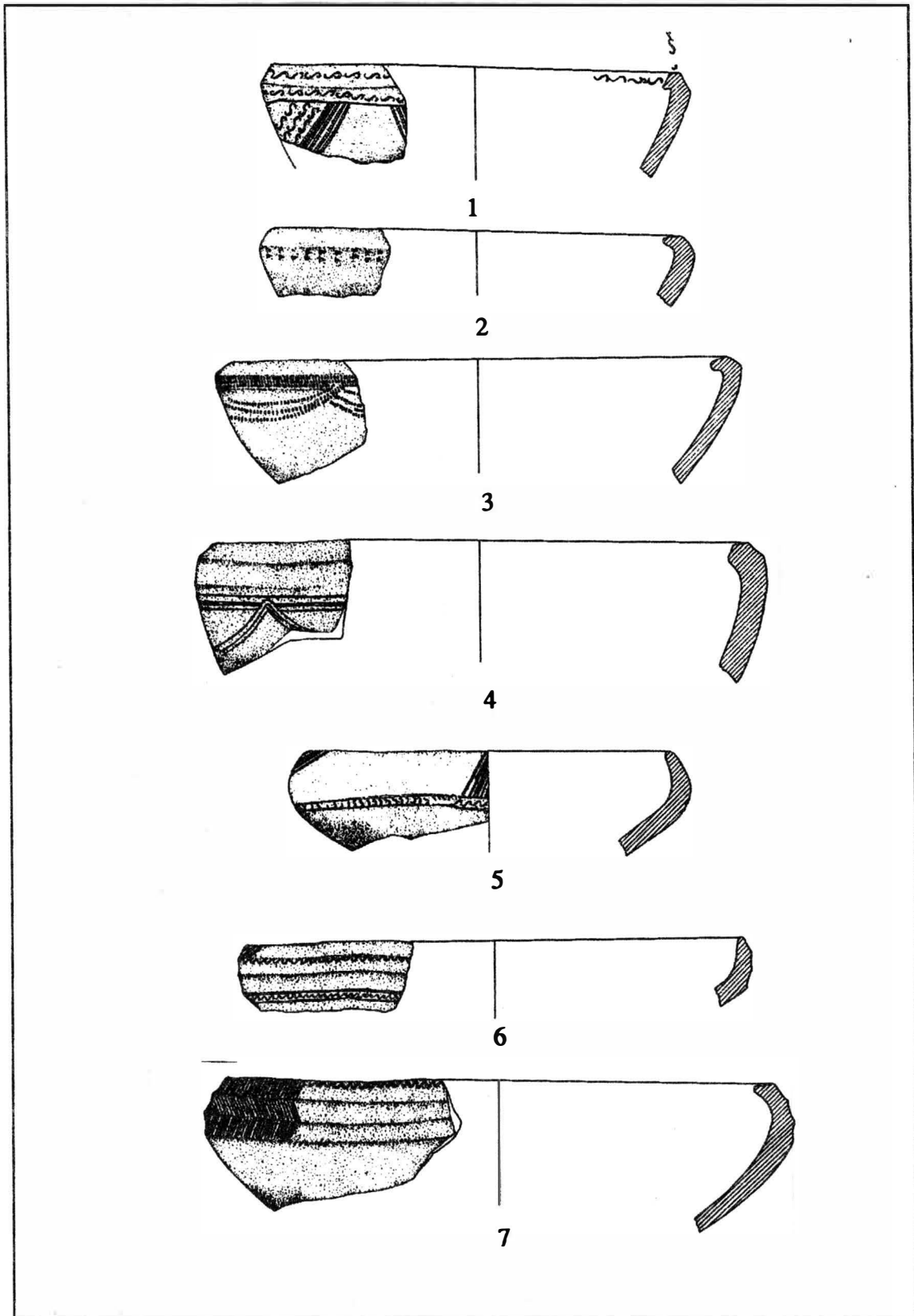
Pl. III, fig. 1 - 8. Drmno-Lugovi, 1-4, 8 M. 1:2, 5-7 M. 1:1.



Pl. IV, fig. 1-9 Drmno-Lugovi; fig. 1-6, 8-9 M. 1:2; 7 M. 1:4.

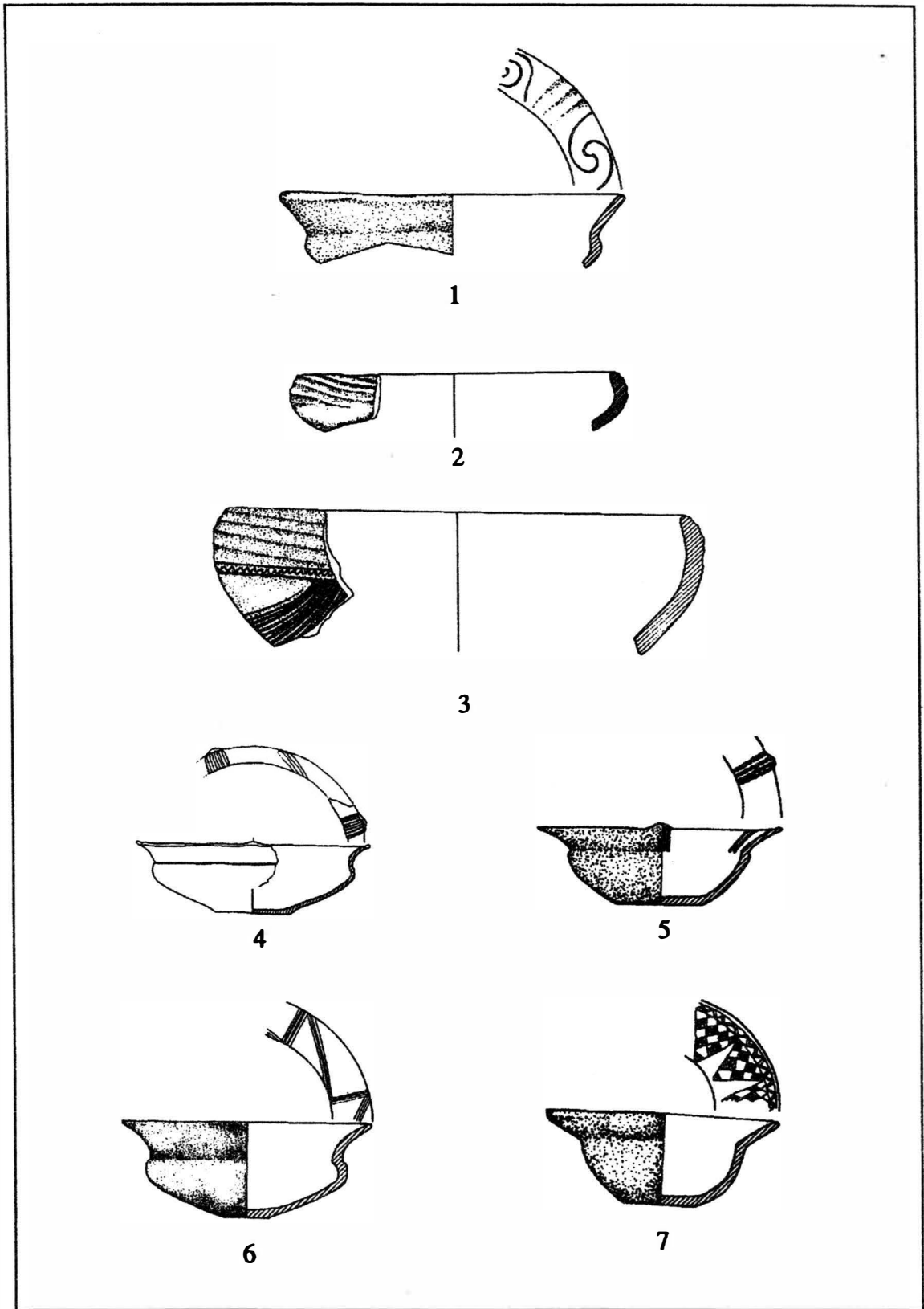


Pl. V fig. 1, 3, 4 Židovar, 2. Feudvar (Hänsel, Medović 1991), 5. Poštela (Teržan 1990)  
 fig. 1, 3, 4 M. 1:4; 2, 5 M. 1:3.

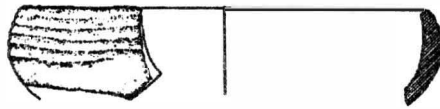


Pl. VI fig. 1-7 Boljetin (Lepena) M. 1:2.

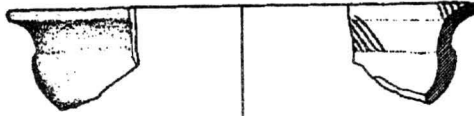




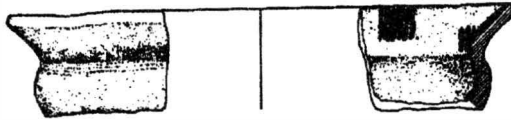
Pl. VII, fig. 1. Ferigile (Vulpe 1967), 2. Židovar, 3. Boljetin, 4. Feudvar (Hänsel, Medović 1991), 5, 7 Basarabi (Vulpe 1965), 6. Valea Timișului (Gumă 1985) fig. 2 M. 1:4; 3 M. 1:2.



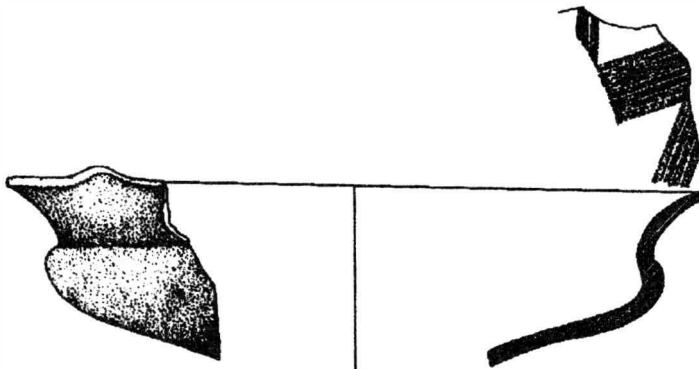
1



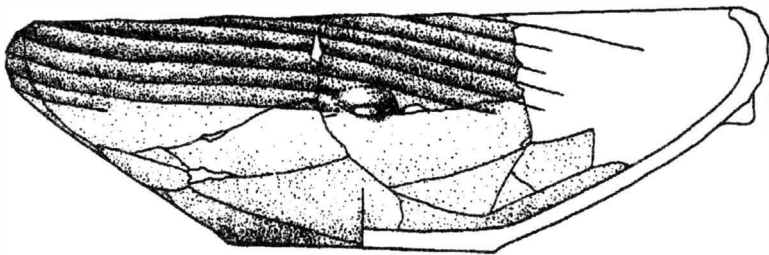
2



3



4



5

Pl. VIII fig. 1-4 Židovar; 5 Feudvar (Hänsel, Medović 1991) fig. 1-4 M. 1:4; 5 M. 1:3.



# Mala Vrbica, Vajuga and the beginning of the Iron Age

Petar Popović - Mirjana Vukmanović  
(Yugoslavia)

Within last few years rather large amount of archaeological material from excavations and reconnaissance related to the problem of Basarabi culture, complex or Basarabi style had been published. We would like to discuss here some new data from the investigations conducted in the last decade along the Danube, in the Ključ region.

Near the village of Mala Vrbica, at the site called Livade there are habitation remains covering rather large area. We excavated almost 1000 m<sup>2</sup> and discovered material dating from Br C to Ha B1 that is Verbicioara III, Žuto Brdo and horizon with fluted pottery.<sup>1</sup> The settling in this area was not continuous but the inhabitants used this location successively but with some intervals. The latest horizon of the settlement is characterized by sparse pottery fragments decorated like the material from Insula Banului. On the other hand, the only complete vessel dug into the cultural layer is of large size and belongs generally to the shapes typical of Kalakača-Gornea horizon.<sup>2</sup> The settlement was not restored on this site after that and was later covered with thick layers of sand. From the investigated area there were only a few tiny pottery fragments of Basarabi type. Some more fragments of Insula Banului and Basarabi pottery were discovered in the course of earlier reconnaissance along the eroded Danube bank.<sup>3</sup>

At the site called Konopište, on the elongated terrace about 200 meters from the river, there is a cemetery partially synchronous with the settlement. We discovered 29 incinerated burials with vessels belonging to Žuto Brdo and fluted pottery (Br C - Ha A).<sup>4</sup> In one of the graves there was just one large cup with fragmented handle, containing cremated human bones. Bottom of the vessel was decorated with Insula Banului motives and in the same technique. (Pl. 1/1)<sup>5</sup> From the same, latest horizon, dates small section of a platform made of pebbles, while larger portion was destroyed during the construction of Roman structures. Among the stones we discovered fragments of a large bowl decorated with Insula Banului motives, fragments of one undecorated bowl and a large pot with a cordon under the rim (Pl. 1/2). The group of pottery sherds and pebble platform resemble, at first glance, the platforms at Vajuga-Pesak cemetery. The cemetery at Konopište is only partially explored but according to the present data the interment was not resumed until late La Tène.

Vajuga-Pesak site is a sandy terrace extending about 1500 meters along the Danube bank. It is already known for many finds, especially cemeteries dating from Late Bronze Age, Early Iron Age, late La Tène and the Middle Ages. In 1980 small pebble platform with Basarabi pottery was discovered close to the river bank.<sup>6</sup> In the following years we explored an area of 3000 m<sup>2</sup> and uncovered few pebble platforms. In all cases but one, under the first layer of pebbles we discovered 22 inhumation graves, numerous metal objects and many vessels of Basarabi type.<sup>7</sup> The monograph on Vajuga-Pesak cemetery is in preparation and on this occasion we would like to speak of a few groups of pottery which we consider important for the earliest types discovered at this site.

As an example we refer to some vessels discovered in the rather restricted area and few meters far from the nearest graves. By the eastern pebble platform we discovered close together large vessel decorated on the shoulder with indented implement and a rather small pot with slanting rim and a cordon under it. (Pl.2/1; 4/6) Slightly farther, in an area of 15 m<sup>2</sup> and under the first layer of pebbles we discovered many fragmented vessels. First group consists of one vessel with arched flutes, one with horizontal flutes and stamped ornament on the rim, large vessel decorated with combination of horizontal and vertical flutings and stamped motives on

the shoulder and a large pot. (Pl. 3/2,1; 2/2; 4/1). All these vessels show some resemblance with the pottery of Kalakača-Gornea type as well as with local traditions of Late Bronze Age of this part of Serbian and Romanian Danube valley. The most of analogies are with Gornea and some sites on the Yugoslav bank (Pl.7)<sup>8</sup> The second group consists of four fragmented vessels: two pots and two beakers with ribbon-like handles. Both later specimens are elaborately decorated in various techniques and typical for the pottery of Basarabi type. (Pl. 5) In most cases the pottery was in such a fragmentary state that it was not possible to distinguish groups precisely, so we treat them only from the typological aspect. It is interesting that these vessels, besides typological and chronological differences, distinguish also by their size. It is only too obvious that specimens from the earlier horizon are considerably larger than vessels of Basarabi type in the Vajuga-Pesak cemetery.

On the north platform, in the area between two burials, there was a group of seven vessels lying in situ one after another. Group consists of two fragmented pots, vessel and cup with fluted decoration, bowl and two vessels of Basarabi type (Pl. 6). Vessel with fluted decoration is very similar to the one with arched flutes from the group on the eastern platform. (Pl. 6/4; 3/2) Other vessels, except the cup, correspond to the numerous finds from this cemetery or, generally speaking, to the Basarabi horizon. In this case it might be significant that vessels decorated with flutes are present also in the "classic" Basarabi phase or at least in its earliest period.

\*

The pottery from the Insula Banului settlement<sup>9</sup> because of wide repertory of decorative motives, various models and local origin raises many questions not all of them being chronological. However, on this occasion, we would like to deal only with some problems of continuity and discontinuity of the pottery of Insula Banului - Basarabi type. Except on the eponymous site the pottery of Insula Bonului type was discovered on many sites along the Danube but almost as a rule the amount of finds is rather small.<sup>10</sup> Most frequently it was discovered on the settlements with horizontal stratigraphy, thus we do not know how much and what kind of undecorated pottery corresponds to these finds. According to the available data it could be concluded that this horizon was of very short duration or, in any case, much shorter than "classic" Basarabi phase. The best examples are the finds of Basarabi pottery which are much more abundant in the same area and under the same conditions and taking into account only the pieces with easily recognizable decoration. It is obvious that in that period the settlements were rather short-lived and that inhabitants changed places without staying longer on particular site and after some time they returned on convenient locations, even couple of times. During perpetual moving along such communication as the Danube was, this "sedentary nomads" played significant part in gradual transmitting of different influences and spreading of certain shapes, motives and techniques. When vertical stratigraphy is missing, the intensity of these finds in a wider area can be significant for the chronological relations of certain pottery types.

The cup from the grave at Konopište could be recognized as the last horizon of urnfield cemeteries of the Late Bronze Age and it corresponds to similar finds at Insula Banului settlement. It is possible that insula Banului material from settlement at Livade also belongs to the same horizon. This pottery is based on Late Bronze Age tradition and specific decoration taken over from the cultures by the Lower Danube.<sup>11</sup> The eponymous site itself is situated in the boundary region of two peripheral zones and its inhabitants had active contacts with their neighbours around Middle and Lower Danube respectively. At first the influences came from the east to the Ključ region and the result was strong but rather short-lived horizon with pottery of Insula Banului type. Then, from the west and the Middle Danube came impulses visible in the occurrence of Kalakača-Gornea pottery and which, coming closer to Djerdap and Ključ frequently got mixed with local forms decorated with flutes, incisions and stamped motives.

Thus on the eponymous settlement was a considerable horizon dating from the end of Bronze Age but enriched with new decoration. The pottery of Kalakača-Gornea type and mentioned hybrid shapes belong to somewhat later and much poorer layer. As a parallel we mention situation on the site Livade. There, the surface layer yielded sparse material of Insula Banului type, Kalakača-Gornea and Basarabi. Very similar situation is on some other sites, like for instance Mihajlovac-Kula.<sup>12</sup>

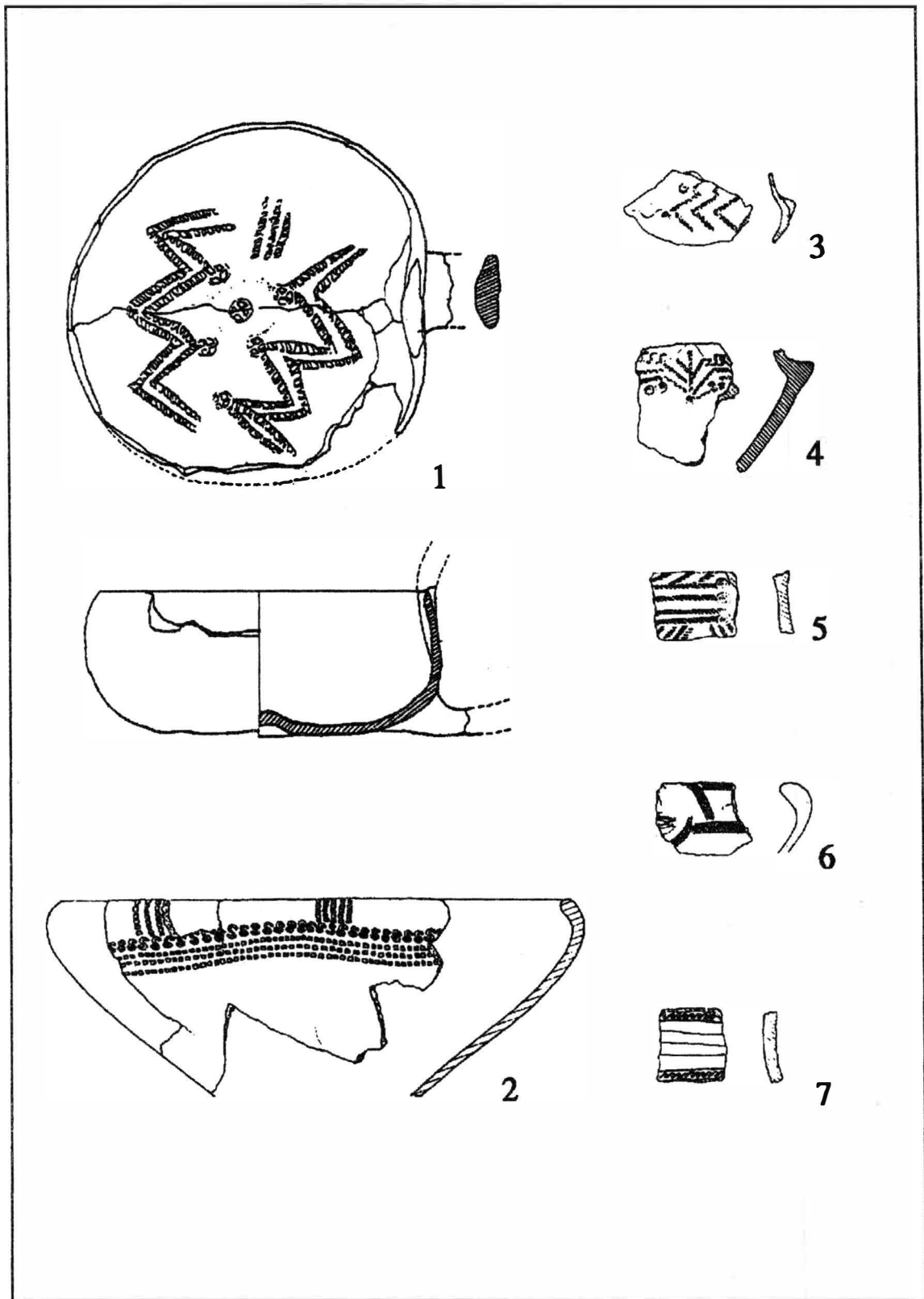
Partially preserved pebble platform at Konopište could indicate different way of interment. Among the pottery sherds discovered were fragments of a bowl of poor fabric and decorated similar to the Insula Banului technique. However, the shape of the bowl and ornamental composition seem to be slightly closer to the shapes and decoration of Basarabi type pottery. It seems that at this moment in the process of formation of Basarabi style from Insula Banului through Kalakača-Gornea and local components, a few links are still missing in our attempt to explain the genesis of a phenomenon which is of great importance for the beginning of the Iron Age. Against that background the horizon with classic variant of Insula Banului should be dated into 10th-9th centuries transition while Kalakača-Gornea is somewhat later, that is, it extended over the 9th century.

At Vajuga-Pesak there was not a single fragment of Insula Banului type and for the beginning of inhumation at this cemetery most significant are few vessels which generally correspond to the Kalakača-Gornea horizon. Other material mostly belongs to typical, so to say, "classic" Basarabi phase. In that case and according to the recent periodization of Basarabi culture this cemetery should be dated between early (I) and middle (II) phase.<sup>13</sup> On the one hand, the shapes are much less typical for the I phase and much more for the II but there are also some shapes that does not fit in. Except for the above mentioned earlier horizon, all other pottery is very elaborately decorated, without noticeable crossing types but on the other hand some objects are missing, like T-shaped swords or pendants of Ghidici type. It only means that every new group of objects, especially from burials, gives new elements for more precise dating. And, finally, we may say that for solving the chronological problems of the Early Iron Age of this section of the Danube valley we depend to the greatest extent on the data from the cemeteries which, for the time being, yield the only reliable facts.

## NOTES:

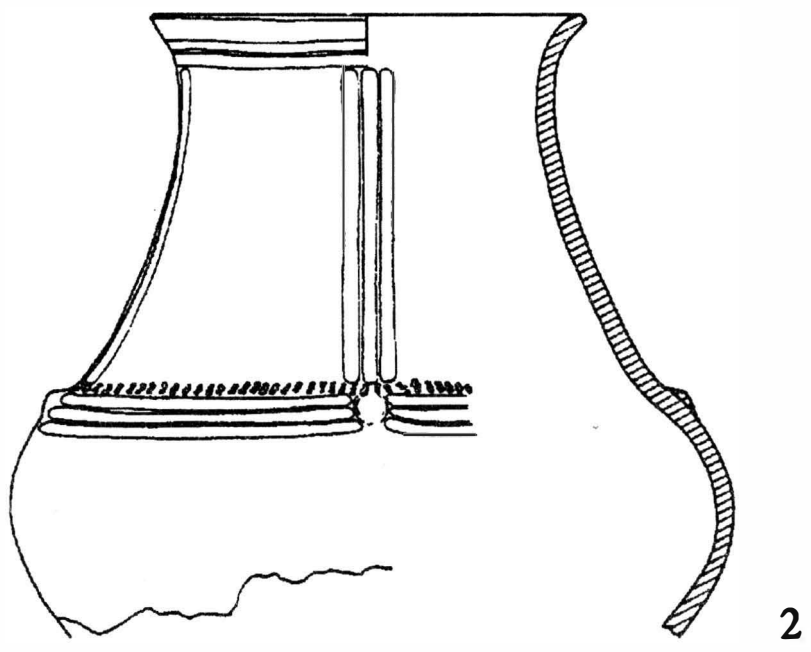
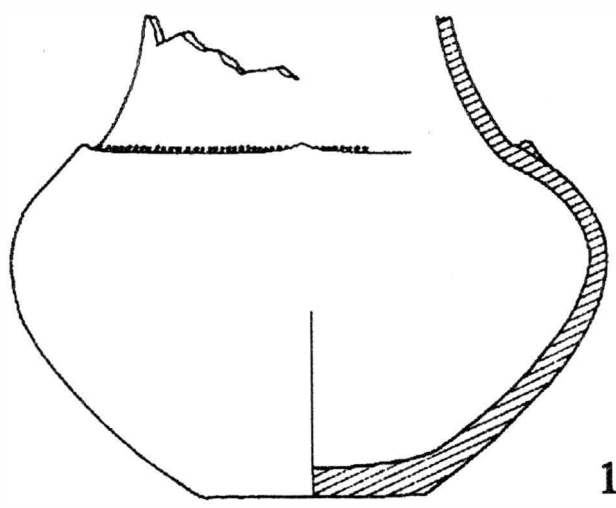
1. M. Vukmanović, P. Popović, *Đerdapske sveske* 3, 1986, p. 7 sqq.
2. *Ibid.* Fig. 12.4-9, 11.13.
3. R. Vasić, Đ. Janković, *Arheološki pregled* 13, 1971, p. 108, T. 60.5-6; R. Vasić, *Materijali SADJ* 19, Novi Sad, 1981, p. 126, Abb. 4-5.
4. P. Popović, M. Vukmanović, N. Radojčić, *Arheološki pregled* 29/1988, 1990, p. 82 sq.
5. Cf. M. Jevtić in *The Early Hallstatt Period (1200-700 B. C.) in South-Eastern Europe*, H. Ciugudean & N. Boroffka eds., Alba Iulia, 1994, p. 130, Pl. 3.1.
6. A. Premk, P. Popović, Lj. Bjelajac, *Đerdapske sveske* 2, 1984, p. 122, Fig. 89, 90, 103.1-3; P. Popović, M. Vukmanović, N. Radojčić, *Đerdapske sveske* 3, 1986, p. 170 sqq.
7. P. Popović, M. Vukmanović, *Arheološki pregled* 26/1985, 1986, p. 77 sq.; *Ibid.* *Balkanica* 23, 1992, p. 359 sqq.; P. Popović in *The Early Hallstatt Period (1200-700 B.C.) in South-Eastern Europe*, H. Ciugudean & N. Boroffka eds., Alba Iulia, 1994, p. 143 sqq.
8. M. Gumă, *Banatica* 5, 1979, p. 115 sqq.; *Idem.* *Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României*, București, 1993, p. 194 sqq.; D. Jacanović in *Arheološka radionica* 2, Paraćin, 1995, p. 72 sqq.
9. S. Morintz, P. Roman, *SCIV* 20.3, 1969, p. 394 sqq.
10. M. Jevtić, M. Vukmanović in *The Yugoslav Basen and the Neighbouring regions in the 2nd Millennium B.C.*, ed. N. Tasić, Beograd, 1996, p. 289 sq.

11. M. Gumă, *Thraco-Dacica* 16.1-2, 1995, p. 144 sq.
12. M. Sadić, *Đerdapske sveske* 3, 1986, p. 433. Fig. 8-9.
13. M. Gumă in *The Thracian World at the Crossroads of Civilisations*, Bucharest, 1996, p. 284 sqq.

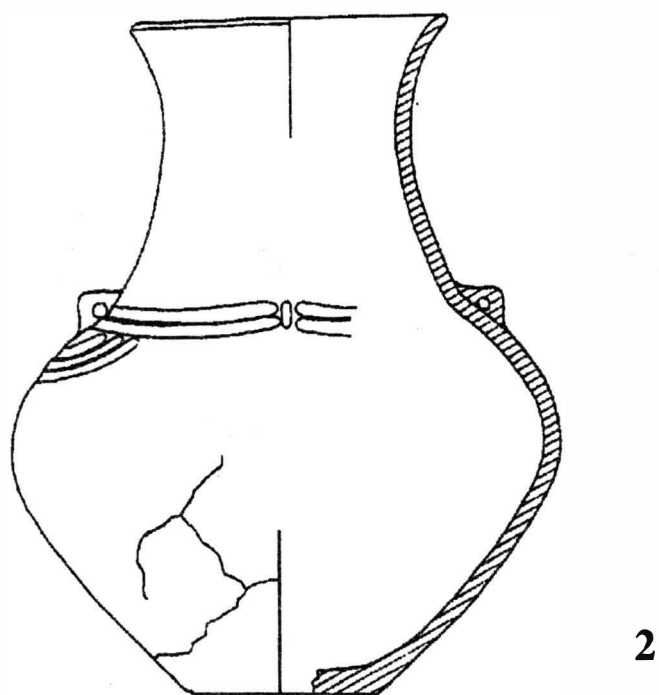
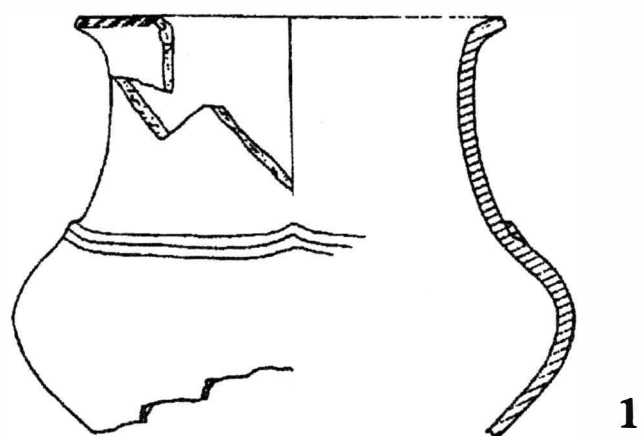


Pl. 1. Mala Vrbica: 1 - Konopište, grave 7/1988; 2 - Konopište, pebble platform; 3-7 Livade  
 (Scale 1 (1:2); 2-7 (1:4)).

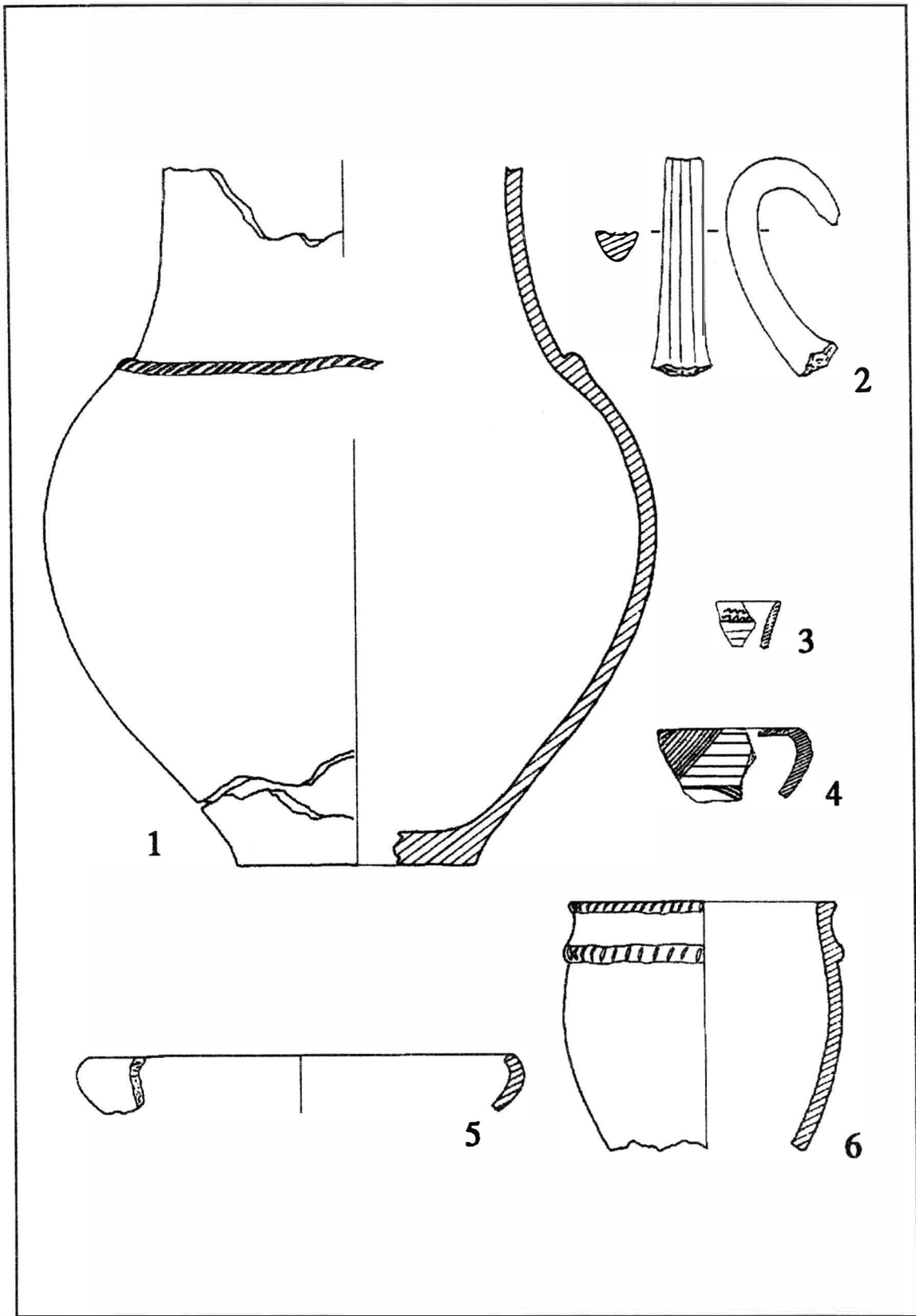




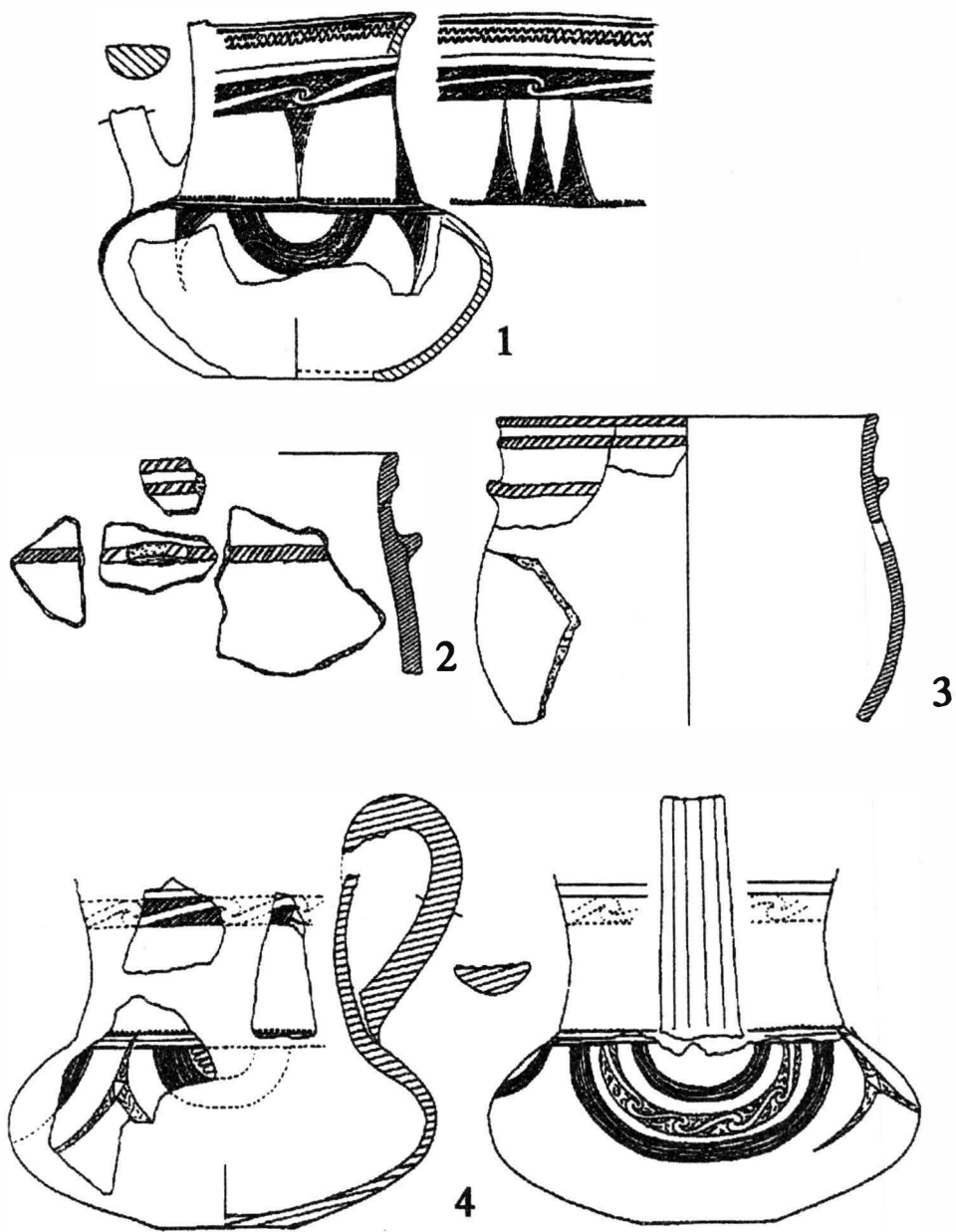
Pl. 2. Vajuga-Pesak cemetery: 1-2 eastern platform (Scale 1:4).



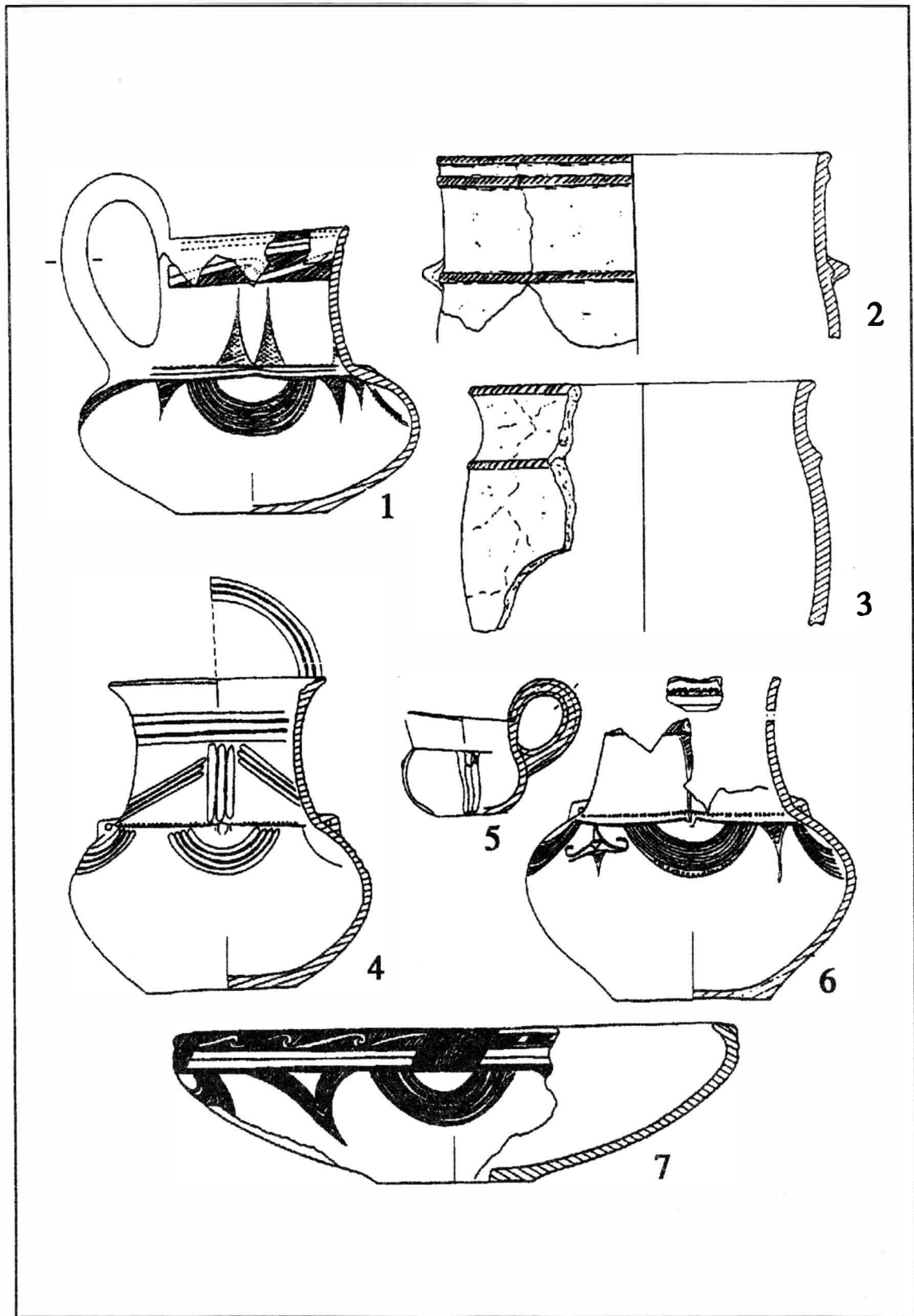
Pl. 3. Vajuga-Pesak cemetery: 1-2 eastern platform (Scale 1:4).



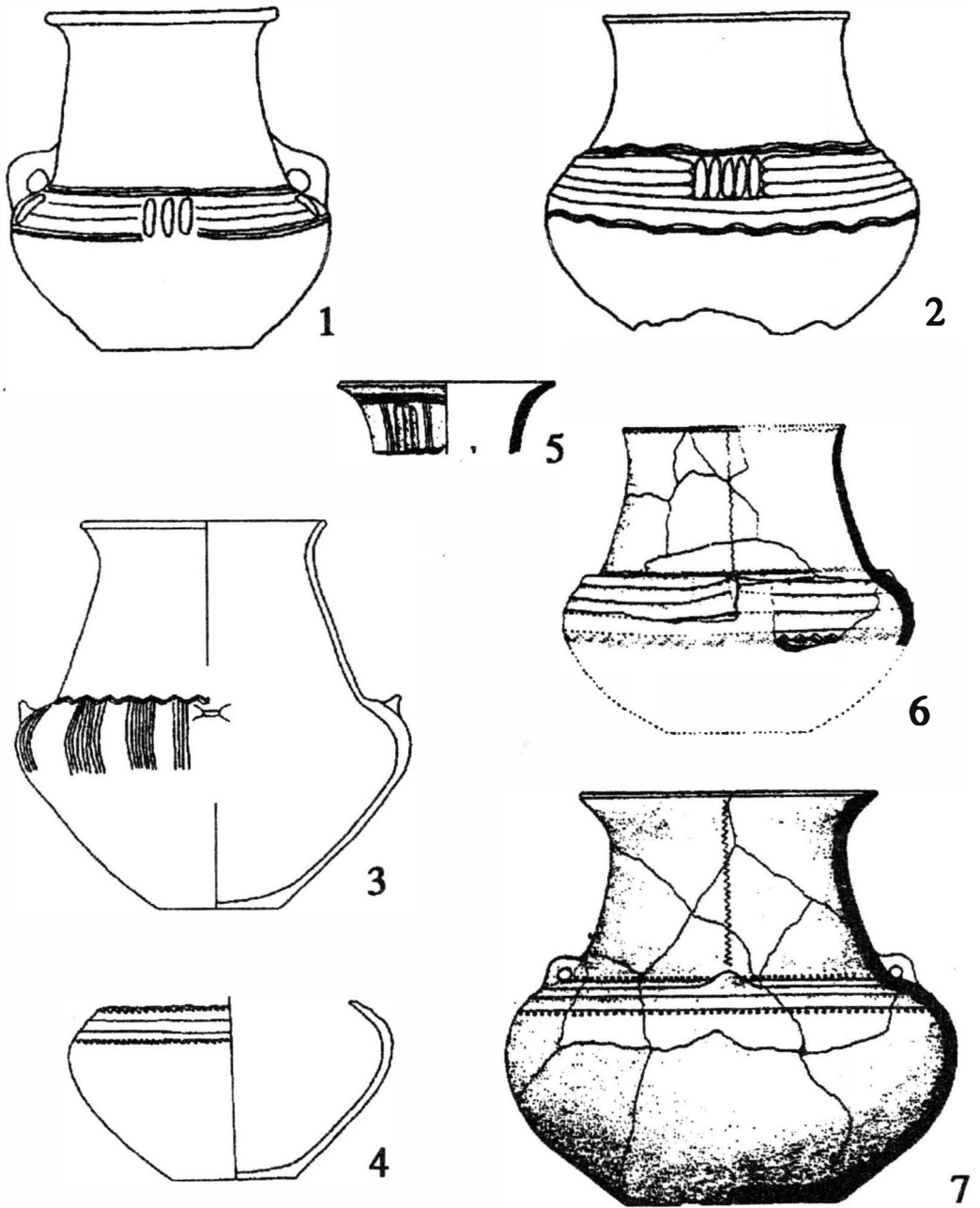
Pl. 4. Vajuga-Pesak cemetery: 1-6 eastern platform (Scale 1:4).



Pl. 5. Vajuga-Pesak cemetery: 1-4 eastern platform (Scale 1:4).



Pl. 6. Vajuga-Pesak cemetery: 1-7 northern platform (Scale 1:4).



Pl. 7. 1-2 Ušće Tumanske reke, 3 Gradac-Požežena, 4 Kličevac (after Jacanović 1996); 5-7 Caunița de Sus-Gornea (after Gumă 1979) (Scale 1:4).



# La culture Basarabi dans le sud-ouest de l'Oltenie

Gabriel Crăciunescu (Roumanie)

Le premier Âge du Fer est connu dans la sud-ouest de l'Oltenie surtout par les recherches faites à Insula Banului (MORINTZ et ROMAN 1969), qui est mis au jour les traces d'une habitation de la zone bien au début de cette période, ainsi que par celles de Balta Verde (BERCIU et COMȘA 1956) témoignant une étape plus tardive.

Les recherches des dernières années ont relevé l'existence d'une phase tardive de l'Âge du Bronze et du début de Hallstatt à Pristol et Ostrovul Mare - km fl. 871 et plusieurs découvertes qui appartiennent à la culture Basarabi, qui viennent s'ajouter à celles connues jusqu'à présent. Jusqu'à la parution d'un ouvrage portant sur le premier Âge du Fer dans cette zone, sous nous proposons de présenter un répertoire des découvertes appartenant à la culture Basarabi dans le sud-ouest de l'Oltenie, en insistant sur les points avec matériel inédit.

1. BALTA VERDE (commune de Gogoșu). Les recherches des années antérieures ont mis au jour une nécropole tumulaire. La sépulture XX était couverte de gravier et avait le diamètre de 3,5 m. Elle contenait deux vases décorés avec des motifs caractéristiques à la culture Basarabi (BERCIU et COMȘA 1956).

2. BISTREȚ (commune de Devesel). Sur la bord d'un affluent de la rivière Blahnița, au lieu dit "*La Punji*", on a découvert lors des recherches systematiques un niveau Basarabi. Cette céramique peut être divisée en deux catégories: l'une, d'aspect grossier, dont la pâte a beaucoup de sable et même du gravier à petits grains et une deuxième, où la pâte est de bonne qualité, contenant seulement du sable très fin. Dans la première catégorie se placent les vases de haute taille, dont la forme est assez difficile à reconstituer à cause de l'état fragmentaire du matériel. La deuxième catégorie est représentée seulement par quelques tessons d'écuelle, dont unes étaient décorées. On remarque le fait que, surtout la céramique sans décor est bien polie, ce qui lui donne l'aspect métallique. Le décor est emplanté tant sur le corps, que sur les bord des vases et il est formé des "S" entrelacés et des lignes incisées. Les écuelles ont l'épaule cannelée obliquement et parallèlement au bord (Pl. I/1).

3. BREZNIȚA DE OCOL (commune). Lors des recherches de l'année 1993, en été, nous avons trouvé une fosse appartenant à la culture Basarabi, représentée par deux types de vases: écuelles et pots. Les écuelles sans décor ont le corps de forme tronconique, le fond plat et le bord, sans cannelure, tiré vers l'intérieur (Pl. I/3). Les pots sont de forme sphérique et décorés avec des bandes hachurées, en alternance avec des espaces libres obliquement disposées sur le corps de ceux-ci (Pl. I/2). Toute la céramique est travaillée en pâte à riche contenu de sable fin et a une couleur noire ou brune foncée.

4. CERNEȚI (commune de Șimian). Sur la terrasse de la rivière Topolnița on a découvert une tombe d'incinération. Le terrain aplati ne permettait pas de remarquer l'existence ou le contour d'un tombeau. Il a été découvert par hasard. Les vases avec des restes d'incinération ont été couverts avec une couche de gravier épais de 0,30 m dans la zone centrale et plus mince à la périphérie. Au-dessus du lit de pierre il y avait une couche de terre à l'épaisseur de 0,25 m. Le diamètre du tumulus mesurait 4 m.

Les tessons récupérés du tombeau proviennent de deux écuelles. Le premier est décoré en technique spécifique tandis que le deuxième manque de décor (Pl. I/6). L'inventaire métallique est représenté par trois boutons (Pl. I/4) et quelques restes d'un bracelet en état fragmentaire avec section plane-convexe et trapezoidale (Pl. I/5). On n'a pas eu la possibilité de continuer les fouilles pour découvrir d'autres tombeaux.

5. CUMIR (commune). Du point "*Șcăpău*", situé sur le bord de la rivière Drincea provient une tasse. Elle a un corp de forme globulaire, le col tronconique se terminant par un



bord légèrement évasé et le fond concave à peine contourné. Une anse s'élevait du bord et s'attachait sur l'épaule du vase. Sur le col haut il y a trois triangles remplis de lignes incisées en losanges. Le corp est décoré avec lignes et triangles (Pl. VI/4).

6. DEVESEL (commune). Sur un affluent de la rivière Blahnița, au point "Pârâul lui Mutu", il y a une station archéologique avec des tessons Basarabi décorés avec des "S" horizontalement entrelacés (Pl. III/4).

7. GÂRLA MARE (commune). À l'embouchure d'un petit ruisseau avec le Danube, au lieu dit "La Gârloacă", il y a un établissement complexe avec différents niveaux d'habitation. Celui qui représente la culture Basarabi est bien contourné. Ici on a rencontré des écuelles avec les cannelures parallèles sur le bord, des tasses avec le corps bombé et des pots. Toutes les formes sont décorées (Pl. III/1-3).

8. GRUIA (commune). C'est du côté nord de Gruia que provient une tasse décorée, découverte lors des recherches systematiques antérieures (Pl. III/6).

Il est à signaler l'existence d'autres pièces, des découvertes accidentales et publiées (PÂRVAN 1924), qui proviennent de la même commune de Gruia, plus précisément d'un endroit situé au sud du port, dans la zone basse de saulaie. Quelques-uns de ses matériaux sont datés dans le Hallstatt moyen.

9. INSULA BANULUI (municipalité de Drobeta Tr. Severin). Les recherches entreprises par S.Morintz et P.Roman ont mis au jour des habitations de forme circulaire datées dans le Hallstatt moyen (MORINTZ et ROMAN 1969).

10. IZVOARELE (commune de Gruia). Sur la terrasse haute du Danube, à l'extrémité est du village il y a un établissement Basarabi où on a trouvé quelques fragments céramiques. Ceux-ci proviennent des bols à bord invasé travaillés dans une pâte grenue. De couleur rougeâtre, grise ou brune ils sont décorés avec des lignes incisées en losanges et en fausse corde torsadée; il y a d'autres qui sont dépourvus de décor (Pl. III/7-9).

11. IZVORUL BÂRZII (commune). Il y a quelques années, ici on avait recherché un tombeau d'incinération contenant de la céramique Basarabi. Matériaux publiés de l'auteur.

12. IZVORUL FRUMOS (commune de Burila Mare). Entre km fluvial 880 et 881, sur la rive du Danube, il y a un établissement hallstattien contenant un très riche matériel céramique. La céramique récoltée présente une grande diversité des formes: les écuelles avec le bord invasé, les tasses, les brocs et les vases hauts. Cette céramique est décorée avec triangles hachurés par incision, des rhombes, des "S" entrelacés, des bandes formées des trois lignes incisées (Pl. VI/2-3; V/1,3-5; VII). Une attention spéciale vaut une tasse apportée par monsieur D.Socareva au musée de Drobeta Tr. Severin. La pièce a le fond concave et bien contourné, le corps globulaire, le col tronconique et le bord évasé. Elle est décorée avec triangles hachurés et lignes incisées (Pl. II/9).

13. NICOLAE BĂLCESCU (ville de Vânu Mare). Dans la partie sud-ouest du village, sur la berge de la rivière Blahnița, nous avons entrepris une fouille de sauvetage. À cette occasion quelques matériaux appartenant à la culture Basarabi sont apparus sur le fond d'une fosse. C'étaient des fragments de vases hauts, de facture grossière, décorés avec des bandes alvéolaires, ainsi qu'un fragment d'écuelle (Pl. II/6) ayant le bord invasé et quatre cannelures obliques. Sur la première cannelure il y a un décor avec des "S" entrelacés; au dessous des cannelures se trouve une ligne horizontale réalisée à l'aide des estampilles polygonales hachurées à l'intérieur.

14. OREVIȚA MARE (ville de Vânu Mare). En 1987 nous avons entrepris un sondage archéologique sur la colline "Cetățuie", située dans la partie est du village Orevița Mare. Nous avons constaté l'existence des niveaux suivants d'habitation: Gлина, Hallstatt, La Tène, début de Moyen Age. Pour se qui est du niveau hallstattien, voilà une courte présentation.

La céramique de cet niveau est rangée en deux catégories: grossière et fine. Dans la première catégorie il y a surtout des vases de grand volume, travaillée dans une pâte contenant

beaucoup de sable. La céramique fine est travaillée dans une pâte de sable fin, en général de couleur noire. Les tasses, les pots et les écuelles sont les plus fréquentes formes de cette catégorie. Les écuelles ont le bord tiré vers l'intérieur, il y en a d'exemplaires décorés ou sans décor. Elles sont décorées avec triangles hachurés par incision, entre lesquels reste un espace en forme de rhombe. Une écuelle sans décor a une couleur métallique, à cause du polissage (Pl. II/1-5).

15. OSTROVUL CORBULUI (commune de Hinova). Les recherches antérieures y ont mis au jour un vase décoré ayant le corps sphérique et provenant d'une tombe d'incinération (BERCIU 1939).

16. OSTROVUL MARE (commune de Gogoşu). La localité Ostrovul Mare est située dans l'île au même nom, l'une des plus grandes du Danube, ayant une longueur de 17 km et une largeur de 4 km. Les populations anciennes avaient trouvé là-bas de très bonnes conditions de vie, à partir de l'Épipaléolithique. Toutes les époques historiques y ont laissé des traces mises au jour par les recherches archéologiques. À part les anciennes découvertes déjà publiées, des recherches récentes ont mené à l'identification de quelques nouvelles stations situées en divers endroits de l'île.

a) "*La Schelă*" c'est un point situé dans la partie nord-est de l'île, d'où proviennent plusieurs fragments céramiques Basarabi qui appartiennent à des écuelles de différentes dimensions (BERCIU-COMŞA 1956). Toujours de ce point provient une écuelle publiée maintes fois (BERCIU 1939), mais les dimensions réduites des photographies ne permettent pas d'examiner les détails de manière que le point n'est pas mentionné dans les travaux relatifs à la culture Basarabi. L'écuelle en question (Pl. VI/1) a le fond plat, le corps tronconique et le bord tiré vers l'intérieur. À partir du bord il y a des cannelures obliques traversées obliquement par des groupes de lignes incisées. Dans la zone des dernières cannelures il y a quatre parties saillantes pour préhension disposées en croix et au-dessus d'elles, sur les trois cannelures se trouvent des bandes larges de lignes obliques incisées, orientées tout autour à gauche et à droite. Sous les parties saillantes il y a une bande formée de deux lignes fortement incisées, remplies des "S" obliques.

b) "*Prundul Deifului*" est un autre lieu sur l'île où on a fouillé un tumulus en diamètre de 20 m, couvert d'une couche de pierre de 0,40 m au centre, moins épaisse à l'extrémité.

L'inventaire du tumulus est constitué d'un poignard à manche en forme de "T", d'un petit couteau et d'une écuelle fragmentaire décorée sur la surface extérieure d'une manière spécifique à la culture Basarabi (STĂNGĂ 1980).

c) Le "*km fluvial 865*" est un point où on a trouvé, en section, une hutte du Hallstatt moyen (CRĂCIUNESCU 1985) qui contenait beaucoup de tessons et quelques petites pièces en bronze. On présente un fragment d'anse qui a appartenu à un vase volumineux, ayant le décor spécifique à la culture Basarabi (Pl. II/7).

Dans ce qui suit nous présentons quelques stations avec des matériaux inédits, qui s'ajoutent aux découvertes précédentes.

d) Au *km fluvial 873* nous avons trouvé les matériaux céramiques Basarabi de facture grossière. Nous présentons un fragment de tasse travaillée dans une pâte contenant beaucoup de sable et décorée avec des "S" entrelacés (Pl. V/2).

e) Au "*km fluvial 875*", à l'occasion des recherches entreprises on a identifié une station riche en matériaux céramiques appartenant à la culture Basarabi. Nous présentons des fragments provenant de deux écuelles décorées. L'une d'elles (Pl. IV/3) a une lèvre ornée de cannelures obliques au dessous de laquelle il y a une proéminence pour la préhension. Le décor se continue en bas par une bande formée de trois lignes incisées qui descendent sous celle-ci et par une autre, formée de groupes de trois lignes obliques incisées. Un autre fragment d'écuelle (Pl. IV/1) a la lèvre brisée et l'épaule cannelée. Sauf les cannelures il y a une bande en zig-zag composée de trois lignes incisées d'où partent des groupes formés de trois lignes également incisées. Les deux pièces ont la couleur noire et sont travaillées en pâte sablonneuse, bien pétrie.

f) C'est du lieu dit "*Botul Piscului*" vers Țigănuș - extrémité d'amont de l'île Ostrovul Mare - que provient un grand nombre de tessons des tasses, écuelles et vases de grand volume. Nous présentons un fragment d'écuelle (Pl. II/8) qui a le bord tiré vers l'intérieur et des cannelures obliques par rapport à celui-ci. Sur la troisième cannelure, sous la lèvre, il y a un décor réalisé par des "S" entrelacés, légèrement penchés à droite. Généralement la céramique de ce point a la couleur brune et une pâte bien travaillée, contenant beaucoup de sable.

g) En extrémité d'aval de l'île, dite toujours "*Botul Piscului*", on a découvert un riche matériel provenant de deux tombes dérangées. Il s'agit de deux pointes de lances, dont l'une gardant sur la surface des restes du tissu qui l'enveloppait et d'une tasse (Pl. IV/2) qui a le fond concave, le corps globulaire, le col tronconique et la lèvre légèrement évasée. La pièce est décorée avec triangles incisées et "S" entrelacés, légèrement penchés à droite. Généralement la céramique de ce point a la couleur brune et une pâte bien travaillée, contenant beaucoup de sable.

17. OSTROVUL ȘIMIAN (commune de Șimian). À l'occasion des recherches de 1993 on a apporté au musée plusieurs fragments céramiques, entre lesquels un fragment de tasse de couleur noire et décorée de lignes, des "S" entrelacés (Pl. IV/4), disposés à la base du col et sur le corps de la pièce.

18. PUȚINEI (commune de Izvorul Bârzii). En 1980, lors des travaux de construction du Combinat chimique "Drobeta", les bulldozers ont détruit plusieurs tumuli hallstattiens dont on n'a récupéré que quelques fragments céramiques atypiques. Les fouilles à l'intérieur du castrum de Puținei (BENEA 1977) ont mis en évidence l'existence des tumuli au diamètre d'environ 10 m, couverts d'une couche de pierre. De l'un de ces tumuli proviennent plusieurs pièces en bronze, passées par le bûcher d'incinération (STUPARU 1990). À environ 200 m sud en direction du castrum, à l'occasion des recherches sur la berge du ruisseau Pleșuva, nous avons ramassé plusieurs tessons, surtout d'écuelles. Nous présentons un fragment d'écuelle travaillé en pâte de bonne qualité, de couleur grise-brunâtre. Elle a les épaules cannelées et la partie supérieure de la dernière cannelure décorée d'une ligne formée des petites encoches (Pl. IV/5). Sous cette dernière cannelure il y a des groupes de quatre lignes incisées, disposées obliquement par rapport à la cannelure.

19. ROGOVA (commune). Les recherches déployées à deux km est du village, au point "*La cazărni*", relèvent l'existence d'un niveau qui appartient à la culture Basarabi. Les tessons ne nous permettent pas d'identifier que des écuelles qui sont décorées avec des "S" entrelacés.

20. VÂNJULEȚ (commune). Il y a un broc qui provient de cette localité ayant un décor riche, spécifique à la culture Basarabi, pièce bien connue dans la littérature archéologique (BĂRCĂCILĂ 1924).

La première constatation qui s'impose est le fait que la plupart des matériaux proviennent des recherches de surface qui ne permettent pas d'établir exactement s'il s'agit des nécropoles ou d'établissements. La quantité réduite de céramique recoltée dans chaque point, la manière accidentale dont celle-ci est apparue à la surface ne nous permettent pas de repertorier toutes les formes céramiques de ces stations.

Pour ce qui est des formes céramique, ce sont les écuelles au bord invasé qui prédominent. Certains exemplaires sont bien polissés et ont un aspect métallique, bien qu'il s'agit de pièces décorées ou sans décor. À partir de la base jusqu'aux épaules des pièces il y a des cannelures disposées parallèlement ou obliquement par rapport au bord. Nous rappelons le fait que des pièces aux cannelures parallèles ont été découvertes en Banat à Remetea Mare - "*Gomila lui Gabor*" (GUMĂ 1983), à Berzasca - "*IFET*" et "*Șpiț*" (GUMĂ 1983), Gornea - "*Țărmuri*" et "*Căunița de Jos*" (GUMĂ 1983); en Munténie à Popești-Novaci (VULPE 1965); en Olténie à Balta Verde (BERCIU-COMȘA 1956), Basarabi (DUMITRESCU 1968), Ostrovul Mare (STÂNGĂ 1980); en Transylvanie à Aiud - "*Cetățuie*" (CIUGUDEAN 1976). Les écuelles décorées à cannelures parallèles et se trouvent généralement dans les mêmes stations.

Le décor est placé sur la partie extérieure des vases, surtout sur la moitié supérieure. On remarque le fait que le décor de la céramique de Puținei et Izvorul Frumos, c'est à dire groupes de deux ou plusieurs lignes courtes, se retrouve sur la céramique à bandes de lignes parallèles incisées de Ostrovul Mare, km fluvial 875, à celle de Svetozarevo - "*Crvena Livada*" (STOJIC 1979). La présence de l' "S" dans le décor de la céramique de cette période est signalée sur un vaste territoire, tant en Roumanie qu'au sud du Danube.

Une autre forme, de présence fréquente, est la tasse. Les tasses ont le corps globulaire, plus ou moins aplati, avec une anse qui monte du bord et s'attache sur l'épaule du vase.

Une forme céramique fréquemment rencontrée dans les stations présentées est le vase de taille moyenne qui a le corps tronconique, le col cylindrique ou en forme de trompette et le bord fortement évasé. Souvent ces pièces portent le décor sur le corps.

Les sépultures sont des tumuli, dont les diamètres varient entre 4 et 20 m; ils sont couverts de plusieurs couches de pierre surmontées d'une couche de terre. Faute d'une recherche systématique dans plusieurs tumuli, nous ne pouvons pas tirer des conclusions valables là-dessus.

La phase du début de la culture Basarabi se caractérise par l'apparition du décor spécifique - cannelé, incisé, imprimé, à côté duquel persistent des éléments du type Gornea-Kalakača et Insula Banului (GUMĂ 1992). À cette phase appartiennent les découvertes de Puținei, Nicolae Bălcescu, Ostrovul Mare, km fluvial 875 et, partiellement, Izvorul Frumos. Les autres matériaux présentés se placent dans une phase moyenne de cette culture, c'est à dire entre les siècles VIII et VII av. J.Ch.

## BIBLIOGRAPHIE

- BĂRCĂCILĂ 1924 - A. Bărcăcilă, *Antiquités pré-et protohistoriques des environs de Turmu-Severin*, Dacia, I, 1924, p. 280-296.
- BENEA 1977 - D. Benea, *Cetatea romană târzie de la Puținei*, Studii și materiale de muzeografie și istorie militară, 10, 1977, p. 37-46.
- BERCIU 1939 - D. Berciu, *Arheologia preistorică a Olteniei*, Craiova, 1939.
- BERCIU 1953 - D. Berciu, *Catalogul muzeului arheologic din Turmu Severin*, M.M., I, 1953, p. 589-689.
- BERCIU et COMȘA 1956 - D. Berciu și Eugen Comșa, *Săpăturile arheologice de la Balta Verde și Gogoșu (1949 și 1950)*, M.C.A., II, 1956, p. 251-489.
- BRUDIU 1985 - M. Brudiu, *Descoperiri aparținând culturii Basarabi în sud-estul Moldovei*, Thraco-Dacica, VI, 1985, 1-2, p. 31-36.
- CIUGUDEAN 1976 - H. Ciugudean, *Cultura Basarabi pe teritoriul județului Alba*, Apulum, XIV, 1976, p. 9-22.
- CRĂCIUNESCU 1985 - G. Crăciunescu, *Noi date despre locuirea de la km 865 din Ostrovul Mare*, Drobeta, VI, 1985, p. 43-49.
- DUMITRESCU 1968 - V. Dumitrescu, *La nécropole tumulaire du premier âge du fer de Basarabi (Dép. de Dolj, Olténie)*, Dacia, N.S., XII, 1968, p.177-260.
- GUMĂ 1983 - M. Gumă, *Contribuții la cunoașterea culturii Basarabi în Banat*, Banatica, VII, 1983, p. 65-138.
- GUMĂ 1993 - M. Gumă, *Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României*, București, 1993.
- KRSTIĆ 1984 - D. Krstić, *Obala-Korbovo, Fouilles de sondage de 1980*, Cahiers des Portes de Fer, II, Beograd, 1984, p. 104-107.

- MORINTZ et ROMAN 1969 - S. Morintz și P. Roman, *Un nou grup hallstattian timpuriu în sud-vestul României-Insula Banului*, SCIV, 20, 1969, 3, p. 393-424.
- OANCEA et TĂTULEA 1974 - A. Oancea, C. M. Tătulea, *Depozitul de bronzuri de la Ghidici*, SCIVA, 25, 1974, 2, p. 255-264.
- PÂRVAN 1924 - V. Pârvan, *Considérations sur les sépultures celtiques de Gruia*, Dacia, I, 1924.
- POPOVIĆ, VUKMANOVIĆ, RADOJČIĆ 1988 - P. Popović, M. Vukmanović, N. Radojčić, *Fouilles de sondage sur la localité Vajuga-Pesak*, Cahiers des Portes de Fer, III, Beograd, 1986, p. 168-183.
- PREMK, POPOVIĆ, BELOJAC 1984 - A. Premk, P. Popović, L. Bjelovac, *Vajuga-Pesak, Fouilles de sondage de 1980*, Cahiers des Portes de Fer, II, Beograd, 1984, p. 118-124.
- STÂNGĂ 1980 - I. Stângă, *Cercetări arheologice în insula Ostrovul Mare - Porțile de Fier II - comuna Gogoșu, Mehdinți*, Drobeta, IV, 1980, p. 117-124.
- STOICA et CIOANĂ 1975 - C. Stoica, V. Cioană, *Un depozit de bronzuri descoperit la Maglavit*, SCIVA, 26, 1975, 4, p. 561-566.
- STOJIC 1979 - M. Stojic, *Les localités de la culture Basarabi aux environs de Svetozarevo*, Starinar, N.S., XXX, 1979.
- STUPARU 1990 - C. Stuparu, *Necropola hallstattiană de la Puținei*, Sesiunea anuală a Muzeului Regiunii Porților de Fier, Drobeta Turnu Severin, 1990.
- VULPE 1965 - A. Vulpe, *Zur mittleren Hallstattzeit in Rumänien (die Basarabi-Kultur)*, Dacia, N.S., IX, 1965, p. 105-130.
- VULPE 1970 - A. Vulpe, *Archäologische Forschungen und historische Betrachtungen über das 7. bis 5. Jh. im Donau-Karpatenraum*, Memoria Antiquitatis, II, 1970, p. 115-214.
- VULPE 1986 - *Zur Entstehung der geto-dakischen Zivilisation, Die Basarabi-Kultur*, Dacia, N.S., XXX, 1986, p. 49-90.
- VUKMANOVIĆ et POPOVIĆ 1984 - M. Vukmanović, P. Popović, *Livade à Mala Vrbica, Fouilles de sondage de 1980*, Cahiers des Portes de Fer, II, Beograd, 1984, p. 88-92.

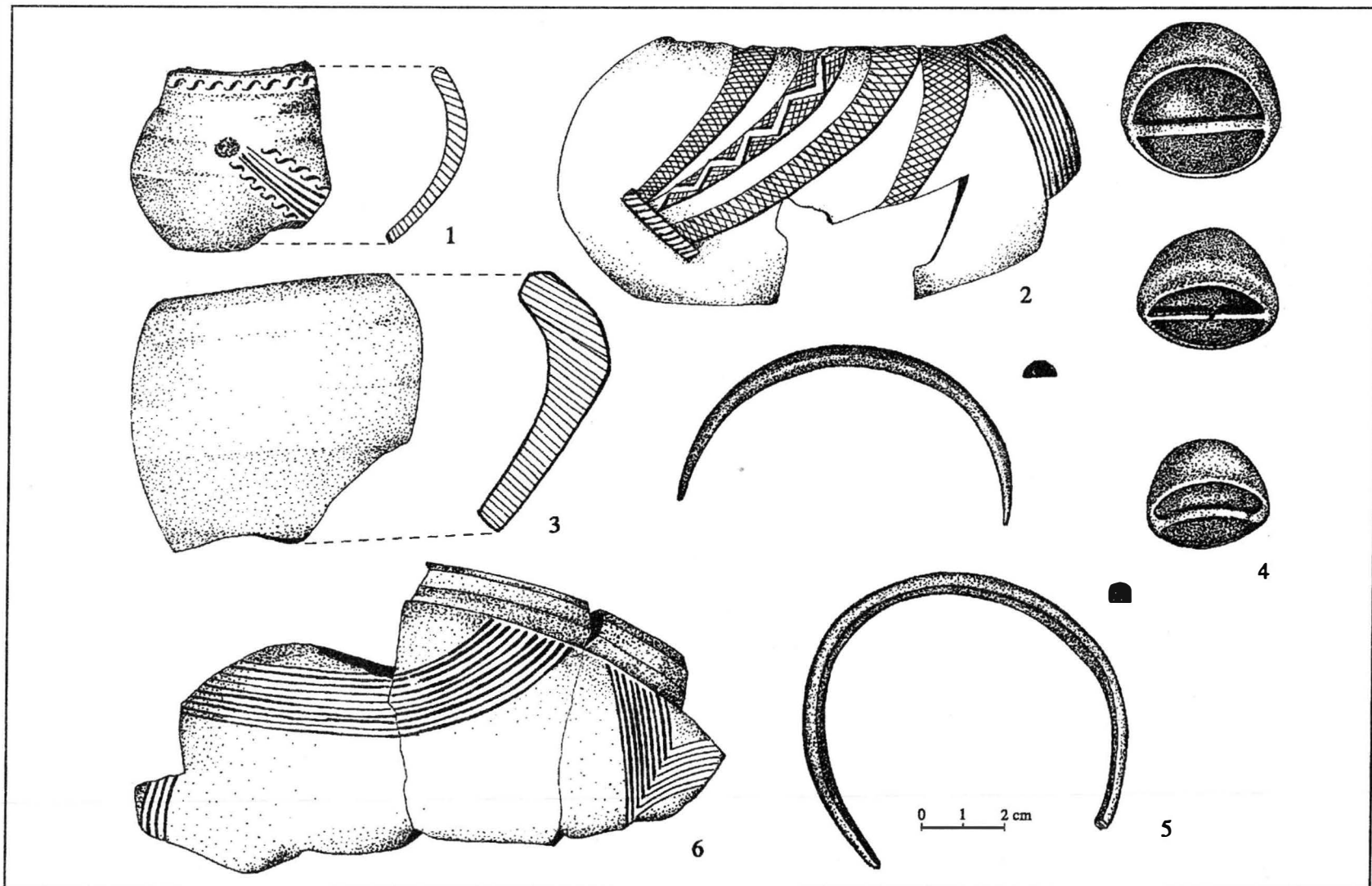


Planche I Bistreț 1; Breznița de Ocol 2, 3; Cerneți 4-6; ech. 1:1.

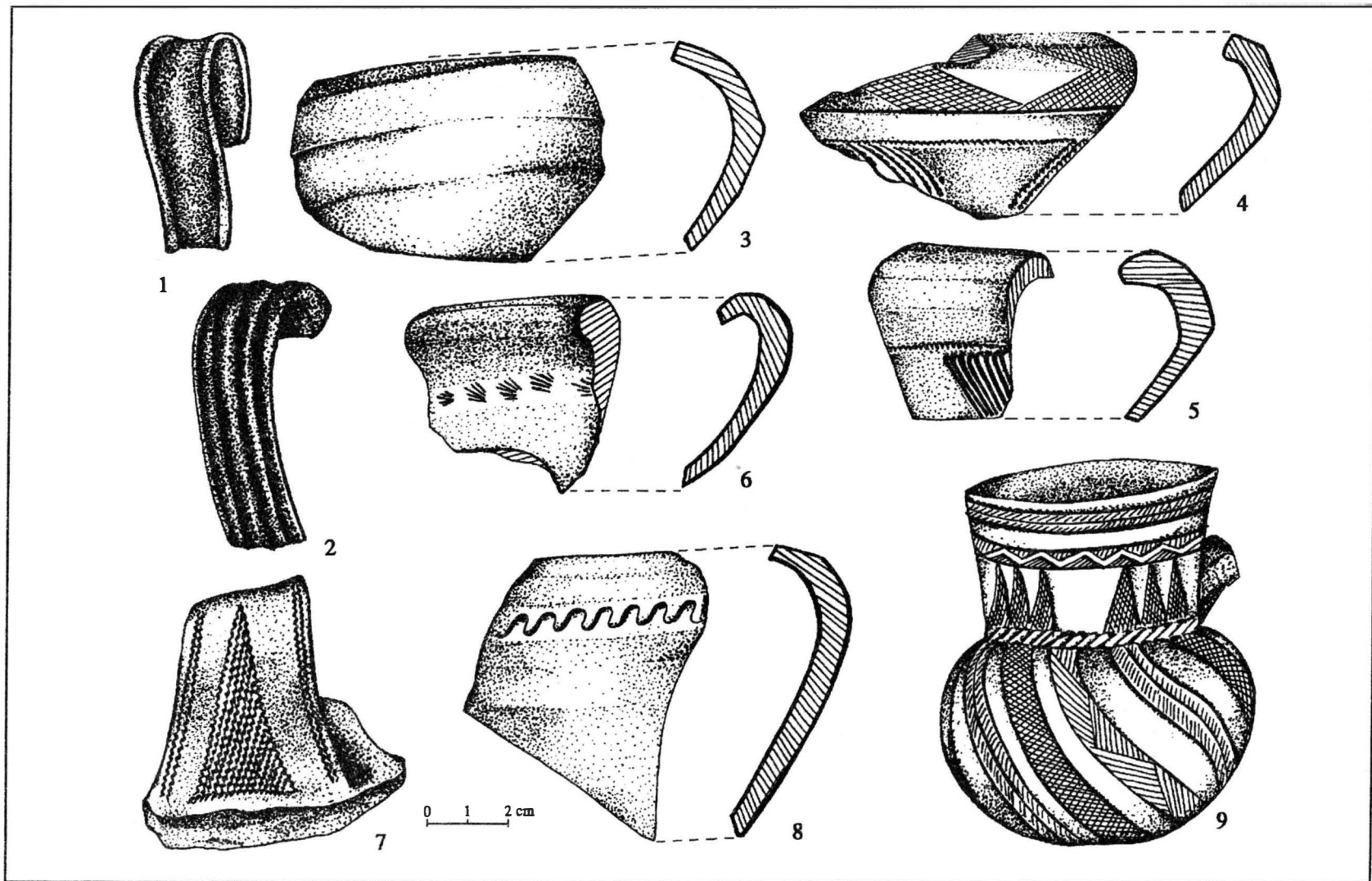


Planche II Orevița Mare 1-5; Nicolae Bălcescu 6; Ostrovul Mare 7, 8; Izvorul Frumos 9; ech. 1:1.

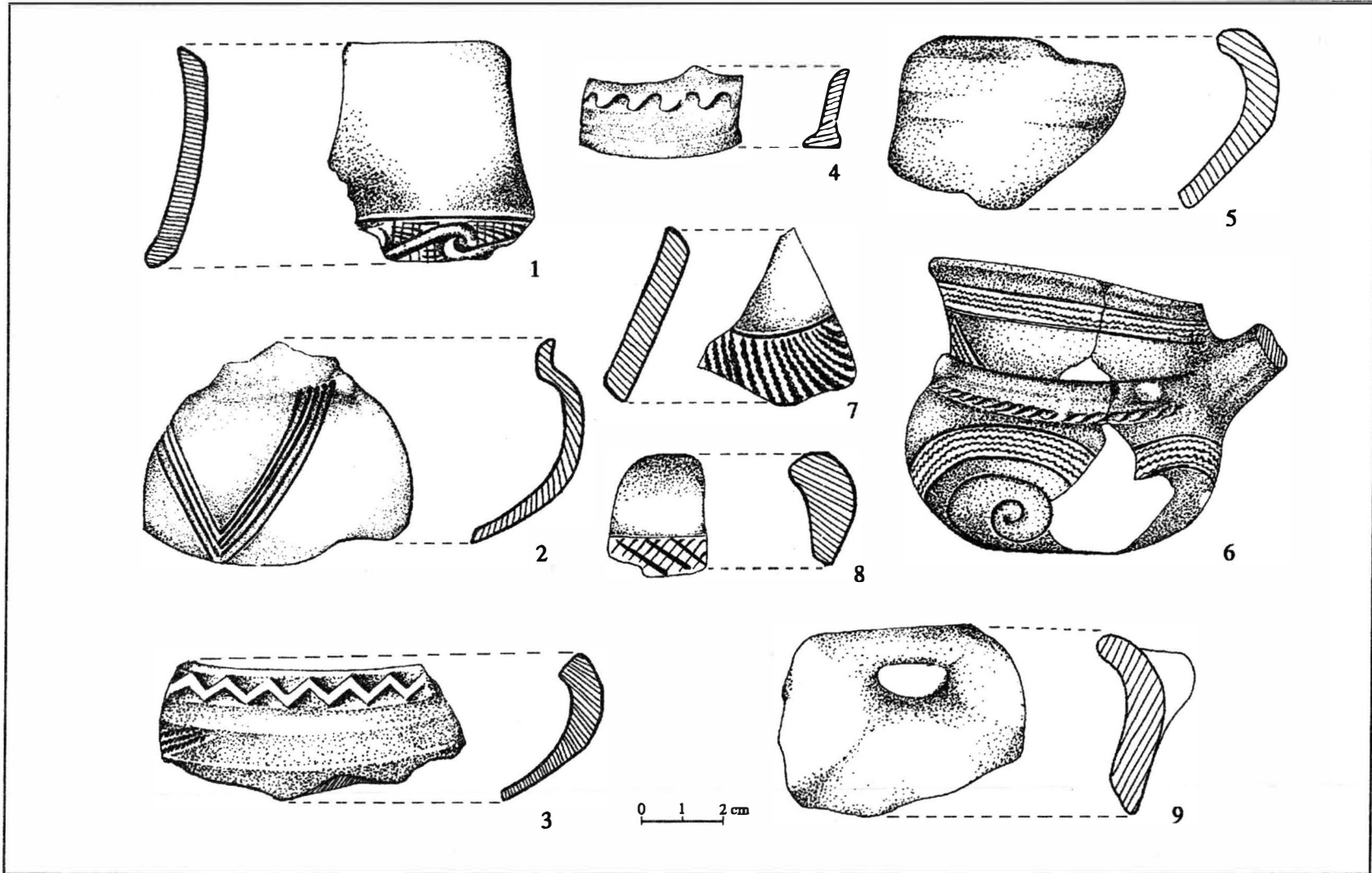


Planche III Gârla Mare 1-3; Devesel 4; Cerneți 5; Gruia 6; Izvoarele 7-9; ech. 1:1.



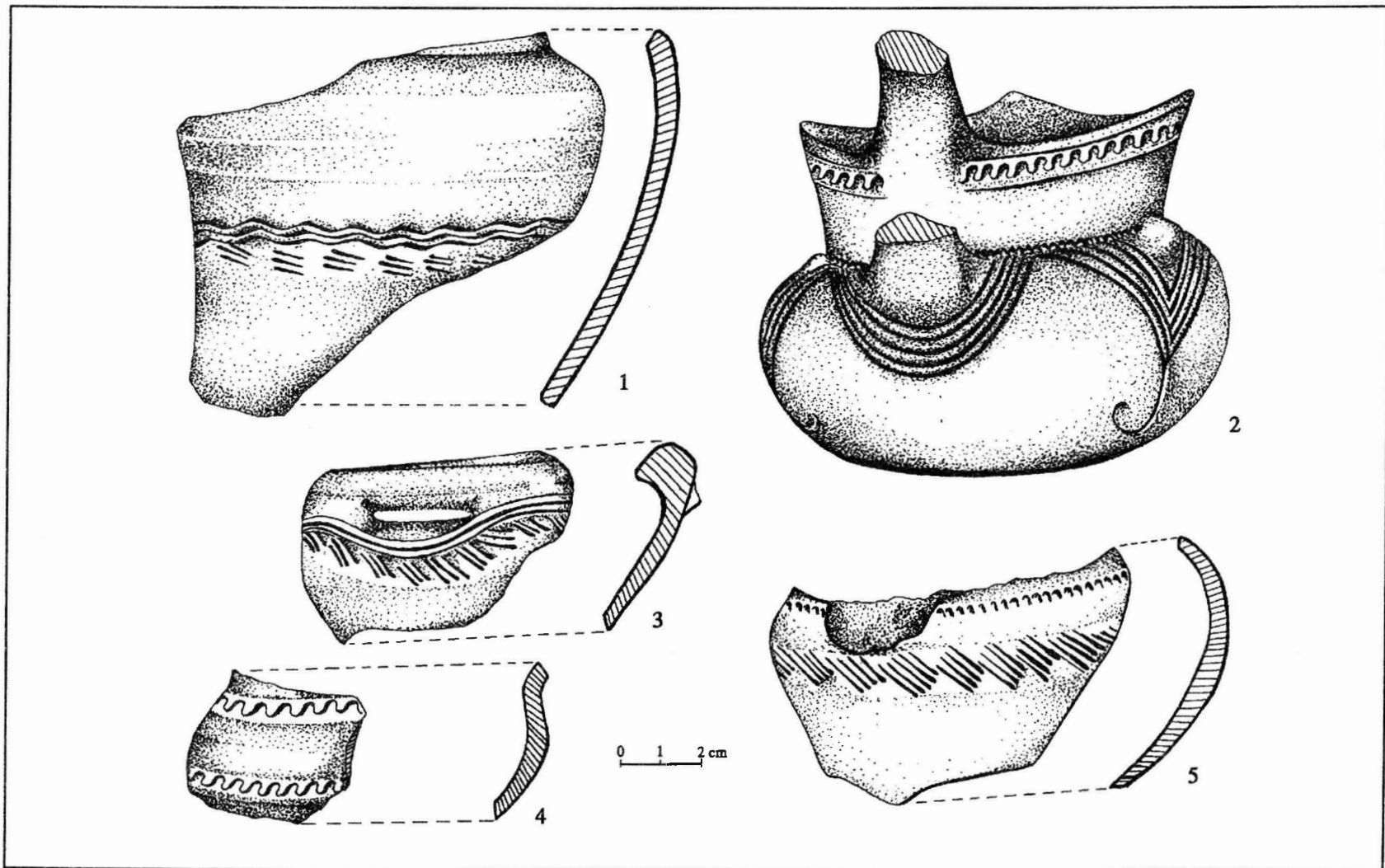
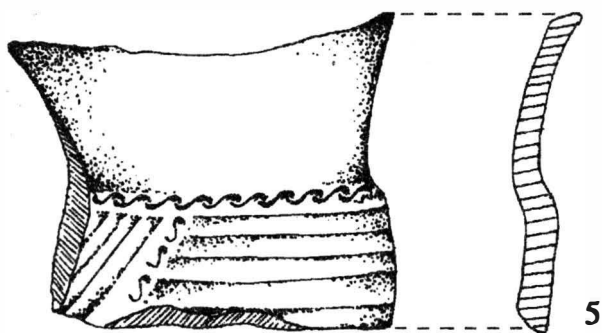
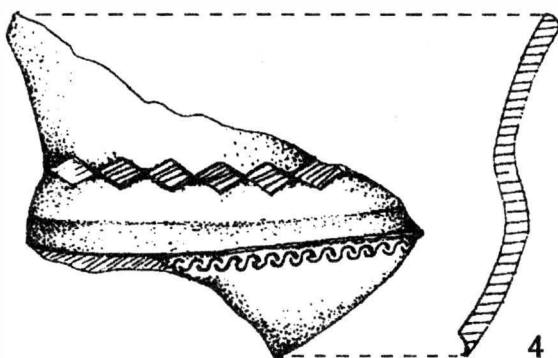
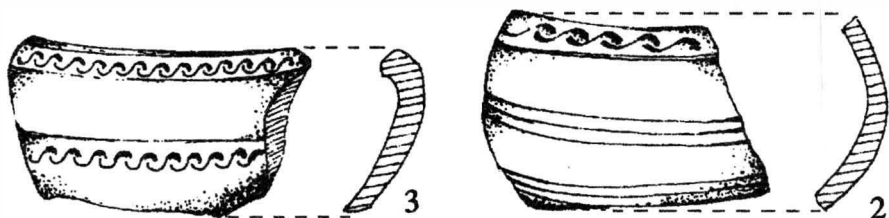
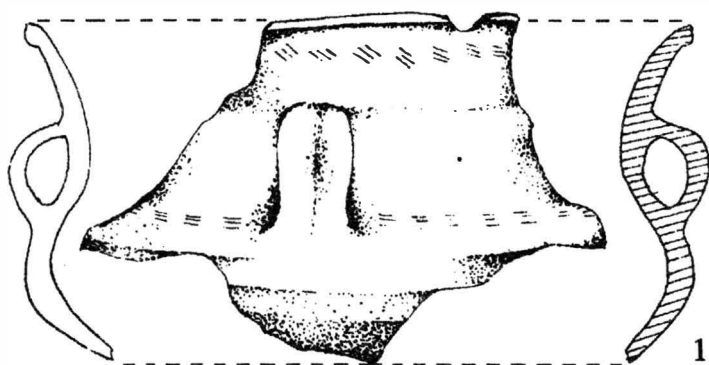


Planche IV Ostrovul Mare 1-3; Puținei 5; Ostrovul Șimian 4; ech. 1:1.



0 1 2 cm

Planche V Izvorul Frumos 1, 3-5; Ostrovul Mare 2; ech. 1:1 (2,3) et. 1:2 (1, 4, 5).

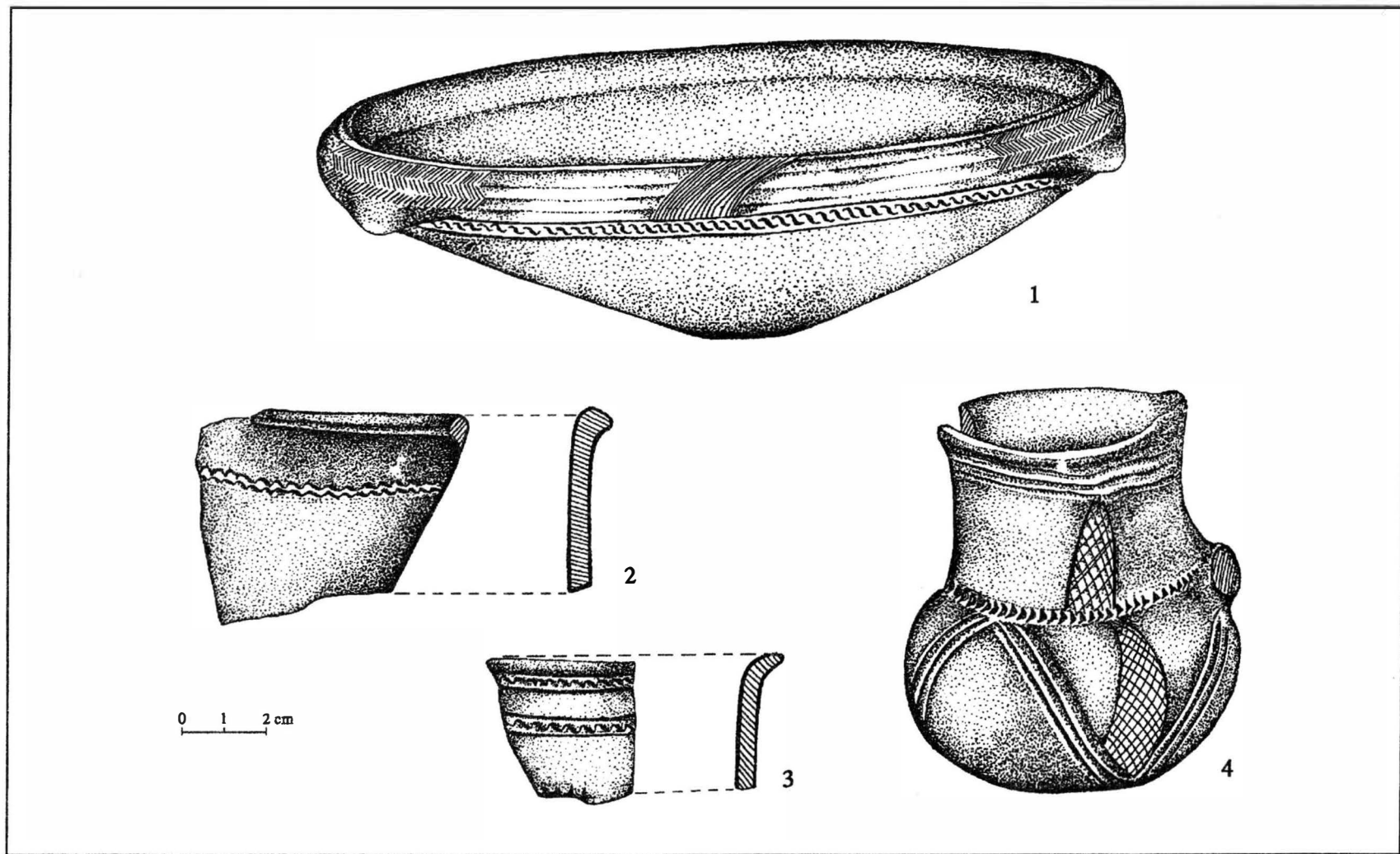
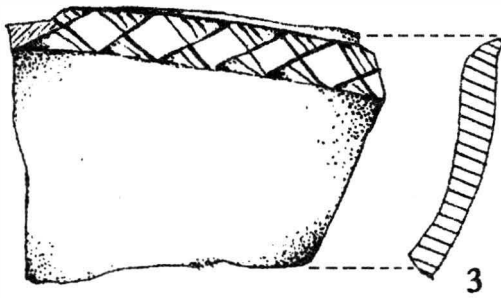
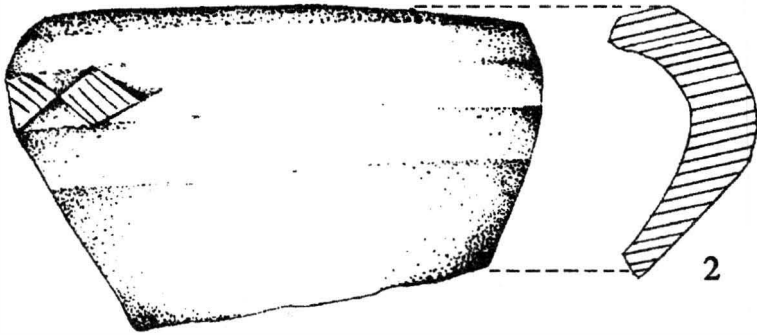
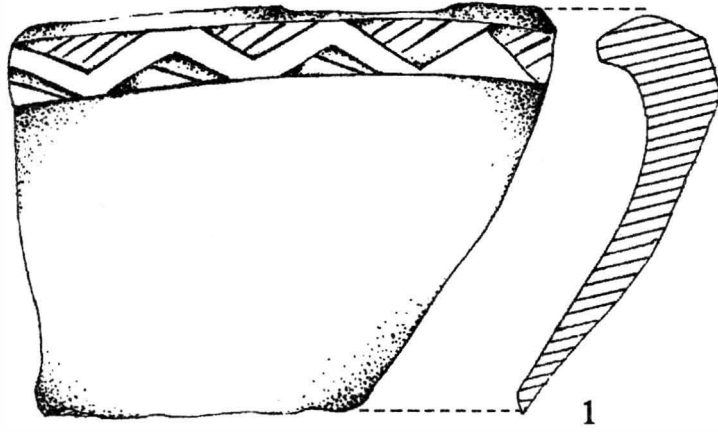


Planche VI Ostrovul Mare 1; Izvorul Frumos 2, 3; Cujmir 4; ech. 1:1 (2-4) et 1:2 (1).



0 1 2 cm

Planche VII Izvorul Frumos 1-3; ech. 1:1.

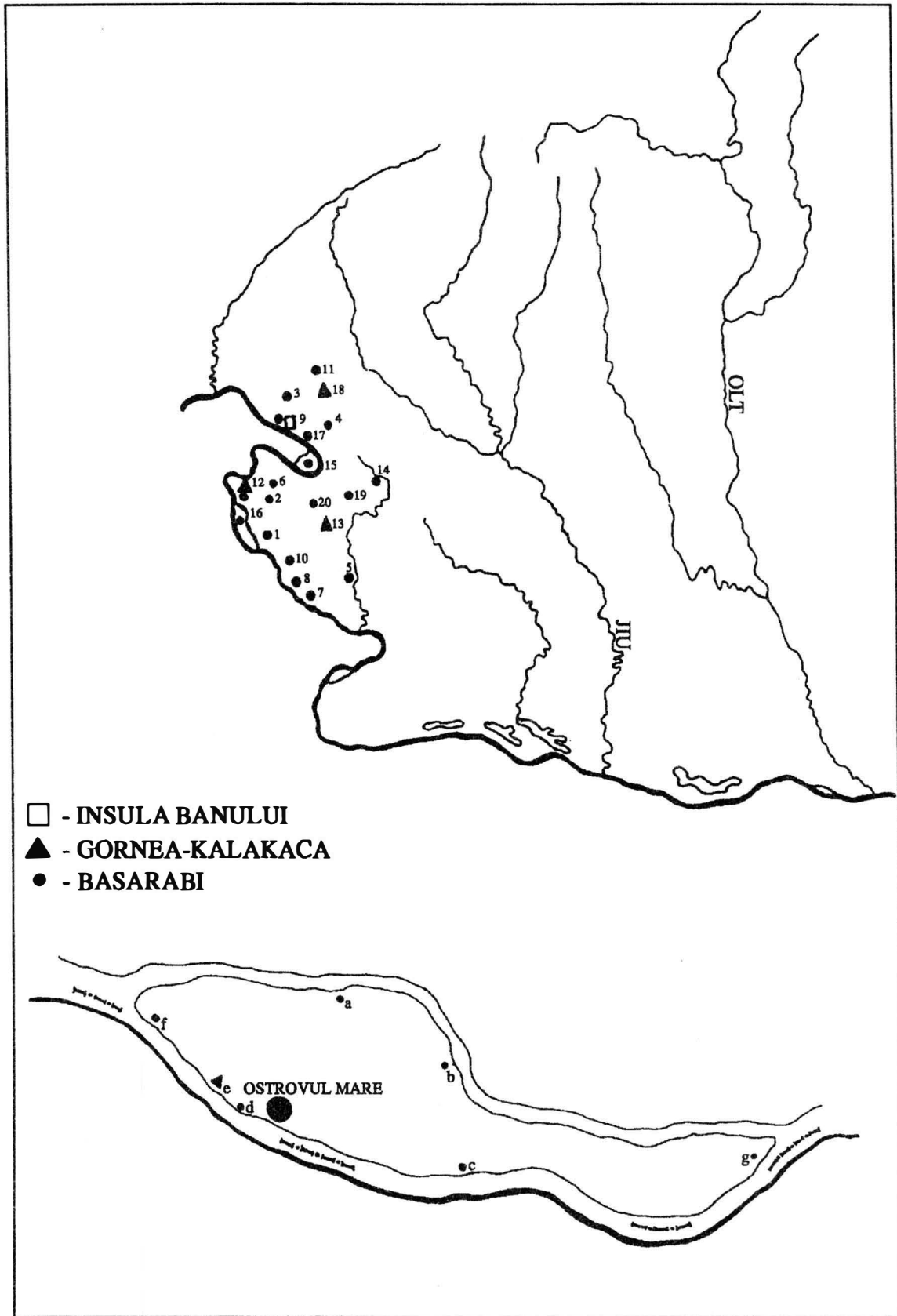


Planche VIII Carte d'Oltenie

# Westliches Areal der Basarabi–Keramik

Nikola Tasić (Belgrade)

Seit der Veröffentlichung der Arbeit THE BOSUT GROUP OF THE BASARABI COMPLEX AND THE "TRACO-CIMERIAN" FINDS IN YUGOSLAV REGION ALONG THE DANUBE AND THE CENTRAL BALKANS sind 25 Jahre verstrichen (Tasić, 1971). Nun kehren wir zu dieser Problematik zurück, bereichert durch neue Erkenntnisse, zahlreiche neue Siedlungsausgrabungen, Entdeckungen von Einzelgräbern, Zufallsfunde mit Keramik- und Metallgegenständen. Die Literatur hat sich in der Zwischenzeit derart angehäuft, daß nun mit weitaus mehr Gewißheit über diese Kultur gesprochen werden kann, als daß der Fall in den Arbeiten von D. Berciu–E. Comşa, V. Dumitrescu, A. Vulpe u.a. war.<sup>1</sup> Unter diesen Arbeiten befindet sich auch die jüngste Synthese von M. Gumă aus dem Jahr 1993, die in großem Maße als Grundlage zur Diskussion in diesem Kolloquium dienen wird.<sup>2</sup> Sie trägt die Überschrift DIE BASARABI-KULTUR IN DER EISENZEIT IN MITTEL- UND OSTEUROPA.

Basarabi-Stil, Basarabi-Gruppe, Basarabi-Kulturkomplex? Das sind terminologische Fragen, die Gegenstand von Debatten und Diskussionen vieler wissenschaftlicher Tagungen waren. Wo stehen wir heute? Es kann schwerlich gesagt werden, daß ein Konsens erzielt wurde. Wir werden so frei sein und schlußfolgern, daß sie eigentlich alles das zusammen ist. Mancherorts tritt sie als Stil im Rahmen anderer Kulturen auf, als Verzierungsmode, die aus der Basarabi-Kultur übernommen wurde, mancherorts ist sie eine Gruppe oder Phase in einer langwierigen Entwicklung, und mancherorts ist sie eine selbständige Kultur, doch im Ganzen bildet sie einen stark verbreiteten Komplex einer Art typischen Keramikform, die sich durch Verzierungen mit "S"-Stempelmotiven, mit fortlaufenden "S"-Spiralen, meistens von weißer Inkrustation begleitet, auszeichnet. Auf den Fundstätten bei Sopron (an der ungarisch-österreichischen Grenze), Frög in Österreich, in Slowenien (Poštela), in Mittelbosnien (Zecovi), in Südwestserbien (Radonja) oder aber völlig im Osten, auf den nordpontischen Fundstätten (abotinsko poselenije) erscheint sie als eine Stilform; auf den Fundstätten im Srem (Bosut, Gomolava) und in der Niederung der Großen Morava ist sie eine Phase in der Entwicklung der Bosut- (Bosut-Basarabi) Kultur, und im Großteil Rumäniens (besonders südlich der Karpaten) sowie in Ostserbien bildet sie eine eigenständige Kultur.

Welche Lage die Basarabi-Kultur zwischen den Flußläufen der Donau und Save, im Srem und in Slawonien, ihrem westlichen Ausbreitungsgebiet einnimmt, und welches Verhältnis sie gegenüber der Bosut- und Urnenfelderkultur einerseits sowie gegenüber den Hortfunden vom Typ Šarengrad, den Massengräbern auf Gomolava und ähnlichen Funden andererseits hat, ist Gegenstand der Darlegungen dieser Arbeit. Kurz, wir werden versuchen, zu beantworten: a) was die Funde der Basarabi-Keramik auf den Fundstätten im Srem und in Slawonien bedeuten; b) wie ihre Beziehungen zum Kalakača-Massengrab auf Gomolava sind; c) welche chronologische Stellung sie in Bezug auf die sogenannten thrako-kimmerischen Funde vom Typ Adaševci, Šarengrad einnimmt, und zuletzt d) wie ihre Beziehungen zu den benachbarten Kulturen aussehen, in erster Linie zur Val-Dalj-Gruppe des Urnenfelderkomplexes.

A. Die stratigraphische Lage der Basarabi-Keramik wurde auf zwei mehrschichtigen Fundorten im Srem sichergestellt: auf Gomolava bei Hrtkovci und Gradina am Bosut bei Šid.<sup>3</sup> Auf der ersten Fundstätte, in der Schicht, die als Schicht V – ältere Eisenzeit gekennzeichnet ist, befindet sich die Basarabi-Keramik über dem Niveau mit Bosut-Keramik vom Typ Kalakača und unterhalb des Latenehorizont (Gomolava VI a). Daß sie eine gesonderte Erscheinung ist – kulturell und chronologisch – veranschaulicht am besten das Material aus den beiden Massengräbern (I und II), die der frühen Phase der Bosut-Kultur, Typ Kalakača, angehören. In keiner dieser Grabanlagen, die übrigens sehr reich an Keramik- und anderem Material sind, findet sich auch nur ein Fragment mit Stilmerkmalen der Basarabi-Kultur.<sup>4</sup> Die

Basarabi-Keramik (Verzierungen mit "S"-Stempelmotiven oder fortlaufenden "S"-Spiralen) liegt nur in der Schicht. Die Lage der frühen Phase der Bosut-Kultur ist durch den Inhalt der Massengräber deutlich bestimmt. Im Massengrab I befand sich eine außerordentlich große Menge von Keramikgefäßen, oft großer Dimensionen, die mit Gewißheit dem Kalakača-Stil angehören. Das Massengrab II beinhaltet außer der identischen Keramik auch Metallbeigaben: brillenförmige Fibeln, spulenförmigen Haarschmuck und "Pektorale", die diese Grabanlage chronologisch eindeutig zur Zeit Ha B/3 datieren. Analogien in diesem Sinne bietet der Hortfund aus Šaregrad, in dem sich außer dem charakteristischen spulenförmigen Haarschmuck auch brillenförmige Fibeln und, was bedeutend ist, ebenso Bronze-"Psalien" des sog. thrako-kimmerischen Typs befinden. Ihr Auftreten könnte mit der frühen Phase der Bosut-Kultur in Verbindung gebracht werden.<sup>5</sup> Die Kohlenstoff-14-Methode des verkohlten Getreides aus dem Massengrab II, die H. Waterbolk durchführte, ergab die Zahlen 750 ± 60 Jahre (nicht kalibrierte Daten), während die Analysen aus der Schicht mit Basarabi-Keramik die Zahlen 640 ± 50 Jahre v.u.Z. bot.<sup>6</sup> Hieraus könnte der Schluß gezogen werden, daß die Kalakača-Phase der Zeit zwischen dem 9. und 8. Jh. v.u.Z. angehört, und nach ihr die Basarabi-Phase auf Gomolava folgt, wobei sie die Zeit des 7. und 6. Jh. v.u.Z. einnimmt.

Die Massengräber I und II auf Gomolava sind nur Phasen in der Entwicklung der Bosut-Kultur.<sup>7</sup> Vollständigere Angaben über den Kalakača-Horizont bieten Funde von der gleichnamigen Fundstätte. Auf ihr kann auch die früheste Phase sichergestellt werden, in der sich noch Elemente der Gava-Belegiš II-Kultur aufhalten. In geschlossenen Komplexen – in erster Linie Gruben – tritt außer der Keramik vom Kalakača-Typ sporadisch auch schwarzgeglättete Keramik auf, verziert mit horizontalen Kannelüren, was für die Gava-Kultur typisch ist. Ein solches Beispiel bieten die Grube (Objekt 2), weiterhin Objekt 4, die Schüssel mit Girlandenmotiven aus Objekt 5, Gefäßfragmente aus den Objekten 46, 88, 122, 132 usw.<sup>8</sup> In diesem Sinne ist gleichfalls das Auftreten der Fragmente der Gava-Keramik vom Boden des Grabens bedeutend, der das Kalakača-Plateau schützte. Obwohl sie nicht sehr zahlreich sind, zeigen diese Funde, daß ein Kontakt zwischen der Gava-Belegiš II-Kultur einerseits und der frühesten Phase der Bosut-Kultur, der Kalakača-Phase, andererseits realisiert wurde. Die Dauer der Bosut-Kultur auf dieser Fundstätte ist nicht völlig klar. P. Medović nimmt an, daß die Siedlung auf Kalakača etwa Anfang des 8. Jahrhunderts ihr Leben aufgab, jedoch würden einige Gefäßfragmente mit fortlaufenden "S"-Motiven zu Gunsten einer etwas niedrigeren Datierung stehen, um so eher da die Daten aufgrund der Kohlenstoff-14-Methode für die Basarabi-Keramik aus Gomolava zeigen, daß sie zur Mitte des 7. Jahrhunderts zählt.<sup>9</sup> In jedem Falle ist die Tatsache bedeutend, daß auf Kalakača Kontakte zwischen den älteren Gava-Belegiš II-Kulturen und der Basarabi-Kultur als der jüngeren Erscheinung realisiert wurden. Daher kann geschlußfolgert werden, daß die Bosut-Kultur I, Phase Kalakača, auf dieser Fundstätte eine vollständige Entwicklung erlebte, von ihrer Entstehung bis zu ihrem Ende.

\*

B. Langjährige Ausgrabungen auf Gradina am Bosut bei Šid boten zuverlässige Angaben über die Entwicklung der älteren Eisenzeit. Die grundlegenden stratigraphischen Angaben wurden mehrmals veröffentlicht so daß wir sie an dieser Stelle nur anmerken möchten, wobei wir nur die Schichten der älteren Eisenzeit analysieren.<sup>10</sup> Der Bosut Gradina I-Horizont gehört zum Neolithikum, der Sopot-Lengyel-Kultur; der Bosut II-Horizont beinhaltet materielle Überreste der Balaton-Lasinja- und weiterhin der Boleraz-Cernavoda III-Kultur; der Bosut III-Horizont zählt zur Bronzezeit mit Siedlungsresten und Material der Vinkovci-Somogyvar-Kultur sowie Einzelfunden der Vattina- und der Kultur mit transdanubischer inkrustierter Keramik. In diesem Horizont wurden als jüngere Erscheinungen Funde der Belegiš-Kultur entdeckt; der Bosut IV-Horizont gehört zur Späteisenzeit mit mehreren Entwicklungsphasen und zahlreichen Siedlungsniveaus; der Bosut V-Horizont gehört zur Latene-Periode (Früheisenzeit). Mit ihm endet die urgeschichtliche Entwicklung des Lebens am Bosut. Die vollständigste Entwicklung des Lebens, wie man sagen könnte, hielt in chronologischer

Kontinuität das 1. Jahrtausend v.u.Z. hindurch an. Für das Thema, das wir bearbeiten, ist an dieser Stelle der Bosut IV-Horizont (Medović III a,b,c,) besonders wichtig, der zur Gänze der Bosut- oder Bosut-Basarabi-Kultur angehört. In der vertikalen Stratigraphie, die am besten in der Sonde 2, nördliches Profil, festgestellt wurde ist bemerkbar, daß diesem Horizont Siedlungsreste in einer Tiefe zwischen 5,50 m und 4,76 m angehören.<sup>11</sup> Aufgrund der Stilmerkmale des Keramikmaterials und der Wohnhorizonte lassen sich drei Grundphasen aussondern. Unter gewissen Einschränkungen könnte die gesamte Schicht als Bosut-Kultur (I-III) benannt werden, und zwar aus zwei Gründen. Erstens, ungeachtet dessen, daß in einzelnen Phasen neue Stilelemente (Basarabi-Keramik) auftreten, werden die grundlegenden Formen und Charakteristika des Keramikmaterials aus einer in die andere Phase übertragen. Zweitens, im Laufe der Ausgrabungen wurde kein Abbruch in der Bildung der Schichten festgestellt. Im terminologischen Sinne behielten wir die früher vorgeschlagenen Benennungen für einzelne Schichten bei, unter der Anmerkung, daß die Kennzeichnung dieser Phasen als Bosut III a-c nicht der Stratigraphie der Fundstätten in der Weise entspricht, wie das zuvor erwähnt wurde, und daher versuchen wir in der angeführten Tabelle die Unstimmigkeiten zu klären, zu denen es kommen kann.<sup>12</sup> Methodologisch betrachtet sind wir der Auffassung, daß es riskant ist, eine Kultur nur durch einen Teil der Schicht auf einer Fundstätte zu kennzeichnen, in diesem Falle als Bosut III-Kultur. Demzufolge wäre es logisch, daß diese Kultur dann auch zwei vorherige Phasen hat (I und II). Außerdem zeigt die vorgeschlagene Aufteilung der Kulturschicht, die zuvor angeführt wurde, daß der Späteisenzeit der Horizont IV angehört. Dies natürlich unter der Bedingung, daß wir bei der Kennzeichnung der Horizonte gemäß den archäologischen Periodisierungen – Neolithikum, Äneolithikum, Bronzezeit, Spät- und Früheisenzeit – konsequent sind.

TABELLE

Archäologische Zeitspanne	Stratigraphie Gradina am Bosut Fluß		Kulturelle Stratigraphie
NEOLITHIKUM	Bosut I		Sopot-Lengyel-Kultur
ÄNEOLITHIKUM	Bosut II a		Balaton-Lasinja-Kultur
	Bosut II b		Boleráz-Cernavodă III-Kultur
BRONZEZEIT	Bosut III a		Vinkovci-Kultur mit Elementen der transdanubischen inkrustier- ten und der Vattina-Kultur
	Bosut III b		Sporadische Funde der Belegiš- Kultur
SPÄTEISENZEIT	<u>Medović</u>	<u>Tasić</u>	
	Bosut III a	Bosut IV a	Kalakača-Phase
	Bosut III b	Bosut IV b	Basarabi-Phase
	Bosut III c	Bosut IV c	Phase der kannelierten Keramik
FRÜHEISENZEIT	Bosut IV	Bosut V	späte Latènekultur



Aus dieser Tabelle ist klar ersichtlich, daß bei der Periodisierung der Bosut-Kultur zwischen den beiden Autoren keine wesentlichen Unstimmigkeiten bestehen.<sup>13</sup> Diese sind methodologischer Natur. Wir vertreten nämlich die Ansicht, daß die Bosut-Kultur als eine eigenständige Ganzheit drei Entwicklungsphasen hat, in denen fremde Elemente auftreten: das ist die Bosut I-Kultur (Phase Kalakača, Massengrab auf Gomolava-Hortfund Šarengrad); die Bosut II-Kultur ist die zweite Phase, in der in großer Zahl außer älteren Keramikformen auch die Basarabi-Keramik auftritt; und die Bosut III-Kultur, die dritte Phase, die sich durch häufiges Auftreten einer bestimmten Keramik, verziert mit Kannelüren an der Oberfläche der Gefäße, innen oder außen, an deren Boden oder am Rand, auszeichnet.

\*

C. Die Frage der westlichen Grenze der Bosut- (Bosut-Basarabi) Kultur ist klar festgelegt. Generell, befindet sich diese Grenze zwischen dem Urnenfelder- (zunächst des Val- dann weiterhin des Val-Dalj-) Komplex im Sektor Županja-Vukovar in Kroatien oder enger auf der Linie Šid-Ilok.<sup>14</sup> Westsrem und Ostslawonien sind Kontaktzonen zwischen diese zwei großen Kulturkomplexen: der Urnenfelderkomplex im Nordwesten und der Bosut-Basarabi-Komplex mit seinen Varianten im Osten (Abb. 1). In dieser Zone tritt an einzelnen Fundorten parallel das Material der einen und anderen Stilart auf. Am besten veranschaulicht dies die Nekropole Lijevo Bara bei Vukovar, wo in den Gräbern der Urnenfelder- (Dalj-) Kultur Beigaben von Schüsseln des Bosut- und Basarabi-Stils zum Vorschein kommen (Gräber 16, 39, 67, 80).<sup>15</sup> Zu diesem Kreis zählen auch Einzelfunde aus Šarengrad, Dalj und vor allem einhenklige, mit fortlaufenden "S"-Stempelmotiven verzierte Becher (Abb. 3). Die Funde der in Basarabi-Manir verzierten Gefäße westlicher von dieser Zone können als Import auf das Gebiet anderer Kulturen angesehen werden. In Zecovi in Bosnien liegt die Keramik mit "S"-Motiven in der Schicht der Späteisenzeit ("illyrisches Stratum"),<sup>16</sup> weiterhin an den Fundorten Poštela, Borštek in Slowenien, Frög in Österreich und Sopron an der ungarisch-österreichischen Grenze.<sup>17</sup> Die Entsprechungen zu diesen Funden sind andererseits weit im Osten, nördlich des Schwarzen Meeres die Fundorte vom Typ Žabotinsko poselenije, Rudkovečko gorodišče sowie einige anderen, auf denen gleichfalls die in Basarabi-Manir verzierte Keramik anzutreffen ist.<sup>18</sup>

\*

D. Das Problem der Metallfunde, in erster Linie aus Bronze, ist heute weitaus klarer, als es vor 25 Jahren der Autor dieser Arbeit aufstellte (Tasić, 1971, 44 ff.). Die Beziehung zu den "thrako-kimmerischen Pferdgeschiren" bleibt als eine der chronologischen Bestimmungen bestehen, doch gilt sie nicht für die gesamte Kultur, vor allen nicht für den gesamten Raum, den diese erfaßte. Im westlichen Gebiet des Bosut-Basarabi-Komplexes sind jene Metallfunde zahlreich, die mit den Thrako-Kimmerern in Zusammenhang gebracht werden können. In erster Linie sind das Metallfunde von Gomolava aus dem Massengrab II, über das sie mit dem Hortfund aus Šarengrad verbunden wird (Abb. 2) Diese beiden Funde gehören zur frühesten Phase der Bosut-Kultur (Kalakača-Horizont), und zwar dank dem Umstand, daß sie gemeinsam mit der "Prä-Basarabi"-Keramik von Gomolava auftreten. Außer diesen Funden besteht auch eine ganze Reihe anderer Bronzegegenstände vom Territorium Srems und Slawoniens, die zu den sogenannten "thrako-kimmerischen Pferdgeschir" zählen (Batina, Dalj, Adaševci, der Hortfund aus Ilok, Umgebung von Zemun usw.).<sup>19</sup> Einige von ihnen gehören zur frühen Phase der Bosut- oder Dalj-Kultur, während andere jünger sind und gewiß dem Basarabi-Horizont (Bosut-Kultur II) angehören. Anhänger in Form von Sumpfvögeln, die Fibeln aus Novi Banovci (Abb. 4), weiterhin ähnliche Anhänger aus Adaševci, Dalj und von anderen Fundstätten haben ihre direkten Analogien in den "ursprünglichen" Gebieten der Basarabi-Kultur, wie z.B. aus Moldova Veche (Ostrov Grobila, Tumulus V).<sup>20</sup> Gleichfalls stellt sich die Frage der kulturellen und chronologischen Determination der Gürtelgarnituren vom Typ Zlotska pećina.<sup>21</sup> Ihre Ausbreitung von Beremend in Ungarn, weiter über die Funde aus

Adaševci, Zlotska pećina, Vidin (Debnevo und Mizija), Ferigile, Drencova bis Karagača in Kosowo sowie zu den Funden in Mazedonien zeigt, daß diese nicht nur an eine Kultur gebunden werden können, und noch weniger an das "thrako-kimmerischen Eindringen", sondern daß sie einer etwas jüngeren Zeit angehören.<sup>22</sup> Eine Revision in diesem Sinne könnte gleichfalls für eine ganze Reihe anderer Metallfunde gemacht werden, die chronologisch weniger empfindlich sind (brillenförmige Fibeln u.ä.).

Dank Analysen der Metallfunde vom Raum des Bosut-Basarabi-Komplexes, in erster Linie auf dem Territorium Srems, ist es möglich, eine ungefähre chronologische Anordnung des Auftretens einzelner Formen, ihrer Verwendung im entsprechenden Zeitintervall zu bestimmen. Zweifellos stellt den ältesten Fund dieser Art die bekannte Fibel aus Kalakača dar (Objekt 87),<sup>23</sup> die einer Art Harfenfibel nach S. Gabrovac oder dem Typ Vösendorf nach T. Bader angehört. Am akzeptabelsten ist die Meinung, daß diese in den Horizont Ha B2 bzw. zum alleinigen Beginn der Bosut-Kultur gezählt wird. Zur zweiten Gruppe der Metallfunde gehören die Gegenstände aus dem Massengrab II auf Gomolava sowie jene aus dem Hortfund Šarengrad. Das sind brillenförmige Fibeln, spulenförmiger Haarschmuck (Zopf), und was am bedeutendsten ist, auch frühe Tensenformen, "Psalien" des thrako-kimmerischen Typs. Wie bereits mehrmals erwähnt, ist das chronologisch betrachtet die Zeit der Bosut I-Kultur, des Kalakača-Horizonts, was im chronologischen Sinne die Zeit Ha B3 nach Müller-Karpe wäre.<sup>24</sup> Diese Angabe deckt sich mit der zuvor genannten Kohlenstoff-14-Methode im Labor in Groningen.<sup>25</sup> Zur nächsten, zweiten Phase der Bosut-Kultur, des Basarabi-Horizonts, zählt eine größere Zahl von Metallfunden aus Srem, von denen einige an die sogenannten thrako-kimmerischen Bronzen (kreuzförmige Knöpfe oder Tutuli, Riemenkreuzungen, entwickelte Formen der Knebel - Psalien u.ä.) gebunden werden können. Der Hortfund aus Adaševci, weiterhin einzelne Gürtelfunde vom Typ Zlotska pećina (Grab aus Hrtkovci, Schnallenfragment aus Jarčina) sowie die Fibeln mit "Protom" in Form von Sumpfvögeln (Zemun, Novi Banovci, Adaševci) zählen gewiß zum Basarabi-Horizont der Bosut-Kultur.<sup>26</sup> Dieses Metallinventar zählt zum Ha C Horizont, was gleichfalls den dank der Kohlenstoff-14-Methode absoluten Zahlen entspricht (640 - 50 v.u.Z.).

Am Ende bleibt die Frage der dritten Phase der Bosut-Kultur - des Horizonts der kannelierten Keramik offen. Entsprechend der Situation in Rumänien würde sie dem Ferigile-Birsesti-Horizont entsprechen, der Zeit nach dem 5. Jh. v.u.Z. Im Srem sonderte M. Garašanin die Metallfunde der sogenannten Srem-Gruppe (Sremska Mitrovica, Kuzmin) aus.<sup>27</sup> Diese könnten zeitlich der jüngsten Phase der Bosut-Kultur angehören, jener, die nach dem Verlassen der Gefäßverzierungen mit "S"-Stempelornamenten und fortlaufenden "S"-Spiralen gebildet wurde.

## ANMERKUNGEN:

1. Berciu, D. - Comşa, E., 1956, 251 ff.; Dumitrescu, V., 1968, 177 ff.; Tasić, N., 1970, 61-83; Vulpe, Al., 1965, 105 ff.
2. Gumă, M., 1993, pass.
3. Medović, P., 1978, 13 f.; Tasić, N., 1987, 85-92.
4. Tasić, N., 1972, 27-37; Derselbe, 1973, 99-123.
5. Vinski, Z.-Vinski-Gasparini, K., 1962, 271, Taf. I-II.
6. Waterbolk, H., 1988, 10 ff.
7. Medović, P., 1988, passim.
8. *Ibid.*, 386; 422 f. Fig. 119/9, 14; 297/11-12.
9. *Ibid.*, 427, Fig. 87/11.
10. Tasić, N., 1970, 61 ff.; Derselbe, 1971, 27 ff.; Medović, 1978, 13 f.; Popović, D., 1981, 21 ff.

11. Tasić, N., 1987, 86-88.
12. Medović, P., 1978, 13-14; Derselbe, 1988, 426; Tasić, N., 1976, 153 ff; Derselbe, 1987, 85 ff.
13. Tasić, N., 1987, 86; Medović, 1978, 13 ff.
14. Tasić, N., 1979, 7-23, Abb. I; Derselbe, 1973, 174, Fig.1.
15. Vinski-Gasparini, K., 1973, 122/9.
16. Benac, A., 1959, 13 ff.
17. Teržan, B., 1978, 65 ff.
18. Meljukova, I.A., 1979, 79 ff.
19. Nadj, I., und P., 1964, 13; Majnarić-Pandžić, N., 1968, 31 f; Todorović, J., 1971, 84 ff.
20. Gumă, M., 1993, 214, Pl.C/1-3.
21. Tasić, N., 1980, 43 ff. Fig. 7; Derselbe, 1995, 179. ff. Fig.9.
22. Vasić, R., 1973, 174-179, Fig.1.
23. Medović, P., 1988, 204, Fig.188.
24. Kossack, G., 1980, 139.
25. Waterbolk, H., 1988, 121 f.
26. Vinski, Z., 1955, 27 ff. Fig. 14, 15, 20; Todorović, J., 1971, Taf. XLIV; Tasić, N., 1983 111 ff, Fig.73.
27. Garašanin, M., 1973, 511-515; Vasić, R., 1987 (P.IZ V), 555-558.

## LITERATUR

- Benac, A., 1959 - *Slavonska i ilirska kultura na prehistorijskoj gradini Zecovi*, GZM XI, 13-51.
- Berciu, D. - Comşa, E., - 1956 - *Săpăturile de la Balta Verde și Gogoșu* (1949-1950), MCA II, 251-490.
- Dumitrescu, V., 1968 - *La nécropole tumulaire du premier âge du fer de Basarabi*, Dacia XII, 177-259.
- Garašanin, M., 1973 - *Praistorija na tlu SR Srbije*, Beograd.
- Gumă, M., 1993 - *Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României*, Bibliotheca Thracologica IV, București.
- Majnarić-Pandžić, N., 1968 - *"Tračko-kimerijska" ostava iz Iloka*, RVM 15-17 (1971) 31 ff.
- Medović, P., 1978 - *Naselja starijeg gvozdenog doba u jugoslovenskom Podunavlju*, Beograd.
- Medović, P., 1988 - *Kalakača. Naselje ranog gvozdenog doba u Vojvodini*. Novi Sad.
- Meljukova, A. I., 1979 - *Skifija i frakijskij mir*, Moskva.
- Kossack, G., 1980 - *"Kimmerische" Bronzen. Bemerkungen zur Zeitstellung in Ost-und Mitteleuropa*, Gabrovčev zbornik (Situla 20-21), 109-143.
- Nadj, I., - Nadj, P., 1964 - *Katalog arheološke zbirke Imre Freja*, Sombor.
- Popović, D., 1981 - *Keramika starijeg gvozdenog doba u Sremu*. Beograd.
- Tasić, N., 1970 - *Bosutska grupa - nova kultura starijeg gvozdenog doba na području Vojvodine i uže Srbije*, Materijali VII, Arheološko društvo Jugoslavije, 61-83.
- Tasić, N., 1971 - *The Bosut Group of the Basarabi Complex and the "Traco-Cimerian" in Yugoslav Regions along the Danube in the Central Balkans*, Balcanica II, 27-67.
- Tasić, N., 1972 - *An Early Iron Age Collective Tomb at Gomolava*, AIug. XIII, 27-37.
- Tasić, N., 1973 - *Nalazi gvozdenog doba na Gomolavi*, RVM 21-22, 99-123.
- Tasić, N., 1976 - *Stratigrafska zapažanja na Gomolavi i problem periodizacije gvozdenog doba u Sremu i Slavoniji*, Godišnjak Centra za balkanološka istraživanja ANU BiH XIII/11, 153-162.
- Tasić, N., 1979 - *Teritorijalno, kulturno i hronološko razgraničenje daljske i bosutske kulture*, Balcanica X, 7-23.
- Tasić, N., 1983 - *Jugoslovensko Podunavlje od indoevropske seobe do prodora Skita*, Beograd-Novı Sad.
- Tasić, N., 1987 - *Stratigrafski i relativnohronološki odnosi Gomolave kod Hrtkovaca i Gradine na Bosutu*, RVM 30, 85-92.
- Tasić, N., 1995 - *Zur Chronologie der Bronze-und Eisenfunde vom Fundor Zlotska pećina*, Ancient Mining and Metallurgy in Southeast Europe, Bor-Belgrade, 179-188.

- Todorović, J., 1971 - *Katalog praistorijskih metalnih predmeta*, Muzej grada Beograda.
- Vasić, R., 1973 - *The Decorative Style of the Sixth Century B.C. in the North Balkans*, Actes du VIII<sup>e</sup> Congrès UISPP (Belgrad) III, 174-179.
- Vinski-Gasparini, K., 1973 - *Kultura polja sa žarana u S-Z Hrvatskoj*, Zadar.
- Vinski, Z., 1955 - *"Trako-Kimerijski" nalaz Adaševci u Srijemu*, RVM 4, 27-42.
- Vinski, Z. - Vinski-Gasparini, K., 1962 - *O utjecajima istočnoalpske kulture i balkanske ilirske kulture na slavonsko-srijemsko Podunavlje*, ARR II.
- Vulpe, A., 1965 - *Zur mittleren Hallstattzeit in Rumänien (Die Basarabi Kultur)* Dacia IX, 105-132.
- Waterbolk, H., 1988 - *N C-14 Datierungen von Gomolava*, Gomolava I (Symposium Ruma 1986) 117-122.

## ABKÜRZUNGEN:

- Alug. - Archaeologia Iugoslavica, Beograd
- ARR - Arheoloski radovi i rasprave Jugosloevsnke akademije znanosti i umetnosti, Zagreb.
- GZM - Glasnik zemaljskog muzeja, Sarajevo.
- MCA - Materiale și Cercetări Arheologice. București
- RVM - Rad vojvodjanskih muzeja, Novi Sad.

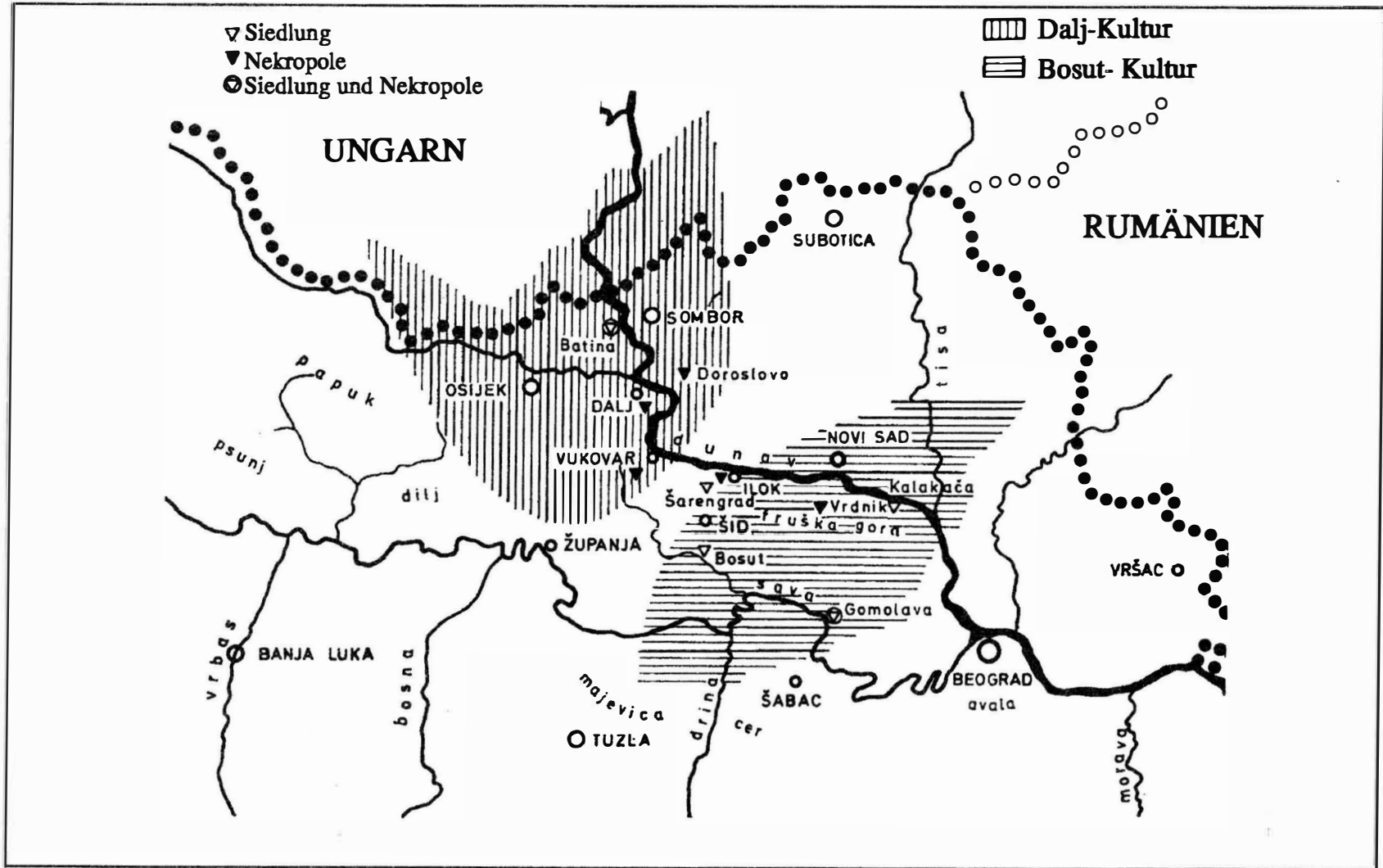


Abb. 1 Kontaktzone der Dalj-und Bosut Kultur

GOMOLOVA - MASSENGRAB I

ŠARENGRAD - HORTFUND

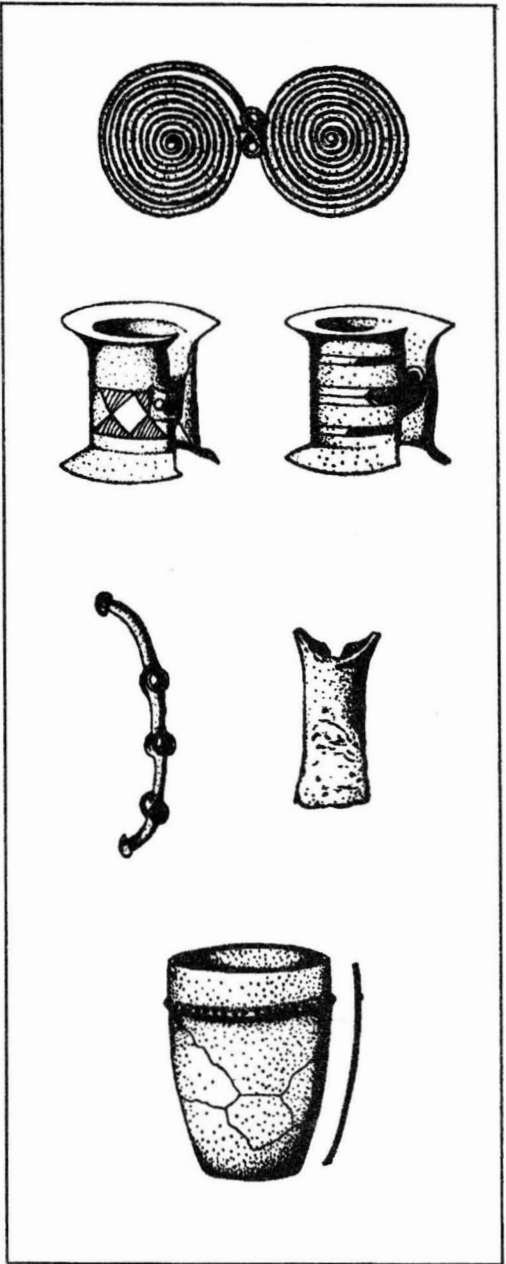
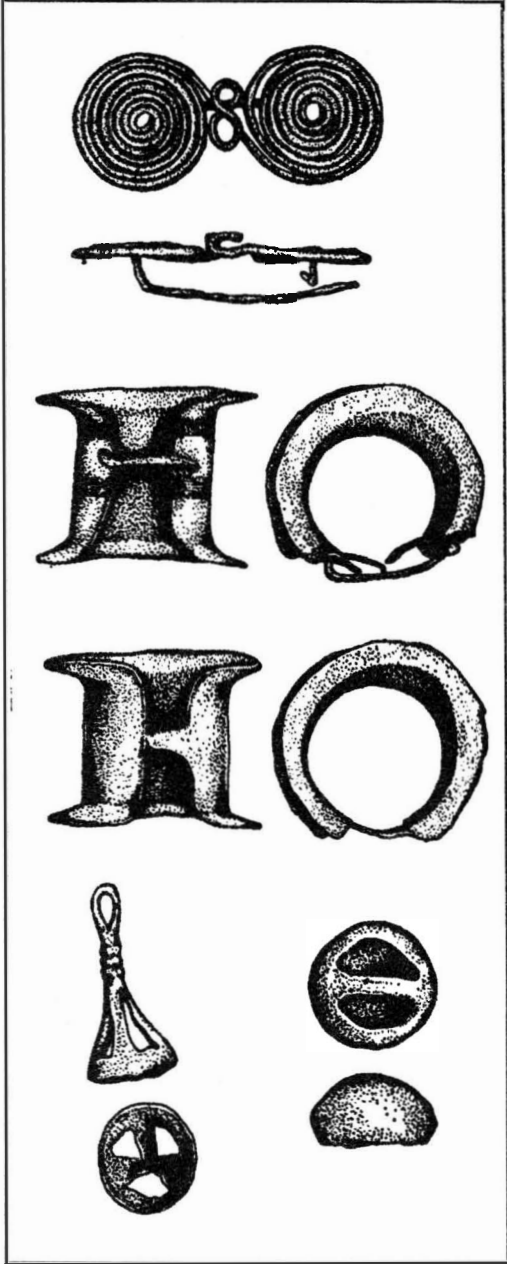


Abb. 2

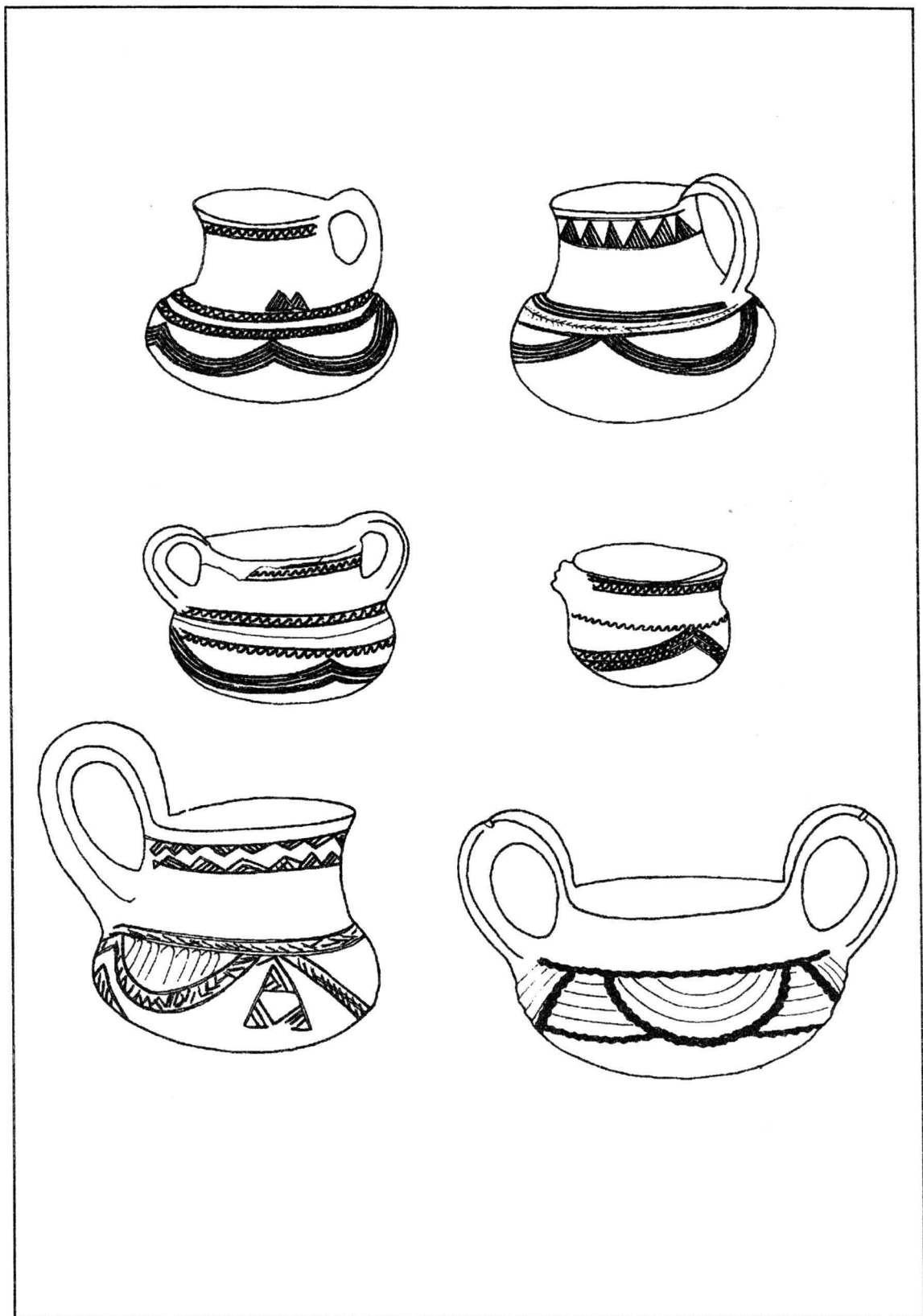


Abb. 3 Gefesse der Basarabi Kultur (1 - Šarengrad; 2-3 Lijeva Bara; 4 - Dalj;  
5-6 Umgebung von Pančevo.

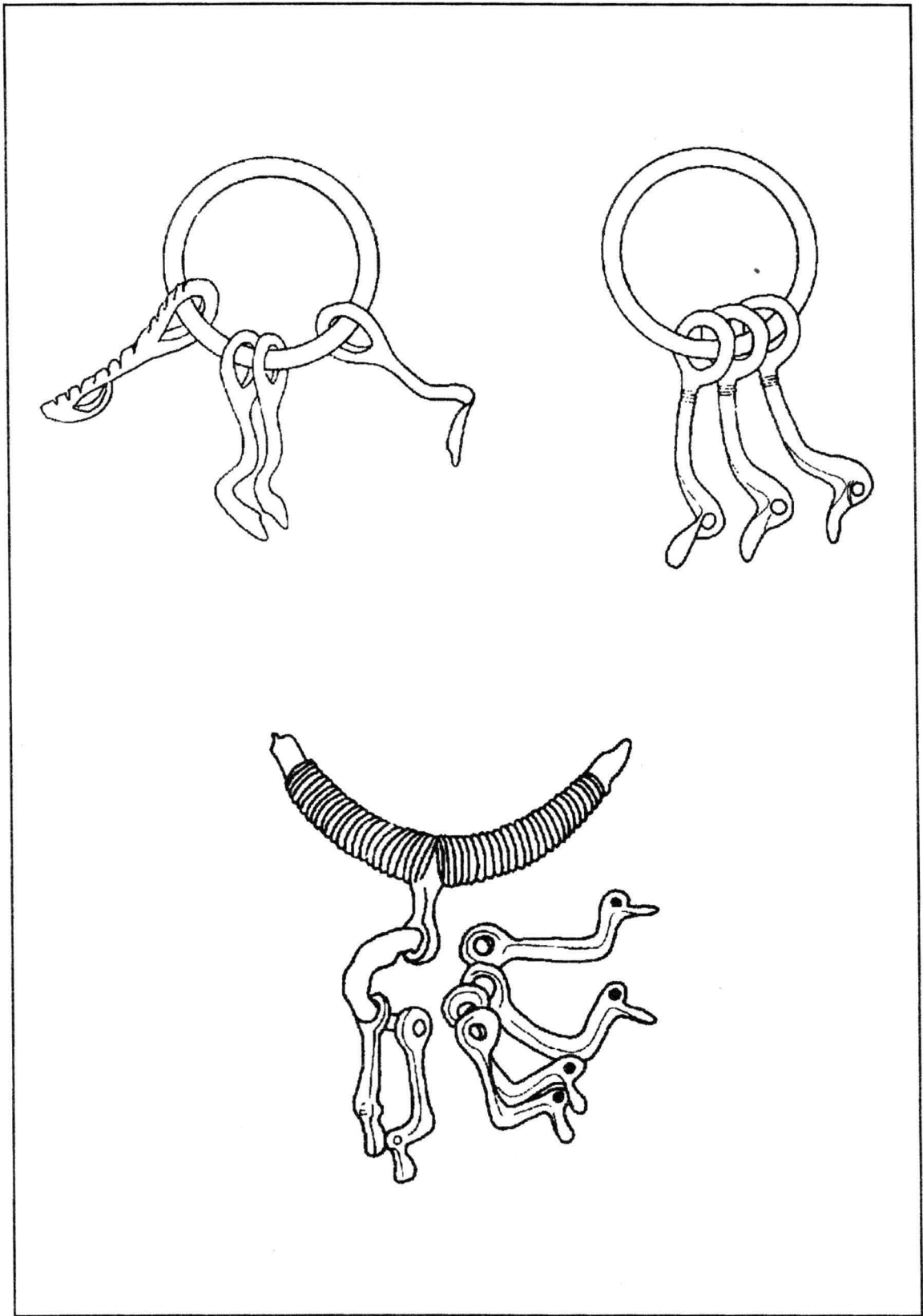


Abb. 4 Anhänger und Fibeln in Form von Sumpfvögeln (1-Umgebung von Zemun;  
2 - Adasevci; 3 - Novi Banovci).





# Die Bedeutung der Basarabi-Kultur in der Entwicklung des Osthallstattkreises.

Alexandrine Eibner (Wien)

Das Problem des Basarabi-Einflusses im Osthallstattkreis beschäftigt mich schon seit der Bearbeitung meines Dissertationsthemas: Der hallstattzeitlichen Grabhügeln von Sopron (Ödenburg) (PERSY 1966 - vgl. EIBNER-PERSY 1980), wo mich Frau Dr. Amalia MOZSOLICS, Budapest<sup>1</sup>, bei einem Besuch im Naturhistorischen Museum in Wien auf die damals noch weitgehend unbekannte Basarabi-Kultur hingewiesen hat, nachdem ich ihr die, mir für den Osthallstattraum fremdartige Verzierung auf den beiden Gefäßen aus dem Tumulus 29 gezeigt hatte. Diesen Komplex legte dann A. VULPE 1965 erstmals vor (VULPE 1965). Bei der erst viel späteren Drucklegung des Soproner Materials wies ich nochmals auf grundlegende Übereinstimmungen bei Stempelformen und Dekorsyntax hin, deren Verbreitung J. DULAR (1973) zum Teil schon aufgezeigt hatte. Vor allem das „Kreuz mit Dreiecksarmen“ bzw. „Malteserkreuz“ weist auf Verbindungen hin, die sich vom oberitalischen Raum bis in die Ukraine und den Südkaukasus erstrecken (vgl. METZNER-NEBELSICK 1992, 361 ff., 369/Karte 3), wobei G. von MERHART (1942, 36) darin direkte Beziehungen zum Nordbalkanraum herauslas, während A. POTAPOV (1929, 168) die Ukraine als äußersten Vorposten der Hallstattkultur bezeichnete (vgl. dazu EIBNER-PERSY 1980, 92 u. 85). Für A. VULPE (1986, 69, 129 ff.) stellen sich nun die Funde außerhalb des eigentlichen Basarabi-Verbreitungsgebietes als Einflüsse des Basarabi-Dekorstiles auf entferntere Gebiete (vgl. für Sopron: VULPE 1986, 65), vielleicht auch Importe, jedenfalls als Elemente der Basarabikultur in zweifellos fremdem Kulturmilieu dar. Dies kurz zur Forschungsgeschichte dieses Problems im Osthallstattraum. Bevor ich auf die Kernfrage der Bedeutung dieser kulturellen Erscheinungen im Osthallstattkreis eingehe, möchte ich auf diese, für den Basarabikomplex randlichen Vorkommen im Ostalpenraum, der als Kontaktzone aufzufassen ist, aufmerksam machen.

Kennzeichnend für den Basarabi-Komplex ist die Verzierung mittels Stempeln, die zur Aufrauung der Tonoberfläche dienen, um die Inkrustierung -meist weiß- aufzunehmen. Den gleichen Zweck erfüllt aber auch die Ritzung. Eine wesentliche Rolle spielen dabei spiraloide Muster, darunter der „laufende Hund“, sowie Dreiecks- und Rautenzier in verschiedenen Variationen, dazu ist auch das „Malteserkreuz“ zu rechnen. In Vertauschung von Grund und Muster kommt es zu girlanden- und bogenförmigen Verzierungen, zu Spiral- und Zickzackmustern. Auch das, aus mehreren kleinen Dreiecken schachbrettartig zusammengesetzte große Dreieck ist im Musterrepertoire zu finden, zum Teil mit Spiralhaken versehen. Diese Art der Verzierung ist auf Hochhalsgefäßen, Schalen bzw. Fußschalen mit eingezogenem oder weit ausladendem Mundsäum, doppelhenkeligen Gefäßen, Tonständern, sowie auf Krügen, Bechern und Tassen angebracht (vgl. dazu auch ROEDER 1989)<sup>2</sup>.

Wenn nun im Osthallstattraum Basarabi-Elemente vorkommen, so erhebt sich die Frage, ob echte Basarabi-Ware vorhanden ist, d.h. Importware, in Form, Ausführung und Muster, oder ob lokale Imitate zu erkennen sind, abhängig entweder in Form oder Verzierungsweise und Ausführung oder ob einheimische Gefäßformen Einflüsse im Motivschatz und in der Ausführungstechnik zeigen (vgl. dazu die Analyse des Fröger-Materials bei METZNER-NEBELSICK 1992).

Ob echte Basarabi-Ware vorliegt, ist schwer zu entscheiden. Nach A. VULPE ist dies bei den Funden aus Sopron, die ich ihm bei einem Besuch 1978 anlässlich einer Tagung in Eisenstadt zeigte, nicht der Fall, obwohl Dekor und Stempelung auf Kontakte hinweisen, da sie

in Sopron in der für diese Keramik charakteristischen Art und Weise ausgeführt sind (VULPE 1978; 1986, 58, 65). So scheint das Hochhals- bzw. Kegelschultergefäß im Tumulus 29 (neu: Tumulus 126 - vgl. dazu: PATEK 1982, 174 ff.) aus Sopron, Ungarn, diese am ehesten widerzuspiegeln (Taf. 4/6): Die wellenförmige Stempelung bzw. die in „Tremolieretechnik“ (ROEDER 1989, 5) ausgeführte Rauhung der Gefäßoberfläche, aber auch das spiraloide Muster auf der Schulter in Art des „laufenden Hundes“ mit Kreisbetonung der Spiralköpfe, das bei Vertauschung von Grund und Muster, bei Inkrustierung, dunkel erschien bzw. hier zum Teil rot bemalt war (EIBNER-PERSY 1980, 53 f., 147, Taf. 38/3), ebenso wie die, innerhalb der Kannelierung, als umlaufende Reihe angeordneten Dreiecke mit geschwungenen Kanten (vgl. ROEDER 1989, 6 f.) und die in Schachbrettmanier eingestempelten, schräggestellten rhomboiden Rechtecke am Hals des Gefäßes sind echte Formen des Basarabistiles. Eine idente Verzierung, nur mit Dreiecksbetonung der Spiralköpfe, findet sich auf einer Fußschale mit ausladendem Mundsaum von der Fundstelle 11 aus Loretto im Burgenland (Taf. 3/4) (NEBELSICK 1994, Taf. 21/30)<sup>3</sup>, während die Dreiecksreihe in Vertauschung von Grund und Muster auf dem zweiten basaraboiden Gefäß aus Tumulus 29 ein hängendes Bogenmuster am Hals und auf der Schulter durch gegenständige Versetzung derselben ein Girlandendekor erkennen läßt (Taf. 4/5) (EIBNER-PERSY 1980, Taf. 38/2). Eine solche Bogenzier ist auch am Rand einer Henkelschüssel aus Bad Fischau, Feichtenboden, Hügel 5, Niederösterreich, angebracht (Taf.2/4) (KLEMM 1992, 76 f., Taf. 26/168)<sup>4</sup>.

Muster in Art des „laufenden Hundes“ kommen weiters vor: auf einem Hochhalsgefäß aus Poštela, Schlosser-Schmid-Tumulus 4, Slowenien (Taf. 6/1) (TERŽAN 1990a, 441/Abb. 64/1), am Hals und Mundsaum innen, sowie auf einem Kegelhalsgefäß bzw. Hochhalsgefäß aus Kleinklein, Ofenmacherwald, Tumulus 55, Steiermark (Taf. 3/9) (DOBIAT 1980, Taf. 24/1), aber auch auf einem ebensolchen Gefäß aus dem Gräberfeld von Frög, Tumulus 53, Kärnten (Taf. 1/4) (METZNER-NEBELSICK 1992, 354, 353/Abb. 2b), sowie auf einer Henkelschüssel aus dem Tumulus 59 (neu: Tumulus 166) (Taf. 4/7) (EIBNER-PERSY 1980, Taf. 57/2), auf einem Fußfragment aus Tumulus 170 (alt: Tumulus 56) (Taf. 5/9), das wahrscheinlich zu dem figuralverzierten Kegelhalsgefäß gehört, obwohl es keine Paßstellen gibt (alt: Tumulus 56) (Taf. 5/8) (PATEK 1982, 142/Abb. 18/2) und auf einer Fußschale aus dem Tumulus 80 (neu: Tumulus 140) (Taf. 5/7) (DUMITRESCU 1968, 236/Fig. 35/4), alle aus dem Gräberfeld von Sopron. Auch ein Schalenfragment aus der Siedlung von Feudvar bei Mošorin in der Vojvodina weist diese Verzierung als Randdekor auf der Innenseite auf (Taf. 6/5) (MEDOVIĆ 1991, 149/Abb. 29).

Ein weiteres Zierelement des Basarabistils setzt sich aus Rauten und begleitenden Dreiecken zusammen und bildet so eine waagrechte oder senkrecht stehende Reihe. Als Einzelmotiv wird es als „Malteserkreuz“ oder „Kreuz mit Dreiecksarmen“ angesprochen (vgl. dazu METZNER-NEBELSICK 1992, 361 f., 369/Karte 3; für seinen Symbolgehalt vgl. AMBROZ 1965). Es ist horizontal auf einer Fußschale der Fundstelle 25a aus Loretto (Taf. 3/7) (NEBELSICK 1994, Taf. 49/121), sowie auf einer ähnlichen aus dem Tumulus 144 (neu: Tumulus 115) aus Sopron (Taf. 4/8) (EIBNER-PERSY 1980, Taf. 74/2) vertreten, wobei hier nur die eine Seite der Rauten bzw. Rhomben mit Dreiecken verziert ist, während das Kegelhalsgefäß aus Frög, Tumulus K (Taf. 1/5) (METZNER-NEBELSICK 1992, 350 f., 353/Abb. 2a, 362 ff.), das Muster senkrecht über einen Schulterbuckel am Hals aufsteigend zeigt. Dort ist in weiterer Folge zwischen diesen vertikalen Malteserkreuzreihen, ebenfalls vertikal angeordnet, ein solches Einzelmotiv eines Kreuzes zwischen zwei Gruppen von drei Dreiecken eingeritzt, wobei die untere Gruppe in der Mitte durch Aufsetzen eines weiteren Dreieckes ein Sanduhrmotiv bildet. Ein einzelnes Malteserkreuz ist auch am Bauch des Gefäßes aus Poštela zu finden, wobei hier allerdings die geschwungenen Dreiecksarme aus drei einzelnen, zusammengesetzten, sogenannten Schachbrett-Dreiecken bestehen (Taf. 6/1) (TERŽAN 1990a, 441/Abb. 65/1). Eine weitere Malteserkreuzreihe findet sich beidseits einer

„Frau mit erhobenen Armen“ als „Baummotiv“ (?) (vgl. dazu AMBROZ 1965) am Hals eines Kegelhalsgefäßes aus Tumulus 80 (neu: Tumulus 140) von Sopron (Taf. 5/6a) (DOBIAT 1982, 292/Abb. 9/3; EIBNER 1997).

Soweit der Überblick über die, dem Osthallstattraum an sich fremde Dekorsyntax, die sich aber mit der des Basarabi-Komplexes, wie zusammenfassend nach der Tagung in Turnu Severin D. GARAŠANIN diese, sich in Untergruppen gliedernde kulturelle Erscheinung lieber benannt sehen möchte, gut vergleichen läßt. Was nun die Technik der Ausführung betrifft - Ritzung, Stempelung, Inkrustation, Bemalung -, so findet sich im Osthallstattbereich Ritzung und Stempelung, wobei vor allem der S-Stempel auffällt. Aber es kommen auch wellenförmige, tremolierstichartige Stempelung bzw. Ritzung (vgl. dazu auch ROEDER 1989, 4 f.), rädchenartige Stempelung bzw. Zahnstockstempelung der Gefäßoberfläche (vgl. METZNER-NEBELSICK 1992) sowie Dreiecksstempel mit Gitterung bzw. Innenschraffur und kreuzstichartige Stempelführung vor (EIBNER-PERSY 1980, 56). Weiße Inkrustation ist für die Henkelschüssel aus Loretto nachgewiesen, aber wahrscheinlich viel häufiger angewandt worden (vgl. MEDOVIĆ 1991, 149; EIBNER-PERSY 1980, 54 mit Zitaten). Rote Bemalung des Tongrundes bzw. der Stempelung ist schon damals 1891 bei der Ausgrabung an den beiden Gefäßen des Tumulus 29 aus Sopron aufgefallen (EIBNER-PERSY 1980, 147). Auch M. ROEDER kann für Feudvar Bemalung nachweisen (ROEDER 1989, 7 f., 8/Anm. 19, Taf. 29/7).

Wir haben bisher die Gefäße behandelt, die durch ihr Muster und die Ausführung sicher eine Beeinflussung vonseiten des Basarabistiles, wie M. ROEDER (1989) diese Verzierungsart benennt, erkennen lassen. Doch wie sind Erscheinungen zu beurteilen, die auf Grund der Ausführung, d.h. der Stempelart (Taf. 4/Stempel 8,9) wie z.B. jener auf dem Kegelhalsgefäß aus Tumulus 149 aus Sopron (Taf. 4/9) (EIBNER-PERSY 1980, Taf. 70/3), das dadurch eng an die Fußschale des Tumulus 144 (neu: Tumulus 115) (Taf.4/8) (EIBNER-PERSY 1980, Taf. 74/2) aus demselben Gräberfeld anzuschließen ist, oder des Musters wie z.B. der Schachbrettdreiecke (Taf. 5/8, 10-14, vgl. auch 1u.3), des „laufenden Hundes“ (auf Mundsauminnenflächen: Taf. 5/1-3) oder der Dreiecksgruppenverzierung (Taf. 3/2, vgl. auch die Verbindung von Dreiecksgruppen mit Schachbrettdreiecken: Taf. 5/10-14) ebenfalls Anklänge an dieses Musterrepertoire aufweisen? Sind dies eigenständige Weiterentwicklungen bzw. Aufarbeitungen der stattgefundenen Kontakte, die O.H. FREY (1987, bes. 19) sogar bis in den Musterkatalog der Bronzeblechgürtel aus Hallstatt verfolgen kann?

M. ROEDER möchte in einigen Mustern Anzeichen für figurale szenische Wiedergaben sehen, wie sie in Sopron lesbar und deutbar werden (ROEDER 1989, 15 ff.; vgl. auch GUMĂ 1993, bes. 269 ff.; EIBNER 1997), wobei die zoomorphen und ornithomorphen Darstellungen als Grundprinzip der Körperform jeweils das Dreieck erkennen lassen (Taf. 6/3-22) (zur figuralen Motivik im Basarabi-Komplex vgl.: TASIĆ 1991) und als Einzelfiguren auch in unserem Osthallstattraum in Erscheinung treten (vgl. vor allem Taf. 6/4,6,7 u. Taf. 5/4-8). So zeigt die eine Fußschale aus dem Hügel 5 von Bad Fischau umlaufend am Fuß Stierfiguren (Taf. 2/5) (KLEMM 1992, Taf. 27/169), deren Körper aus zwei Dreiecken - liegendes Sanduhrmotiv - zusammengesetzt ist, während von der anderen nur der Fuß mit umlaufend angeordneten Vögeln auf dreieckigem Aufsatz erhalten ist (Taf. 2/3) (KLEMM 1992, Taf. 27/170). Solche Vögel zieren auch den Hals eines Kegelhalsgefäßes aus demselben Tumulus, die allerdings auf einem geschwungenen, aus drei Dreiecken gebildeten Aufsatz stehen (Taf. 2/6) (KLEMM 1992, Taf. 22/148), und auf Gefäßfragmenten des Großen Tumulus (Taf. 2/2) sind noch weitere Vögelfiguren erhalten.

Vögel auf Aufsätzen in Verbindung mit umlaufender Dreiecksreihe am Hals zeichnet nun aber auch ein Kegelhalsgefäß aus Sopron, Tumulus 170 (Taf. 5/9) (PATEK 1982, 142/Abb. 18/1), aus, welches am Bauch innerhalb von stehenden und hängenden Schachbrettdreiecken eine „Frau mit erhobenen Armen“ eingeritzt zeigt. Dasselbe Motiv der Frauendarstellung findet sich ebenfalls am Bauch von zwei Kegelhalsgefäßen aus dem Tumulus 28 (neu: Tumulus 127), wo es zwischen geometrischen Mustern innerhalb der Metopenverzierung vorkommt (Taf.

5/11,12) und wo das Halsornament gleichfalls aus einer umlaufenden Dreiecksreihe, unterbrochen von Schachbrettdreiecken, besteht. Über einer solchen Dreiecksreihenverzierung am Hals, unterbrochen von Schachbrettdreiecken mit Spiralhaken, läßt ein Kegelhalsfragment aus dem Unbekannten Tumulus (Tumulus 96 oder 98) von Sopron eine figurale Verzierung erkennen: Über ein Schachbrettdreieck herab gehen zwei Musikanten, nach dem Gewand zu schließen ein Mann und eine Frau (EIBNER 1986a, 273 f., Taf. 2/1; EIBNER 1994, 304 f., 318/Taf. 1/1.2.1), auf zwei „Frauen mit erhobenen Armen“ zu, die in das Dreiecksreihenmuster des Halses integriert sind, d.h. sie nehmen den Platz von Dreiecken ein (Taf. 5/13) (EIBNER 1997).

Zwei weitere Kegelhalsgefäße aus dem Tumulus 80 (neu: Tumulus 140) von Sopron - beide leider nur mehr fragmentarisch auf uns gekommen - zeigen durch die Motivik ihrer Verzierung, die einst innerhalb einer figuralen Szene zur Anwendung kam, ebenfalls Anklänge an den Basarabistil, wie ich meine: So findet sich auf dem einen Gefäßfragment eine „Frau mit erhobenen Armen“ zwischen zwei „Malteserkreuzbäumen“ (Taf. 5/6a), während auf dem anderen hinter zwei menschlichen Figuren, eine sicher mit erhobenen Armen, zwei Vögel auf dreieckigem Aufsatz zu erkennen sind (Taf. 5/6c). In einer ähnlichen Szene, aber nur mit zwei „Vögeln“, die umlaufend viermal abwechselnd mit zwei ineinander greifenden Spiralhaken den ausladenden Mundsäum einer Schüssel innen verzieren, sieht M. GUMÄ (1993, 269 ff., Pl. XCVII/1)<sup>5</sup> einen Vogel, der aus einem Ritualgefäß trinkt (Taf. 6/22). Daß die Frauenfigur, der Vogel und die Spirale in einem Zusammenhang stehen, hat schon E. PATEK 1976 vermutet (PATEK 1976, 42), und L. NEBELSICK hat dies in seiner Analyse der figuralen Kunst des Osthallstattkreises bestätigt und noch durch den Reiter/Krieger und den Musikanten erweitert (NEBELSICK 1992, 410 ff., vgl. dazu auch Tab. 2 u. 5).

Mit dieser Halsverzierung - Dreiecksreihe aus drei bis fünf Dreiecken dazwischen ein großes Schachbrettdreieck mit Spiralhakenbegleitung - scheint in Sopron nach dem oben Dargelegten der Beginn der figuralen Kunstaübung verbunden zu sein, wenn man an die Musikanten mit den beiden Frauen über und innerhalb dieses Dekors denkt (Taf. 5/13), sowie an die dreieckigen Frauengestalten mit erhobenen Armen, die auch innerhalb der Metopenverzierung am Bauch dieser Kegelhalsgefäße erscheinen, wo sonst zwischen senkrechten Kannelurbündeln nur geometrische Muster eingeritzt sind (vgl. Taf. 5/ 11, 12). Schließlich sei noch auf die Spiralhakenverzierung des Mundsaums auf dem Kegelhalsgefäß des Tumulus 27 (neu: Tumulus 128) hingewiesen, die mit dem Motiv des „laufenden Hundes“ zu verknüpfen ist, wo der Hals dieses Trankgefäßes aber eine „Webszene“ wiedergibt (Taf. 5/1) (EIBNER 1986b, 307/Taf. 1; 1997). Eine idente Mundsäumverzierung weist ein weiteres Kegelhalsgefäß aus dem Tumulus 147 auf (Taf. 5/3) (EIBNER-PERSY 1980, Taf. 79/4). Sie ist zu vergleichen mit jener aus der Siedlung von Hrtkovci, Gomolava (Taf. 5/2) (MEDOVIĆ 1978, Taf. LIX/5) und zeigt, daß dieses Muster innerhalb der Basarabimotivik durchaus üblich ist (s.w.o.).

Was können wir daraus folgern ? In der figuralen Kunst bleibt das Dreieck eine bestimmende Komponente, es dient zur körperhaften Darstellung von Menschen und Tieren, wobei Arme und Beine bzw. Beine und Köpfe der Tiere zunächst durch einfache Striche wiedergegeben werden (vgl. Taf. 5/5-7), dann erst folgt die mehr körperhafte durch zwei parallele Linien (vgl. Taf. 5/1,4 sowie 8 u. 13). Haben wir die Anregungen dazu im Balkanraum zu suchen bzw. kamen sie durch Vermittlung des Basarabikomplexes zustande? Die Forschung suchte die Wurzeln schon immer im Osten bzw. in Griechenland, und einige Musterkomponenten sind mit griechischer Ornamentik zu verbinden (vgl. EIBNER-PERSY 1980, 84 ff., bes. 85 u. 89 mit Anm.; zum Einfluß aus Griechenland vgl. auch VASIĆ 1995, bes. 361 f.; TERŽAN 1990b). Wahrscheinlich dürfen wir im Basarabikomplex auch einen Vermittler in dieser Richtung sehen, denn die Verbreitung von Basarabi-Elementen nach Westen scheint an lokale Zentren und an wichtige Wasserwege - Donau und ihre Nebenflüsse

wie Drau und Save - gebunden zu sein (vgl. für die Verkehrsader Donau: GABROVEC 1994, bes. 80 ff.; TERŽAN 1990b, bes. 85; 1995, bes. 90 f.). Ziehen wir die Musikinstrumente des Osthallstattkreises ebenfalls in unsere Betrachtungen mitein, so könnten sie in diese Richtung weisen, da sie formal große Übereinstimmung mit den griechischen - der Phorminx und dem Aulos - zeigen (EIBNER 1986a; 1994).

In der westlichen Kontaktzone, wenn man Kerngebiet, Randzone und Einflußsphäre des Basarabiskomplexes unterscheidet wie D. GARAŠANIN in Turnu Severin vorgeschlagen hat, kennen wir das Material vor allem aus Grabhügeln, die befestigten Plätzen oder zumindest Höhensiedlungen zugeordnet werden können wie Sopron in Transdanubien, Bad Fischau in Niederösterreich, Kleinklein in der Steiermark und Frög in Kärnten. Ein Gefäß stammt auch aus einem Grabhügel, dem Tumulus 3 von der Gurina in Kärnten (JABLONKA 1995, Taf. 2/1; 1997)<sup>6</sup>, von der man venetische Motivbleche und Schriftdenkmäler kennt und die von H. KRISS-HEINRICH als nordöstlichster Fundpunkt zu den venetischen Heiligtümern gezählt wird (KRISS-HEINRICH 1970, 987 ff., 100/Übersichtskarte).

L. NEBELSICK (1997) hat nun für den Kalenderbergbereich versucht, zwischen Zentralorten - Befestigung, „Fürstensitz“, Castellum hegemon (GABROVEC 1994, 84) - und zugehörigen Kultorten, wo sich vor allem Hinterlassenschaften der sogenannten „Kalenderbergtrias“ finden, zu unterscheiden. Wir haben in allen diesen Orten nicht nur Hinweise auf religiöse Vorstellungen (EIBNER 1997), die sich in der „Frau mit erhobenen Armen“, dem „Reiter“ und dem „Musikanten“ sowie auch in Vögeln zu äußern scheinen, sondern auch Basarabikontakte. Regten diese die figürliche Darstellung jener religiös gebundenen Ideenwelt im Osthallstattkreis an bzw. wenn M. ROEDER (1997) glaubt, in der Basarabikeramik von Feudvar, die vor allem mit dem „Spiralherd“ und den anderen um ihn herum befindlichen „Herden“ (MEDOVIĆ 1991, bes. 149) zu verbinden ist, eine gewissermaßen sankrosante Keramik sehen zu können, gilt dieser Status dann auch für die Kalenderbergkeramik im Osthallstattbereich (vgl. PATEK 1982, 166 f.)? Nach B. TERŽAN (1990a, 167 ff.) und L. NEBELSICK (1996; 1997) wäre die Kalenderbergware in diesem Sinne ebenfalls der religiösen Sphäre zuzuordnen. Wir hätten in diesen Zentralorten dann nicht nur politische sondern zugleich auch gewisse religiöse Mittelpunkte zu sehen, die sicher auch mit anderen Gebieten Kontakte pflegten (vgl. dazu auch GABROVEC 1994, 84 f.; EIBNER 1997): Nicht nur in den Balkanraum - wie durch die Basarabimotivik und -technik ersichtlich - sondern auch weiter nach Westen, wo in Nordostbayern durch die figürlichen Darstellungen enge Verbindungen zum Osthallstattkreis bestehen (REICHENBERGER 1985; PARZINGER, NEKVASIL u. BARTH 1995, 115 ff., bes. 121 f. u. Anm. 48) und durch den Dekorsyntax auch mit Böhmen und Schlesien (ETTEL 1996, 149 ff., bes. 177 f.).

Um diese Verbindungen und Ausstrahlungen der einzelnen Kulturräume zu erfassen, ist es allerdings wesentlich, sie zu definieren, d.h. das Kerngebiet zu umschreiben, die Randzonen, wo enge Bindungen zu den Nachbarkulturen bestehen, und die Kontaktzonen herauszustellen. In diesem Sinne hoffe ich, die Kontakte beider Kulturräume aufgezeigt zu haben, wobei sich das repräsentative Fundmaterial im Osthallstattkreis bis jetzt vorwiegend auf Grabfunde verteilt und nur wenige Belege aus Siedlungen umfaßt, obwohl beide annähernd gleichermaßen vertreten sind (Taf. 3/10-17) (vgl. METZNER-NEBELSICK 1992, 373/Karte 5).

Nach M. ROEDER (1989, bes. 36 ff.) gehören diese Erscheinungen seinem Basarabistil 2 und 3 an und sind im Osthallstattkreis mit dem Prozeß der Hallstattisierung verbunden (METZNER-NEBELSICK 1992).

## ANMERKUNGEN:

1. Im persönlichen Gespräch mit Frau Dr. Amalia MOSZOLICS, Budapest, wurde ich von ihr bei der Bearbeitung des Soproner Fundmaterials auf die Basarabikultur aufmerksam gemacht und konnte durch die Arbeiten von A. und R. VULPE sowie von D. BERCIU (vgl. EIBNER-PERSY 1980, 84 f. mit Anm.) Übereinstimmungen im Musterschatz feststellen, daher möchte ich ihr diese Arbeit widmen.
2. Herrn Dr. Manfred ROEDER, Berlin, möchte ich dafür danken, daß er mir Einsicht in seine Magisterarbeit gewährte.
3. Ganz besonderer Dank gilt Herrn Dr. Louis NEBELSICK, Berlin, für seine Bereitschaft, das noch unpublizierte Material aus Loretto hier mitverwenden zu dürfen.
4. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei Frau Dr. Susanne KLEMM, Wien, ganz herzlich für die Erlaubnis bedanken, das basaraboide Material aus Bad Fischau, das zur Zeit nur als ungedruckte Dissertation in Wien vorliegt, publizieren zu dürfen.
5. Herrn Dr. Valentin VASILIEV, Cluj, bin ich sehr verbunden für seine Bereitschaft, mir während seines Aufenthaltes bei der Grabung in Stillfried an der March, NÖ., Teile der Arbeit von M. GUMÁ (1993) über die Basarabikultur in Südwestrumänien zu übersetzen.
6. Herrn Dr. Peter JABLONKA, Tübingen, danke ich herzlich für seine Mitteilung, daß durch neue Grabungen auf der Gurina von Herrn Dr. Paul GLEISCHER, Klagenfurt, weitere Gefäßreste aus diesem Hügel geborgen wurden und sich dadurch möglicherweise das Gefäß besser rekonstruieren läßt als es derzeit der Fall ist.

## LITERATURVERZEICHNIS:

- A.K. AMBROZ 1965, *Rannezemledel'českij kul'tovij simbol („romb s krjučkami“)* (Ein Kultsymbol des Ackerbaues / „Rhombus mit Häkchen“/). *Sovetskaja Arch.* 3, 1965, 14 ff.
- C. DOBIAT 1980, *Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Kleinklein und seine Keramik*. Schild von Steier Beih. 1 (Graz 1980).  
1982, *Menschendarstellungen auf ostalpinen Hallstattkeramik. Eine Bestandsaufnahme*. *Acta Arch. Hung.* 34, 1982, 279 ff.
- A. DULAR 1973, *Bela Krajina in der frühen Hallstattzeit*. *Arh. vestnik XXIV*, 1973, 544 ff.
- V. DUMITRESCU 1968, *La nécropole tumulaire du premier âge du fer de Basarabi (Dép. de Dolj, Olténie)*. *Dacia XII*, 1968, 177 ff.
- A. EIBNER (-PERSY) 1980, *Hallstattzeitliche Grabhügel von Sopron (Ödenburg)*. *Wiss. Arbeiten Burgenland* 62 (Eisenstadt 1980).  
-1986a, *Musikleben in der Hallstattzeit. Betrachtungen zur „Mousiké“ anhand der bildlichen Darstellungen*. In: *Musik in Antike und Neuzeit 1* (Frankfurt 1986), 271 ff.  
- 1986b, *Die Frau mit der Spindel. Zum Aussagewert einer archäologischen Quelle*. In: *Hallstatt Kolloquium Veszprém 1984*. *Mitt. Arch.Inst.Ungar.Akad.Wiss. Beih.* 3 (Budapest 1986), 39 ff.  
-1994, *Music during the Hallstatt period. Observations on Mousiké as depicted on Iron Age circumalpine vessels*. In: *La pluridisciplinarité en archéologie musicale: colloque organisé en hommage à Théodore Reinach*. IVe rencontres internat. d'arch. musicale de l'ICTM Saint-Germain-en-Laye 8-12 oct. 1990. Vol. I u. II, Paris 1994, 299 ff.  
- 1997, *Die „Große Göttin“ und andere Vorstellungsinhalte der östlichen Hallstattkultur*. In: L. NEBELSICK et. al., *Die Hallstattkultur im Osten Österreichs*. *Wiss. Schriftenreihe Niederösterreich* 106/107/108 (St. Pölten-Wien 1997), im Druck.
- P. ETTTEL 1996, *Gräberfelder der Hallstattzeit aus Oberfranken*. *Materialhefte bayer. Vorgeschichte* 72 (Kallmünz 1996).
- O.H. FREY 1987, *Zum Ornamentschatz der Gürtelbleche aus Hallstatt*. *Mitt. Urgesch. Arb. Gem.* XXXVII, 1987, 17 ff.
- St. GABROVEC 1994, *Ausgrabungen in Stična und ihre Bedeutung für die Geschichte der Eisenzeit in den Südalpen*. *Mitt. Anthropol. Gesell. Wien* 123/124 (Festschrift K. KROMER), 1993/1994, 73 ff.

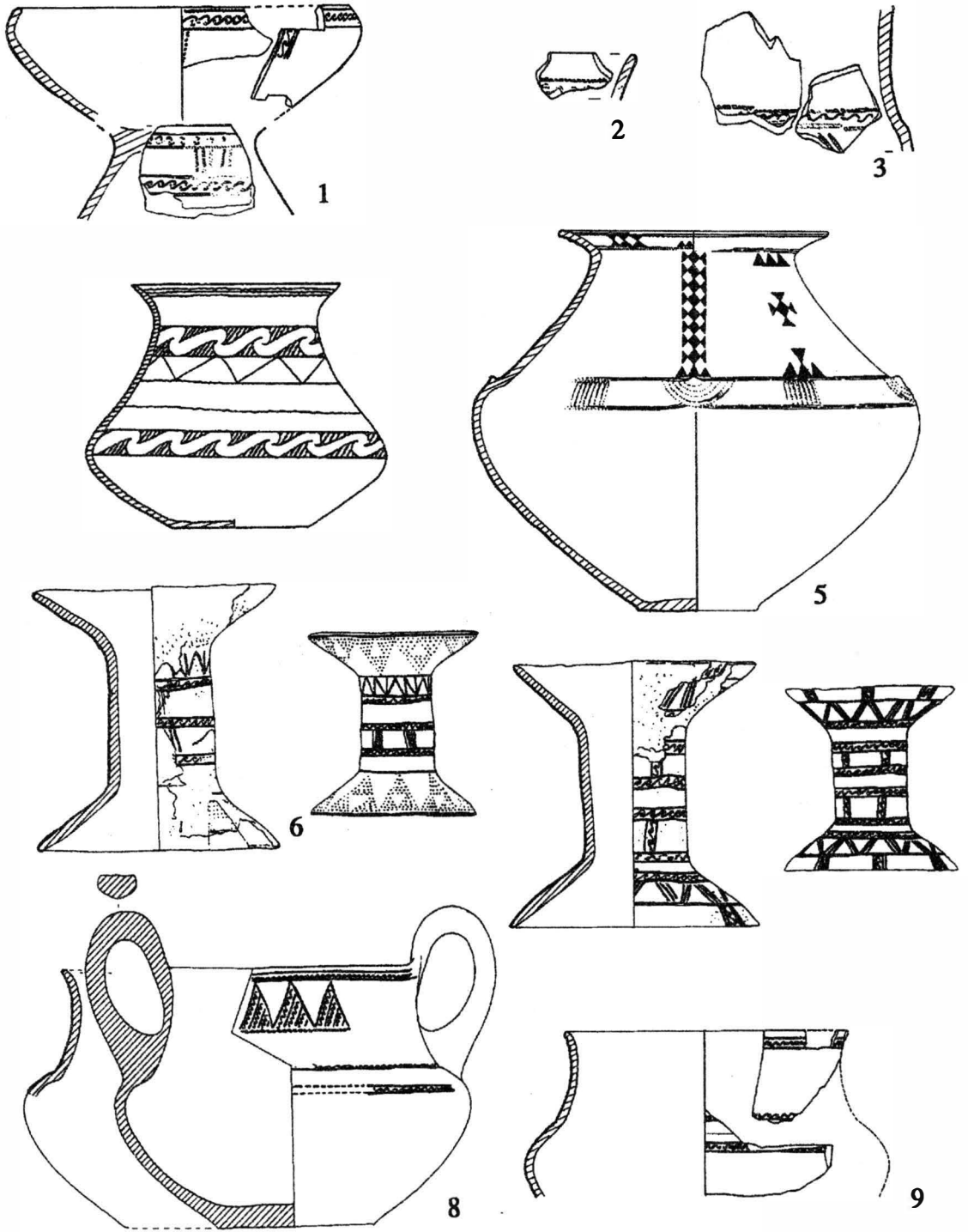
- M. GUMĂ 1993, *Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României*. Bibl. Thracologia IV (București 1993).
- P. JABLONKA 1995, *Die Siedlung auf der Gurina im Oberen Gailtal*. Carinthia I 185, 1995, 119 ff.  
-1997, *Die Siedlung auf der Gurina, Kärnten. Veneter-Kelten-Römer*. In: Studien zur Eisenzeit im Ostalpenraum 1. Archaeolingua (Budapest 1997), im Druck.
- S. KLEMM 1992, *Die Malleiten bei Bad Fischau, NÖ. Monographie zu den Grab- und Siedlungsfunden der urgeschichtlichen Höhensiedlung. Ein Beitrag zur Kenntnis der Keramik der Urnenfelder- und der Hallstattzeit im Alpenraum*. Ungedr. Diss. Wien 1992.
- H. KRIS-HEINRICH 1970, *Weihegaben der Veneter*. Ungedr. Diss. Wien 1970.
- B. LAMUT 1989, *Kronološka skica prazgodovinske nasebine v Ormožu*. Arh. vestnik 39-40, 1988-1989, 235 ff.
- P. MEDOVIĆ 1978, *Naselja starijeg gvozdenog doba u jugoslovenskom Podunavlju*. Dissertationes et Monographiae XXII (Beograd 1978).  
- 1991, *Die eisenzeitliche Besiedlung und ihre Funde*. In: B. HÄNSEL u. P. MEDOVIĆ 1991, *Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mosorin (Gem. Titel, Vojvodina) von 1986-1990. Bronzezeit und Vorrömische Eisenzeit*. Ber. Röm.Germ.Komm. 72, 1991, 45 ff., hier: 144 ff.
- G. von MERHART 1942, *Donauländische Beziehungen der früheisenzeitlichen Kulturen Mittelitaliens*. Bonner Jahrb. 147, 1942, 1 ff.
- C. METZNER-NEBELSICK 1992, *Gefäße mit basaraboider Ornamentik aus Frög*. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 8 (Festschr. 50jähr. Bestehen Inst. Ur- u. Frühgesch. Leopold-Franzens-Univ. Innsbruck) (Bonn 1992), 349 ff.
- L. NEBELSICK 1994, *Das ältereisenzeitliche Gräberfeld von Loretto im Burgenland. Ein Beitrag zum Wandel der Bestattungssitten und des Beigabenspektrums während der Urnenfelder- und Hallstattzeit am Nordostalpenrand*. Ungedr. Diss. Berlin 1994. (Druck vorgesehen: Wiss. Arbeiten Burgenland).  
- 1996, *Herd im Grab? Zur Deutung der kalenderberg-verzierten Ware am Nordostalpenrand*. In: Die Osthallstattkultur. Akten Internat.Symposium 10.-14. Mai 1994. Archaeolingua 7 (Budapest 1996), 327 ff.  
- 1997, *Die Hallstattkultur im Osten Österreichs*. Wiss. Schriftenreihe Niederösterreich 106/107/108 (St. Pölten-Wien 1997), im Druck.
- H. PARZINGER, J. NEKVASIL u. F.E. BARTH 1995, *Die Bycí skála-Höhle. Ein hallstattzeitlicher Höhlenopferplatz in Mähren*. Röm.Germ.Forsch. 54 (Mainz 1995).
- E. PATEK 1976, *Über die neueren Ausgrabungen in Sopron-Várhely (Burgstall) und die Probleme der östlichen Beziehungen*. Mitt.Arch.Inst.Ungar.Akad.Wiss. 6, 1976, 39 ff.  
- 1982, *Neue Untersuchungen auf dem Burgstall bei Sopron*. Ber. Röm.Germ.Komm. 63, 1982, 105 ff.
- A. POTAPOV 1929, *Inkrustierte Keramik von Belsk*. Eurasia Septentrionalis Antiqua IV, 1929, 162 ff.
- A. REICHENBERGER 1985, *Der Leierspieler im Bild der Hallstattzeit*. Arch. Korrespondenzbl. 15, 1985, 325 ff.
- M. ROEDER 1989, *Die verzierte Keramik der Basarabi-Kultur in ihrer regionalen Gliederung*. Ungedr. Mag.Arbeit. Berlin 1989.  
- 1997, *Zur Bedeutung der im Basarabi-Stil verzierten Keramik*. In: Internat. Archaeological Conference Százhalombatta 3.-7. Oct. 1996. Budapest 1997, im Druck.
- N. TASIĆ 1991, *Antropomorfne, zoomorfne i ornitomorfne figure na Basarabi keramici*. Posebna izdanja knjiga XCV, Odjeljenje drustv. nauka kn. 27 (Sarajevo), 1991, 239 ff.
- B. TERŽAN 1990a, *The Early Iron Age in Slovenian Styria*. Catalogi et monographiae 25 (Ljubljana 1990).  
- 1990b, *Die Halbmondfibeln. Über die Kulturverbindungen zwischen der Ägäis und dem Caput Adriae*. Arh. vestnik 41 (Festschrift J. ŠAŠEL), 1990, 49 ff.  
-1995, *Handel und soziale Oberschichten im früheisenzeitlichen Südosteuropa*. Südosteuropa-Schriften 17/Prähist. Arch. in Südosteuropa 11 (München-Berlin 1995), 81 ff.
- O.H. URBAN 1995, *Keltische Höhensiedlungen an der mittleren Donau vom Linzer Becken bis zur Porta Hungarica. 2. Der Braunsberg*. Linzer Arch. Forsch. 23 (Linz 1995).



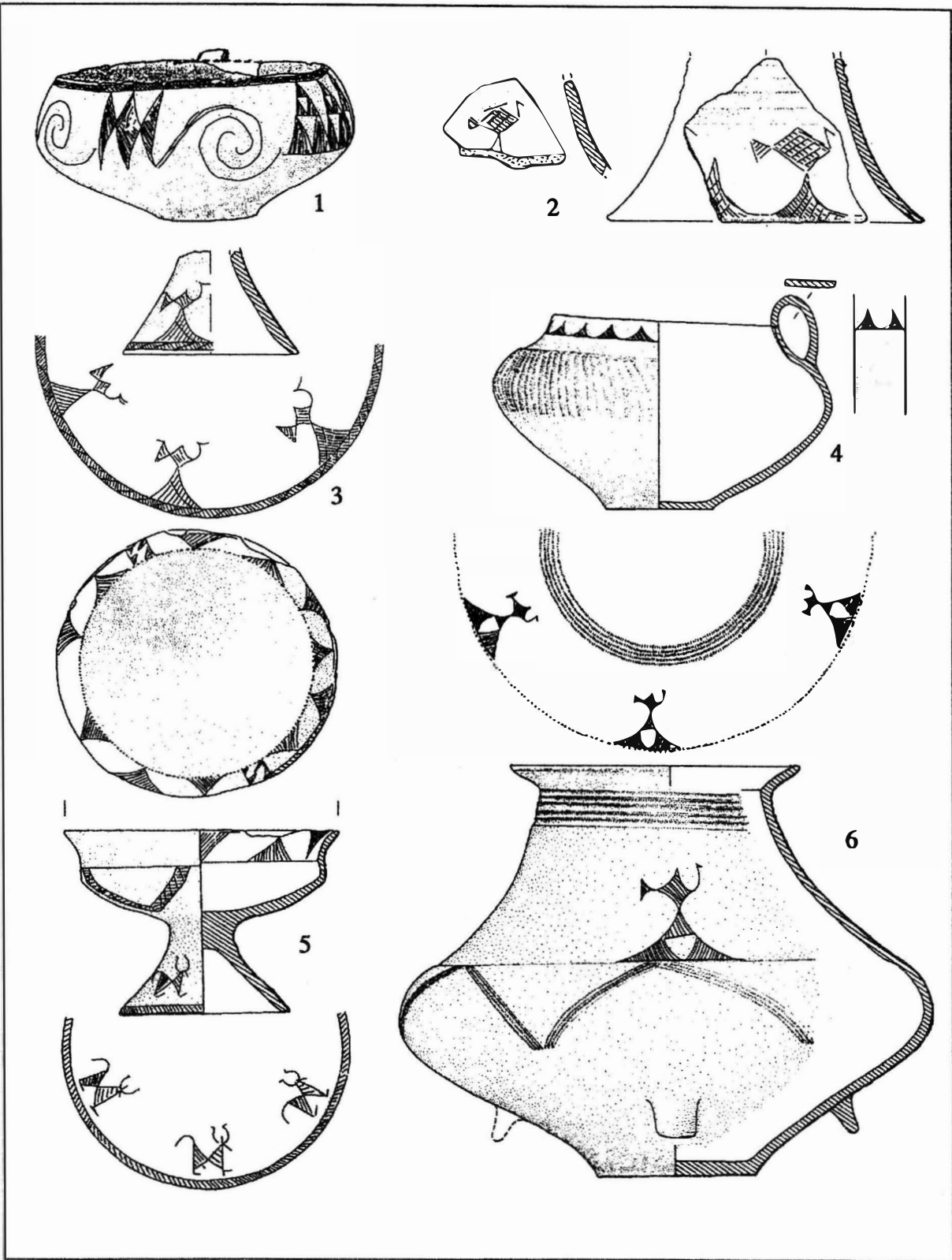
- R. VASIĆ 1995, *Gütertausch und Fernbeziehungen im früheisenzeitlichen Serbien*. Prähist. Arch. in Südosteuropa 11 (München-Berlin 1995), 349 ff.
- A. VULPE 1965, *Zur mittleren Hallstattzeit in Rumänien (Die Basarabi Kultur)*. Dacia NS. IX, 1965, 105 ff.  
 -1978, *Beziehungen zwischen dem Donau-Karpatenraum und dem westpannonischen Raum während der Hallstattzeit*. In: Archäologie des westpannonischen Raumes. Forschungsber. Ur- u. Frühgesch. 10 (Wien 1978), 56 f.  
 -1986, *Zur Entstehung der geto-dakischen Zivilisation. Die Basarabi-Kultur*. Dacia NS. 30, 1986, 49 ff.

## TAFELNACHWEIS:

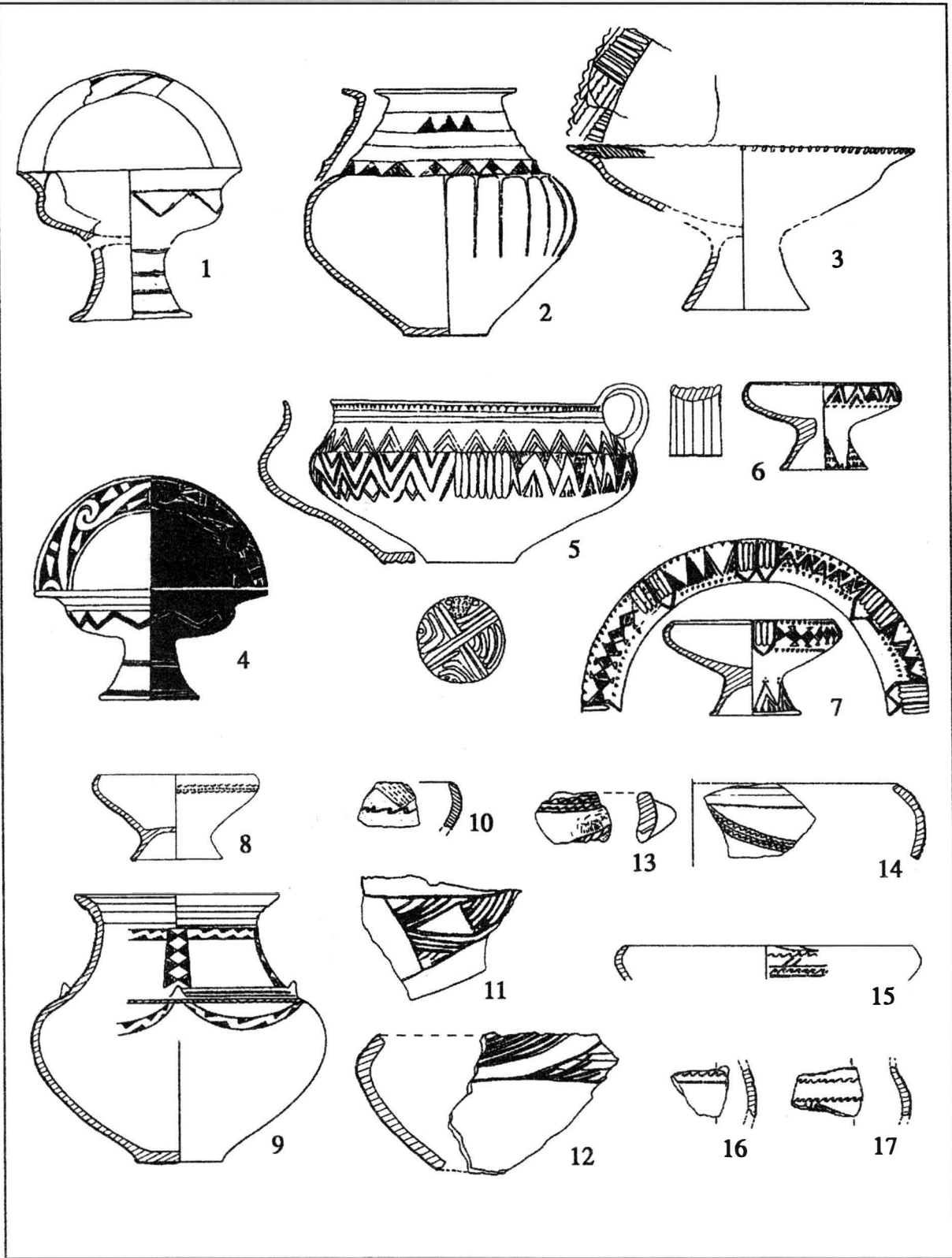
- Taf. 1: Frög, Kärnten (nach METZNER-NEBELSICK 1992): 1 - Tum. D (Abb. 5a); 2, 3 - ohne Grabzusammenhang (Abb. 5 b, c); 4 - Tum. 53 (Abb. 2b); 5 - Tum. K (Abb. 2a); 6, 7 - Tum. L (Abb. 3a, b, 4); 8, 9 - Tum. P (Abb. 1a, b).
- Taf. 2: Bad Fischau - Feichtenboden, Niederösterreich (nach KLEMM 1992): 1 - Hügel 4 (Taf. 17/98); 2 - Großer Tumulus (Taf. 60/537); 3-6 - Hügel 5 (Taf. 27/170, 26/168, 27/169, 22/148).
- Taf. 3: Loretto, Burgenland (nach NEBELSICK 1994): 1 - Fundstelle 3 (Taf. 6/3/21); 2, 3 - Fundstelle 6 (Taf. 13/6/18, 16/6/49); 4 - Fundstelle 11 (Taf. 21/11/30); 5-7 - Fundstelle 25a (Taf. 47/25a/89, 49/25a/122, 49/25a/121). - Kleinklein, Steiermark (nach DOBIAT 1980): 8, 9 - Ofenmacherwald, Tumulus 55 (Taf. 24/2, 1). - Siedlungsmaterial aus dem Osthallstattraum (vgl. Karte 5 bei METZNER-NEBELSICK 1992): Niederösterreich: 10 - Bad Fischau, Höhensiedlung (KLEMM 1992, Taf. 135/1541), 11 - Loosdorf-Neubach, 12 - Großweikersdorf (METZNER-NEBELSICK 1992, Abb. 7/2; 7/3), 13, 14 - Braunsberg, Höhensiedlung (URBAN 1995, Abb. 35, 33); Slowenien: 15 - Gornja Radgona (TERŽAN 1990, 48/Abb.8/18), 16,17 - Ormož (LAMUT 1989, Taf. 20/5, 23/9).
- Taf. 4: Sopron - Burgstall, Ungarn (nach EIBNER-PERSY 1980): 1, 2 - Tum. 27 (Taf. 19/4, 22/2,3); 3 - Este 1892 (Taf. 97/2); 4-6 - Tum. 29 (Taf. 39/3, 38/2,3); 7 - Tum. 59 (Taf. 57/2); 8 - Tum. 144 (Taf. 74/2); 9 - Tum. 149 (Taf. 70/3); Stempeldetails der gleich nummerierten Gefäße.
- Taf. 5: Sopron, Ungarn: Burgstall: 1 - Tum. 27; 3 - Tum. 147 (EIBNER-PERSY 1980, Taf. 16/1, 2; 79/4); 5-7 - Tum. 80 (DOBIAT 1982, Abb. 9/1-4; DUMITRESCU 1968, 236/Fig. 35/4); 8, 9 - Tum. 170 (PATEK 1982, 142/Abb. 18/1, 2); 10, 14 - Tum. 34; 11, 12 - Tum. 28 (EIBNER-PERSY 1980, Taf. 41/3, 114/3, 4; 114/2, 1); 13 - Unbekannter Tum. (EIBNER 1986a, Taf. 2/1); Warischberg: 4 - Tum. 3 (DOBIAT 1982, Abb. 12). - Hrtkovci, Gomolava: 2 - Siedlung (MEDOVIĆ 1978, Taf. LIX/5).
- Taf. 6: Postela: 1 - Schlosser-Schmid-Tum. 4 (TERŽAN 1990, 441/Taf. 65/1). - Gurina: 2 - Tum. 3 (JABLONKA 1995, Abb. 2/1). - Menschen- und Tierdarstellungen aus dem Osthallstattraum und dem Basarabikomplex: 3 - Vašica, „Gradina na Bosutu“, Siedlung (VULPE 1986, Abb. 9/8); 4, 6, 7 (DOBIAT 1982, Abb. 21, 20, 13); 5 - Mošorin, Feudvar, Siedlung (MEDOVIĆ 1991, 149/Abb. 29); 8 - Basarabi, Tum. III/Grab S 1 (DUMITRESCU 1968, 227/Abb. 31); 9, 11, 12 - Poiana, Siedlung (VULPE 1986, Abb. 12/2, 16/18, 21); 10 - Bosut, Siedlung (TASIĆ 1991, Taf. III/18); 13 - Gornea, Țärmuri, Siedlung; 14 - Vasiča, „Gradina na Bosutu“; 15 - Čurug, Siedlung (VULPE 1896, Abb. 7/11; 9/1; 9/2); 16 - An, Svojnovo kod Svetozarevo (TASIĆ 1991, Taf. III/25); 17 - Bela Crkva, Siga, Siedlung; 18 - Vršac, Kasapska pustara, Siedlung (MEDOVIĆ 1978, Taf. LXI/4; LX/6); 19,20 - Iernut, Gefäßdepot (VULPE 1986, Abb. 11/5,8); 21 - Vajuga-Pesak, Siedlung (TASIĆ 1991, Taf. III/26); 22 - Moldova Veche, „Ostrov; Groblia“, Tum. V (GUMÁ 1993, Taf. XCVII/1).



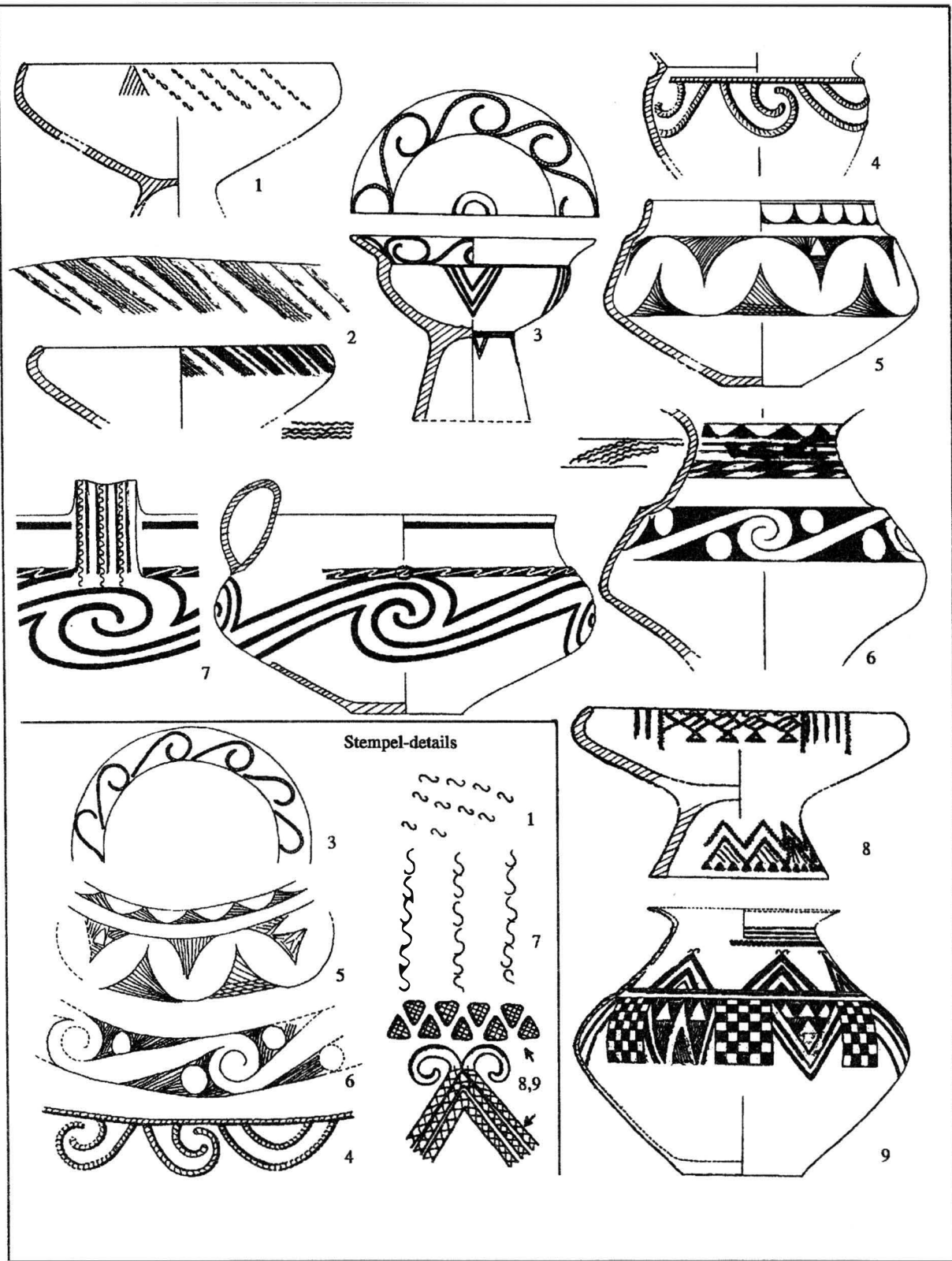
Taf. 1 Frög, Kärnten: 1 - Tum. D; 2,3, - ohne Grabzusammenhang; 4 - Tum. 53; 5 - Tum. K; 6,7 - Tum. L; 8,9 - Tum. P.



Taf. 2 Bad Fischau - Feichtenboden, Niederösterreich: 1 - Hügel 4; 2 - Großer Tumulus; 3-6 - Hügel 5.



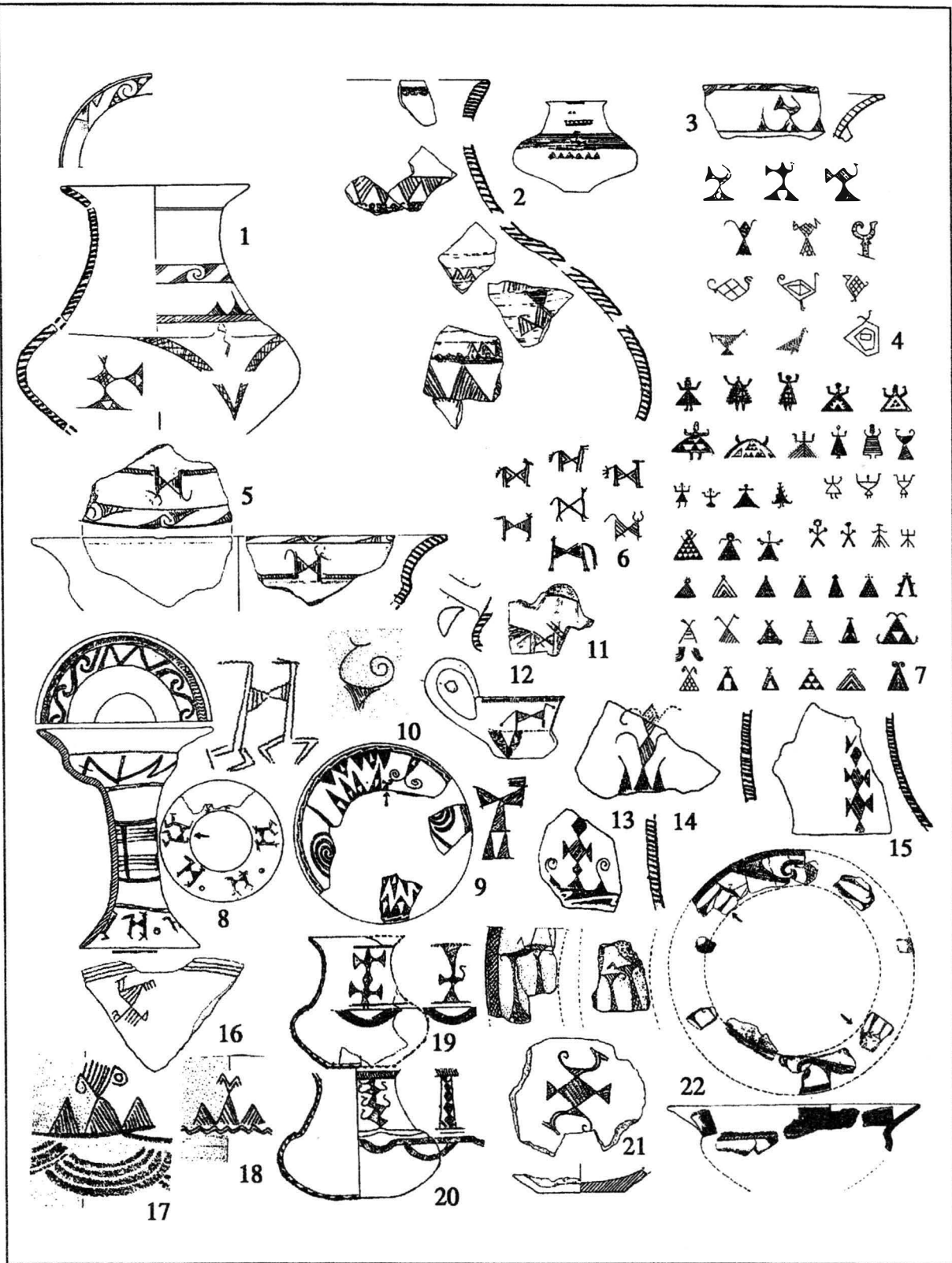
Taf. 3 Loretto, Burgenland: 1 - Fundstelle 3; 2,3 - Fundstelle 6; 4 - Fundstelle 11; 5-7 - Fundstelle 25a. - Kleinklein, Steiermark: 8,9 - Ofenmacherwald, Tumulus 55. - Siedlungsmaterial aus dem Osthallstattraum: 10-14 - Niederösterreich; 15-17 - Slowenische Steiermark.



Taf. 4 Sopron-Burgstall, Ungarn: 1,2, - Tum. 27; 3 - Este 1892; 4-6 - Tum. 29; 7 - Tum. 59; 8 - Tum. 144; 9 - Tum. 149; Stempeldetails der gleich nummerierten Gefäße.



Taf. 5 Sopron, Ungarn: Burgstall: 1 - Tum. 27; 3 - Tum. 147; 5-7 - Tum. 80; 8, 9 - Tum. 170; 10, 14 - Tum. 34; 11, 12 - Tum. 28; 13 - Unbekannter Tum.; Warischberg: 4 - Tum. 3. - Hrtkovci, Gomolava: 2 - Siedlung.



Taf. 6 Poštela, Slowenien: 1 - Schlosser-Schmid-Tum. 4. - Gurina, Kärnten: 2 - Tum.  
 3. - Menschen- und Tierdarstellungen im Osthallstattraum und im Basarabikomplex: 3-22.

# L'âge du fer dans le Pomoravlje et le problème de la culture de Basarabi

Milorad Stojić (Yougoslavie)

Dans le Pomoravlje on connaît plus de 100 sites ayant livré une céramique ornée de motifs en S estampillés, de lignes réalisées avec un instrument denté et de lignes tremblées, c'est-à-dire dénotant des techniques et des motifs décoratifs tout particulièrement caractéristiques de la culture de Basarabi<sup>1</sup>. La majorité de ces sites a été identifiée lors de simples sondages et reconnaissances et seuls une vingtaine ont fait l'objet de fouilles de diverses importances. Tout les sites explorés présentent une stratigraphie perturbée à l'exception de Gradac à Lanište et d'un secteur du site de Crvena livada à Jagodina. S'ajoutant à ces deux sites, on note, lorsqu'il s'agit de résoudre les questions de chronologie et autres relatives aux périodes représentées par une céramique offrant des caractéristiques stylistiques et typologiques spécifiques, la grande importance de certains habitats monocouches, tels que, par exemple, Djula à Ostrikovac, ou d'ensembles clos, tels que les fosses du site de Panjevački rit Jagodina, datant de la même période.

## Lanište, site de Gradac

Le site de Gradac à Lanište, habitat multicouche datant de l'âge des métaux, occupe la pointe d'un plateau saillant, ainsi qu'une vaste terrasse située au pied de cette hauteur<sup>2</sup>. La superficie de l'habitat occupant le plateau s'élève à pres de 2 ha, tandis que celle de l'habitat inférieure, au pied du plateau, n'a pas été établie, mais pourrait avoisiner un hectare à en juger par la configuration de la terrasse. L'épaisseur de la couche de culture est d'environ 30 à 40 cm, excepté dans la zone d'accès du site, protégé par des ouvrages défensifs, où elle atteint à un endroit près de 3 m (en raison d'importants travaux terrassement) alors qu'au pied du plateau elle dépasse 1 m.

La zone d'accès de la gradina comptait trois ouvrages défensifs: un fossé et deux remparts (ouvrages 1 et 2). Une tranchée de sondage d'une longueur de plusieurs centaines de mètres, ouverte dans la partie habitée et dans la zone précédant les fortifications, a apporté nombre de données sur la stratigraphie verticale et horizontale.

### Le fossé

Le fossé d'un diamètre de 25 m est partiellement comblé de terre jusqu'à une hauteur de 1 m. Il a livré un matériel archéologique varié datant de l'âge du Fer.

### L'ouvrage 1

L'ouvrage 1 comprenait deux parties: une base en forme de section de cercle, de dimensions 25 x 10 m, constituée par une levée de terre retirée du fossé sur laquelle s'élevait une construction de soutènement en bois et en avant de celle-ci, venant s'appuyer sur la partie circulaire, un rempart de terre. La découverte d'un matériel archéologique datant de l'âge du Fer se limitant exclusivement au sol de la base suggère que cet ouvrage défensif servait simultanément d'habitation (vraisemblablement pour les quelques sentinelles).

### L'ouvrage 2

L'emplacement occupé par le second ouvrage défensif protégeant l'accès au site de Lanište (ouvrage 2), construction caractérisée par une céramique ornée de motifs en S estampillés, et, plus tard, par un nouvel ouvrage fortifié correspondant à une phase caractérisée par une céramique tremblée, a livré une stratigraphie verticale très intéressante couvrant une longue période de l'âge du Fer, habituellement appelée période de la culture de Basarabi.



L'ouvrage 2 a été érigé à un endroit où se trouvaient déjà des habitations (enterrées ou en surface) caractérisées par une céramique ornée de motifs en S estampillés. Cet ouvrage fortifié comprenait, lui aussi, une base en section de cercle, de dimensions 50 x 10 m, surmontée d'une construction en bois plus complexe, contre laquelle venait à nouveau s'appuyer, du côté extérieur, un rempart de terre. A la différence de la base de l'ouvrage 1, élevée en utilisant la terre homogène stérile retirée du fossé, la base de l'ouvrage 2 est formée par la superposition de trois types de terre. La couche inférieure, en terre compacte, recouvre, par endroits, une terre pure (là où aucun nivellement n'a été nécessaire) ainsi que les habitations déjà mentionnées, datables de l'âge du Fer d'après la céramique ornée de S estampillés. Cet ouvrage fortifié comprenait, lui aussi, une base en section de cercle, de dimensions 50 x 10 m, surmontée d'une construction en bois plus complexe, contre laquelle venait à nouveau s'appuyer, du côté extérieur, un rempart de terre. A la différence de la base de l'ouvrage 1, élevée en utilisant la terre homogène stérile retirée du fossé, la base de l'ouvrage 2 est formée par la superposition de trois types de terre. La couche inférieure, en terre compacte, recouvre, par endroits, une terre pure (là où le terrain a dû être préalablement nivelé) et, par endroits, une couche de culture (là où aucun nivellement n'a été nécessaire) ainsi que les habitations déjà mentionnées, datables de l'âge du Fer d'après la céramique ornée de S estampillés. La couche médiane abonde en blocs de pierre non taillés en galets alors que la couche supérieure est composée d'argile. Comparé au très modeste matériel archéologique datant de l'âge du Fer (quelques tessons ornés de motifs en S estampillés) livré par la couche inférieure, une céramique du même style, quelque peu plus abondante, a été trouvée dans la deuxième couche, alors que la troisième s'est avérée totalement stérile du point de vue archéologique. La terre compacte de la couche inférieure formait le cœur même de la levée de terre, tandis que les pierres de la deuxième couche et l'argile de la troisième offraient assurément le meilleur support possible pour accueillir les pieux de la construction étayant le rempart. La base de l'ouvrage 2 formée par cette triple levée de terre est recouverte d'une fine, mais très nette, couche de suie et de cendres, restes de la construction en bois étayant le rempart, qui, lorsque celle-ci s'est effondrée lors d'un incendie, se sont estampillés dans le sol de la base. Ces traces de la construction en bois sont recouvertes de deux couches de terre, respectivement totalement calcinée et seulement brûlée, provenant de rempart, entre lesquelles se trouve une autre couche très fine de suie et de cendres. Ces restes de rempart sont eux aussi recouverts d'une fine couche de suie et de cendres. Au-dessus de ces vestiges de l'ancien ouvrage défensif s'étendent une couche de culture d'environ 1 m d'épaisseur et les restes d'un nouveau rempart parmi lesquelles a été trouvée une céramique ornée de lignes tremblées. Il en ressort qu'après la destruction de l'habitat caractérisé par une céramique à motifs en S estampillés, les restes de l'ouvrage défensif 2 ont, de toute évidence, servi de base pour l'érection d'un nouvel ouvrage fortifié (des porteurs de la céramique tremblée) qui présentait toutefois une construction beaucoup plus simple que le précédent.

#### La zone d'habitation

Dans la zone d'habitation la couche datant de l'âge du Fer d'exécède pas 30 à 40 cm, tandis que la stratigraphie horizontale présente certaines différences par les caractéristiques de style et typologiques de la céramique trouvée (T. 1/7, T.X).

#### L'habitat inférieur

L'habitat inférieur présente une couche archéologique atteignant environ 1 m d'épaisseur mais offrant une stratigraphie perturbée (T.III/1-15, 17). On y note toutefois une présence nettement plus importante de la céramique ornée de lignes tremblées, de sorte que l'on a ici une situation différant nettement de celle enregistrée sur le plateau, où prédomine la céramique ornée de motifs en S estampillés.

La céramique, constituant l'essentiel du matériel archéologique trouvé, fournit une base solide permettant la résolution des questions de chronologie relatives à ce site. La totalité de la céramique provenant du fossé, de la base de l'ouvrage 1, de la couche de culture de l'habitat

correspondant, des fosses et habitations recouvertes par l'ouvrage 2, de la substructure et du rempart de cet ouvrage, ainsi que la plus grande partie de la céramique datée du premier âge du Fer provenant du plateau et de l'habitat inférieur présentent de caractéristiques de style et typologiques, identiques ou très similaires. Il s'agit pour l'essentiel d'éuelles, de coupes et d' "urnes" ornées de motifs en S estampillés, de triples points piqués, de lignes réalisées avec un instrument denté, de cannelures, de lignes ondulées et en zigzag, de triangles hachurés, de motifs en O estampillés et de cercles concentriques (style de Pšeničev) - (TI/1-7, T.II, T.III/1-13).

Une céramique de ce type a été trouvée sur tout l'espace du occupé par l'habitat fortifié, sur le plateau. On remarque toutefois du côté opposé à l'entrée, sur le point le plus avancé de la gradina surplombant la vallée de la Morava, et sur les côtes les plus élevées du site, une plus forte abondance de la céramique ornée de lignes ondulées ou en zigzag, d'incisions doubles ou triples (T.X), c'est-à-dire dans un style caractérisant la dernière phase de développement de la période transitoire de l'âge du Bronze à l'âge du Fer (horizon de Kalakača).

La céramique ornée de lignes tremblées qui, en plus de sa technique décorative, spécifique, diffère également par ses formes même de la céramique précédemment décrite, a été trouvée presque exclusivement dans les vestiges du nouvel ouvrage défensif, datant de l'âge du Fer, élevé sur les ruines de l'ouvrage 2 (T. I/8-11, T. IV), sporadiquement dans la zone d'habitation sur le plateau (T. III/14-15, 17). Il est évident que l'habitat caractérisé par cette céramique ornée de lignes tremblées était nettement moins vaste et loin d'avoir une importance comparable à celle de l'habitat caractérisé par la céramique à motifs en S estampillés, s'étant développé sur ce même site.

Le rapport chronologique tant entre les deux ouvrages défensifs qu'entre les divers secteurs d'habitation à Lanište peut être établi grâce au matériel céramique recueilli. On notera tout d'abord que l'absence de toute céramique datant de l'âge du Fer sous l'ouvrage 1, dans sa substructure (plate-forme) et dans son rempart même, permet de conclure que cet ouvrage défensif (y compris le fossé avec lequel il formait un tout) est antérieur à l'ouvrage 2 dont le rempart, la substructure et le sol même, sous cette substructure (T. II/4-15), ont livré un matériel archéologique datant de l'âge du Fer. Le fait qu'aucun matériel archéologique n'a pas été trouvé sur la base même de l'ouvrage 2 permet de supposer soit une destruction survenue peu de temps après sa construction soit qu'il n'était pas destiné au logement des sentinelles, ce qui constitue une nette différence par rapport à l'ouvrage 1.

Les caractéristiques de style et typologiques de la céramique provenant de l'habitat situé sur le plateau révèle que la zone habitée s'est limitée, dans un premier temps, au secteur le plus élevé, situé à l'opposé de l'entrée, avant de s'étendre à toutes les autres parties du plateau, probablement après l'érection de l'ouvrage défensif 1, et, plus tard, de l'ouvrage 2.

De fait, on trouve attestées dans la stratigraphie verticale de ce site deux phases de développement successives correspondant à l'âge du Fer, la première, plus ancienne, se caractérisant par une céramique ornée de motifs en S estampillés, documentés dans la couche et les habitations situés sous l'ouvrage 2, ainsi que dans la substructure et le rempart de cet ouvrage, et la seconde, plus récente, caractérisée par la céramique tremblée provenant de la strate recouvrant les vestiges de l'ouvrage 2.

#### Jagodina, site de Panjevački rit

Sur le site de Panjevački rit à Jagodina ont été explorées plusieurs fosses trouvant leurs traits caractéristiques dans une céramique ornée de lignes tremblées, c'est-à-dire une céramique d'un style identique à celui qui caractérise la couche la plus récente de l'âge du Fer sur le site de Gradac à Lanište<sup>3</sup>. L'observation de cette céramique retirée des fosses de Panjevački rit a permis de procéder à une division précise de cette phase en distinguant notamment trois périodes de développement (II-b-1-3). La période la plus ancienne (II-b-1) se caractérise par des récipients dont l'ornementation allie les lignes tremblées et les motifs en S estampillés (T. V/1-5), la période suivante (II-b-2) offre

uniquement des formes céramiques ornées de lignes tremblées (T. V/6-11), alors que durant la période la plus récente (II-b-3) les récipients sont pour certains ornées de lignes tremblées et pour d'autres en recourant à un mode de décoration caractéristique de la phase initiale de l'horizon dit cannelé dans le Podunavije et le Pomoravije (TIX/6-10). La céramique de type cannelé livrée par ces ensembles fermés suggère une continuité ethnoculturelle entre deux périodes de l'âge du Fer (à savoir les âges du Fer II et III, selon Garašanin).

#### Jagodina, site de Crvena livada

La partie du site de Crvena livada, à Jagodina, présentant la couche de culture la plus épaisse offre une stratigraphie verticale partiellement conservée<sup>4</sup>. La strate la plus ancienne, par ailleurs très fine, se caractérise par une céramique ornée de motifs en S estampillés, c'est-à-dire par une céramique du même type que celle de la strate la plus ancienne de l'âge du Fer à Lanište (T. III/16). Les parties supérieures de la couche suivante, la plus épaisse, se caractérisant par une céramique tremblée, ont été endommagées par des creusements de date ultérieure. Le style de décoration prédominant sur la céramique de cette strate est l'incision de lignes tremblées (T.VI-VIII). Enfin, de la couche (partiellement perturbée) de cette strate proviennent plusieurs exemplaires de céramique ornée par une taille en facettes ou de cannelures, tout comme la céramique de la période tremblée la plus récente du site de Panjevački rit, c'est-à-dire la céramique cannelée de type postbasarabi dans le Podunavlje.

Un grand nombre de sites du Pomoravlje ont livré une céramique ayant les mêmes caractéristiques que le matériel trouvé à Lanište et Jagodina<sup>5</sup>. Il ressort ainsi que la totalité du bassin de la Morava, qui occupe par ailleurs plus de 50% du territoire de la Serbie, se distingue par un développement identique à celui enregistré sur ces deux sites au cours de la même période. Un développement identique au très semblable est également documenté par les sites du Podunavlje serbe, de Serbie orientale, du nord-ouest de la Bulgarie, d'Oltenie et de certaines autres régions de Roumanie<sup>6</sup>.

Les sites multicouches du Podunavlje présentant une stratigraphie intacte révèle un développement identique à celui enregistré dans le Pomoravlje. A titre d'exemple, sur le site de Gradina à Bosut, l'ordre des strates correspondant à l'âge du Fer est le suivant: Bosut IIA - horizon Kalakača (phase la plus récente de la période de transition entre l'âge du Bronze et l'âge du Fer), Bosut IIIb - couche caractérisée par une céramique ornée de motifs en S estampillés; et Bosut IIIc - horizon de la céramique cannelée. Il est ici caractéristique que l'apparition la plus récente dans l'horizon IIIb est constituée par la céramique tremblée (T.III/18)<sup>7</sup>.

On compte en Roumanie un grand nombre de sites ayant livré une céramique présentant des traits identiques ou très semblables à celle trouvée en Serbie<sup>8</sup>. On note toutefois que les trouvailles provenant de la nécropole de Basarabi se limitent à une céramique tremblée (ou imitant l'ornementation tremblée) - (T.IX/1-5), c'est-à-dire une céramique présentant les mêmes traits que celle retirée de la strate la plus récente de l'âge du Fer à Lanište, de la deuxième strate du site de Crvena livada et des fosses avec céramique tremblée de Panjevački rit, traits que l'on retrouve aussi sur le matériel céramique le plus récent de la strate Bosut IIIb<sup>9</sup>.

La céramique trouvée au nord-ouest de la Bulgarie présente elle aussi des caractéristiques identiques, à celle provenant des autres contrées mentionnées dans ce travail<sup>10</sup>. On note ici, lorsqu'il s'agit de l'établissement de parallèles culturels et chronologiques, toute l'importance de la céramiques provenant d'ensembles clos, telle le matériel de la tombe de Sofronijevo (T.IX/11), très semblable par son style et sa typologie à la céramique livrée par la nécropole de Basarabi, la strate la plus récente de l'âge du Fer à Lanište, la deuxième strate à Crvena livada et les fosses avec céramique tremblée de Panjevački rit, ainsi qu'au matériel céramique le plus récent provenant de la strate Bosut IIIb dans la Gradina de Bosut.

Par le terme de culture de Basarabi (complexe de Basarabi, céramique de Basarabi, style de Basarabi etc.) on désigne donc une période de développement deux fois plus longue que celle

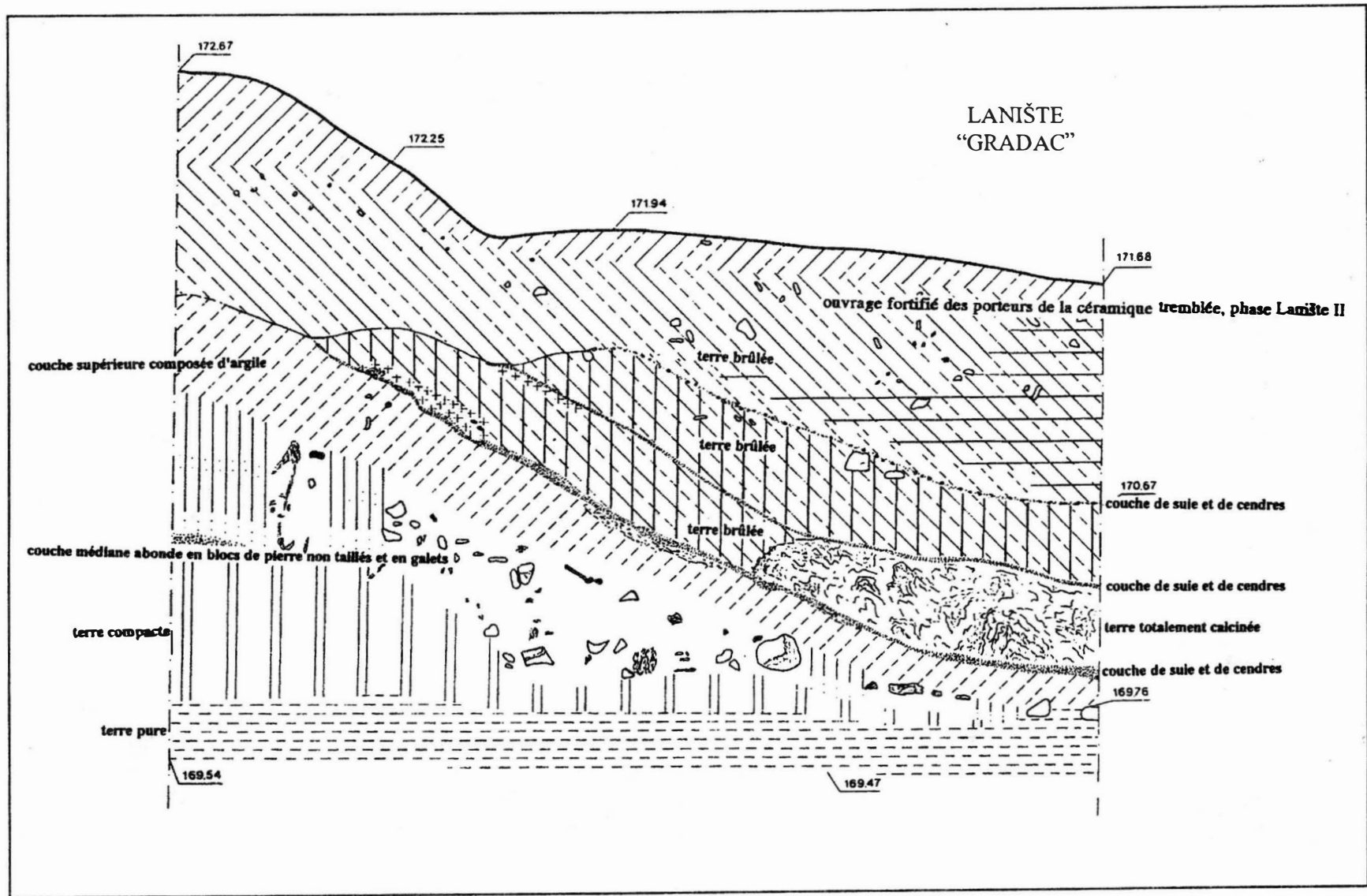
correspondant à l'existence même de la nécropole de Basarabi. Cela ressort notamment des résultats des recherches sur les sites de Gradac à Lanište, de Crvena livada et Panjevački rit à Jigodina, de Gradina à Bosut, de Feudvar à Mošorin et toute une série de sites monocouches ou multicouches du Pomoravlje et du Podunavlje (et en dehors de ces régions) puisque il s'agit là de localités à stratigraphie verticale et ensembles clos, ou de simples habitats monocouches révélant en fait l'existence de deux phases de développement succesives se caractérisant par un matériel archéologique, une répartition des habitats, une organisation défensive et d'autres traits spécifiques. La première de ces phase de développement (la plus ancienne) est particulièrement bien représentée par l'ancienne strate de l'âge du Fer à Lanište (Lanište I), la plus ancienne strate de l'âge du Fer à Crvena livada à Jagodina la strate Bosut IIIb sur le site de Gradina à Bosut, alors que la seconde, plus récente, est documentée par la plus jeune strate de l'âge du Fer à Lanište (Lanište II), la deuxième strate à Crvena livada, l'habitat monocouche de Djula-Groblje à Ostrikovac, plusieurs ensembles clos (fosses) à Panjevački rit, la nécropole de Basarabi et la tombe de Sofronijevo.

Pour les raisons soulignées l'utilisation du terme culture de Basarabi (ou complexe de Basarabi, style de Basarabi etc.) pour désigner deux phases de développement du premier âge du Fer ne s'avère donc pas adéquate, puisque, entre autre chose, cette célèbre nécropole d'Oltenie représente uniquement la phase la plus récente de la période portant son nom. (On commettrait la même erreur, par exemple, si l'on englobait la culture de Starčevo sous le terme de culture de Vinča). Pour les raisons indiquées il conviendrait donc de revoir l'emploi du terme Basarabi utilisé jusqu'à présent pour désigner cette période du premier âge du Fer. Compte tenu que l'observation de la stratigraphie verticale à Lanište a permis de documenter clairement l'existence et le rapport relatif de deux phases de développement succesives (dont la seconde, plus récente, correspond chronologiquement et culturellement à la nécropole de Basarabi) au sein d'une période relativement longue du premier âge du Fer, phases qui se voyaient même jusqu'à présent traitées comme une seule et même culture, il conviendrait d'affecter le terme Lanište I à la manifestation culturelle caractérisée par les trouvailles provenant de l'ancienne strate à Lanište et celui de Lanište II - Basarabi à la manifestation lui ayant succédé. Les phases de développement de cette période recevraient ainsi des noms appropriés puisque ceux-ci désignent deux sites qui les représentent sur le plan chronologique et culturel, alors que toute la période couvrant la première moitié de la culture du premier âge du Fer dans un grande partie du Podunavlje et de nombreuses contrées gravitant autour de ce bassin, pourraient être désignée par le terme de Lanište - Basarabi.

## NOTES

1. Sur la culture de Basarabi et la céramique de Basarabi voir plus en détail: V.Dumitrescu, *La nécropole tumulaire de premier âge du fer de Basarabi*, Dacia, N.S., XII, 1968, 177-260; A.Vulpe, *Zur mittleren Hallstattzeit in Rumänien (Die Basarabi-Kultur)*, Dacia, N.S., IX, 1965, 105-132; Idem, *Zur Definition und Verbreitung der Basarabi-Kultur*, Matrijali, SADJ, IX (Simposijum Novi Sad, 1981, 179-188; Idem, *Zur Entstehung der geto-dakischen Zivilisation, Die Basarabi-Kultur I*, Dacia, N.S., XXX, 1986, 49-90; N.Tasić, *Das Problem der ethnischen Einordnung der Basarabi-Stil*, Die ältere Eisenzeit, 1981, M.Gumă, *Contribuții la cunoașterea culturii Basarabi în Banat*, Banatica, VII, Reșița, 1983, 65-138; Idem, *Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României*, București, 1993, PLLVII-XCVII; sur les caractéristiques de la culture de Basarabi dans le Podunavlje yougoslave et le Pomoravlje voir plus en détail: N.Tasić, *The Bosut Group of the Basarabi Complex and the "Thraco-Cimmerian" finds in Yugoslav regions along the Danube and in the central Balkans*, Balcanica, II, 1971, 26-67; P.Medović, *Naselja starijeg gvozdenog doba u jugoslovenskom Podunavlja*, Beograd, 1978, D.Popović, *Keramika starijeg gvozdenog doba u Sremu*, Beograd 1981, M.Stojić, *Gvozdeno doba u basenu Velike Morave*, Beograd-Svetozarevo, 1986, 61-78, T. 25-33, T. X-XI.

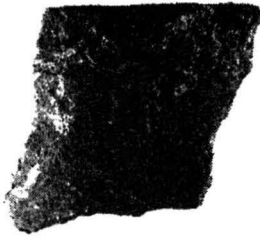
2. M.Stojić, Ibid., 61-62, T. 25-27; Idem, *Гвоздено доба у Поморавље - ушврђење Градац у Ланишићу*, каталог изложбе, Београд, 1992.
3. M. Stojić, *Etendue, chronologie et interprétation de la céramique tremblée sur la péninsule Balkanique et la région Danubienne moyenne*, Banatica, 12, Reșița,, 1994, 103-104; Idem, *Kultni ojektat iz ranotribalskog perioda na lokalitetu Panjevački rit u Jagodini*, Recueil consacrée au 65<sup>ème</sup> anniversaire de l'academicien D.Srejović, sous presse.
4. M.Stojić, *Gvozdeno doba u basenu Velike Morave*, Beograd-Svetozarevo, 1986, Prilog 4, 74-76, T.30-32.
5. Ibid, 72-74, Karta 6, 77-78, Karta 7; Sa M. Jocić: *Метално доба у Лесковачкој коџлини*, Лесковачки зборник, Leskovac, 1993, 295-297, T.8-9; М. Стојић, *Јужне Мораве у раноџрибалском џериоду*, Материјали симпосијума, Сомбор, 1993, Београд, 1994, 91-98, T. I-III, Idem, *Гвоздено доба у Лесковачкој и Врањско-бујановачкој коџлини*, Врањски гласник, XXVI-XXVII, Брање, 1993/1994, 9-14; *Керамика из гвозденог доба рађена руком у басену Западне Мораве низводно од овчарско-кабларске клисуре*, Зборник падова Народног музеја, XXII и XXIII, 1993, Чачак, 1994, 5-25.
6. P.Medović, *Naselja starijeg gvozdenog doba u jugoslovensom Podunavlju*, Beograd, 1978, 14, B.Hänsel, *Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der Unteren Donau*, Bonn, 1976, 170-171, T.22, 58-60, 61/1-4; Дјамбазов-П.Катинчаров, *Раскојки в џеицерајџа Маџура џрез 1991*, Известиа АИ БАН; XXXIV, 107-138, В. Миков, *Материјали на железнајџа ејџоха*, Известиа АИ БАН, XXI, 294-302; V.Dumitrescu, Ibid.; a.Vulpe, Ibid., M.Stojić, *La céramique de la Serbie orientale et du nord-ouest de la Bulgarie aux VIII<sup>ème</sup> et VII<sup>ème</sup> siècles avant J.C.*, matériel de la conférence internationale à Montana (Bulgarie) sous presse.
7. P. Medović, Ibid., 51; lors de fouilles effectuées après la publication du livre de P.Medović a été trouvée en nombre relativement important une céramique tremblée dans la même strate sur le site de Gradina à Bosut.
8. A.Vulpe, Ibid., M.Gumă, Ibid.
9. V.Dumitrescu, Ibid.
10. Дјамбазов-П.Катинчаров, ibid, Б. Микоб, Ibid.



Lanište, site Gradac, l'ouvrage défensif 2 et ouvrage fortifié des porteurs de la céramique tremblée



1



2



3



4



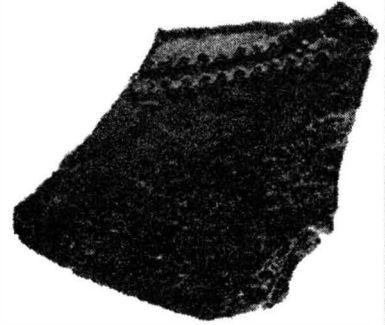
5



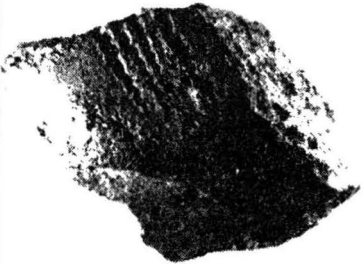
6



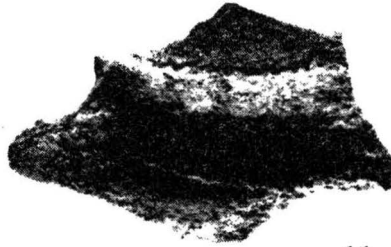
8



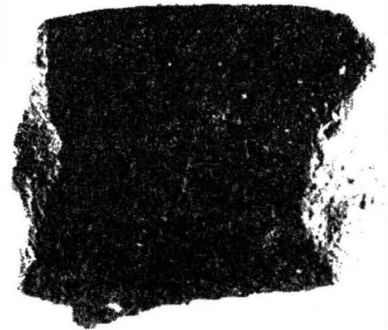
9



10

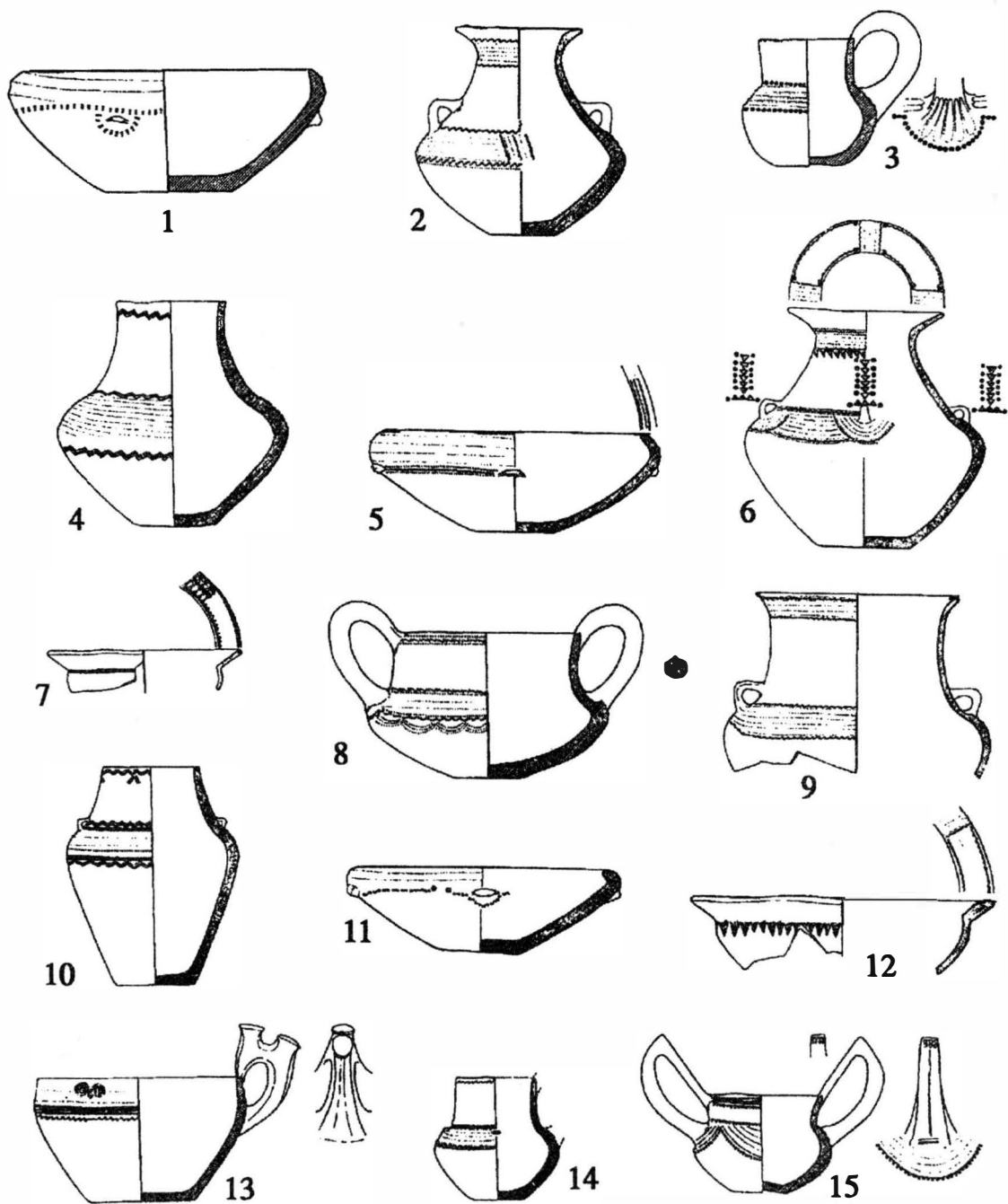


11



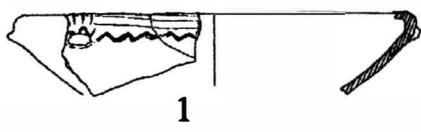
12

TI

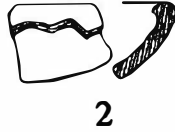


TII. Lanište, site Gradac, phase Lanište I, l'ouvrage défensif 1, 1-3, l'ouvrage défensif 2, 4-15.

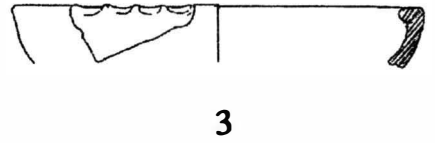




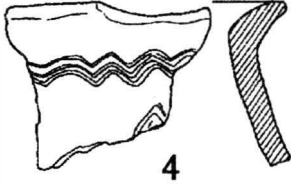
1



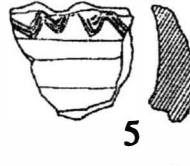
2



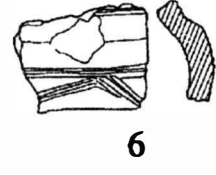
3



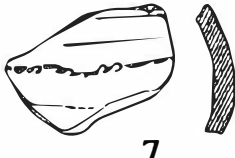
4



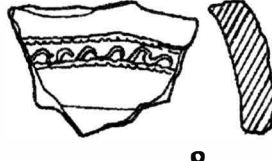
5



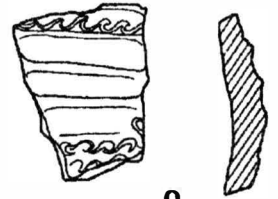
6



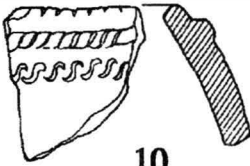
7



8



9



10



11



12



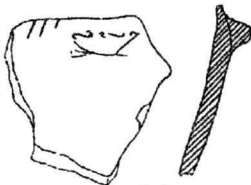
13



14



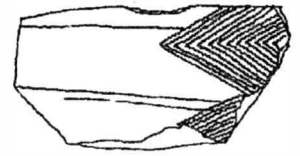
15



16

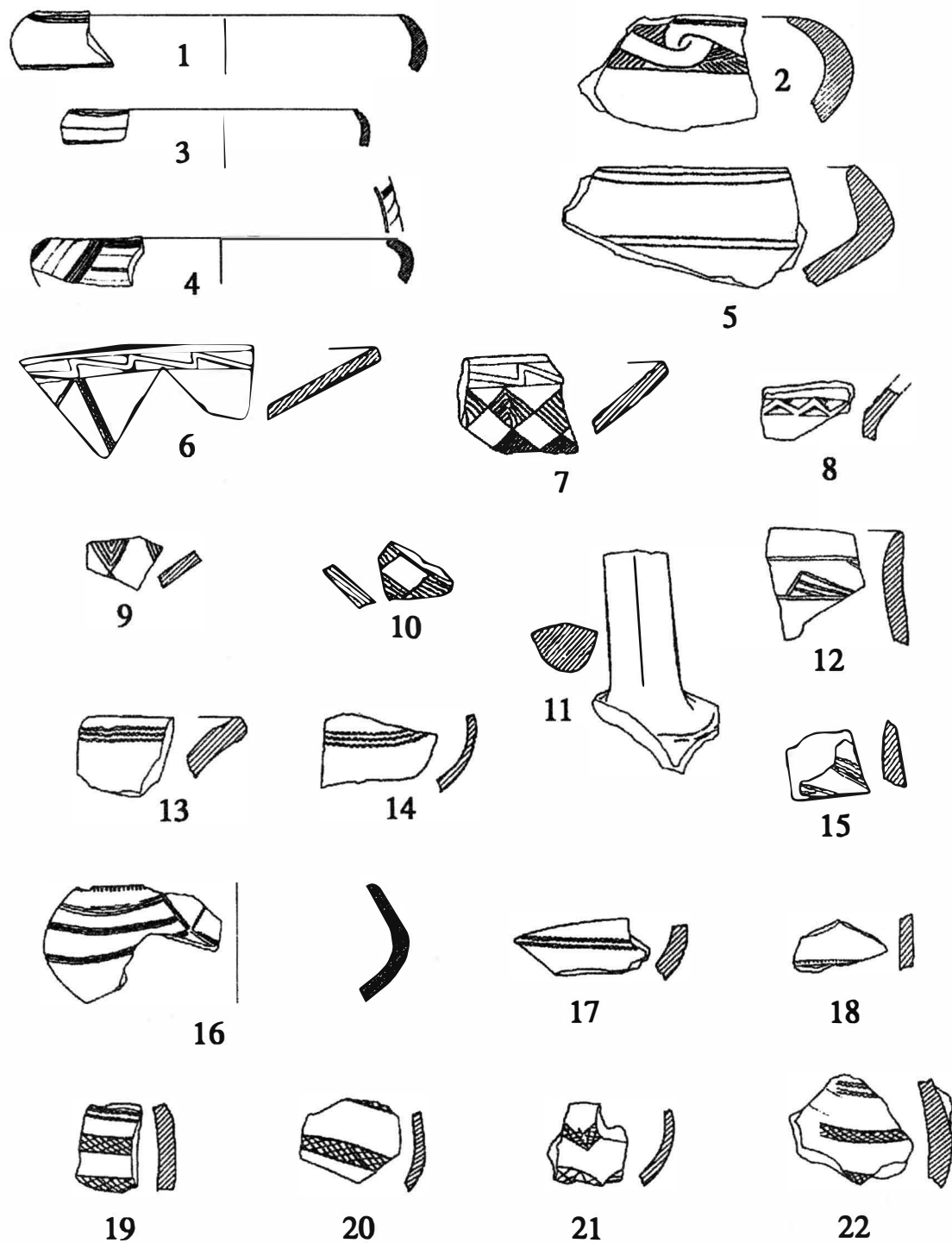


17

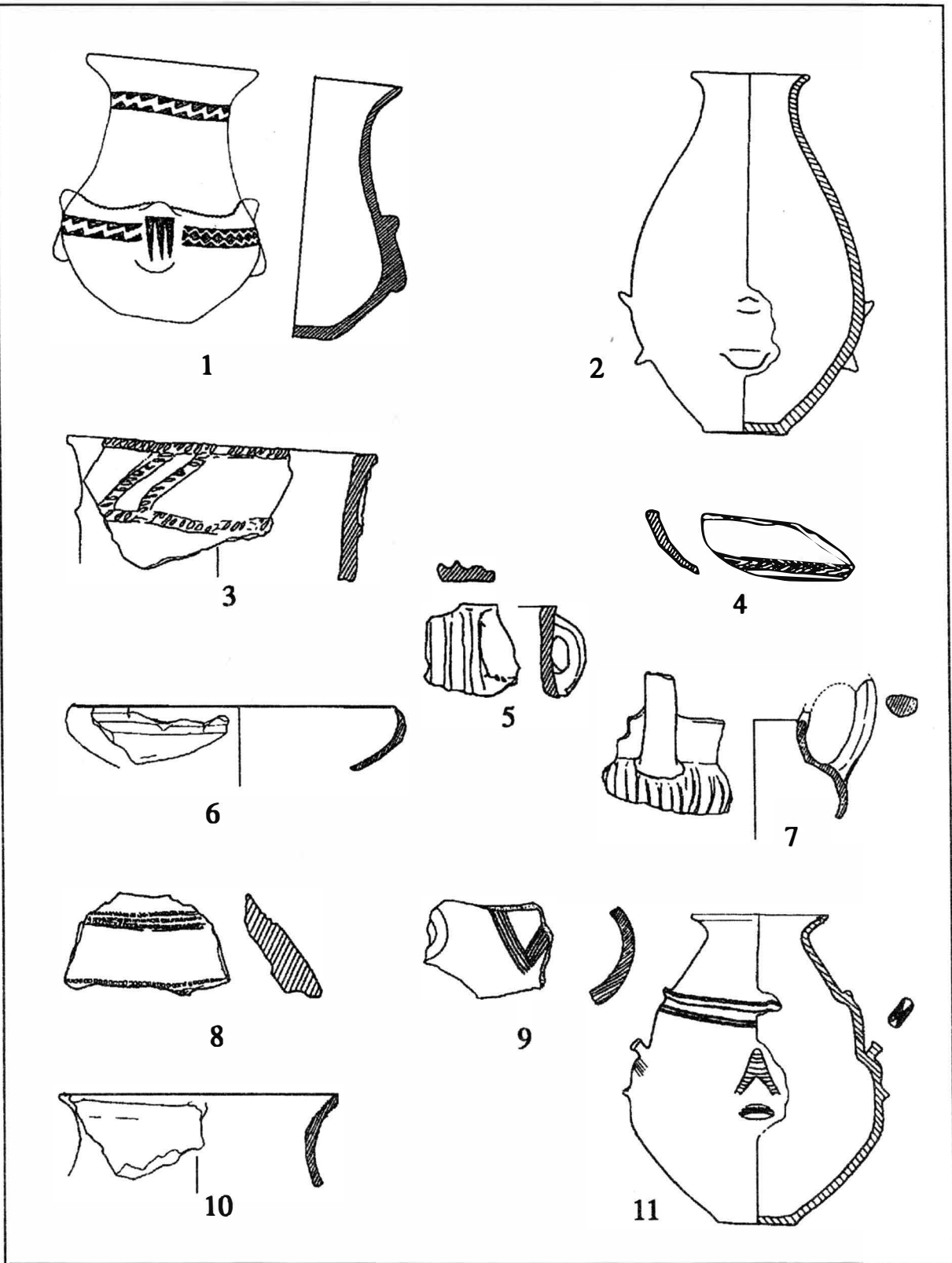


18

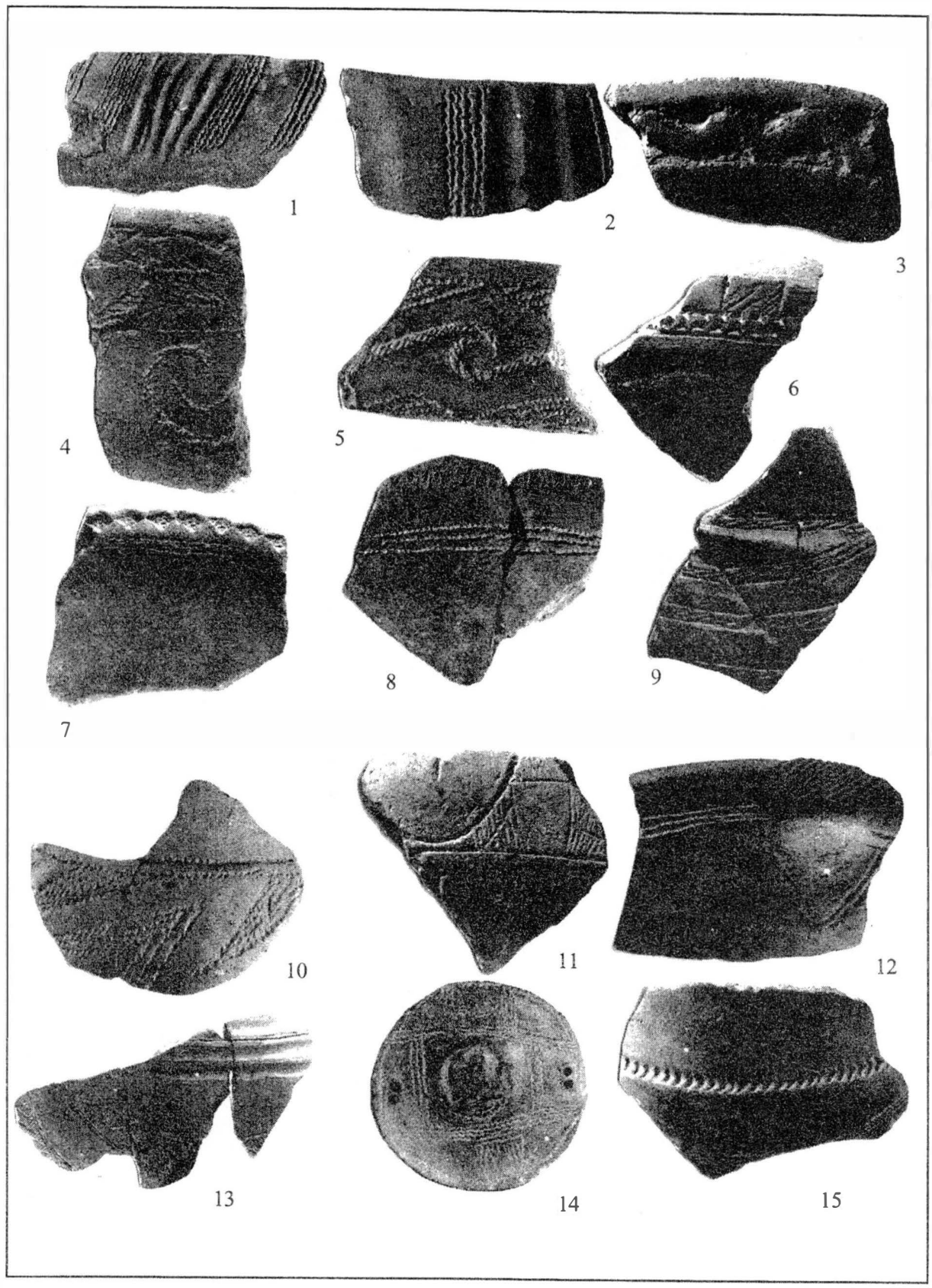
TIII. Lanište, site Gradac, l'habitat inférieur, phase Lanište I, 1-13, l'habitat inférieur, phase Lanište II-Basarabi, 14-15, 17, Jagodina, site de Crvena livada, phase Lanište I, 16, le site de Gradina à Bosut, phase Lanište II-Basarabi, 18.



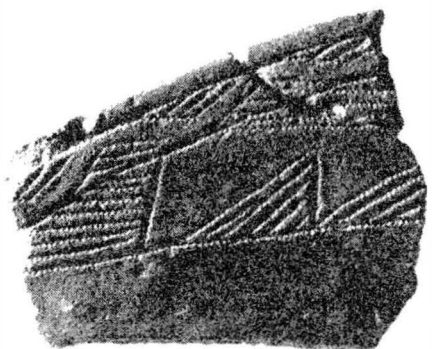
TIV. Lanište, site Gradac, ouvrage fortifié des porteurs de la céramique tremblée, phase Lanište II-Basarabi, 1-22.



TV. Jagodina, site de Panjevački rit, phase Lanište II-Basarabi, ensembles clos, 1-5, 6-11.



TVI



1



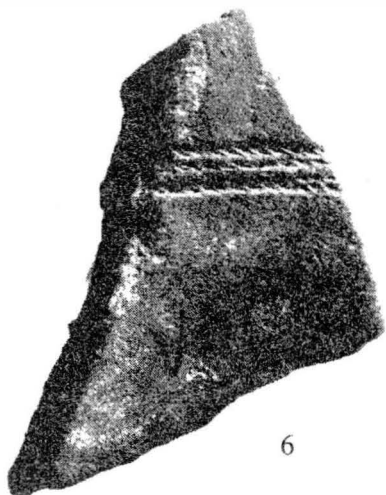
2



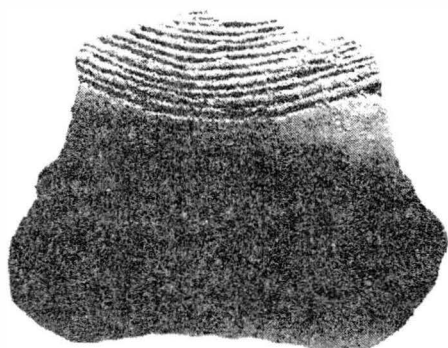
4



5



6

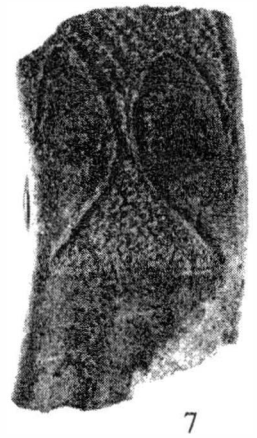
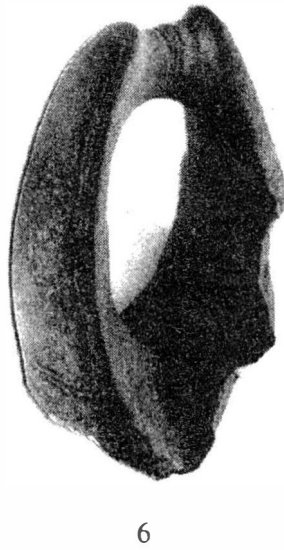
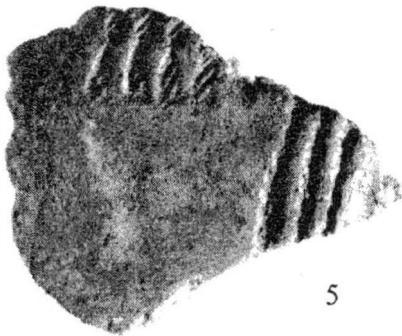
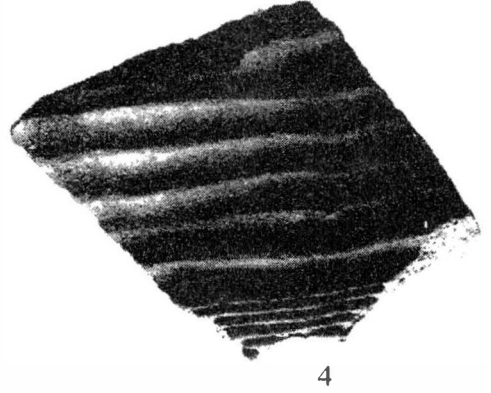
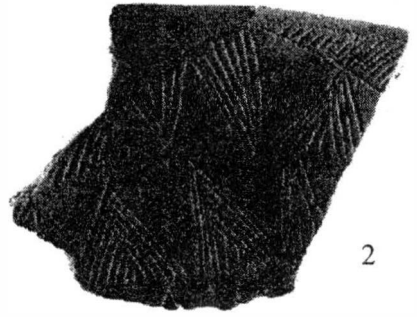
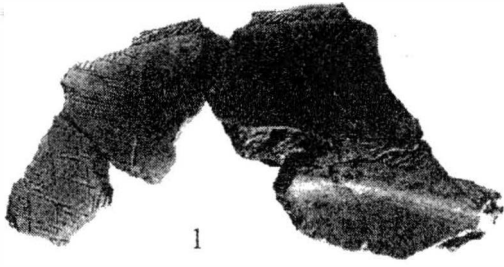


7

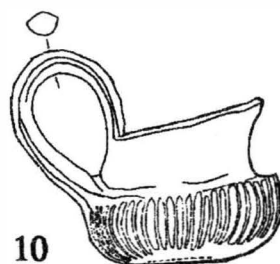
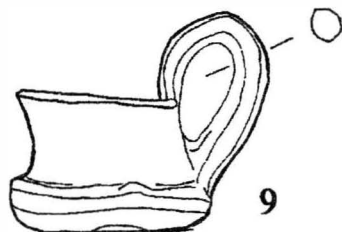
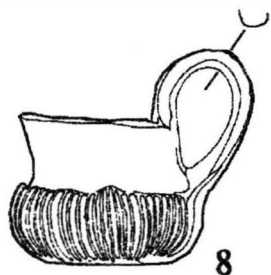
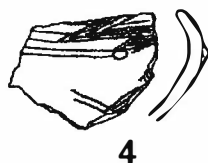
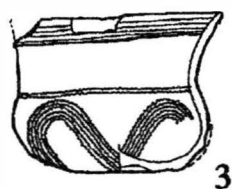
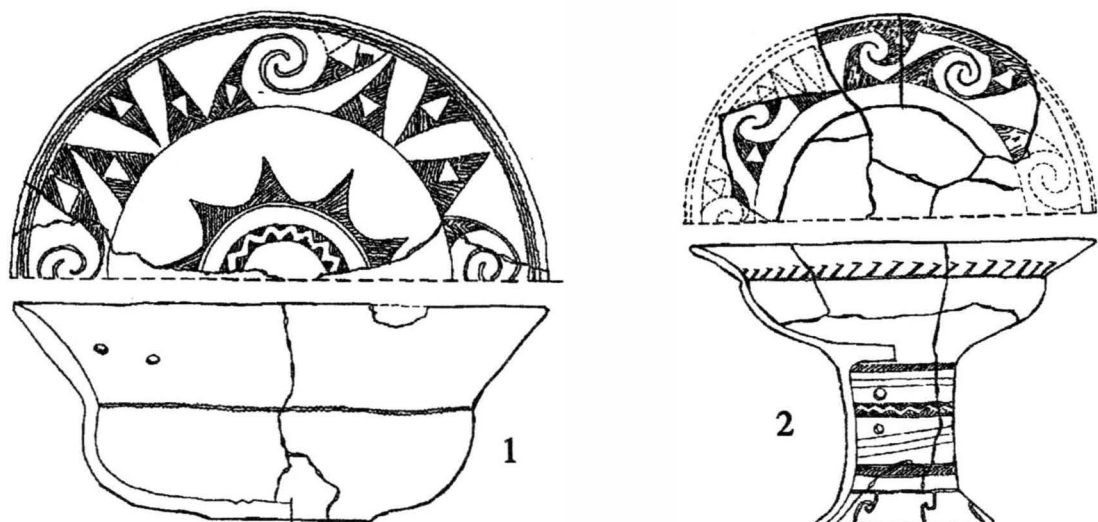


8

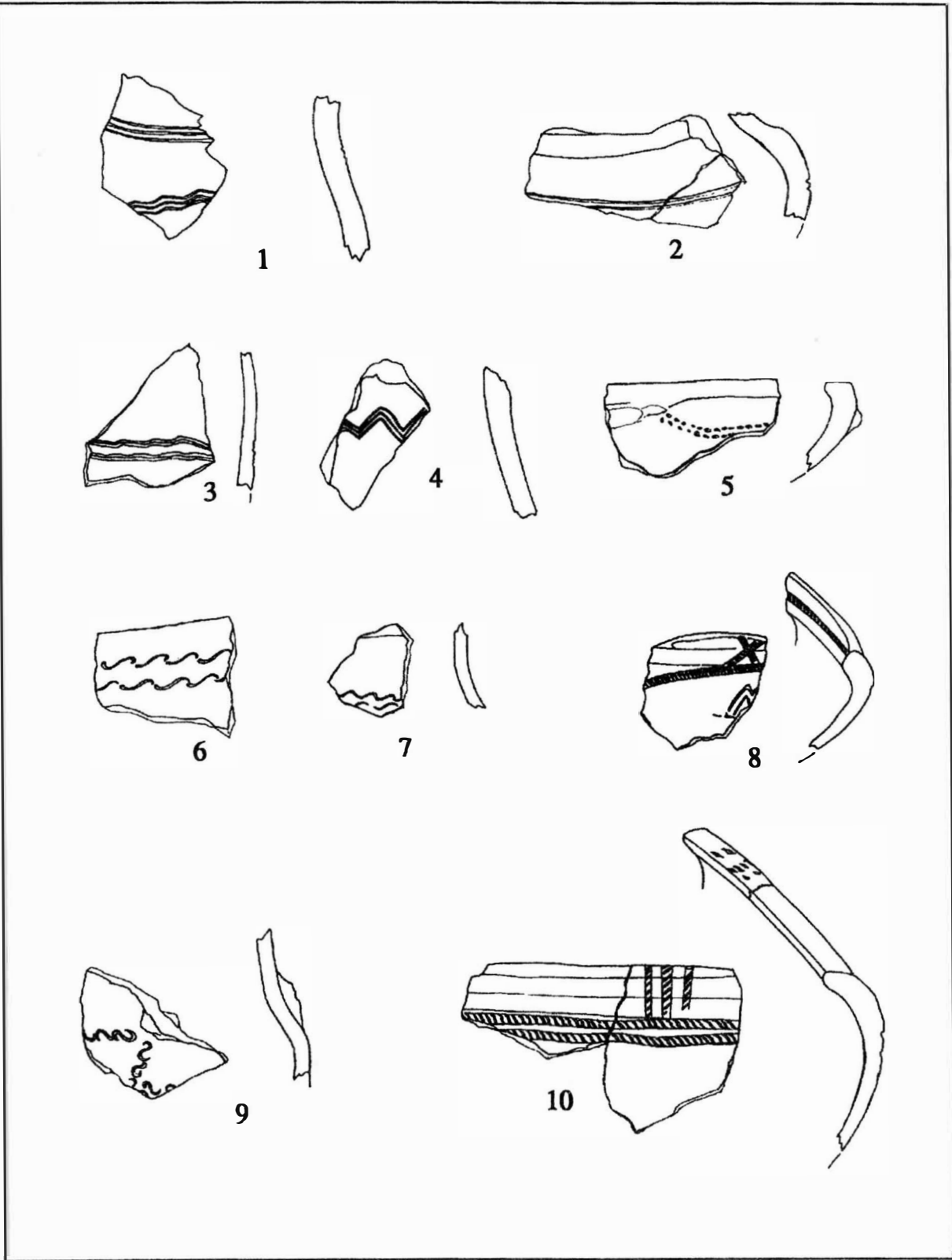
TVII



TVIII



TIX. Phase Lanište II-Basarabi, nécropole Basarabi, 1-5, Jagodina, site Panjevački rit, ensemble clos, 6-10, nécropole Sofronijevo, 11.



TX. Lanište, site Gradac, la zone d'habitation, phase Lanište I, 1-10.





# Quelques aspects de la culture Basarabi en regardant surtout la Transylvanie

Valentin Vasiliev (Roumanie)

Aborder certains aspects concernant la culture Basarabi de Transylvanie intracarpatique implique de prendre en ligne de compte le stade des connaissances que l'on détient de cette culture dans les autres zones de la Roumanie. En premier lieu il est donc indispensable de procéder à une remémoration succincte de certaines idées déjà exprimées sur cette culture, parce qu'elles reflètent en même temps une certaine manière d'approche des problèmes en question.

Initialement, il a été lancé l'idée selon laquelle la culture Basarabi est née sous l'influence cimmérienne<sup>1</sup>. Plus tard on a considéré qu'elle est apparue sur le fonds locale<sup>2</sup>. En réalité, pour nous maintenir dans les limites d'un point de vue scientifique, une composante illyrienne ne saurait être niée<sup>3</sup>.

Pour ce qui est de l'aspect chronologique, la culture Basarabi a été placée entre la moitié du VIII<sup>e</sup> siècle et la première moitié du VI<sup>e</sup> siècle av. J. C.<sup>4</sup>

Par la suite, elle a été datée au VIII<sup>e</sup> siècle et dans la première moitié du VII<sup>e</sup><sup>5</sup>. Plus récemment, les débuts de la culture ont été repoussés au IX<sup>e</sup> siècle av. J.C.<sup>6</sup> Il s'ensuit que, du point de vue de la chronologie, on peut constater la même mobilité excessive des idées. Aussi devrait-on imposer un plus de rigueur pour ce qui est de formuler des hypothèses, afin d'endiguer la prolifération de théories abandonnées plus tard avec la même nonchalance qui a présidé à leur création.

L'étude des découvertes Basarabi du Banat révèle des éléments nouveaux. Il n'en demeure pas moins qu'il continue à persister suffisamment d'incertitudes, parce qu' "aucune des stations investiguées n'a offert une stratigraphie verticale qui illustre clairement, par des dépôts successifs, toutes les phases de l'évolution de la culture Basarabi de la zone sud-ouest de la Roumanie"<sup>7</sup>. Au stade actuel, afin d'éviter d'autres discussions stériles, il s'impose que l'investigation de la culture Basarabi tienne compte de toutes les données qu'offre l'ensemble des recherches concernant le premier âge du fer, dans chaque région où est attestée cette culture. La priorité doit être accordée aux découvertes (dans chaque zone) qui offrent des indices stratigraphiques, les seules qui soient en mesure d'éclairer la manière et le moment où apparaît et évolue la culture Basarabi en rapport avec le fonds hallstättien local.

Encore que les découvertes qui offrent des indices stratigraphiques soient relativement peu nombreuses, elles existent pourtant aussi bien dans l'aire extracarpatique que dans l'aire intracarpatique de la Roumanie. Ainsi, dans le sud de la Moldavie, à Ijdileni-Frumușița (département de Galați), il a été identifié au-dessus d'un niveau Babadag III un niveau très consistant appartenant à la culture Basarabi<sup>8</sup>. Une situation analogue - des matériaux Basarabi au-dessus d'un niveau Babadag III - est présente aussi dans le nord de la Dobroudja, à Tichilești<sup>9</sup>. Etant donné que la phase Babadag III comprend aussi le VII<sup>e</sup> siècle av. J. C.<sup>10</sup> (fait confirmé aussi par la fibule datant du VII<sup>e</sup> siècle av. J. C., trouvée dans l'établissement d'Enisala, correspondant exclusivement à la phase Babadag III<sup>11</sup>), il est évident que la période où la culture Basarabi est présente à Ijdileni-Frumușița et Tichilești doit être jugée en rapport avec ces situations concrètes. Il n'en est pas moins vrai que la longue durée d'évolution de la phase Babadag III, durant deux siècles (VIII<sup>e</sup> - VII<sup>e</sup> siècles av. J. C.), peut engendrer des interprétations. Néanmoins, afin de demeurer dans des limites raisonnables, la datation des matériaux Basarabi mis au jour dans les deux localités mentionnées ne saurait être placée avant le VII<sup>e</sup> siècle av. J. C. D'ailleurs, les fragments Basarabi si peu nombreux, mentionnés jusqu'à cette heure à Babadag, ont été découverts dans une fosse appartenant au niveau Babadag III (un autre fragment ayant été mis au jour dans le remplissage du fossé de défense)<sup>12</sup>. Les découvertes faites à

Babadag confirment donc la position stratigraphique et chronologique de la culture Basarabi dans son aire orientale d'expansion, ce dont témoignent aussi les découvertes mentionnées ci-dessus. Nous avons jugé nécessaire de rappeler la situation mise en évidence à Babadag parce que, dans le répertoire des découvertes faites à propos de la culture Basarabi A. Vulpe affirme qu'à Babadag la céramique Basarabi se trouve en-dessous de matériaux appartenant à la phase Babadag III<sup>13</sup>. C'est ainsi que, en vue d'accréditer certaines idées, on introduit dans le circuit scientifique des données (intentionnellement) erronées. Le fait est d'autant plus regrettable que cette fausse affirmation est attribuée à S. Morintz qui, tel qu'on l'a vu, affirme tout autre chose<sup>14</sup>.

Il y a près de quatre décennies, les investigations réalisées à Popești-Nucet donnaient lieu à une situation stratigraphique très importante: deux niveaux Basarabi consistants<sup>15</sup>, situés au-dessus d'un niveau hallstattien cannelé, auquel on a donné initialement le nom de "pré-Basarabi"<sup>16</sup>. Par la suite, ce niveau cannelé a été dénommé de style "Nucet"<sup>17</sup>, pour que, deux ans après, en 1988, on affirme qu'il présentait nombre d'affinités avec l'aspect Babadag III<sup>18</sup> (vu l'avalanche d'idées exprimées, il n'est pas impossible que l'ont ait lancé entre-temps une nouvelle version, que nous ignorons encore). On peut donc en déduire que la datation plus ancienne attribuée à la culture Basarabi reflétait la situation stratigraphique de Popești-Nucet. Plus tard, quand l'évolution de la culture Basarabi a été repoussée sensiblement en arrière, ces premiers et très importants indices stratigraphiques de Popești ont été totalement négligés, pour ne pas dire évités. Plus encore, les découvertes faites à Popești-Nucet n'ont pas été publiées jusqu'à ce jour. De ce fait, on ne détient que des mentions sommaires et contradictoires, peut-être parce que, la situation stratigraphique réelle dérange la nouvelle datation attribuée à la culture sur le territoire de la Roumanie.

Il s'ensuit donc que dans l'est et le sud-est de la Roumanie - c'est-à-dire dans des zones situées périphériquement par rapport à l'aire de formation de la culture Basarabi - les objectifs archéologiques offrant une situation stratigraphique relevante indiquent une datation plutôt plus proche de l'ancienne chronologie. En d'autres termes, compte tenu des données stratigraphiques, les découvertes Basarabi des zones périphériques s'encadrent approximativement dans les phases b et c de la chronologie proposée - en 1993 - par M. Gumă pour le Banat<sup>19</sup>, probablement avec certains menus correctifs pour les diverses zones.

Tentons maintenant de suivre la situation dans l'aire intracarpatique. En 1986 étaient repertoriées 32 localités où l'on avait fait des découvertes Basarabi (quatre d'entre elles, Apoldu de Sus, Rapoltu Mare, Rotbav et Tilișca étant considérées comme incertaines<sup>20</sup>). Par conséquent, par rapport au total des localités bénéficiant de découvertes Basarabi sur le territoire de la Roumanie, il revenait à l'aire intracarpatique 22% environ. Entre-temps on a signalé dix autres localités recelant des matériaux Basarabi en Transylvanie intracarpatique (Gligorești, dépt. de Cluj, Berghin, Mirăslău, Noșlac, Silivaș, Sânmiclăuș, Straja, Șona, Unirea, Vințu de Jos, dépt. d'Alba)<sup>21</sup>. Puisque l'on dispose pas de données exactes concernant les nouvelles découvertes Basarabi qui ont apparu dans la dernière décennie dans les autres zones de la Roumanie, il est impossible d'offrir, un pourcentage à jour (entre les découvertes faites dans ces zones et celles de l'aire intracarpatique).

Pour ce qui est de l'aire de diffusion, les découvertes, y compris les plus récentes, attestent qu'en Transylvanie les matériaux Basarabi sont concentrés sur le cours moyen du Mureș, quelques-uns seulement étant situés un peu plus loin du cours de ce fleuve, à savoir sur la Târnava Mică et la Târnava réunie, qui se verse dans le Mureș. Il est à retenir qu'au nord de la vallée du Mureș il n'a été enregistré qu'une seule découverte certaine Basarabi, à savoir à Bădeni<sup>22</sup>, localité située tout près de la rivière Arieș, qui se verse elle aussi dans le Mureș. Le sud de la Transylvanie est également privée de découvertes Basarabi concluantes (Rotbav), exception faite de Tilișca avec deux fragments céramiques ornés du motif en "S"<sup>23</sup>, d'une exécution gauche, qui semblent indiquer plutôt une influence.

N'ayant pas de précédents dans l'aire intracarpatique, la culture Basarabi apparaît dans cette zone comme définitivement formée, c'est-à-dire comme un aspect intrusif étranger à la

culture hallstattiene locale. Cet aspect ressort de façon encore plus nette si les découvertes Basarabi de Transylvanie sont rapportées aux découvertes hallstattiennes d'ici. En voici deux exemples seulement. Sur le territoire du département d'Alba, où en sont attestées 21, soit la moitié des découvertes Basarabi de Transylvanie, la culture hallstattiene locale est présente dans quatre-vingt-quatre localités<sup>24</sup>. Dans le département de Cluj, où ne sont connues que deux découvertes Basarabi - Gligorești et Bădeni - situées dans la zone tangente au Mureș, la culture locale, de type Gáva-Mediaș-Teleac, est attestée dans cent-quarante et un points de soixante-seize localités<sup>25</sup>.

Au stade actuel des découvertes il résulte qu'au moment de la pénétration de la culture Basarabi, il existait en Transylvanie un réseau dense d'établissements, y compris des établissements fortifiés, même si quelques-uns d'entre eux ne sont pas synchrones avec cet événement. La situation de Transylvanie est donc totalement différente par rapport à celle du Banat, où M. Gumă mentionnait - en 1993 - seulement cinq localités où ont été mises à jour des découvertes de type Gáva, datées surtout dans Ha.B<sub>1</sub>, jusqu'au commencement ou à la première moitié du Ha.B<sub>2</sub>, soit antérieures à la culture Basarabi<sup>26</sup>.

La grande majorité des découvertes Basarabi de Transylvanie proviennent de circonstances accidentelles. Ce n'est que dans quatorze points (représentant un tiers) qu'elles sont apparues dans le cadre des recherches archéologiques. Il résulte des données publiées, pas toujours explicites que, d'ordinaire, la couche Basarabi est très mince. Dans trois cas (Aiud-Cetățuie<sup>27</sup>, Bădeni<sup>28</sup> et Răhău<sup>29</sup>) est mentionnée une épaisseur de 20 cm. Il est à retenir qu'à Aiud-Cetățuie, dans la couche de 20 cm, apparaissent des matériaux appartenant à trois époques différentes (Coțofeni, Wietenberg et Basarabi), les matériaux du type Coțofeni étant prédominants. A Cicău il n'est pas mentionné l'épaisseur des dépôts Basarabi<sup>30</sup>, tandis qu'à Gligorești (voir n. 21) les recherches indiquent une couche probable. A Noșlac<sup>31</sup> et Obreja<sup>32</sup> (où une hutte a été mise au jour dans chacun des deux endroits), il n'est fait aucune mention de l'existence d'une couche Basarabi, ce qui suggère plutôt des habitats de courte durée, tel le cas de Tărtăria, où la céramique Basarabi (attestés par les fouilles archéologiques) n'apparaît que dans la couche dérangée par le labourage, couche où se trouve également de la céramique Wietenberg et appartenant à la période préféodale<sup>33</sup>. D'ailleurs, dans nombre de cas où la céramique Basarabi a été trouvée à la surface, remuée par les labourages, elle se signale avec une céramique appartenant à des époques antérieures, tels les cas de Straja, Folt, Silivașu de Sus<sup>34</sup>, ce qui plaide également pour des habitats de courte durée. Le stade actuel des investigations semble donc suggérer une situation identique pour la grande majorité des habitats Basarabi de Transylvanie.

Il n'en demeure pas moins qu'il a y aussi des exceptions. A Iernut - cătunul Sf. Gheorghe (dépt. Mureș), où a été explorée une hutte, la couche de culture de l'établissement atteint l'épaisseur de 35 cm, mais étant relativement pauvre<sup>35</sup>. A Chendu (dépt. Mureș), où les complexes mis au jour (y compris deux tombes d'incinération) appartiennent à l'étape finale de la culture Basarabi de Transylvanie, la couche d'habitat a une épaisseur de 45 à 50 cm, mais elle contient, à sa partie inférieure, des traces d'habitat Wietenberg et Noua<sup>36</sup>.

L'épaisseur la plus importante d'une couche de culture (60 à 80 cm) se trouve dans l'établissement de Bernadea (dépt. Mureș), lequel est en cours d'investigation. Il ressort des renseignements qui nous ont été offerts aimablement par A. Ursuțiu que la céramique se distingue par son aspect évolué, étant relativement uniforme, quelle que soit la profondeur, et qu'il y manque certains ornements spécifiques. Dans le cadre du niveau III de Teleac, y compris dans trois habitations, il a été mis au jour de la céramique Basarabi. Mais il est à retenir que, par rapport à la grande quantité de céramique spécifique au Hallstatt local, la céramique Basarabi apparaît à Teleac à une proportion extrêmement réduite, à savoir en-dessous de 0,2%<sup>37</sup>.

Quant à en établir la chronologie, il est nécessaire de tenir compte de l'ensemble des recherches concernant le premier âge du fer en Transylvanie, y compris son début. Tel que nous

l'avons signalé dans d'autres contributions, la fin de l'âge du bronze et l'étape Ha.A en Transylvanie sont marquées par la présence des groupes Igrîta et Lăpuș, par l'horizon indiqué par les pots du dépôt Cugir II, par une certaine prolongation de la culture Noua (Vâlcele, Șercaia, Țigău)<sup>38</sup>, ainsi que par les découvertes qui signalent une pénétration venant du Banat<sup>39</sup>. Nous mentionnons que ces cultures se délimitent nettement de la culture Gáva.

Récemment, la comparaison faite entre les matériaux Gáva des établissements Gáva de Nagykállo et Poroszló (Hongrie) et ceux des niveaux I de Mediaș et Teleac démontre clairement que la céramique des niveaux Mediaș I et Teleac I est plus tardive, fait qui résulte nettement surtout quand on la compare à celle de l'établissement de Nagykállo<sup>40</sup>. Ces données débouchent donc sur le fait que l'apparition de la culture Gáva (entièrement formée) en Transylvanie ne peut pas être placée avant la fin de Ha.A<sub>2</sub> et, plutôt, dans Ha.B<sub>1</sub>.

Les investigations poursuivies à Teleac ont attesté stratigraphiquement trois niveaux d'habitat. Les matériaux céramiques du niveau III, dont l'évolution est évidente (présentant aussi des types qui deviennent caractéristiques au Ha. tardif), ainsi que les pièces en métal, indiquent que ce niveau date de la fin du VIII<sup>e</sup> siècle et du VII<sup>e</sup> siècle av. J. C.<sup>41</sup> Dans ce niveau a été trouvée, en proportion extrêmement réduite, de la céramique Basarabi aussi. Et la circonstance qu'elle est présente dans trois habitations prouve que l'établissement fonctionnait aussi après la réception de cet élément.

Tel qu'il a été remarqué, sur le territoire de la Roumanie il n'a pas été attesté d'établissements qui illustrent avec certitude toutes les phases d'évolution de la culture Basarabi (voir n. 7). Cet inconvénient ainsi que la persistance prolongée de certains motifs ornementaux rend l'encadrement malaisé et, dans les cas où les matériaux sont peu nombreux, les erreurs deviennent fréquemment possibles. A première vue on a estimé que dans le cadre de la céramique Basarabi de Teleac "ils coexistent certains éléments hâtifs avec d'autres caractéristiques pour l'évolution entière de la culture"<sup>42</sup>. La publication du riche matériel Basarabi du Banat impose certains correctifs qui deviennent indispensables. Ainsi, à propos du pot à anses, mis au jour dans l'habitation no. 20, il a été conjecturé qu' "il a des analogies comme forme dans l'horizon Gornea-Kalakača du Banat" (Gornea-Căunița de Sus)<sup>43</sup>. En fait, de par leur forme et leurs ornements, les deux pots de ce type, mis au jour à Teleac, ont des analogies parfaites dans la phase Basarabi II (Berzasca-Ogașul Odului) et dans le tumulus IV de Moldova Veche-Ostrov, attribué à la phase Basarabi III<sup>44</sup>. Pour ce qui est de la jatte aux bords invasés (cannelée obliquement) et prévue sur son corps d'une guirlande (de bandes imprimée)<sup>45</sup>, les analogies conduisent également vers la phase évoluée (II) Basarabi<sup>46</sup>. Si l'on s'en tient à la valabilité de la remarque selon laquelle, durant la phase ancienne Basarabi, prédominants sont les pots à la surface extérieure noire polie<sup>47</sup>, force nous est de signaler qu'à Teleac prédomine nettement la couleur grise au lustre superficiel, celle-ci indiquant également l'aspect évolué de la céramique Basarabi de Teleac. C'est donc un exemple qui démontre que la céramique Basarabi de Transylvanie appartient - plutôt - aux phases évoluées qu'à la phase hâtive de cette culture.

La quantité extrêmement réduite de la céramique Basarabi au III<sup>e</sup> niveau de Teleac (par rapport à la céramique locale) et surtout son apparition dans trois habitations dénotent que l'établissement continuait à évoluer au VII<sup>e</sup> siècle av. J. C., quand le facteur Basarabi était présent dans la vallée du Mureș moyen. En conséquence, les découvertes indiquent que cette culture a été reçue et assimilée à Teleac et qu'elles ne soutiennent pas la supposition que cet établissement fortifié pourrait s'inscrire parmi les établissements fortifiés de la culture Basarabi<sup>48</sup> ou que celui-ci pourrait être placé seulement à la période pré-Basarabi<sup>49</sup>. Quoi qu'il en soit, cette théorie ne tient pas debout si l'on a surtout en vue les établissements fortifiés situés au nord de la vallée de Mureș, c'est-à-dire dans l'aire où les découvertes Basarabi font défaut; il y existe en revanche des tombes appartenant au groupe scythique qui avait pénétré en Transylvanie au commencement du VI<sup>e</sup> siècle av. J. C.<sup>50</sup> Si l'on admet que la pénétration de la

culture Basarabi a produit des conflits aussi, son intégration dans le fonds local doit s'être produite au long d'un intervalle de temps assez court. Il est d'ailleurs connu que nombre de catégories céramiques découvertes dans le cadre du groupe scythique de Transylvanie reproduisent des formes locales et non pas de la céramique spécifique à la culture Basarabi.

Les découvertes indiquent donc que la pénétration de la culture Basarabi en Transylvanie est placée au VII<sup>e</sup> siècle av. J. C., bien que des influences - précédant cet événement - ont continuellement été reçues du côté du sud-ouest (par exemple les quelques fragments céramiques de type Gornea-Kalakača mis au jour dans le niveau Teleac II). Dans ce stade, nous ne croyons pas qu'il y ait des raisons permettant d'exagérer l'ampleur et les conséquences du phénomène Basarabi de Transylvanie, où - quoi que l'on dise - il occupe une position périphérique à son aire de formation.

## NOTES

1. A. Vulpe, dans *Dacia*, N.S., IX, 1965, p. 131.
2. Idem, dans *MemAnt*, II, 1970, p. 127-128 (version allemande), p. 187 (version roumaine).
3. Vl. Dumitrescu, dans *Dacia*, N.S., XII, 1968, p. 177 et suiv., surtout p. 248; M. Gumă, dans *Banatica*, VII, 1983, p. 93; idem, *Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României*. Bibliotheca Thracologica, IV (ensuite: *Civilizația*), București, 1993, p. 279.
4. A. Vulpe, dans *Dacia*, N.S., IX, 1965, p. 124; idem, *Necropola hallstattiană de la Ferigile*, București, 1967, p. 92 et 99 (le tableau chronologique); idem, dans *MemAnt*, II, 1970, p. 118-119, 184-185.
5. A. Vulpe, dans *Dacia*, N.S., XXI, 1977, p. 81 et suiv.; idem, dans *Dacia*, N.S., XXV, 1981, p. 404; idem, *Istros*, II-III, 1981-1983, p. 137.
6. A. Vulpe, dans *Dacia înainte de Dromihete*, București, 1988, p. 90; idem, *Die Kurzschwerter, Dolche und Streitmesser der Hallstattzeit in Rumänien*, dans *PBF*, VI, 9, 1990, p. 106 et suiv.; B. Teržan, *Starejša železna doba na Slovenskem Stajerskem. The early iron age in Slovenian Styria*, Ljubljana, 1990, p. 73-74.
7. M. Gumă, *Civilizația*, p. 218.
8. M. Brudiu, *Hallstattul în sud-estul Moldovei*, communication au Colloque International "Prima epocă a fierului la gurile Dunării și zonele circumpontice", Tulcea, 1993.
9. V. Bauman, intervention dans le cadre du même colloque.
10. S. Morintz, dans *Thraco-Dacica*, VIII, 1987, p. 67-71.
11. Idem, *o. c.*, p. 66; cf. El. Lăzurcă, Gh. Mănușu-Adameșteanu, *Materiale și cercetări arheologice*, Tulcea, 1980, p. 146 et suiv.
12. S. Morintz, dans *Dacia*, N.S., VIII, 1964, p. 117; idem, dans *Thraco-Dacica*, VIII, 1987, p. 50.
13. A. Vulpe, dans *Dacia*, N.S., XXX, 1986, p. 51, No. 6.
14. Attendu que le répertoire de Vulpe comporte de nombreuses erreurs de ce genre, il convient d'en user avec un maximum de prudence, mais aussi de le republier.
15. R. Vulpe, dans *SCIV*, VI, 1955, 1-2, p. 242-243; idem, dans *Materiale*, III, 1957, p. 227 et suiv.; idem, dans *Materiale*, V, 1959, p. 341.
16. A. Vulpe, dans *Materiale*, VIII, 1962, p. 366-367; idem, dans *Dacia*, N.S., IX, 1965, p. 106.
17. Idem, dans *Dacia*, N.S., XXX, 1986, p. 62, No. 147a.
18. A. Vulpe, dans *Dacia înainte de Dromihete*, 1988, p. 90.
19. M. Gumă, *Civilizația*, p. 275, fig. 10.
20. A. Vulpe, dans *Dacia*, N.S., XXX, 1986, p. 51-68, fig. 19.
21. Fl. Gogăltan, G. Florea, dans *Apulum*, XXXI, 1994, p. 10, 35, pour Gligorești. Pour les autres localités voir *Repertoriul arheologic al județului Alba* (ensuite: *RepAlba*), Alba Iulia, 1995, p. 55, 128, 129, 173, 175, 177, 182, 200, 207 (sans illustrations). Mirăslău apparaît dans l'index de la culture Basarabi (p. 228), mais à cette voix (p. 128) il s'agit de la céramique hallstattienne en général.
22. Gh. Lazarovici, Z. Milea, dans *AMN*, XIII, 1976, p. 7 et suiv.

23. N. Lupu, *Așezările arheologice de pe Cățânaș*, București, 1989, p. 58, pl. 5/4 et 28/18.
24. Voir RepAlba, p. 227-228 (index).
25. *Repertoriul arheologic al județului Cluj*, Cluj-Napoca, 1992, p. 450-451 (index); cf. V. Vasiliev, *Fortifications de refuge et établissements fortifiés du premier âge du fer en Transylvanie* (Bibliotheca Thracologica XII), Bucarest, 1995, p. 11 et la note 6 avec certaines précisions.
26. M. Gumă, *o. c.*, p. 185, fig. 6 et p. 191; à comparer au tableau chronologique de la page 275 (fig. 10).
27. H. Ciugudean, dans AMN, XV, 1978, p. 49 et p. 51.
28. Gh. Lazarovici, Z. Milea, dans AMN, XIII, 1976, p. 7, 10.
29. K. Horedt et coll., dans Apulum, VI, 1967, p. 13.
30. I. Winkler, M. Takács, Gh. Păiș, dans AMN, XV, 1978, p. 263.
31. RepAlba, p. 129.
32. H. Ciugudean, dans Apulum, XIV, 1976, p. 14; RepAlba, p. 133.
33. RepAlba, p. 185-186.
34. Idem, p. 177 (Straja) ; I. Andrițoiu, dans Sargetia, XIV, 1979, p. 23, 26 (Folt, Silivașu de Sus).
35. Fl. Gogâltan, A. Ursuțiu, dans *The early Hallstatt period in south-eastern Europe*, Alba Iulia, 1994, p. 81-96.
36. V. Vasiliev, A. Zrinyi, dans Apulum, XXIV, p. 105-106.
37. H. Ciugudean, dans Apulum, XVII, 1979, p. 79; idem, dans Apulum, XVIII, 1980, p. 65; V. Vasiliev, I. Aldea, H. Ciugudean, dans Materiale, XV, 1983, p. 157-158; V. Vasiliev, I. Aldea, H. Ciugudean, *Civilizația dacică timpurie în aria intracarpatică a României. Așezarea fortificată de la Teleac, Cluj-Napoca*, 1991, p. 95-96, 121, 181-188.
38. V. Vasiliev, dans AMN, XX, 1983, p. 37-42; idem, dans Apulum, XXV, 1989, p. 83 et suiv. ; V. Vasiliev, I. Aldea, H. Ciugudean, *o. c.*, p. 105-117, 173-176.
39. H. Ciugudean, dans *The early Hallstatt period in south-eastern Europe*, p. 25-40.
40. V. Vasiliev, *Quelques problèmes concernant le premier âge du fer en Transylvanie*, dans Actele celui de al VII-lea Congres Internațional de Tracologie, București (sous presse).
41. V. Vasiliev, I. Aldea, H. Ciugudean, *o. c.*, p. 120-129, 180-188.
42. Idem, *o. c.*, p. 95.
43. Idem, *loc. cit.*
44. M. Gumă, *Civilizația*, pl. LXXXII/9; LXXXIII/2, 7, 9; XCV/5.
45. V. Vasiliev, I. Aldea, H. Ciugudean, *o. c.*, fig. 44/13.
46. M. Gumă, *o. c.*, pl. LXXXI/10; LXXXIV/15.
47. Idem, *o. c.*, p. 225.
48. A. Vulpe, dans *Dacia înainte de Dromihete*, p. 89.
49. Idem, dans *Dacia*, N.S., IX, 1965, p. 118.
50. Pour une discussion plus détaillée, voir V. Vasiliev, I. Aldea, H. Ciugudean, *o. c.*, p. 121-125, 181 et suiv.

# Die Nach-Basarabi Periode im Becken der Grossen Morava

Draga Garašanin (Jugoslawien)

Die vollentwickelte Eisenzeit (=Hallstatt B3/C1-C2 der mitteleuropäischen Chronologie, Eisenzeit IIab nach M.Garašanin, Eisenzeit 1-2 von R.Vasić) ist im Becken der grossen Morava und dem nördlichen Serbien einigermaassen gut bekannt. Es handelt sich um eine Variante oder Gruppe des grossen Basarabi-Komplexes der in mehreren lokalen Ausprägungen bekannt ist: dem zuletzt von M.Gumă umschriebene klassischen Basarabi in Oltenia und dem Banat, der von Tasić erarbeiteten Bosut 2 - Gruppe im sirmisch-slawnischen Raum und in weiteren Randerscheinungen an der Unteren Donau und bis in das Wald-Steppen Gebiet<sup>1</sup>. Als verbindende Erscheinung des Komplexes ist vor allem die Tonware, besonders ihre Verzierung zu betrachten, wobei jedoch manche regionale Unterschiede zu vermerken sind. Beim Versuch einer Feinchronologie erweisen sich jedoch gewisse Widersprüche. So unterscheidet Gumă in der klassischen Variante drei Unterstufen: in der frühen (Basarabi I, etwa 800-750) ist noch das Nachleben gewisser Merkmale früherer Gruppen (Insula Banului, Gornea-Kalakača) fassbar; die mittlere (Basarabi II, 750-650) Stufe ist eigentlich das klassische Basarabi. In der Stufe III (650-600) sind starke Beziehungen zur Ferigile und der Kultur mit kannelierter Keramik fassbar, wobei auch Leitmerkmale des klassischen Basarabi weiterleben<sup>2</sup>. In der Bosut 2 Gruppe konnte Tasić, aufgrund der vorliegenden Stratigraphie, keine Unterstufen feststellen. Auf Bosut 2 - die Zeit der klassischen Basarabi - folgt dann ab 600 v.u.Z. die Gruppe Bosut 3 (kannelierte Keramik)<sup>3</sup>. Dagegen unterscheidet M.Stojić, aufgrund der Stratigraphie von Lanište im Morava-Gebiet zwei Unterstufen die er als Eisenzeit IIa und IIb bezeichnet. Zeitlich trennt er sie um 720 v.u.Z. Die Unterstufe IIb wird besonders durch ihre feine Tremoloverzierung kennzeichnet<sup>4</sup>. Das von Stojić vorgeschlagene Datum für ihren Beginn ist jedoch als zu früher Ansatz abzulehnen durch das Grab von Sofronievo, mit Tremolo-Keramik und einer Fibel mit Fuss in Form eines böotischen Schildes wird dieses ins VII. und nach der Bestimmung der Fibelform als Leitform der Stufe Glasinac IV C1 mindestens in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts datiert<sup>5</sup>. Daher sind die Unterschiede zum Raum des klassischen Basarabi (Basarabi III und späte Eisenzeit nach Gumă) auf divergierende lokale Entwicklungen zurückzuführen.

Weitgehend unklarer ist im Gebiet der Grossen Morava die Nach-Basarabi Entwicklung. Hier unterscheidet Stojić zwei Stufen-seine Eisenzeit IIIa und b die sich rund um 525. ablösen sollten. Nun gibt Stojić für IIIa nur wenige Funde an, die für eine sichere Bestimmung sich als unzureichend erweisen. Trotzdem sind gewisse keramische Funde mit jenen des älteren Abschnittes der späten Eisenzeit von Gumă gut zu vergleichen, wodurch ein Datum im VI.Jahdt.v.u.Z. bestätigt wird<sup>6</sup>. Die Periode IIIb wird durch Funde der spätesten Schichten von Sarina Medja bei Jagodina (Svetozarevo) umschrieben denen mit Recht auch die Funde vom Typ Mramorac zugefügt werden<sup>7</sup>. Eine bessere Einsicht in diese Periode ergab sich erst durch die Erarbeitung der Gruppe Ljuljaci-Rača von M.Jeftić und ihre weitere Umschreibung durch R.Vasić<sup>8</sup>.

Die Gruppe Ljuljaci-Rača ist im breiteren Gebiet der grossen Morava durch Lesefunde aus den Siedlungen in Rača, Donja Rača, Sarina Medje, Drmno, die Gräber aus zwei Grabhügeln von Ljuljaci und mehrere Skelettgräber der Nekropole Kostolac-Pečine zu bestimmen. Dazu fügen sich die Metallinventare mehrerer Funde vom Typ Mramorac die meistens als Grabfunde betrachtet werden, eine Annahme die besonders durch den Fund von Umčari nachgewiesen wird<sup>9</sup>. Die Zuweisung der Typs Mramorac zu der Gruppe Ljuljaci-Rača wird durch die Fibeln mit viereckigem Fuss und Knopfansatz der Variante Umčari (Drmno) und die Doppelnadeln vom Typ Vasić IVa (Variante mit Drahtumwicklung am Kopf) bestätigt.

In der Keramik der Gruppe Ljuljaci-Rača sind folgende Leitformen anzuführen:



Becher mit hohem Hals, schräger Mündung und flachen verbreiteten Boden der in Form eines Dreiblattes ausgezogen wird (Kostolac-Pećine, Ljuljaci Hügel II, Grab 4, Rača, Donja Rača, wahrscheinlich Sarina Medja). Die Ritzverzierung dieser Becher weist gewisse Verwandtschaft mit der Verzierung der Gürtelbleche vom Typ Mramorac auf<sup>10</sup>;

Flache Schalen (Schöpfer?) mit einem hohen, den Rand überragenden Henkel (Ljuljaci Hügel II, Grab 2 und 4; Sarina Medja)<sup>11</sup>;

Näpfe mit einziehendem Rand und doppelkonische Näpfe (Ljuljaci, Hügel II, Grab 4)<sup>12</sup>.

Becher mit hohem Zylinderhals und niedrigen kugelligen Bauch der durch Rippen oder Rillen verziert wird (Pećine, Drmno)<sup>13</sup>.

Als Lesefunde sind auch Scherben der grauen Drehscheibenware zu erwähnen und besonders die Kanne aus dem Hügel I von Ljuljaci<sup>14</sup>.

Unter der Metallgegenständen sind die Doppelnadeln Vasić IVa und Goldappliquen aus Ljuljaci Hügel I, Grab 3<sup>15</sup>. Die eisernen Lanzenspitzen von Ljuljaci (Hügel II, Grab 2-4) erscheinen in zwei Spielarten: eine lange mit engem und langem Blatt und eine kürzere mit breiterem Blatt und langer Tülle<sup>16</sup>.

Durch die Funde vom Typ Mramorac fügen sich noch dazu: die bekannten aus edelmetall gefertigten und reichverzierten Gürtelbleche und die Fibel mit viereckigem Fuss und Knopfanastz (Variante Novi Pazar und Umčari) deren Fuss Tremolo - und Ritzmuster trägt<sup>17</sup>.

Die hohen Becher mit verbreiteten und ausgezogenem Boden können typologisch mit den bauchigen Bechern mit Rillenzier verbunden werden die auch in Ljuljaci-Rača vorkommen und ihre Vorbilder in der kannelierten Keramik der Gruppe Bosut III besitzen. Letztere sind ab Beginn des VI Jdts. belegt<sup>18</sup>.

Näpfe mit einziehendem Rand, doppelkonische Näpfe und der doppelhenkelige Kantharos sind weit verbreitete und chronologisch unempfindliche Formen. Von den Kantharoi vom Typ Kukës-Drillon wird im weiteren noch die Rede sein (vgl. Anm. 27).

Die Doppelnadeln von Typ Vasić IVa-Variante Umčari, sind, aufgrund typologischer Merkmale und der Datierung in geschlossenen Funden in die Zeit um 450. anzusetzen<sup>19</sup>.

Die goldenen Appliquen von Ljuljaci finden genaue Entsprechungen im Zentralgrab des Hügels I von Atenica der um die Wende des VI.-V. und in die ersten Jahrzehnte des V. Jahrhts angesetzt wird<sup>20</sup>.

Die Gürtelbläche vom Typ Mramorac teilt M.Garašanin in zwei zeitliche und typologische Gruppen. Der ersten gehören die Gürtelbleche von Mramorac und Novi Pazar. Letztere datiert R.Vasić, unter Berücksichtigung der langandauernden Benützung der im Fürstengrab belegten Bronzegefäße in die ersten Jahrzehnte des V.Jdts. Eine spätere Variante (mit Palmettenmustern), wird durch die Gürtelbleche von Umčari vertreten. Für ihre Datierung ist die Fibel mit viereckigem Fuss, Variante Umčari ausschlaggebend die R.Vasić im Gegensatz zur Variante Novi Pazar-Atenica (mit ausschliesslich Tremoloverzierung) 450. ansetzt. Arm- und Ohrringe derselben Form sind in Glasinac Va (nach 500 oder 475. v.u.Z.) belegt und finden ihre einfachere Vorbilder in Glasinac IVc-2 (Arareva Gromila, 550-500 bzw. 475)<sup>21</sup>.

Aufgrund vorliegender Betrachtungen gehört die Gruppe Ljuljaci-Rača der Zeit unmittelbar um 500. v.u.Z. und kann mindestens im Laufe des V.Jahrht. weitergelebt haben. Da im Rahmen der Gruppe Fibeln vom Typ Štrpci nicht belegt sind dürfte als *terminus ad quem* ein Datum um 350 angenommen werden<sup>22</sup>.

In diesem Zusammenhang ist die kulturelle und ethnische Zuweisung der Gruppe von besonderer Bedeutung. In der Tonware sind Formen belegt deren Herkunft und Beziehungen im späten Basarabi Komplex und der Periode Bosut 3 gesucht werden können (die verschiedenen Spielarten der einhenkeligen Becher). Dagegen sind Arm- und Ohrringe die als Vorbilder der Gürtelbleche vom Typ Mramorac gelten ausschliesslich auf dem westlichen Balkan im Rahmen des Glasinac-Komplexes vertreten (Glasinac IVc2 und Va). Eine ähnliche Verbreitung ist auch für die Doppelnadeln vom Typ Vasić IVa zu vermerken<sup>23</sup>. Schlangennarmringe die auch durch ein Stück

aus dem Fund von Mramorac belegt sind, erscheinen in verschiedenen Spielarten von Makedonien bis tief in den mittleren und westlichen Balkan<sup>24</sup>. Genau wie für die erwähnten Doppelnadeln kann für sie eine besondere Beliebtheit im nördlichen Mittel- und dem westlichen Balkan erfreuen<sup>25</sup>. Besonders ausschlaggebend sind jedoch die Grabsitten die in Ljuljaci beobachtet wurden. Es handelt sich um Grabhügel mit kreisförmigen Steinsetzung am Rand die ein Zentralgrab besitzen können, das von einer oder mehreren Reihen konzentrischer Gräber begleitet wird. Die Gräber bestehen aus Steinsetzungen in Form primitiv angelegter Kisten. Es handelt sich um eine typische Anlage des Glasinac Komplexes<sup>26</sup>. Nun sind im gesamten Westserbien vorwiegend in der Zeit vom ausgehenden VII. bis ins frühe V. Jhdrt. (Glasinac IVC1-Va), Grabhügel des Glasinac-Komplexes als wohl leitende Erscheinung anzusehen<sup>27</sup>. Grundsätzlich verschieden sind die Grabsitten der Basarabi-Komplexes, besonders im Donauraum und Norderbien: Moldova Veche, Vajuga, Ieşalniţa-Postbasarabi, vielleicht auch Sviña und Hajdučka Vodenica<sup>28</sup>. Hier handelt es sich um Plattformen die aus Steinen errichtet wurden und einzelne Gräber oder Gräbergruppen überlagern. Eine ähnliche Sitte scheint auch in Vrtište bei Niš belegt zu sein, das aufgrund makedonischer Bronzen in die Stufe III der pänischen Bronzezeit nach Mitrevski (625-500) datiert werden kann<sup>29</sup>. Dadurch ergibt sich für das Gebiet der Grossen Morava ein deutlicher kultureller und wohl auch ethnischer Wechsel, der etwas früher auch in Westserbien zu beobachten ist. Durch den Zeitansatz an der Wende vom VI.-V. Jhd, wäre dieser mit M.Garašanin, auf den von Strabo bekundeten Einfall der Autariaten in das von Herodotus (wohl nach einer früheren Angabe von Hekateios) ursprünglich den Triballen gehörende Land um die Grosse Morava. Im Laufe der zum, Basarabi-Komplex gehörende früheren Periode, wenn nicht auch etwas früher, wäre hier mit der Entwicklung der Triballen im Rahmen der Dakomysischen (nordthrakischen) Gemeinschaft zu rechnen, zur Zeit der Ljuljaci-Rača Gruppe mit der autariatischen Landnahme. Vor diesser Zeit an lag das eigentliche Kerngebiet der Triballen weiter im Osten im Becken des Isker und westlich davon<sup>30</sup>.

## ANMEKUNGEN

1. M. Stojić, *Gvozdeno doba u basenu Velike Morave*, 1986, 65-70; M.Gumă, *Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României*, București, 1993, 208-235; N. Tasić, *Jugoslavensko Podunavlje od indoevropske seobe do prodora Skita*, 1983, 121-136. Allgemeine Übersicht: A.Vulpe, *Zur Entstehung der geto-dakischen Zivilisation*, Dacia, N.S., XXX, 1986, 49-90.
2. M. Gumă, *a.a.O.* (Anm. 1), 233-234.
3. N. Tasić, *a.a.O.* (Anm. 1).
4. M. Stojić, *a.a.O.* (Anm. 1), 94-95.
5. B. Hänsel, *Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau*, 1976, 174-175., Tl. 67, 8, 10: 66, 19. B. Čović, *Glasinačka kultura in Praistorija jugoslavanskih zemalja*, V, 1987 (Abk.PJZ.), 602-613.
6. M. Gumă, *a.a.O.*, 235-242 u.chron.Tafel 275, fig. 19: Pl. CIV, 9, 15; M. Stojić, *a.a.O.* (Anm. 1), 80-81; 95 (chron. Tafel), T. 34-35, bes. 34, 8, 4, 11.
7. Stojić, *a.a.O.* (Anm. 1) 81-82 Tl. 35., bes. 2, 9 (mit Mramorac verwandter Verzierung); 4-5.
8. M. Jeftić, *Keramika starijeg gvozdenog doba na Centralnom području Balkana*, 1983, bes. 38; R.Vasić, *Grupa Ljuljaci-Rača*, PJZ-V (Anm.5), 657-660.
9. M. Jeftić, *a.a.O.* (Anm. 8), Tl. II, 1-3 (Kostolac-Pecine; Tl. II, 5 (Drmno); 13, Tl. XIV, 6 (Rača); XIV, 1, 3 (Donja Rača), 18, Tl. XVIII, 1-3, 4, 7-8 (Ljuljaci). Zu Ljuljaci: D.Srejić, *Tribalsko groblje o Ljuljacima*, Starinar N.S., XL-XLI, 1979-1980 (*Festschrift M.Garašanin*), 141-152, Abb. 1-2; Tl. I-IV. Zu Sarina Medja: Stojić, *a.a.O.* (Anm. 1), Tl. 35.
10. M. Jeftić, *a.a.O.* (Anm. 8), Tl. II, 3; XIV, 1, 3, 6; XVIII, 1. Srejić, *a.a.O.* (Anm. 9), Tl. IV, 1-2; Stojić, *a.a.O.* (Anm. 1), Tl. 35, 2, 9, Vrgl.Anm. 17, 19.
11. M. Jeftić, *a.a.O.* (Anm. 8), Tl. XVIII, 3; Srejić, *a.a.O.* (Anm. 9), Tl. II, 5; III, 6; Stojić, *a.a.O.*, Tl. 35, 4, 5.
12. M. Jeftić, *a.a.O.* (Anm. 8), Tl. 18, 2, 7; Srejić, *a.a.O.* (Anm. 9), Tl. IV, 8; V, 5.
13. M. Jeftić, *a.a.O.* (Anm. 8), Tl. II, 2, 5.

14. Srejšović, *a.a.O.* (Anm. 9), Tl. I, 6; Stojić, *a.a.O.* (Anm. 1), Tl. 35, 4.
15. Srejšović, *a.a.O.* (Anm.9), Tl. II, 3; I, 6-8, bes. 7. Zum Nadeltyp vrgl. Anm. 19.
16. *Ebenda*, Tl. II, 6, 7; III, 3, 4; IV, 3-4.
17. M. Garašanin, *Praistorija na tlu SR.Srbije*, 505-508, Tl. 108-110; VII.Vrgl.Vasić, *a.a.O.* (Anm. 8); D.Garašanin, *Srebrni ilirski nakit iz Umčara*, Starinar N.S.XI, 1960, 86-91. Zu den Fibeltypen: R. Vasić, *Ein Beitrag zur Chronologie der Späthallstattzeit im Srem Gebiet*, Gomolava I (Symposium-Ruma), 169-176, bes. 170-172, Abb. 2, 1-2 (Typ Novi Pazar); 3-4 (Typ Umčari).
18. N. Tasić, *a.a.O.* (Anm. 1), 131, Abb. 83, v, g.
19. R. Vasić, *Ein Beitrag zu den Doppelnadeln im Balkanraum*, Prähist.Zeitschr. 57, 1982, 220-257, bes. 242; 249-250.
20. M. Djuknić-B..Iovanović, *Ilirska kneževska nekropola u Atenici*, 1966, 36, Tl. XV, 10, XIX, 11.
21. M. Garašanin, *Razmatranje o grivnarna tipa Mramorac*, Zbornik Narodnog muzeja XIV, 1, 1991 (*Festschrift D.Garašanin*), 293-301, bes. 297 und Zusammenfassung 300-301. R.Vasić, *a.a.O.* (Anm. 19). Zu Glasinac: Čović, *a.a.O.* (Anm. 5), 621, Abb. 36, 19 (Glasinac IV-C2) u.Tl.LXIV, 10, 12 (Glasinac Va).
22. Vrgl.R. Vasić *a.a.O.* (Anm.17).
23. R. Vasić, *a.a.O.* (Anm. 19), 249, Abb. 12 (Verbreitungskarte).
24. M. Garašanin, *a.a.O.* (Anm. 21), 298-300.
25. R.Vasić, *a.a.O.* (Anm. 19), 249-250.
26. Srejšović, *a.a.O.* (Anm. 9), Abb. 1-2; M.Zotović, *Arheološki i etnički problemi bronzanog i gvozdenog doba Zapadne Srbije*, 1985, 83, Abb. 9; 86, Abb. 11 (Pilatovići Hügel III und V).
27. Z. B. Zotović, *a.a.O.* (Anm. 26): Glasinac IVC1 (Ražana aus Grabhügel), Tl. XX, 8 (Fibel mit schildförmigen Fuss); Tl. XXII, 6, 8, 12, 13 (ähnliche Fibel, Zierscheibe, Armreifen mit Petschaftenden - Uziće aus Grabhügel); XXVIII, 5 (ähnliche Fibel, Pilatovići, Hügel VII, Grab 4). Glasinac IVC2: Tl.XIX, 3, 5 (Kahnfibel und Fibel mit dreieckigen Fuss und geripptem Bogen, Kriva Reka -aus Grabhügel). Glasinac Va: Tl.XXII, 2, 3 4, 10 (Fibeln und Armreifen vom Typ der Mramorac Gürtelbleche Godljevo aus Hügelgrab). In diesem Zusammenhang ist auch das Grab von Grivac bei Kragujevac (Mittelserbien) zu erwähnen: M.Bogdanović, *Prilog proučavanju bronzanog i starijeg gvozdenog doba u Centralnoj Srbiji*, Starinar N.S. XXII, 1971, 147-156, bes. 149-151, mit einem Gefäß vom Typ Kukes-Drilon und einer flachen Schale (Schöpfer die wohl als Vorform des Typs der Ljuljaci-Rača Gruppe angesehen werden kann. Dazu noch eine Fibel mit schildförmigem Fuss, eine Fibel vom Typ Marvinci-Gogošu und Armreifen mit Petschaftenden. Das Grab ist in Glasinac IVC1 zu datieren. Zu den Glasinac Stufen: Čović, *a.a.O.* (Anm. 5), 602 ff., Abb. 35, Tl. LXI, 13-19, LXII, 1.5 (Glasinac IVC1); 613 ff., Abb. 36, 1-25, Tl. LXII, 6-35 (Glasinac IVC2); 626-633, Abb. 36, 26-35, Tl. LXI, LXII, 36-38-LXIV (Glasinac Va). Zur Kukes-Drilon Keramik: K.Kilian, *Tracht zuehör der Eisenzeit zwischen Ägäis und Adria*, Prähist.Zeitschr. 50, 1, 1975, Tl. 65, bes. 4-7.
28. P.Popović, *Balta Verde, Basarabi, Vajuga-Pesak, Early Iron Age in Southeastern Europe* (1200-700 B.C.), Symposium Alba Iulia, 1994, 143-153. M. Gumă, *a.a.O.* (Anm. 1), 220-224 (nach Grabungsnotizen von P.Roman).. Zum Nachleben der Sitte in etwas veränderter Form, *Ebenda*, 236-238.
29. N. Djurić, *Nalazi gvozdenog doba iz okoline Niša*, Zbornik Narodnog muzeja-Niš 1, 1985, 17-32, bes. 18-21 und Beilage 1, 2. Unter den Funden befinden sich ein Kompositgürtel und Armreifen mit zunehmendem Querschnitt und Petschaftenden die in die Eisenzeit IIb nach M.Garašanin und Kilian zu datieren sind. *Ebenda* Tl. II, 1; I, 5-6. Vrgl.Kilian, *a.a.O.* (Anm. 27), 94-96, Tl. 55, 6-9; 57, 12; 58, 8 (Dubiče, Orešane, Brazda). Zu den makedonischen Bronzen in Vrtište: Djurić, *a.a.O.*, Tl. III, 8 und Vasić in PJZ. V(Anm. 5), Tl. LVIII, 12-13. Zur Datierung: D.Mitrevski, *Prilog kon vrednuvanje na makedonsko-pajonskata grupa na železnoto vreme, Macedoniae Acta* Archaeologica 13, 1990-1991, 145-161, bes. 155-156 u.Pl. I (Stufe III, etwa mit Glasinac IVC1 und Eisenzeit IIb gleichzeitig. Dazu auch K. Kilian, *a.a.O.*, Beil. I).
30. M. Garašanin, *Land un Volk der Triballen*, Zbornik radova posvećenih akademiku Alojzu Benacu, Akademije nauka i ujetnosti Bosne i Hercegovine, Posebna izdanja XCV 1991, 97-104. Die Einheit der ostserbischen und westbulgarischen Variante des Basarabi Komplexes, zwischen Morava und Isker, wird auch von R.Vasić, PJZ, V (Anm. 5) 665 betont.

# ZU DEN HALLSTATTZEITLICHEN FUNDEN IM SÜDLICHEN TEIL MITTELMUNTENIENS

Christian Schuster (Bukarest)

## *I. Einführung.*

I.1. Unser Aufsatz bezieht sich auf die hallstattzeitlichen Funde, welche im Gebiet zwischen Bukarest, im Norden, und den Mündungen in die Donau der Flüsse Vedea, im Westen, und Mostiștea, im Osten, an das Tageslicht -insbesondere von den in den letzten Jahren durchgeführten Forschungen- gefördert wurden.

I.2.1. Immer mehr Wissenschaftler sind der Meinung, daß dieser Teil der Walachei später als andere Zonen in die Hallstattzeit eintrat. Die neusten Funde zeigen, daß die Spätbronzezeit in diesem Raum -gemäß des heutigen Forschungsstandes- in zwei Perioden eingeteilt werden muß. Erstens müssen hier die letzten Phasen der Tei-, Zimnicea-Plovdiv- und Coslogeni-Kultur erwähnt werden. Trotz der Umwelzungen der z.B. die Tei-Kultur ausgesetzt wurde, sind Funde der Spätstufen auch südlich von Bukarest zu verzeichnen<sup>1</sup>. Andererseits im südwestlichen Teil Munteniens sind die Träger der Zimnicea-Plovdiv-Kultur anwesend<sup>2</sup>, während im Südosteck Gemeinschaften der Coslogeni-Kultur zu finden sind<sup>3</sup>.

I.2.2. Die zweite Periode der Spätbronzezeit in diesem Gebiet Munteniens ist durch Keramikfunde "die ihre Wurzeln in der Tei-, Zimnicea-Plovdiv- und Coslogeni-Kultur haben", belegt. "Unserer Meinung nach ist hier von einem kulturellen oder ethnischen Belege die Rede, der das genetische Ende der Bronzezeit in einem Teil der Großen Walachei darstellt"<sup>4</sup>. Tonware dieses Typs wurde in Bila-*La Fântână*,<sup>5</sup> Mironești-*Malu Roșu*,<sup>6</sup> Schitu-*La Vie*,<sup>7</sup> Brănești-*Vadu Anei*,<sup>8</sup> Chitila-*La Fermă*,<sup>9</sup> Cătunu<sup>10</sup>, Radovanu-*Gorgana a doua*<sup>11</sup> gefunden.

I.3. Marian Gumă redet anhand einiger Funde aus Südmuntenien und Nordbulgarien von einer ethnisch-kulturellen Gruppe, die er Zimnicea-Novgrad benennt.<sup>12</sup> Nach seiner Meinung ist diese Äußerung "specific to the transitional period to the Early Iron Age, ..., (and) represents a totally different ethno-cultural entity in comparison with the other groups presented here... The genetic background of this group was the entities of the Zimnicea-Plovdiv-Čerkovna type from the Late Bronze Age in the same area, to which some contributions of Late Tei or Coslogeni type and even influences of Late Gârla Mare type must be also added".<sup>13</sup>

Wie uns Gumă's Verbreitungskarte veranschaulicht, erstreckt sich diese Gruppe ungefähr von der Jiu- bis zur Argeș-Mündung und nimmt nur einen schmalen Streifen nördlich der Donau ein.<sup>14</sup>

Eine vergleichende Analyse der Keramik, die in dem Gebiet der Zimnicea-Novgrad-Gruppe entdeckt wurde (hauptsächlich in Gräbern), mit der aus Bila-*La Fântână*, Mironești-*Malu Roșu*, Schitu-*La Vie* usw., welche ausschließlich in Siedlungen gefunden wurde<sup>15</sup>, zeigt daß es zwar Ähnlichkeiten gibt, aber daß die Unterschiede einen größeren Prozentsatz darstellen. Möglich, daß diese zwei Erscheinungstypen teilweise zeitgleich waren.

I.4. Im südlichen Teil Mittelmunteniens müssen wir -unseres Erachtens- mit folgender Aufeinanderreihung vor der eigentlichen Hallstattzeit rechnen:

### A. *Spätbronzezeit:*

-a. späte Stufen der Tei-, Zimnicea-Plovdiv- und Coslogeni-Kultur; die gefolgt oder teilweise zeitgleich waren mit:

-b. Funde einer ethnisch-kulturellen Synthese der erwähnten Kulturen;

B. *Übergangsperiode von der Bronze- zur Hallstattzeit*, ausgedrückt durch die ethnisch-kulturelle Erscheinung Zimnicea-Novgrad.

Nach Gumă<sup>16</sup> muß die zuletzt erwähnte Gruppe in the Ha.A-Ha.B1, also zwischen der zweiten Hälfte des 12. bis ins 10. Jahrhundert v. Chr., datiert werden. Sie wäre zeitgenössisch "with the other groups of transitional period of south-western Romania, northern Serbia and north-western Bulgaria, but connected rather with other similar groups of the Lower Danube and the East Carpathian regions (...), the Zimnicea-Novgrad group is practically situated at the boundry between the eastern cultural complex,..., and the western one illustreted by the latest "umfields" entities"<sup>17</sup>.

## II. *Die hallstattzeitliche Funde im südlichen und zentralen Teil Mittelmunteniens.*

### II.1. *Frühhallstattzeitliche Entdeckungen* (Abb. 1).

Die Mittelhallstattzeit im analysierten Gebiet ist hauptsächlich durch Basarabi-Funde belegt. Die Frage die sich stellt, ist ob zwischen der Zimnicea-Novgrad-Gruppe und den Basarabi-Funden sich frühhallstattzeitliche Äußerungen bemerkbar machen.

Gumă, in seiner chronologischen Tabelle<sup>18</sup> und weiter in der Verbreitungskarte<sup>19</sup>, redet von Insula Banului-Entdeckungen in diesem Raum. Sebastian Morintz macht uns auf Keramik mit Analogien im Insula Banului-Milieu, die in Giurgiu gefunden wurde, aufmerksam<sup>20</sup>.

Das Bild der Frühhallstattzeit in dieser Zone kompliziert sich regelrecht, denn Keramikfunde bei Meri, Gem. Vedeia, Bezirk Teleorman, und bei Bukarest-*Căţelu Nou* zeugen von einem Horizont (Meri-Gruppe ?<sup>21</sup>), der durch einige seiner Dekorelemente auf der Tonware an Babadag I und an die Frühhallstattzeitlichen Entdeckungen aus dem Banat und Oltenien erinnert<sup>22</sup>. Diesem Horizont gehört auch die Keramik aus Surlari, Gem. Petrăchioaia, Bezirk Călăraşi<sup>23</sup> und Bukarest-*Vadu Anei*<sup>24</sup> an. Außer Analogien mit der *Căţelu Nou*-Keramik gibt es weiter welche der Babadag II-Kultur. Diesbezüglich sind Funde vom Babadag II-Typ bei Greaca-*La Slom* und Prundu-*La Stână*<sup>25</sup> Beispiele dafür. Andererseits, sind, nach Elvira Safta zwischen den Scherben die hier gefunden wurden, auch südliche Einflüsse (Pşenicevo und sogar noch südlichere) zu bemerken. Eine Parallele könnte mit den neusten Entdeckungen in Bucu, Gem. Bucu, Bezirk Ialomiţa, aufgestellt werden<sup>26</sup>.

In derselben Zone, und zwar in Căscioarele-*Ostrovel*, ist weiter von einer frühhallstattzeitlichen Fundstelle zu sprechen, die Komplexe und Keramik beherbergt<sup>27</sup>.

Bezüglich den Beziehungen mit der Babadag-Kultur muß möglicherweise auch die Sichel (?) von Baci, Gem. Blejeşti, Bezirk Teleorman, erwähnt werden<sup>28</sup>. Diese weist Ähnlichkeiten mit einem Bruchstück aus Babadag auf und ist zeitgleich mit den Mediaş-Funden im Mostiştea-Gebiet.

Nördlich dieser Zone, z.B. in Popeşti-*Nucet*<sup>29</sup> und neulich in Mihăileşti-*Tufa*<sup>30</sup>, spricht man von einer Vor-Basarabi-Erscheinung. Dieser Horizont wäre nach Morintz<sup>31</sup> zeitgleich mit der Vârtop-Ploşor-Gruppe aus Oltenien. Mit dieser Hypothese ist Gumă nicht (gänzlich ?) einverstanden, denn er stellt auf dieselbe Zeitstufe die erwähnte Gruppe und die Zimnicea-Novgrad-Äußerung<sup>32</sup>.

Im Gegensatz zu den Funden in dem vorher analysierten Gebiet, erweist sich die Lage im Mostiştea Raum. Geländebegehungen und archäologische Grabungen führten zur Entdeckung von Keramik des Typs Mediaş (Abb. 2) in Coconi-*Piscu Coconi*<sup>33</sup>, Gem. Mânăstirea, Bezirk Călăraşi, Gostilele, Gem. Fundulea, Bezirk Călăraşi, Preasna<sup>34</sup> und Preasna Veche<sup>35</sup>, beide Ortschaften der Gemeinde Gurbăneşti, Bezirk Călăraşi, Sultana-*Ghefărie*<sup>36</sup>, Gem. Mânăstirea, Bezirk Călăraşi, Ulmu-*Punctul Piscicol*<sup>37</sup>, Gem. Ulmu, Bezirk Ialomiţa, Vlădiceasca<sup>38</sup>, Gem. Valea Argovei, Bezirk Călăraşi. Şerbănescu und Trohani<sup>39</sup> weisen sogar darauf hin, daß z.B. die Mediaş-Keramik von Vlădiceasca entwickelter als jene von Sultana ist.

So wie schon von anderen Forschern<sup>40</sup> festgestellt wurde, können wir in dem analysierten Gebiet nicht von einer kulturellen und, möglich, ethnischen Einheit sprechen, daher ist es schwer eine Chronologie der Frühhallstattzeit aufzustellen. Im jetzigen Forschungsstand muß

davon ausgegangen werden, daß das Mostiștea-Tal von einer Bevölkerung des Mediaș-Typs besiedelt war, während westlich von diesem Territorium eine kulturelle und bestimmt auch ethnische Instabilität herrschte, die durch eine Vielfalt von Gemeinschaften bezeugt wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß einige davon zeitgleich waren, andere aber aufeinanderfolgten.

Desgleichen ist möglich, daß wir eigentlich mit drei kulturell abgesonderten Zonen zu tun haben: das Mostiștea-Tal, das Gebiet in der Nähe des Donauufers und das Innenland nicht weit entfernt und rings um Bukarest. Dafür sprechen auch die Babadag II- und Babadag ähnlichen Funde am ehemaligen Greaca-See (*Greaca-La Slom, Prundu-Valea Florilor*) und neulich die Entdeckungen von *Giurgiu-Malu Roșu*<sup>41</sup>. Sicher müssen hier nicht auch die südlichen Einflüsse vergessen werden.

Im Mostiștea-Tal erscheint die Lage klarer, hier kann man, wie gesagt, von einer zweistufigen Entwicklung der Mediaș-Kultur reden.

## II.2. Zu den Basarabi-Funden aus dem südlichen und zentralen Teil Mittelmunteniens (Abb. 3).

Keramik der Basarabi-Kultur wurde in Siedlungen, aber auch in Gräbern gefunden.

a. *Basarabi-Keramik in Siedlungen*: Adunații-Copăceni<sup>42</sup> (Abb. 9/1-2), Gem. Adunații-Copăceni, Bezirk Giurgiu; Budești, Stadt Budești<sup>43</sup>, Bezirk Călărași; Bulbucata<sup>44</sup> (Abb. 9/3, 5), Gem. Bulbucata, Bezirk Giurgiu; Căscioarele<sup>45</sup>, Gem. Căscioarele<sup>46</sup>, Bezirk Călărași; Coconi<sup>47</sup>, Gem. Mănăstirea, Bezirk Călărași; Curceni-*Deculescu*<sup>48</sup>, Gem. Curceni, Bezirk Călărași; Curceni-*Nördlich vom Dorf*<sup>49</sup>, Gem. Curceni, Bezirk Călărași; Daia<sup>50</sup>, Gem. Daia (Abb. 7/2, 6), Bezirk Giurgiu; *Giurgiu-Malu Roșu*<sup>51</sup> (Abb. 7/3-4), Stadt Giurgiu, Bezirk Giurgiu; *Giurgiu-Sfântu Gheorghe*<sup>52</sup>, Stadt Giurgiu, Bezirk Giurgiu; *Giurgiu-Râpa Bulgarului*<sup>53</sup>, Stadt Giurgiu, Bezirk Giurgiu; Gomeni<sup>54</sup> (Abb. 9/4, 6)), Gem. Iepurești, Bezirk Giurgiu; *Greaca-Valea Fântânilor*<sup>55</sup>, Gem. Greaca, Bezirk Giurgiu; *Izvoru-Fântinița*<sup>56</sup>, Gem. Gogoșari, Bezirk Giurgiu; Letca Veche<sup>57</sup> (Abb. 10/4), Gem. Letca Nouă, Bezirk Giurgiu; *Măgurele-Movila Filipescu*<sup>58</sup> (Abb. 7/1), Stadt Bukarest; *Măgurele-Nefliu*<sup>59</sup>, Stadt Bukarest; *Mihăilești-Tufa*<sup>60</sup> (Abb. 10/1-2), Stadt Mihăilești, Bezirk Giurgiu; *Milcovățu-La Dig*<sup>61</sup> (Abb. 10/3, 5), Gem. Letca Nouă, Bezirk Giurgiu; Mogoșești<sup>62</sup>, Gem. Adunații-Copăceni, Bezirk Giurgiu; Naipu<sup>63</sup>, Gem. Ghimpați, Bezirk Giurgiu; *Odaia-Pisc*<sup>64</sup> (Abb. 7/7-11), Gem. Mănăstirea, Bezirk Călărași; Mitreni<sup>65</sup>, Stadt Oltenița, Bezirk Călărași; *Oltenița-Renié*<sup>66</sup>, Stadt Oltenița, Bezirk Călărași; *Popești-Nucet*<sup>67</sup>, Stadt Mihăilești, Bezirk Giurgiu; (Popești) *Novaci*<sup>68</sup>, Stadt Mihăilești, Bezirk Giurgiu; *Prundu-La Stâna*<sup>69</sup>, Gem. Prundu, Bezirk Giurgiu; Spantov<sup>70</sup>, Gem. Spantov, Bezirk Călărași; *Sultana-Insula Grădiștea Mică*<sup>71</sup>, Gem. Mănăstirea, Bezirk Călărași; *Surlari*<sup>72</sup> (Abb. 7/5), Gem. Petrăchioaia, Bezirk Călărași; Tangâr<sup>73</sup>, Gem. Stoenesti, Bezirk Giurgiu; *Uzunu-La Nuca Seacă*<sup>74</sup>, Gem. Călugăreni, Bezirk Giurgiu; *Vărăști*<sup>75</sup>, Gem. Dorobanțu, Bezirk Călărași u.a.

b. *Basarabi-Gräber*: Bukarest-*Ciurelu*<sup>76</sup> (Brandgrab; Abb. 6); Blejești, Gem. Blejești, Bezirk Teleorman. Căscioarele<sup>77</sup>, Gem. Căscioarele, Bezirk Călărași (Skelettgräber!; Abb. 8); Mitreni<sup>78</sup>, Stadt Oltenița, Bezirk Călărași (Urnengrab).

Für ihre Niederlassungen benutzten die Basarabi-Gemeinschaften fast alle Reliefformen die der analysierten Zone eigen sind. Die Siedlungen sind meistens unbefestigt, nur wenige sind mit Wehranlagen ausgestattet, ein Beispiel dafür könnte vielleicht auch Mogoșești sein, und haben nicht große Ausmassen.

Das Vorhandensein der Brandgräber ist etwas gewöhnliches für die Basarabi-Kultur<sup>79</sup>. Diese Feststellung ist sogar gültig für die Randgebiete. Interessanter sind die zwei Skelettgräber aus Căscioarele, die als Inventar fast nur Metallgegenstände haben<sup>80</sup>. Das Archäologenteam ist der Meinung, daß die Gräber "dans le même horizon culturel étant données leurs similitudes de rite funéraire -l'inhumation, d'éléments de rituel et d'inventaire métalliques -les fibules, les saltaleoni, les brachelets et reposant sur des analogies identiques a certaines tombes Basarabi et Balta Verde. La différence en consiste dans le fait que les tombes de Basarabi et Balta Verde sont tumulaires et celles de Căscioarele ont été, probablement, planes"<sup>81</sup> zu setzen sind.

Das beide Bestattungsritus den Bewohnern dieses Gebietes eigen waren, könnte bedeuten, daß entweder ethnische oder soziale Differenzen vorherrschten. Für ethnische Unterschiede würde auch der Gräbertyp aus Südostoltenien sprechen, in dem einige Forscher illyrischen Vordringen nördlich der Donau oder nur eine starke Beeinflussung sehen. Selbstverständlich ist schwer zu glauben, daß Illyrier bis nach Căscioarele gekommen sind, aber wenn man an den Fund von Bujoru denkt, muß die Hypothese, daß ein Streifen entlang der Donau von ethnisch verschiedenen Menschengruppen als im Innenland bevölkert wurden, in Betracht gezogen werden.

Wie schon Vulpe erkannt hat<sup>82</sup>, sind östlich des Mostiștea-Areal keine klare Basarabi-Funde zu verzeichnen. Das ist nicht unbedingt den spärlichen Forschungen zu verdanken, sondern hat hauptsächlich ihre Erklärungen in den ungünstigen Umweltbedingungen die in jener Epoche dort herrschten.

Mittel- und Südmuntenien war gänzlich in dem Besitz der Basarabi-Gemeinschaften. Das bedeutet, daß in der Mittelhallstattzeit hier ein anderes kulturelles Bild zu verzeichnen ist als in der vorigen Periode. Möglicherweise, daß es trotzdem noch nicht zu einer tiefreichenden ethnischen Verschmelzung gekommen war.

## ANMERKUNGEN

1. Schuster 1994, 176.
2. Morintz 1978, 55-61; Isăcescu und Burlacu 1978, 51, 55.
3. Morintz 1978, 121-152. Über die Verbindungen der Coslogeni- mit der Tei -Kultur siehe auch: Schuster 1993, 199-206.
4. Schuster 1995, 84.
5. Schuster, Popa 1995, 41.
6. Schuster, Popa 1995, 40.
7. Schuster, Popa 1995, 41.
8. Schuster 1993a, 77.
9. Boroneanț 1984, 156-166; Boroneanț 1985, 22-29; Boroneanț 1992, 109 sqq.
10. Stoica 1989, 259.
11. Morintz 1978, 79.
12. Gumă 1995, 109-110.
13. Gumă 1995, 109.
14. Gumă 1995, Taf. XVII.
15. Da das Ziel unseres Aufsatzes ein anderes ist, wird hier nicht eingehender über diese Keramik gesprochen.
16. Gumă 1995, 110.
17. Gumă 1995, 110.
18. Gumă 1995, 114 und Taf. XIX.
19. Gumă 1995, Taf. XVIII: er stellt aber die Funde des Insula Banului-Typs von Zimnicea unter Fragezeichen.
20. Morintz 1990, 134.
21. Gumă 1995, Taf. XVII.
22. Morintz 1990, 134-135.
23. Leahu, Trohani 1976, 82 und Abb. 5.
24. Möchten auch hier der Kollegin Elvira Safta noch einmal für die Information danken.
25. Danken hier Herrn Emilian Alexandrescu, der die Ausgrabungen an diesen Orten ausführte, für die gegebenen Informationen. Die hallstattzeitliche Keramik wurde von Elvira Safta bearbeitet, siehe: Safta 1996; Safta 1996a.
26. Die Grabungen werden von Anca Păunescu und Elena Reșea ausgeführt, siehe: Cronica 1996, 16.
27. Information von Dr. Silvia Marinescu-Bîlcu, der ich hier erneut für die Daten danken möchte.
28. Trohani und Oancea 1981, 245, 250 und Abb.4/3.

29. Vulpe 1965, 117. Die letzten Ausgrabungen haben erneut erwiesen, daß in Popeşti-Nucet zwei hallstattzeitliche Schichten (mit Komplexen) vorhanden sind (Cronica 1994, 50; Cronica 1995, 71; Cronica 1996, 91), von denen eine der Frühhallstattzeit (der ihrerseits zwei Phasen zuzurechnen sind) angehört.
30. Barbu, Enăchiuc, Schuster 1988.
31. Morintz 1990a, 102.
32. Gumă 1995, Taf. XIX. Nach Nica und Rogozea (1995, 203) muß in Ghidici von einer Vârtop-Vor-Basarabi-Schichtfolge gesprochen werden. Die Vor-Basarabi-Funde wären chronologisch zwischen der Gornea-Kalakača und der ersten Stufe der Basarabi-Kultur zu schieben.
33. Şerbănescu, Trohani 1978, 18.
34. Şerbănescu, Trohani 1978, 34.
35. Trohani 1986, 19 und Abb. 2/6.
36. Morintz 1974, 903.
37. Şerbănescu, Trohani 1978, 28.
38. Şerbănescu, Trohani 1978, 32.
39. Şerbănescu, Trohani 1978, 32.
40. Z.B.: Morintz 1990, 135.
41. Hier möchten wir erneut den Herrn Alexandru Păunescu, Emilian Alexandrescu und Traian Popa für die Informationen danken.
42. Über die hier durchgeführten Forschungen siehe: Schuster, Popa 1995, 40.
43. Situri 1996, 23.
44. Geländebegehungen Christian Schuster 1988.
45. Moisil 1910, 121.
46. In Căscioarele wurde auch ein Armband gefunden, das in Ha.B3-C datiert wird: Cantacuzino und Trohani 1979, Abb. 10/7.
47. Constantinescu 1972, 29; Vulpe 1986, 58.
48. Vulpe 1965, 112 und Abb. 4/8; Vulpe 1986, 56.
49. Morintz, Ionescu 1968 und Abb. 119; Vulpe 1986, 56.
50. Isăcescu, Burlacu 1978, 53 und Abb. 10/1-2; Vulpe 1986, 56 und Abb. 13/9-10.
51. Păunescu, Rădulescu, Ionescu 1962, 132 und Abb. 4/4, 5/3; Vulpe 1986, 57.
52. Comşa, Morintz 1953, 761 und Abb. 2/2; Vulpe 1986, 57.
53. Vulpe 1986, 57 und Abb. 13/6-7.
54. Geländebegehungen Christian Schuster 1988.
55. Siehe Anm. 25.
56. Isăcescu, Burlacu 1978, 55 und Abb. 11/6; Vulpe 1986, 59.
57. Geländebegehungen Christian Schuster 1985.
58. Vulpe 1986, 55 und Abb. 13/5.
59. Vulpe 1986, 55.
60. Über die Ausgrabungen siehe: Schuster 1992, 35-41; Schuster, Popa 1995, 20-23.
61. Über Geländebegehungen siehe: Schuster, Popa, 1995, 42.
62. Schuster, Popa 1995, 33-36; Schuster, Popa 1995a, 147-156 und Abb. 2/5a-b.
63. Vulpe 1965, 132 Anm. 104; Vulpe 1986, 61.
64. Şerbănescu, Trohani 1978, 23 und Abb. 5/1-3; Vulpe 1986, 61.
65. Vulpe 1986, 60.
66. Morintz, Ionescu 1968, 99 und 125; Vulpe 1986, 61.
67. Vulpe 1986, 62 (mit der älteren Literatur).
68. Vulpe 1986, 62-63 (mit der älteren Literatur).
69. Siehe Anm. 25.
70. Vulpe 1986, 66.
71. Şerbănescu, Trohani 1978, 26.
72. Şerbănescu, Trohani 1978, 39.
73. Vulpe 1986, 66.
74. Vulpe 1986, 67.
75. Vulpe 1986, 67.



76. Vulpe 1986, 55 und Abb. 8-14.  
 77. Sîrbu, Damian, Ciocea 1993, 207-215 und Abb. 1-4.  
 78. Vulpe 1986, 60.  
 79. Vulpe 1986, 49 ff.; Vulpe 1988, 90.  
 80. Sîrbu, Damian, Ciocea 1993, Abb. 3-4.  
 81. Sîrbu, Damian, Ciocea 1993, 209.  
 82. Vulpe 1986, Abb. 19 (Verbreitung der Basarabifunde).

## LITERATUR

- Barbu, Enăchiuc, Schuster 1988 - Vasile Barbu, Viorica Enăchiuc, Cristian Schuster, *Săpăturile arheologice de salvare de la Mihăilești-Tufa, jud. Giurgiu*, Comunicare la cea de-a XXIII-a Sesiune națională de rapoarte arheologice. Campania din anul 1987, Pitești, 1988.
- Boroneanț 1984 - Vasile Boroneanț, *Un aspect cultural al începutului primei epoci a fierului. Date preliminare*, TD, V, 1984, 1-2, 156-166.
- Boroneanț 1985 - Vasile Boroneanț, *Contribuții recente privind începuturile primei epoci a fierului în centrul Cîmpiei Române*, Izvoare arheologice bucureștene, 2, 1985, 22-29.
- Boroneanț 1992 - Vasile Boroneanț, *Date noi privind aspectul cultural Chitila-Fermă de la începutul primei epoci a fierului*, CAB, IV, 1992, 109-117.
- Cantacuzino und Trohani 1979 - Gheorghe Cantacuzino und George Trohani, *Săpăturile arheologice de la Cătălui-Căscioarele*, jud. Ilfov, CA, III, 1979, 261-328.
- Comșa, Morintz 1953 - Eugen Comșa, *Sebastian Morintz, Cercetări arheologice în raionul Giurgiu (regiunea București)*, SCIV, IV, 1953, 3-4, 758-764.
- Constantinescu 1972 - Nicolae Constantinescu, *Coconi. Un sat din Cîmpia Română în epoca lui Mircea cel Bătrîn*, București, 1972.
- Cronica 1994 - *Cronica cercetărilor arheologice. Campania 1993, A XXVIII-a Sesiune națională de rapoarte arheologice, Satu Mare, 12-15 mai 1994.*
- Cronica 1995 - *Cronica cercetărilor arheologice. Campania 1994, A XXIX-a Sesiune națională de rapoarte arheologice, Cluj-Napoca, 11-14 mai 1995.*
- Cronica 1996 - *Cronica cercetărilor arheologice. Campania 1995, A XXX-a Sesiune națională de rapoarte arheologice, Brăila, 2-5 mai 1996.*
- Gună 1995 - Marian Gună, *The end of the Bronze Age and the beginning of the Early Iron Age in South-western Romania. A short review*, TD, XVI, 1995, 1-2, 99-137.
- Isăcescu und Burlacu 1978 - Constantin Isăcescu und Dumitru Burlacu, *Noi descoperiri arheologice în zona Giurgiu, Ilfov*. File de Istorie, București, 1978, 43-55.
- Leahu, Trohani 1976 - Valeriu Leahu, George Trohani, *Sondaajul arheologic de la Surlari*, CA, II, 1976, 73-85.
- Moisil 1910 - Constantin Moisil, *Privire asupra antichităților preistorice ale României. Istoricul cercetărilor preistorice*, BCMI, III, Nr. 3, Fasc. 11, 1910, 17.
- Nica, Rogozea 1995 - Marin Nica, Petru Rogozea, *Șantierul arheologic Ghidici punctul "Balta Tarovei", campania 1994*, Cercetări arheologice în aria nord-tracă, I, 1995, 199-217.
- Păunescu, Rădulescu, Ionescu 1962 - Alexandru Păunescu, Gheorghe Rădulescu, Mihai Ionescu, *Săpăturile din împrejurimile orașului Giurgiu*, Materiale, VIII, 1962, 127-136.
- Safta 1996 - Elvira Safta, *Descoperiri din prima epocă a fierului în zona lacului Greaca*, Comunicare la Sesiunea anuală de comunicări științifice, Muzeul Național de Istorie a României, 12-13 decembrie 1996, București.
- Safta 1996a - Elvira Safta, în *V. Sîrbu, P. Damian, E. Alexandrescu, E. Safta, O. Damian, S. Pandrea, A. Niculescu, Așezări din mil. I î. Chr. - I. d. Chr. din zona Căscioarele-Greaca-Prundu*, Brăila, 1996, 3-6 und Abb. 3-8.
- Schuster 1992 - Cristian Schuster, *Așezări Glina pe cursul inferior al Argeșului și Valea Cîlniștei (I). Mihăilești-Tufa*, TD, XIII, 1992, 1-2, 35-41.
- Schuster 1993 - Cristian Schuster, *Einige Bemerkungen zu den Verbindungen der Tei- mit der Coslogeni-Kultur*, CCDJ, X, 1993, 199-206.

- Schuster 1993a - Cristian Schuster, *Brănești-Vadu Anei*, Bulletin de Thracologie, I, 1993.
- Schuster 1994 - Cristian Schuster, *Aria de răspândire a culturii Tei*, AB, S.N., III, 1994, 171-178.
- Schuster 1995 - Christian Schuster, *Die Bronzezeit in der Großen Walachei - ein Forschungsbericht*, in *Kulturraum Mittlere und Untere Donau*, Reșița, 1995, 79-89.
- Schuster 1996 - Christian Schuster, *Die Mittel- und Späbronzezeit in der Walachei und ihre Verbindungen mit den Nachbargebieten*, in *The thracian world at the crossroads of civilisations*, Bucharest, 1996, 342-345.
- Schuster, Popa 1995 - Cristian Schuster, Traian Popa, *Cercetări privind Epoca bronzului în județul Giurgiu (investigațiile din anii 1986-1994)*, BMJG, I, 1995, 1, 20-54.
- Schuster, Popa 1995a - Cristian Schuster, Traian Popa, *Raport preliminar privind săpăturile de la Mogoșcești, județul Giurgiu*, Cercetări arheologice în aria nord-tracă, I, 1995, 147-156.
- Situri 1996 - *Situri arheologice cercetate în perioada 1983-1992*, Brăila, 1996.
- Sîrbu, Damian, Ciocea 1993 - Valeriu Sîrbu, Paul Damian, Elvira Ciocea, *Deux tombes d'inhumation du premier âge du Fer découvertes à Căscioarele, dept. de Călărași*, CCDJ, X, 1993, 207-215.
- Stoica 1989 - Cornelia Stoica, *Complexe de la sfîrșitul epocii bronzului descoperite la Cătunu (jud. Dîmbovița)*, SympThrac, 7, Tulcea, 1989, 258-259.
- Șerbănescu, Trohani 1978 - Done Șerbănescu, George Trohani, *Cercetări arheologice pe Valea Mostiștei*, Ilfov. File de Istorie, București, 1978, 17-42.
- Trohani 1986 - George Trohani, *Noi cercetări arheologice de suprafață pe Valea Mostiștei*, CCDJ, II, 1986, 15-36.
- Trohani und Oancea 1981- George Trohani, Alexandru Oancea, *Cercetări arheologice pe Valea Glavaciocului*, CA, IV, 1981, 240-252.
- Vulpe 1965 - Alexandru Vulpe, *Zur mittleren Hallstattzeit in Rumänien (die Basarabi-Kultur)*, Dacia, N.S., IX, 1965, 105-132.
- Vulpe 1986 - Alexandru Vulpe, *Zur Entstehung der geto-dakischen Zivilisation. Die Basarabi-Kultur*, Dacia, N.S., XXX, 1986, 1-2, 49-90.

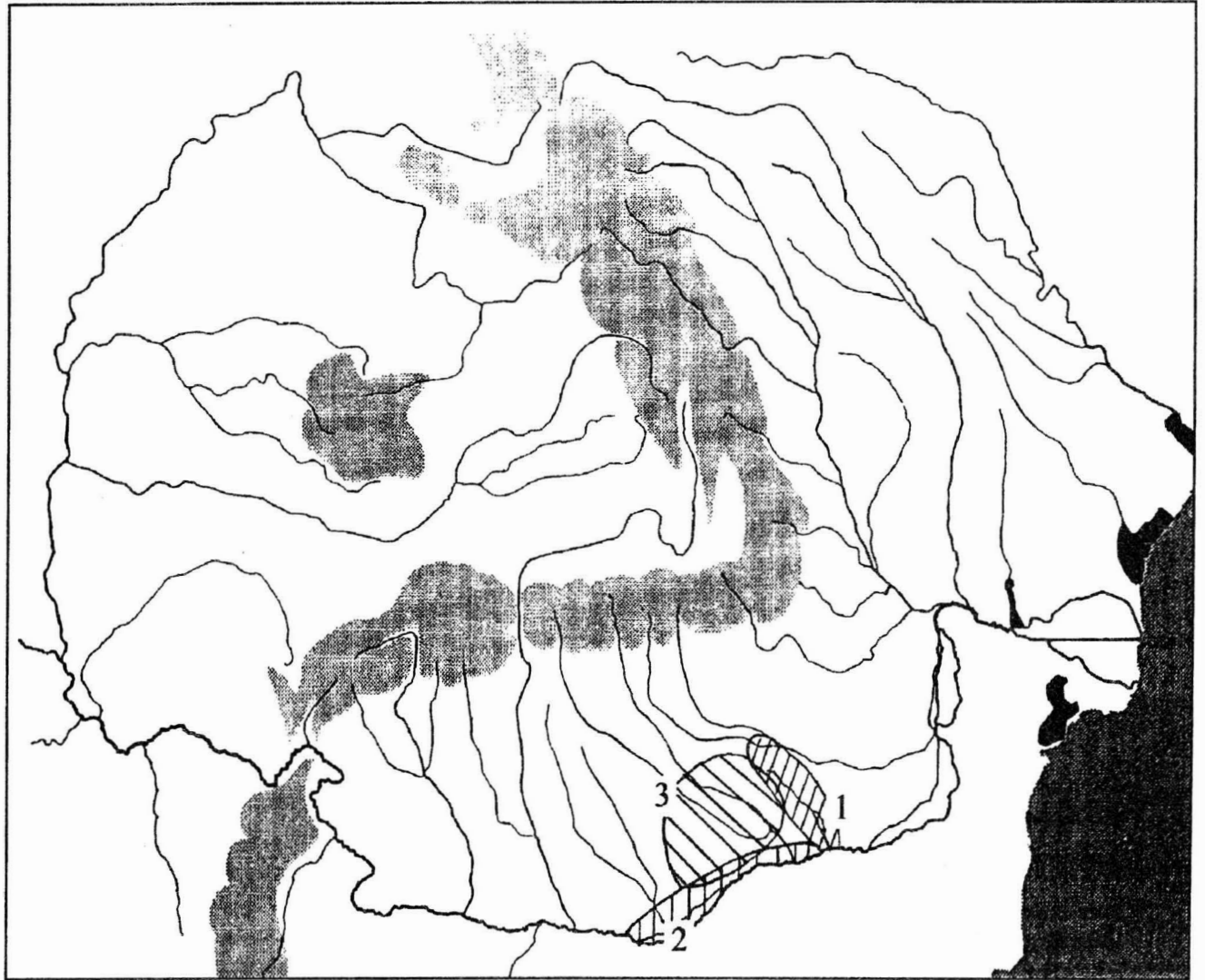


Abb. 1: Frühhallstattliche Kulturzonen in Muntenien: 1=Mostiștea-Tal, 2=schmales Gebiet am linken Donauufer, 3=Innenland.



Abb. 2: Mediaș-Funde im Mostiștea-Tal: 1=Coconi, 2=Preasna, 3=Preasna Veche, 4=Sultana, 5=Ulmu, 6=Vlădiceasca, 7=Gostilele.

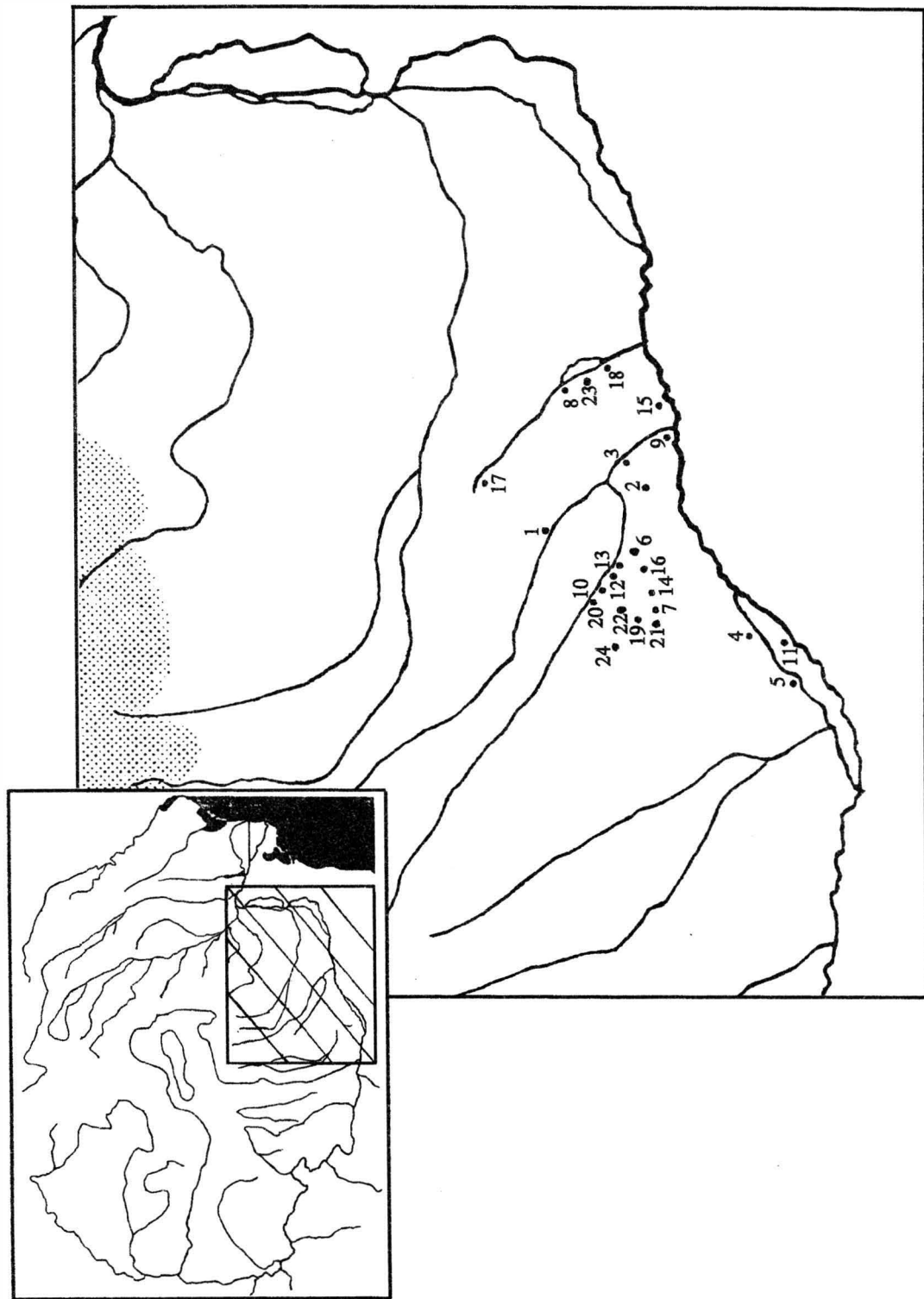


Abb. 3: Basarabi-Funde: 1=Bukarest (Măgurele-Movila Filipescu, Măgurele-Nefliu, Bukarest-Ciurel, 2=Căscioarele (Siedlung und Gräber), 3=Curcani, 4=Daia, 5=Izvoru, 6=Mitreni, 7=Naipu, 8=Odaia, 9=Oltenița, 10=Popești (Nucet und Novaci), 11=Giurgiu (Malu Roșu, Sfântu Gheorghe, Râpa Bulgarului), 12=Adunații Copăceni, 13=Mogoșești, 14=Tangâru, 15=Spanțov, 16=Uzunu, 17=Surlari, 18=Sultana, 19=Milcovățu, 20=Mihăilești-Tufa, 21=Letca Veche, 22=Gorneni, 23=Coconi, 24=Bulbucata.

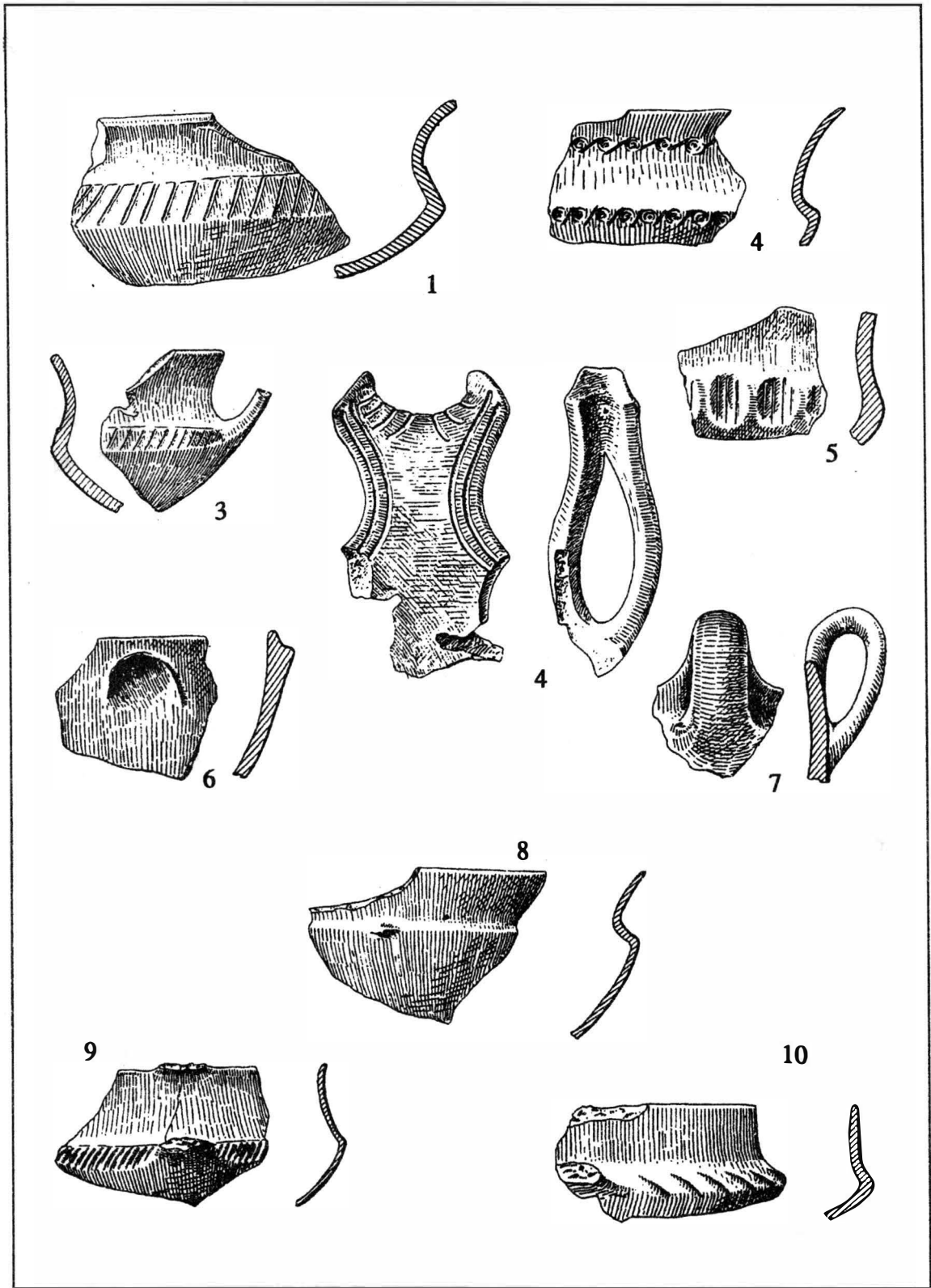


Abb. 4: Frühhallstattliche Keramik: 1-10=Bukarest-Căţelu Nou (nach Leahu 1965).  
 Verschiedene Maßstäbe.

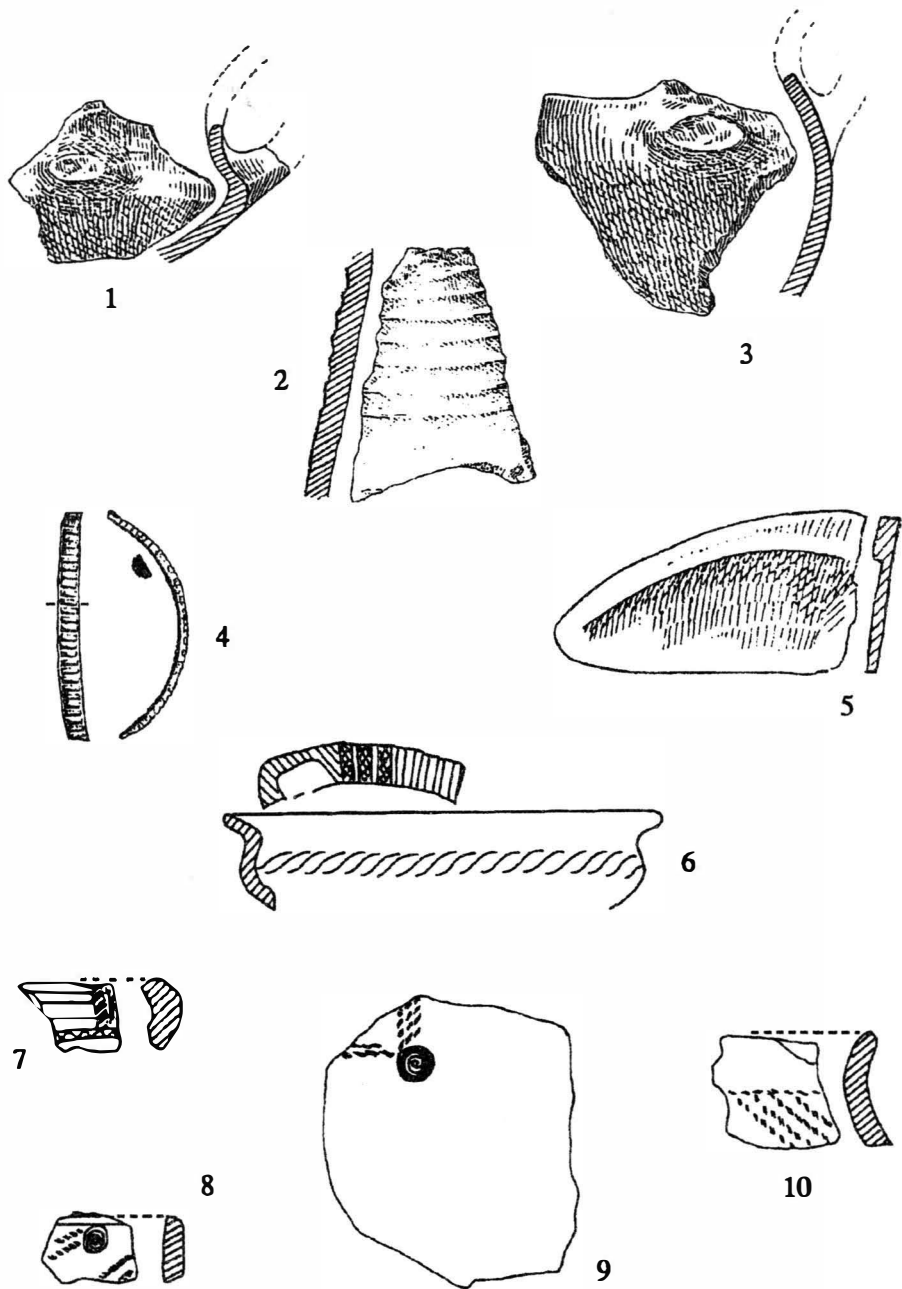


Abb. 5: Frühhallstattliche Keramik: 1, 3=Surlari (nach Leahu, Trohani 1976), 6=Greaca-La Slom (nach Safta 1996a); Mittelhallstattliches Armband: 4=Căscioarele (nach Cantacuzino und Trohani 1979); Frühhallstattliche Sichel: 5=Baciu (nach Trohani, Oancea 1981); Basarabi-Keramik: 7=Greaca-La Slom (nach Salta 1996a); Babadag-Keramik: 8-9=Greaca-Valea Fântânilor (nach Safta 1996a), 10=Prundu-La Stână (nach Safta 1996a); Mediaș-Keramik: 2=Preasna Veche (nach Trohani 1986). Verschiedene Maßstäbe.

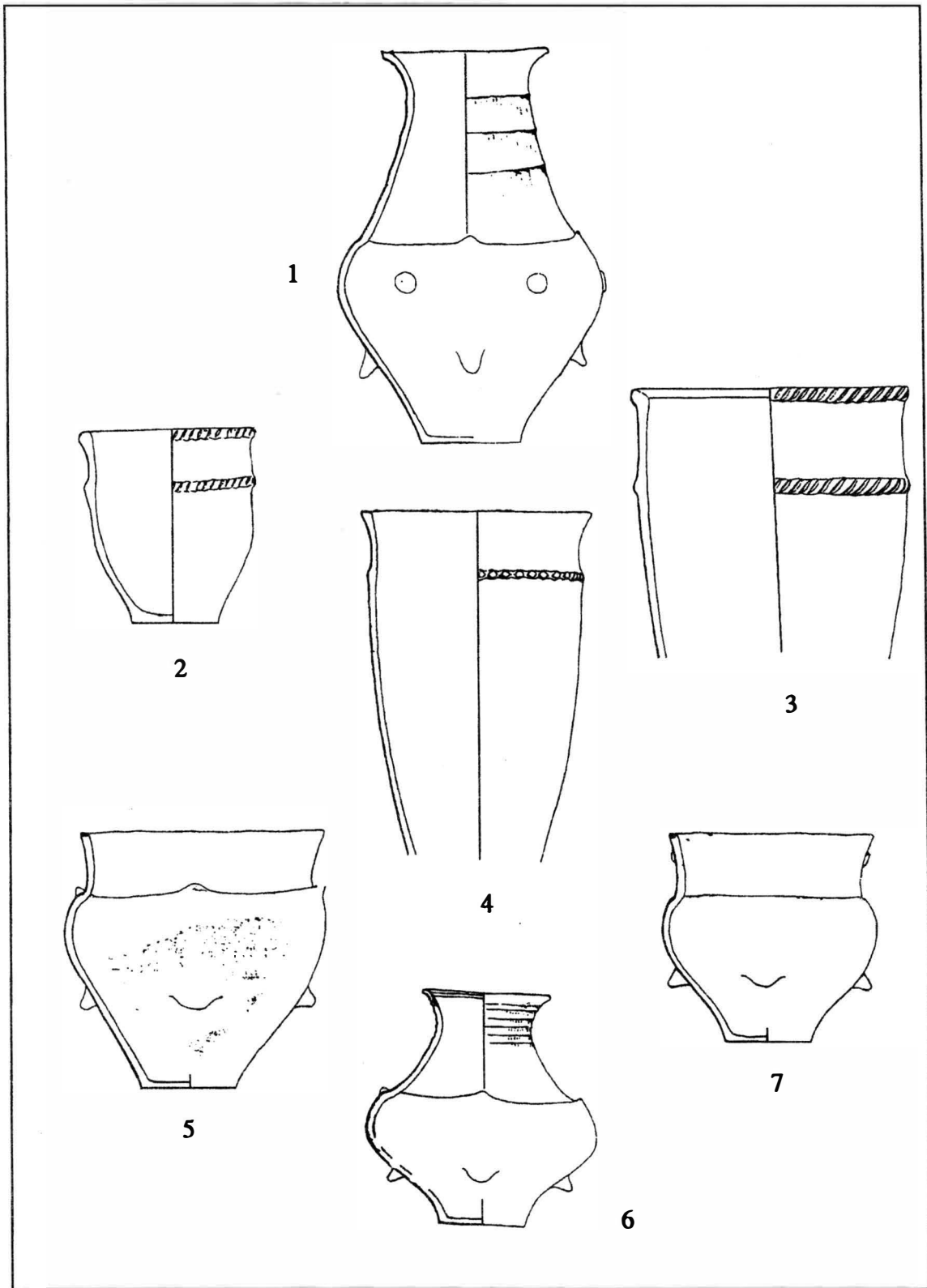


Abb. 6: Basarabi-Keramik: 1-7=Bukarest-Ciurel (nach Vulpe 1986). Verschiedene Maßstäbe.



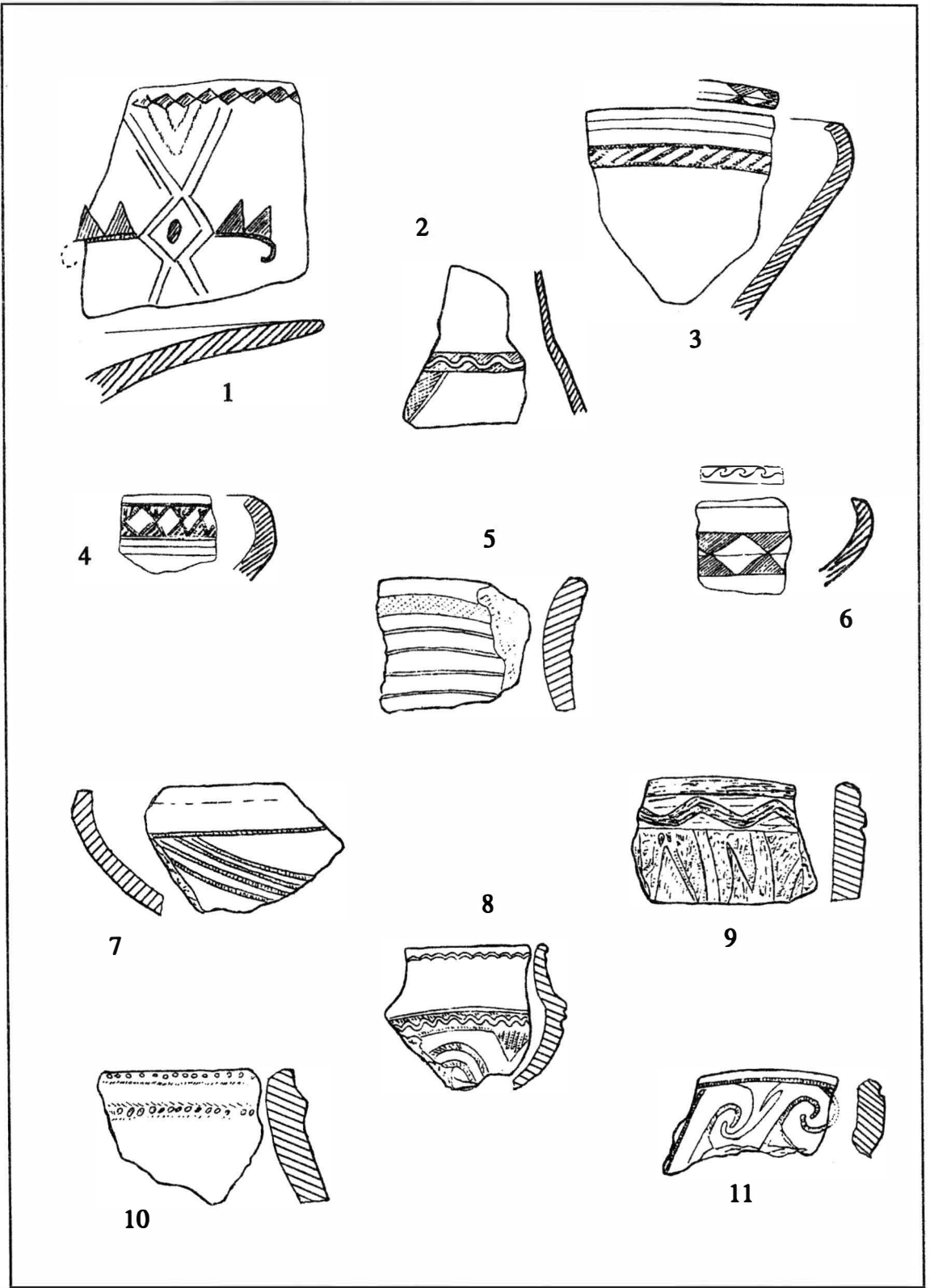


Abb. 7: Basarabi-Keramik: 1=Bukarest (Măgurele), 2, 6=Daia, 3-4=Giurgiu, 5=Surlari, 7-11=Odaia (alle Abbildungen nach Vulpe 1986). Verschiedene Maßstäbe.

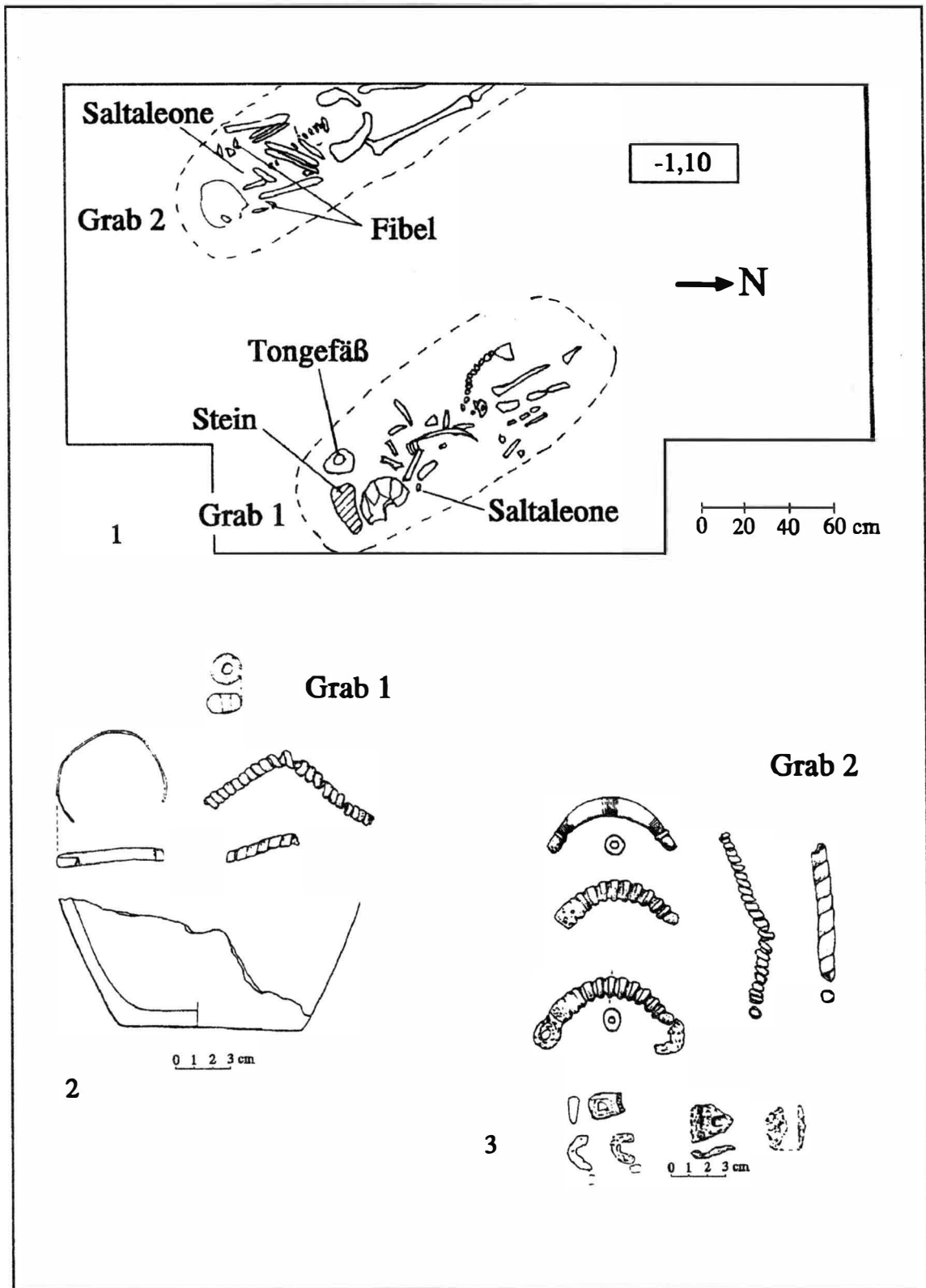


Abb. 8: Căscioarele: 1=Plan der Gräber, 2=Inventar des Grab 1, 3=Inventar des Grab 2 (nach Sîrbu, Damian, Ciocca 1993). Verschiedene Maßstäbe.

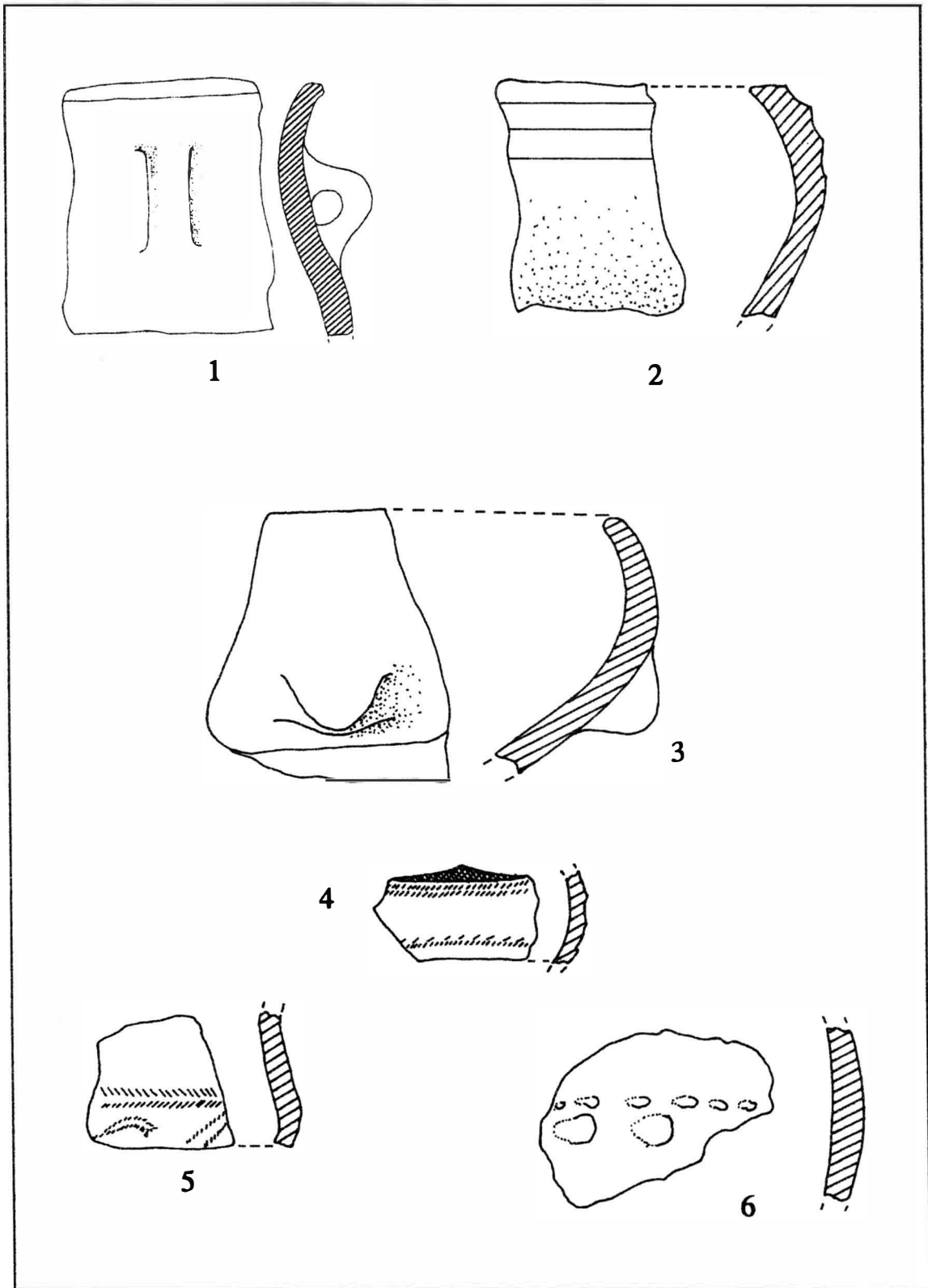


Abb. 9: Basarabi-Keramik: 1-2=Adunații Copăceni, 3, 5=Bulbucata, 4, 6=Gorneni.  
 Maßstäbe 1:1.

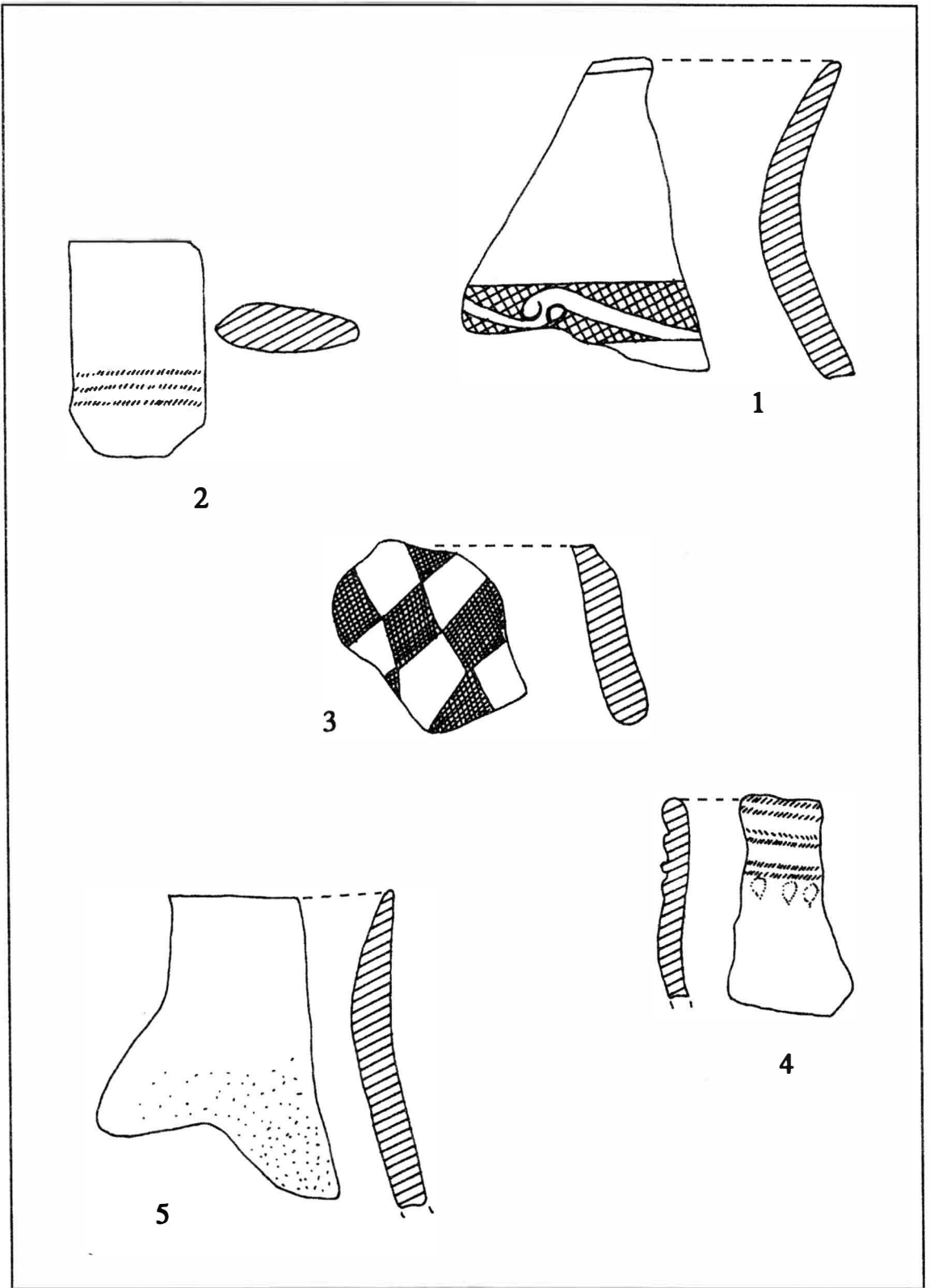


Abb. 10: Basarabi-Keramik: 1-2=Mihăilești-Tufa, 3, 5=Milcovățu-La Dig, 4=Letca Veche.  
Maßstäbe 1: 1.



# Considérations sur les monuments funéraires du Hallstatt tardif sur le territoire de la Moldavie

Oleg Levițki (République de la Moldavie)

Selon l'opinion unanime, la période tardive du Hallstatt dans l'espace est-carpatique commence dès la fin de l'évolution de la culture Basarabi (Basarabi-Șoldănești), étant connue dans la littérature de spécialité par: le groupe Bârsești (VULPE 1970, p. 192-193), le groupe des tombes de Moldavie (VULPE 1970, p. 201-202), la culture gète ancienne (LĂPUȘNEAN 1979, p. 18-23), des tombes des VI<sup>e</sup>-V<sup>e</sup> siècles av. J.-C. (MELJUKOVA 1979, p. 89 et suivantes), des découvertes funéraires des communautés hallstattiennes tardives de la Moldavie (BUZDUGAN 1980, p. 51-69).

Al. Vulpe considère qu'à la période hallstattiennne tardive de l'espace carpto-danubien correspond la culture géto-dace I - la période Ferigile-Bârsești. Pour la Moldavie, l'on énumère les nécropoles d'incinération de Bârsești, Slobozia, Recea et les tombes d'inhumation en position étendue de Cimbala, Trestiana, Huși, Vaslui (VULPE 1970, p. 192-193; 201-202; note 160).

A. Meljukova attribue, pour le territoire moldave, à droite de Prout, le groupe Ferigile-Bârsești, le groupe ouest-Podolien (Satu-Mare, Volovăț) ainsi qu'une série de tombes à caractère scythique (Mânzâtești, Capul Rediu, Huși, Cimbala) (MELJUKOVA 1979, p. 91, 103, 110) à l'étape tardive du Hallstatt (la culture gète ancienne). Pour l'espace de l'interfluve Dniestr-Prout, il s'agit des tombes gétiennes anciennes de Pârjolteni, Dănceni et de la tombe scythique de Cuconeștii Vechi (MELJUKOVA 1979, p. 142).

Dans l'étude de V. Lăpușnean, la culture gète ancienne est représentée par les nécropoles de Bârsești, Slobozia, Dănceni et par les complexes funéraires de Pârjolteni, Olănești, Recea et les inhumés de Suruceni (LĂPUȘNEAN 1979, p. 51, tableau 8).

C'est C. Buzdugan qui a réalisé une étude complexe sur les monuments funéraires des communautés hallstattiennes tardives de la Moldavie (BUZDUGAN 1980, p. 51-60). Tout en présentant le répertoire des découvertes des VI<sup>e</sup>-V<sup>e</sup> siècles av. J.-C. sur le territoire entre le Prout et les Carpates (qui comprend 19 endroits), l'auteur en fait une analyse minutieuse des rites et pratiques funéraires. Selon le rite funéraire, on connaît autant de tombes d'incinération que d'inhumation. En fonction du type du monument, les premières se divisent en tombes tumulaires principales (Bârsești, Satu-Mare, Volovăț, Băiceni) ou bien tombes secondaires dans des tumuli plus anciens (Glăvănești, Holboca) et tombes planes (Recea, Vaslui, Slobozia). Le groupe des tombes d'inhumation en position étendue comprend les complexes suivants: Cimbala, Mânzâtești, Rădeni, Trestiana, Huși, Vaslui - "Capul Rediului", Glăvănești.

La seule tombe de l'espace Prout-Carpates, placée par A. László au Hallstatt tardif est celle de Trestiana (VII<sup>e</sup> siècle av. J.-C.) (LÁSZLÓ 1994, p. 164).

Il y a encore d'autres études de synthèse sur les monuments funéraires de la période respective, dans l'espace carpto-danubien, réalisées par des spécialistes bien connus: G. Smirnova (1980), I. Niculiță (1987), M. Tkaciuc (1994) etc. (si la première a, pour le présent ouvrage, une importance plutôt secondaire, dans les autres on opère avec un nombre réduit de sources, incomplètement introduites dans le circuit scientifique).

Dans la discussion sur la situation culturelle-historique de l'espace est-carpatique à l'époque hallstattiennne, dans sa période tardive, nous avons inclus, au cadre des monuments gétiennes anciens, les tombes du groupe ouest-Podolien, récemment attestés dans la zone nord-ouest de la République de Moldavie (LEVIȚKI 1992, p. 121).

Dans ce contexte, nous mentionnons que les auteurs mentionnés ci-dessus, et pas seulement eux (MORINTZ 1989, p. 264) considèrent que les monuments des VI<sup>e</sup>-V<sup>e</sup> siècles av. J.-C. sont génétiquement liés à la culture Basarabi.

A présent, la limite chronologique supérieure de la culture Basarabi, y compris le groupe Soldănești, est, à coup sûr, établie au milieu du VII<sup>e</sup> siècle av. J.-C. (VULPE 1979, p. 2271-2280; VULPE 1981, p. 404; LÁSZLÓ 1986, p. 10).

Il y a un changement quant à la datation du groupe Ferigile aussi qui, selon A. Vulpe est daté maintenant au VII<sup>e</sup> siècle - première moitié du V<sup>e</sup> siècle av. J.-C. (VULPE 1977, p. 55-93).

C'est ainsi que, entre les cultures de l'espace est-carpatique, génétiquement liées, il y a un laps de temps d'au moins un siècle, qui, selon les propos susmentionnés, n'est "meublé" que par la tombe de Trestiana. Puisque les problèmes de chronologie ne font pas l'objet de cet ouvrage et que les monuments des VI<sup>e</sup>-V<sup>e</sup> siècles av. J.-C. ont été amplement discutés, nous allons nous arrêter sur les monuments funéraires du territoire de la Moldavie qui sont datés à présent depuis le milieu du VII<sup>e</sup> siècle et jusqu'au premier quart du VI<sup>e</sup> siècle av. J.-C., si nous prenons en considération les analogies orientales (la culture scythique ancienne, MEDVEDSKAJA 1992) et occidentale (le groupe Ferigile, VULPE 1977).

On attribue à la période mentionnée: les complexes funéraires de la culture scythique archaïque (LEVIŢKI, DEMČENKO 1995, p. 41-53), les vestiges du groupe ouest-Podolien, inédits pour la plupart (LEVIŢKI, SAVA, CIOBANU 1993, p. 95-107) et la nécropole de Costești, district de Rîșcani, fouillée en 1975 par V. Dergacev. Etant donné que cette dernière surmonte une couche de cendre de la culture Noua, elle fut attribuée à l'âge du fer ancien (DERGACEV 1982, p. 74).

## Monuments funéraires de la culture scythique ancienne

### 1. Cuconești Vechi, district d'Edineț.

Tombe principale. Elle fut découverte en 1975, à l'occasion d'une excavation du second cimetière sarmatique auprès du village de Cuconești Vechi (DERGACEV 1979, p. 239-241).

Au début des fouilles, le tumulus était complètement aplati et il n'était mis en évidence à la surface que par une tache ovale (3 x 4 m) provenant de l'argile jaune de la fosse mortuaire.

La chambre funéraire présentait une fosse à niche ou une catacombe. Elle était rectangulaire aux coins arrondis (D = 2,5 x 0,7-0,8 m, la profondeur de 1,4 m) et une niche latérale creusée à la paroi nordique, plus profonde par rapport à la fosse de 0,8 m (longueur - 2,6 m, largeur - 1,25 m) orientée sur l'axe NO-SE.

Le squelette appartenait à un adulte, étendu sur le côté droit, le crâne orienté vers le N-O, le bras droit étendu et le bras gauche ayant la paume sur le bassin; peut-être, les jambes furent-elles reliées.

Au fond de la fosse, sous la marche, il y avait des os d'animaux. Tout près, l'on a trouvé quatre pointes de flèche en bronze et auprès de l'omoplate droite, trois pointes de flèche (une pointe de flèche a été trouvée dans le remplissage de la fosse). Devant le crâne il y avait une pièce en os de la gibecière, et, parmi les os de la cavité thoracique, deux "petits clous" en os.

Les pointes de flèche sont représentées par quatre exemplaires à 2 ailerons, en forme de feuille, à tube long et épine (à l'exception d'une pointe) et quatre pointes à trois ailerons, en forme de feuille, à tube long et épine (fig. 3/1).

### 2. La ville de Strășești.

La tombe fut trouvée, fortuitement, par les constructeurs, à l'occasion de la destruction d'un tumulus. La position de la tombe - principale ou secondaire - n'est pas connue. Toutefois, la non-identification d'autres tombes prouve, probablement, le fait que la tombe scythique était unique dans le tumulus.

D'après les informations reçues, la tombe représentait une inhumation en position adossée, le crâne orienté vers le sud et les bras le long du corps.

D'après les découvreurs, l'inventaire de la tombe consistait en 12 pointes de flèche et un miroir en bronze, un couteau en fer, fortement corrodé, dont on n'a récupéré que trois pointes de flèche et le miroir.

Sur les pointes de flèche récupérées, deux sont en forme de feuille, à deux ailerons, à tube long et épine (fig. 2/2, 3) et la troisième, toujours en forme de feuille, à trois ailerons, à tube long et épine (fig. 2/4). Le miroir a le disque massif, prévu d'une bordure proéminente à l'extrémité de la circonférence et une anse centrale, simple, disposée sur un côté du disque, décoré à motif végétal (fig. 2/1) (LEVIŢKI, DEMČENKO 1995, p. 48-49).

### 3. Ciobrucu, district de Slobozia.

Tumulus no. 1. Tombe no. 5, secondaire. L'enterrement a eu lieu dans la partie centrale du tumulus qui date de la période tardive de l'âge du bronze (DERGACEV 1969, p. 3, pl. 3).

De forme rectangulaire, aux coins arrondis, la fosse avait une longueur de 2,1 m, une largeur de 1,3 m et elle était orientée sur l'axe NO-SE.

Le squelette d'un adulte s'y trouvait en position adossée, le crâne orienté vers le NO, les bras le long du corps et les jambes parallèles. Le défunt a été mis sur un pont de planches épais de 0,08 - 0,14 m et couvert d'une grille de verges au diamètre de 0,7 - 1,5 m (fig. 2/5).

A la gauche du crâne il y avait un miroir en bronze, au disque massif (le diamètre de 15 cm et l'épaisseur de 0,2-0,3 cm) et une anse centrale simple sur un côté du disque (fig. 2/6). Au nord du crâne était déposé un vase céramique de grandes dimensions, globulaire, au rebord légèrement évasé et le fond étroit, travaillé à la main, et la surface soigneusement réalisée (fig. 2/7).

### 4. Răscăieții Noi, district de Ștefan-Vodă.

Tumulus no. 2, Tombe no. 7 (secondaire). Enterrement fait au secteur nord-est du tumulus, qui date de l'âge du bronze ancien (JAROVOJ 1990, p. 36-37, fig. 13/3-7).

La tombe a été dérangée. Peut-être le défunt fut-il déposé sur le dos, le crâne orienté vers le sud-ouest, les bras le long du corps. Pliées aux genoux, les jambes forment un losange. Dans la région thoracique et de la hanche droite se trouvaient les fragments du crâne, d'un vase céramique de grandes dimensions et os d'ovins. Sur le bassin du défunt il y avait le squelette d'un oviné, sans crâne (fig. 3/12).

A une distance de 0,4 m au sud du bassin, il y avait une applique en bronze, exécutée en style animalier, représentant un fauve enroulé dans le cercle (fig. 3/13).

Après du bassin il y avait un vase d'argile au profil sous la forme de "S", ornementé, sur la partie la plus proéminente, d'un motif réalisé par des incisions (fig. 3/17). Près de l'omoplate gauche était une petite coupe, au profil en forme de "S", ornementé sur l'épaule avec deux lignes incisées en zigzag (fig. 3/14).

### 5. La ville de Chișinău.

Pendant la construction de l'autoroute Chișinău-Aéroport, à la périphérie sud de la ville, a été découvert, selon l'information de V. Dergacev, un tumulus, dont on a récupéré une pointe de flèche en bronze, à trois ailerons, coniques, à tube long, sans épine (fig. 3/5) (LEVIŢKI, DEMČENKO 1995, p. 49).

A l'ouest du Dniestr, les monuments funéraires de la culture scythique ancienne sont représentés par des tombes centrales (Cuconeștii Vechi, éventuellement Strășeni) et secondaires, déposés dans les tumuli dès l'âge du bronze.



Les remblais des tumuli scythiques étaient élevés en terre, ils avaient de petites dimensions et étaient destinés à un seul enterrement. Par exemple, le tumulus de Cuconeștii Vechi qui, au début des fouilles, ne présentait qu'une tache de couleur à la surface du sol. L'on ne connaît pas les dimensions du tumulus de Strășeni. Les catacombes seules sont documentées parmi les constructions funéraires spécifiques aux tombes principales. Selon la classification de B.N. Grakov, la catacombe de Cuconeștii Vechi est attribuée au type I des catacombes scythiques anciennes (GRAKOV 1962, p. 83-84; GRAKOV 1964, p. 120-121; OL'HOVSKIĬ 1991, p. 34).

Tout en discutant le problème de l'origine des catacombes scythiques anciennes, S.V. Polin mentionne, dans la série de celles au nord de la Mer Noire, celles de Cuconeștii Vechi aussi, les datant dans la seconde moitié du VII<sup>e</sup> - début du VI<sup>e</sup> siècle av. J.-C. et les considérant génétiquement liées aux Cimmériens (POLIN 1992, p. 77-78).

Les tombes secondaires étaient déposées dans des fosses simples, rectangulaires, aux coins arrondis.

Bien que sa profondeur ne soit pas indiquée, la tombe de Ciobrucci nous fournit des informations certaines sur leurs particularités constructives. La particularité de ce complexe consiste en une couche de planches sous le défunt et une grille de verges sur le défunt, coutume inconnue aux Scythes anciens, mais attestée dans les tombes scythiques de la fin des VI<sup>e</sup>-V<sup>e</sup> siècles av. J.-C. Nous citons, dans ce sens, le tumulus no. 5 de Zavadovka, région de Dnepropetrovsk (MOZOLEVSKIĬ 1980, p. 98), les tumuli no. Ij et Ig d'Adjigiol, pas loin d'Olbia, région de Nikolaev (MURZIN 1984, p. 43); certaines tombes cimmériennes de l'étape Novocerkask; la tombe no. 3 du tumulus 2 de Holmskoe, district d'Artiz, région d'Odessa (ČERNEAKOV 1968, p. 67-68) et la tombe no. 13 du tumulus no. 6 de Golovkovka, district d'Alexandria, région de Kirovograd (POLIN, TUPČIENKO 1994, p. 139).

L'unique rite funéraire pratiqué est l'inhumation en position étendue sur le dos (Ciobrucci, Răscăeții Noi, Strășeni) ou sur le côté droit (Cuconeștii Vechi). D'habitude, les bras se trouvent le long du corps (dans un seul cas un bras était étendu, l'autre plié depuis le coude et la paume sur le bassin - Cuconeștii Vechi). D'habitude, les jambes étaient parallèles, mais, dans certains cas, elles se superposent (Cuconeștii Vechi) ou bien elles sont pliées depuis les genoux formant un losange (Răscăeții Noi).

A Cuconeștii Vechi et Ciobrucci les défunts ont été déposés avec la tête vers le nord-ouest, à Strășeni vers le sud, à Răscăeții Noi vers le sud-ouest.

Pour ce qui est de la composition et l'ordonnance de l'inventaire funéraire, deux considérations sont possibles: deux complexes étudiés contiennent des os provenant de l'offrande de viande, mise auprès de la tête du défunt (Cuconeștii Vechi) ou bien auprès du bassin (Răscăeții Noi).

L'on ne rencontre de vases céramiques que dans deux tombes: à Ciobrucci le vase se trouvait à la tête du défunt et à Răscăeții Noi l'un des vases était à la tête et le second auprès du bassin. C'est toujours auprès de la tête que se trouvaient les pièces de toilette - les miroirs en bronze. En ce qui concerne d'autres pièces d'inventaire: objets de parure - pièces exécutées en style animalier, armes - pointes de flèche en bronze, les pièces de gibecière, nous n'avons pas pu mettre en évidence de règles pour leur ordonnance. Peut-être étaient-elles mises là où on les portait, vivant, pareil à l'habitude d'autres nomades aussi (LEVIȚKI 1994, p. 189).

L'inventaire funéraire. La céramique a été découverte dans deux complexes situés dans la région de steppe de l'interfluve Prout-Dniestr - à Ciobrucci et Răscăeții Noi, circonstance significative, car les vases céramiques sont des vestiges très rares dans les tombes scythiques archaïques dans les steppes du Nord de la Mer Noire (MURZIN 1984, p. 90; OL'HOVSKIĬ 1991, p. 60).

Selon leurs caractéristiques technologiques, morphologiques et stylistiques, le grand vase de provisions de Ciobrucci, de même que les vases ornements à motifs réalisés par des incisions

de Răscăeții Noi sont similaires à ceux dépistés dans les monuments scythiques anciens (VII<sup>e</sup> - début du VI<sup>e</sup> siècle av. J.-C.) de la région de sylvosteppe à droite du Dniepr (KOV PANENKO 1981, p. 94, fig. 55; p. 86-90, fig. 52; 53/ 9-10; KOV PANENKO ET AUTRES 1989, p. 57-58).

Toutefois, il faut mentionner qu'un vase presque identique à la coupe de Răscăeții Noi est connu dans une tombe scythique (secondaire), datée au VI<sup>e</sup> siècle av. J.-C. à Pervokonstantinovka, région de Herson, et qui est considéré par A.M. Leskov de tradition tavr (LESKOV 1981, p. 112, fig. 20).

Parmi les catégories d'inventaire d'usage commun se trouvant dans les tombes scythiques anciennes, nous pouvons mentionner aussi le couteau en fer de la tombe de Strășeni.

Armes. Cette catégorie est représentée, exclusivement, par des pointes de flèche en bronze qui proviennent des tombes de Cuconeștii Vechi et Strășeni: six en ont une forme de feuille, à deux ailerons, à tube long et épine (à une seule exception). Le reste (5 exemplaires) sont en forme de feuilles, à trois ailerons, tube long et épine. Selon la classification de Meljukova, elles sont encadrées dans le premier groupe chronologique des pointes de flèche scythiques en bronze, depuis le milieu ou la fin du VII<sup>e</sup> siècle - première moitié du VI<sup>e</sup> siècle av. J.-C. (MELJUKOVA 1964, p. 18-19), ultérieurement datées par S.V. Polin au VII<sup>e</sup> - premier quart du VI<sup>e</sup> siècle av. J.-C. (POLIN 1987, p. 31).

Objets de parure. Nous en connaissons une seule applique dentelée, en bronze, en style animalier, qui représente une bête de proie, enroulée en cercle, dans la tombe de Răscăeții Noi. L'applique était prévue, au revers, d'un petit anneau. Ces appliques en bronze dentelées sous la forme d'animaux de proie enroulés en cercle forment un groupe de pièces qui représentent l'un des motifs spécifiques du style animalier scythique, répandu dans toutes les zones du monde scythique de l'Eurasie aux VII<sup>e</sup> - VI<sup>e</sup> siècles av. J.-C. (ČLENOVA 1993, p. 51, 69-70). Dans les steppes nord-pontiques, les plus anciennes pièces de ce type sont datées aux VII<sup>e</sup> - VI<sup>e</sup> siècles av. J.-C. (MURZIN 1984, p. 15-16).

Si nous prenons en considération le contexte de la découverte (à Răscăeții Noi) et la datation d'autres complexes où apparaissent des pièces similaires, l'applique en question pourrait être attribuée à la seconde moitié du VII<sup>e</sup> siècle - ou bien un passage entre le VII<sup>e</sup> et le VI<sup>e</sup> siècle av. J.-C. (LEVIŢKI, DEMČENKO 1995, p. 45-48).

Pièces de toilette. Il y en a deux miroirs en bronze découverts dans les tombes de Ciobrucii et Strășeni. Les deux pièces appartiennent au même type - miroirs discoïdes à anse centrale, disposée sur un côté de disque. Les deux ont un disque massif de 15 cm et, respectivement, 10 cm. L'exemplaire de Strășeni est prévu à l'extrémité de la circonférence d'une bordure proéminente, et sur le côté où se trouve l'anneau, il est décoré avec un motif végétal en relief.

Les miroirs discoïdes à anneau central constituent une série des plus stéréotypes pièces scythiques archaïques (ČLENOVA 1993, p. 53). A l'avis de I. N. Medvedskaja, ce type de miroirs représente l'un des indices les plus stables de l'association d'objets spécifiques à la seconde étape de la culture scythique ancienne, se maintenant aussi dans la période de transition vers la troisième étape (MEDVEDSKAJA 1992, p. 87). D'après l'étude de G.I. Smirnova, la limite chronologique supérieure d'existence de ces pièces est, dans l'espace est-carpatique, le dernier quart du VII<sup>e</sup> siècle av. J.-C. (SMIRNOVA 1993, p. 117).

Pièces de gibecière. Elles proviennent, exclusivement, de Cuconeștii Vechi et sont représentées par un petit "bâton" et deux petits "pilonnes", petits "clous" en os. Ces objets constituent, selon O.R. Dubovskaja, l'un des indices déterminants des plus archaïques complexes funéraires dans les steppes nord-pontiques (DUBOVSKAJA 1989, p. 143-145). Typologiquement parlant, elles sont assez variées. Les petits bâtons étaient faits en os, bronze, or, tandis que les petits pilonnes, exclusivement en os (ČERNENKO 1981, p. 31-42). Leur aire de distribution correspond aux frontières du monde scythique des VII<sup>e</sup> - VI<sup>e</sup> siècles av. J.-C. (ČERNENKO 1981, Annexes 3 et 4; OL'HOVSKIJ 1991, p. 59).

Pour conclure, nous connaissons donc, à présent, dans l'interfluve Dniestr-Prout, 4 (5 ?) complexes funéraires de la culture scythique ancienne qui ne sont en rien différents de ceux similaires dans tout le monde scythique d'Eurasie. Les tombes sont conformément au rite funéraire spécifique pour les nomades et sont accompagnées d'un inventaire caractéristique.

L'on ne peut pas y saisir d'éléments de tradition locale, thrace, ni même de traces de transformations éventuelles, imitations locales, circonstance qui témoigne de certaines incursions de courte durée, mais assez profondes, des Scythes dans les territoires à l'ouest du Dniestr.

Cette conclusion est aussi confirmée par la présence de 18 pièces scythiques anciennes découvertes pendant les fouilles des tumuli et des établissements dans divers horizons culturels-chronologiques ou occasionnels.

Il s'agit, tout particulièrement, de pointes de flèche en bronze, à deux ou trois ailerons, avec ou sans épine (fig. 3/6, 11a, 15), qui se placent dans le premier groupe chronologique, identifiés jusqu'aux Sous-Carpates Orientales (LEVIŢKI, DEMČENKO 1995, fig. 1).

## Les monuments funéraires du groupe ouest-Podolien.

### I. La nécropole tumulaire de Trinca, district d'Edineţ.

Le site fut découvert en 1990, mais son excavation a commencé en 1991. Pendant les fouilles de 1991 et 1994, 4 tumuli ont été excavés (LEVIŢKI, SAVA, CIOBANU 1992, p. 95-107; LEVIŢKI 1995, p. 254-256).

La nécropole tumulaire de Trinca est située à 700-800 m au sud de la périphérie méridionale du village, sur un promontoire formé par le lit de la rivière Draghişte et le vallon d'un ruisseau, à l'endroit dit "Drumul Feteştilor". Elle occupe une superficie de 12 ha et consiste en 12 tumuli de petites dimensions, dont 5 étaient fortement dérangés par le labourage et ils étaient mis en évidence à la surface par des agglomérations de pierres. Les autres tumuli se sont relativement bien conservés (ayant une hauteur de 0,5 m, quatre tumuli ne sont pas du tout labourés). Les tumuli sont situés en fils, orientés sur l'axe SO-NE.

TUMULUS no. 1. Au moment des investigations, l'on a constaté qu'il avait été grandement dérangé. Il avait 0,35 m de haut et 8 m de diamètre, dressé par des pierres de diverses dimensions, couvertes d'une couche de terre. Le remblai, en pierres, circulaire, irrégulier, au diamètre de 5-5,5 m a été aménagé au niveau du sol antique (fig. 4/1). Dans divers secteurs du tumulus, on a découvert, parmi les cailloux, des charbons de bois, boules de terre cuite et fragments céramiques. Les pierres mises à la base du remblai ainsi que celles à la surface du sol antique avaient des traces de cuisson. Le périmètre du sol, avec une plus grande intensité de cuisson, avait environ 7,5 m<sup>2</sup>, avec une épaisseur de 0,2 m au plus.

Dans l'enceinte on a identifié une agglomération d'os humains calcinés, parmi lesquels il y avait des objets de l'inventaire funéraire appartenant à la tombe principale du tumulus.

Tombe no. 1, trouvée dans la zone de sud-ouest du tumulus, au niveau antique, est représentée par une agglomération d'os présentant divers degrés de cuisson. Il est probable que la position initiale du défunt était recroquevillée sur un côté, la tête orientée vers le nord-ouest (fig. 4/2).

Les pièces suivantes en formaient l'inventaire funéraire: le profil d'une tasse à l'anse surélevée (fig. 4/11), un fragment d'un vase bitronconique de grande capacité (fig. 4/10), une boucle d'oreille en fil de bronze à la tête conique (fig. 4/6), cinq pointes de flèche en os (fig. 4/4), deux pièces en os de la gibecière (fig. 4/8-9), le fragment d'un couteau en fer (fig. 4/7) et deux perles en verre (fig. 4/5). Tous les objets, et, tout particulièrement, ceux en os, ont des traces de cuisson.

Tombe no. 2 (cénotaphe). Découverte dans la zone septentrionale du tumulus, à 0,65 m de profondeur, elle avait la fosse partiellement couverte par le remblai en pierres, ayant une forme ovale-allongée, 2,5 m de long, 0,98 m de large, 1,32 m de profondeur et elle était orientée sur l'axe NO-SE (fig. 4/3). On a trouvé dans le remplissage une grande quantité de charbons de bois, restes des poutres du toit, cailloux et quelques os d'animaux. Les parois de la fosse sont fortement cuites dans leur partie inférieure.

TUMULUS no. 2. Au moment des excavations, il n'en est resté qu'une petite éminence, 0,18 m de haut et 2,5 - 3 m de diamètre, couverte d'une agglomération de cailloux. Le tumulus a été édifié par des pierres de diverses dimensions, couvert par une couche de terre. Le remblai de pierres, de forme circulaire irrégulière, au diamètre de 4,5 - 5 m, a été aménagé au niveau de l'horizon antique (fig. 5/1).

Parmi les pierres se trouvant à la base du remblai on a découvert des fragments de vases céramiques, et, sous le remblai, quelques agglomérations de fragments céramiques et un squelette dérangé, la tombe principale du tumulus.

Tombe no. 1. Se trouvant au centre du remblai de pierres, au niveau de l'horizon antique, la tombe a été, en grande mesure, détruite par la charrue, de sorte qu'il est impossible, à présent, de déterminer la position initiale du défunt. Ce qui est évident c'est qu'il s'y agit d'une tombe d'inhumation (fig. 5/2).

Pour inventaire, il y avait cinq vases céramiques, quatre perles en verre (fig. 5/3) et une en argile (fig. 5/4). La céramique en est représentée par deux vases d'usage commun - l'un en forme de bocal orné par une bande alvéolée et une rangée de perforations complètes (fig. 5/9) et un autre, à forme légèrement biconique, orné par une bande alvéolée et une rangée de perforations incomplètes (fig. 5/8) et, encore, trois vases fins - écuelle conique, au rebord vers l'intérieur (fig. 5/7), une coupe à profil en forme de "S" (fig. 5/5) et un vase à type morphologique non-déterminé (fig. 5/6).

TUMULUS no. 3. Au début des excavations, la partie centrale du tumulus n'était pas labourée, mais les bords en étaient atteints par le labourage. Il avait environ 0,42 m de haut et 10 m de diamètre. Sous le remblai de terre (0,2 - 0,25 m d'épaisseur) on a découvert deux agglomérations de pierres: A) une agglomération compacte, située au SO du tumulus et B) une agglomération de petites dimensions, à 3 m au sud de la première.

Agglomération A, de forme ovale, irrégulière, aux diamètres de 5,6 x 4,4 m, était orientée de l'est à l'ouest et elle correspond au remblai en pierres du tumulus.

La hauteur, mesurée depuis le niveau du sol antique, est de 0,4 m. Le contour du remblai était aménagé en grandes pierres calcaires et l'intérieur par des cailloux plus petits, disposés sur plusieurs couches. Elle a été aménagée au niveau du sol antique et, au moment des fouilles, s'est relativement bien conservée (à l'exception d'un secteur dans sa partie centrale) (fig. 6).

Tombe no. 1. Découverte à la base du remblai en pierres, dans le secteur de NE, au niveau du sol antique, la tombe était en grande partie détériorée, peut-être par une réinhumation, ou bien par les destructeurs.

L'on a gardé deux crânes partiellement détruits, ce qui suggère que la tombe a été double, fait prouvé également par la présence des os provenant de deux mâchoires, de même que par les os des bras et des jambes de dimensions différentes. Nous ne pouvons pas établir la position et l'orientation des inhumés.

L'inventaire en consiste en 2 vases céramiques: vase de forme globulaire, le cou conique et le rebord peu mis en évidence (fig. 7/5) et une écuelle de forme tronconique largement ouverte au bord invasé (fig. 7/6); 2 aiguilles en bronze en forme de clou à la tête conique (fig. 7/3, 4); une boucle d'oreille en bronze en forme de spirale avec un bout prévu d'un pommeau conique (fig. 7/2); 16 perles en verre (fig. 7/1) et une pièce fragmentaire en fer très corrodée.

Tombe no. 2 (cénotaphe). Découverte à la périphérie sud du remblai caillouteux; fosse de forme ovale, 0,8 m de long, 0,34 m de large, 0,4 m de profondeur. Le remplissage de la fosse consistait en terre et cailloux (fig. 6).

Agglomération B, en grande mesure détériorée. Elle a une forme ovale (2 x 1,5 m) et orientée sur l'axe E-O. On l'a aménagée au niveau antique du sol par des cailloux de différentes dimensions. On a dépisté à sa base une concentration de fragments céramiques et une petite quantité d'os humains calcinés. Les fragments céramiques proviennent d'un vase de type local négligemment modelé et incomplètement cuit (fig. 7/7).

Les paramètres identifiés: plate-forme de pierres aménagée au niveau du sol antique au-dessus d'un seul enterrement; l'absence des traces de cuisson (des pierres et du sol); la présence du vase céramique et d'une quantité d'os humains calcinés - ce qui indique, probablement, une tombe d'incinération, à la cuisson en dehors de l'endroit d'enterrement et le dépôt des restes de la crémation dans une urne sans couvercle.

TUMULUS no. 3 b. Au début des excavations, il se présentait comme une agglomération de pierres calcaires, bien cuites, peu proéminente à la surface du sol, ayant été détériorée par la charrue. Elle avait environ 0,28 m de haut, et 8 m de diamètre. A 0,2 - 0,25 m de profondeur, sous la couche végétale, qui contenait une grande quantité de pierres, on a mis en évidence une concentration de pierres calcaires cuites, broyées par la charrue. Il est probable que le remblai en pierres du tumulus, qui dépassait le contour initial, a eu une forme circulaire, ayant 5 m de diamètre. Etant donné que le labourage a affecté le niveau antique aussi, il nous fut impossible d'en faire des remarques sur la manière d'aménagement du remblai.

C'est toujours le labourage qui a détruit la tombe découverte dans son secteur du SO (fig. 8).

Tombe I - découverte à 0,15 - 0,30 m de profondeur par rapport à la surface actuelle du sol.

L'incinération a eu lieu au niveau du sol antique sur une plate-forme de glaise cuite, de forme ovale (0,9 x 0,7 m), orientée sur l'axe N-S, à une épaisseur de 0,05 m. A la surface de la plate-forme il y avait une couche dérangée de petits fragments d'os humains calcinés, fragments de céramique grossière et charbons de bois. Il n'y avait pas de traces de cuisson secondaire sur les fragments céramiques. L'épaisseur de la couche de terre, surmontée par la plate-forme, avait environ 0,08 m.

Au niveau de sa découverte, la plate-forme en glaise était entourée de 6 fosses, qui forment 3 groupes, chacune d'elles consistant en une fosse plus grande et une autre plus petite. Le premier est situé à 0,5 m vers le SE de la plate-forme et le deuxième, à 0,18 m vers le NE, et le troisième, à 0,8 m vers le NO; leur profondeur n'atteint pas l'argile jaune.

Les dimensions des fosses plus grandes varient entre 0,64 x 0,5 m et la profondeur établie, 0,22 jusqu'à 0,38 x 0,25 m et la profondeur établie 0,08 m; pour les fosses plus petites, depuis 0,24 x 0,16 m, la profondeur établie, 0,1 m jusqu'à 0,2 x 0,16 m et la profondeur établie, 0,06 m. Généralement, le remplissage des fosses consistait en terre cuite, avec des zones de cendre, charbons de bois et pierres cuites.

Les fragments céramiques découverts sur la plate-forme constituent les seules pièces de l'inventaire de la tombe; on ne peut pas identifier les types morphologiques, mais, d'après leurs caractéristiques technologiques, ils ne sont pas différents de la céramique découverte dans les trois tumuli déjà fouillés.

## 2. Les complexes funéraires de Corjeuți, district de Briceni

On les a découverts pendant les fouilles d'un groupe tumulaire de la période ancienne de l'âge du bronze, situé sur un promontoire, à gauche de la rivière Lopatnic, au SE du village, à l'endroit dit "Husa". Ces complexes se trouvaient très près du tumulus VI et ils étaient

visibles à la surface par de petites agglomérations de pierres (LEVIŤKI, DEMČENKO 1994, p. 213-233).

Complexe I (Tombe 4), découvert à 0,4 m de profondeur par rapport au niveau du sol actuel. Construit au niveau du sol antique, il était formé d'un "ring" de pierres de différentes dimensions, au diamètre extérieur de 5,2 m, et la largeur varie entre 1 - 1,40 m. A l'intérieur il y avait une plate-forme en pierres, de forme rectangulaire, 2,5 m de long et 1 m de large, orientée sur l'axe SO-NE (fig. 9/1). Sous la plate-forme il y avait une quantité modeste d'os calcinés et une agglomération de fragments céramiques, répandus parmi les pierres situées à l'ouest.

Dans la partie sud il y avait des os d'animaux.

L'inventaire consiste en 4 vases, dont les fragments ont été trouvés à côté des restes incinérés: a) vase de forme bitronconique aux épaules hautes, le cou mis en évidence et la lèvre évasée, ornementée par une bande alvéolée (fig. 9/3); b) écuelle de forme tronconique, largement ouverte, ornementée d'une bande alvéolée (fig. 9/2); c) couvercle demi-sphérique irrégulier, prévu de deux anses, dont l'une est perforé (fig. 9/4); et d) un grand vase, dont on ne peut pas établir le type morphologique. Certains des fragments de ces vases ont des traces de cuisson secondaire.

Complexe II (Tombe 5), situé au SO du complexe précédent, à 0,4 m de profondeur depuis le niveau actuel du sol. Il fut aménagé au niveau antique du sol et comprenait un "ring" de pierres, grandement détérioré, ayant le diamètre de 5 m et une plate-forme à l'intérieur.

De forme rectangulaire, 2 m de long et 1,5 m de large, elle était orientée sur l'axe SO - NE (fig. 9/5). Il y avait des os d'animaux parmi les pierres qui la composaient et une fosse funéraire sous la plate-forme.

La fosse était rectangulaire, les coins arrondis, la longueur de 2,1 m, la largeur de 1,3 m, la profondeur de 1,5 m et elle était orientée comme la plate-forme, à savoir sur l'axe SO - NE.

Le remplissage de la fosse était formé de sol mêlé et de cailloux. A partir de 0,8 m de profondeur on rencontre des os humains aussi (os des jambes). Au fond de la fosse il y avait un squelette délabré d'un adulte qui, au début, avait probablement été déposé en position recroquevillée; le crâne orienté vers le SO; par endroits, les os des bras sont fortement colorés en vert (le résultat de l'oxydation du bronze) (fig. 9/6).

Ce qui est resté de l'inventaire, après la destruction, consiste en une applique rectangulaire, rapetissée au milieu, en schiste, prévue, dans un coin, d'une perforation incomplète (fig. 9/7).

### 3. Le complexe funéraire de Burlănești, district d'Edineț

Découvert pendant la fouille d'un groupe tumulaire, situé sur un plateau au SO du village (DEMČENKO 1987, p. 58-59), il consiste en une tombe secondaire (no. 5), déposée à l'extrémité nordique du tumulus V (fig. 10/1). C'était une plate-forme compacte en pierres, de forme presque rectangulaire, 2 m de long, 1,1 m de large, orientée sur l'axe est-ouest (fig. 10/2). Aménagée au niveau antique, la plate-forme couvrait une petite quantité d'os humains calcinés et de fragments céramiques, provenant de deux vases modelés à la main. Des restes incinérés, on en trouvait aussi à l'intérieur de l'un des vases (broc) (fig. 10/3) d'où il résulte qu'il s'y agit d'une tombe d'incinération en urne à couvercle. En guise d'urne il y avait un broc au corps profilé, prévu d'une anse qui relie le rebord à l'épaule (fig. 10/4) et en guise de couvercle il y avait une grande écuelle au corps arrondi dans sa partie supérieure, la lèvre horizontalement taillée et le fond modelé comme un support circulaire (fig. 10/5).

On les a dépistés en 1975, à l'occasion des fouilles de l'établissement Costești VIII, qui présentent des vestiges de plusieurs époques.

L'objectif était situé sur un promontoire à gauche de la rivière de Ciugur, à 8 km est de l'extrémité NE du village.

Ces tombes surmontent le "zolnik" le plus septentrional de l'établissement de culture Noua.

Au cadre d'un chantier (no. 4) à une superficie de 500 m<sup>2</sup>, on a découvert trois (quatre?) complexes funéraires situés près de la demi-hutte no. 5, attribuée à la culture Noua.

A une profondeur de 0,4 m par rapport au niveau actuel du sol, ont été fixés trois "rings" circulaires situés l'un après l'autre, à l'intérieur desquels il y avait une agglomération de pierres calcaires et de rivière, mais qui ont été pour la plupart, détruites par le labourage.

Tombe 1, formée d'un "ring" circulaire de pierres de diverses dimensions, au diamètre de 5 m environ.

A l'intérieur il y avait les restes d'une plate-forme en pierres, fortement détruite par la charrue. On a découvert à la base de la plate-forme, à 0,55 - 0,60 m du niveau actuel, les restes incinérés d'un enfant. Parmi les fragments d'os calcinés il y avait des fragments provenant de 5 perles en os cuites (fig. 11/3) et une alêne en bronze (fig. 11/5). Il y avait aussi, à côté des restes incinérés, un vase de forme bitronconique, ornementé sur la lèvre d'alvéoles ovales (fig. 11/6) sans traces de cuisson secondaire.

Tombe 2, formée d'un "ring" circulaire en pierres de diverses dimensions, au diamètre de 6 m environ. A l'intérieur était aménagée une plate-forme rectangulaire de pierres, 4 m de long et 2 m de large, orientée sur l'axe SO-NE. A la base de la plate-forme, à 0,7 m de profondeur depuis le niveau actuel du sol, on a découvert une petite agglomération de cendre et petits fragments d'os humains calcinés. Dans le prochain voisinage il y avait: une écuelle demi-sphérique à la lèvre invasée, et des traces de cuisson secondaire (fig. 11/7), un vase cylindrique, sans fond, prévu d'une anse (fig. 11/2) et une coupe bitronconique à deux anses (fig. 11/4).

Tombe 3, située au nord de Tombe 2 et à l'est de Tombe 1, elle était formée d'un "ring" circulaire de pierres, au diamètre de 6 m environ.

A l'intérieur, il y avait une agglomération de pierres (les restes d'une plate-forme démantelée, peut-être ?). Il n'y a pas d'autres renseignements sur cette tombe. Peut-être le complexe donné est-il une tombe-cénotaphe.

Tombe 4, dépistée à 2 m au nord-est de la Tombe 3. C'est une tombe d'inhumation, appartenant à un adolescent, détruite pour la plupart, et dépourvue d'inventaire. Au sud et au sud-est de la tombe on a conservé un segment de "rond" en pierres qui représente, probablement, les restes d'un "ring" détruit par le labourage.

\*\*\*

Au nord-ouest de la République de Moldavie, les monuments funéraires du groupe ouest-Podolien sont représentés par: nécropoles tumulaires (Trinca), tumuli composant le groupe tumulaire de l'âge du bronze (Corjeuți, éventuellement Costești), tombes secondaires dans des tumuli anciens (Burlănești).

Il y a deux types de tumuli: 1 - aux remblais en pierres et terre (Trinca) et 2 - en terre, à la base d'un "ring" de pierres. Les dimensions des tumuli de Trinca sont: 0,50 m de haut, 8-10 m de diamètre, 4,4 - 5,6 m le diamètre du remblai en pierres. L'on ne connaît pas la hauteur des tumuli de Corjeuți et Costești, mais les diamètres ont 5 - 6 m environ.

\* A Costești, il y avait, en guise de groupe tumulaire, les "zolniki" de la culture Noua qui, au moment des fouilles, représentaient de petites éminences.

Les deux types de tumuli étaient destinés à un seul enterrement. Sauf la tombe en dessous du remblai en pierres, les tumuli no. 1 et 3 de Trinca contenaient encore un cénotaphe.

Les constructions funéraires dans les tumuli sont très rares. Ce qui est prédominant, c'est le dépôt des défunts (restes incinérés) directement sous le remblai du tumulus, à la surface du niveau antique du sol. On a attesté jusqu'à présent, mais pour des cas isolés seulement, les types de sépultures suivants: a) plate-forme rectangulaire de pierres, orientée sur l'axe SO-NE, qui protège la tombe (Corjeuți, Complexe I, Costești 1-3); b) construction en bois à la surface du niveau antique, prévue d'une plate-forme d'argile cuite à l'intérieur, sur laquelle avait lieu l'incinération (Trinca T<sub>3</sub>, B); c) fosse mortuaire de grandes dimensions couverte d'une plate-forme rectangulaire de pierres, orientée sur l'axe SO-NE (Corjeuți - Complexe II).

Déposée dans un tumulus de l'âge du bronze, pareil au Complexe I de Corjeuți et à ceux de Costești, la tombe de Burlănești était couverte d'une plate-forme de pierres, orientée sur l'axe E-O.

Ce qui est caractéristique pour les objectifs funéraires examinés, c'est le biritualisme - incinération et inhumation, dans l'enceinte de la même nécropole, le rapporte entre elles étant 2:1.

Les incinérations avaient lieu: 1) à l'endroit où allait être dressé le tumulus, à même la surface antique du sol (Trinca, T. 1), ou bien dans des sépultures de surface (Trinca, T. 3 b), les restes incinérés gardés sur place; 2) en-dehors de l'endroit d'enterrement, les restes incinérés étant ramassés et placés à l'endroit où l'enterrement devait avoir lieu, au niveau du sol antique, sous une plate-forme de pierre (Corjeuți, C. I, Costești) ou bien déposés dans une urne sans couvercle (Trinca, T. 3, Aggl. B), ou avec couvercle (Burlănești), au-dessus desquelles on aménageait une plate-forme en pierres.

Au cadre du rite d'inhumation on pratiquait les tombes singulières (Trinca, T. 2; Corjeuți C. I; Costești, Tombe 4), en paires (Trinca, T. 3) et, probablement, les réinhumations (Trinca, T. 3) (?). Les inhumations avaient lieu au niveau antique du sol (Trinca, T. 2 et T. 3; Costești, Tombe 4) et dans des fosses mortuaires (Corjeuți, C II).

Il y a un seul cas où l'on a pu établir la position et l'orientation des défunts - à savoir C II de Corjeuți, où le squelette se trouvait en position recroquevillée, le crâne orienté vers le sud-ouest. Généralement, il n'y a aucune différence entre l'inventaire qui accompagnait les tombes d'incinération et celui attesté pour les inhumations. A l'exception de C. II de Corjeuți, détruit, et des tombes 3 et 4 de Costești, toutes les tombes avaient 25 vases céramiques. Les pièces de parure aussi sont fréquentes: perles en verre, céramique, os, boucles d'oreille, aiguilles de bronze. Des armes et des pièces de gibecière, on n'en a trouvé que dans T. 1 de Trinca. C'est de la même tombe que provient aussi un couteau en fer. Une alêne en bronze fut découverte dans la Tombe I de Costești.

Les os d'animaux provenus de l'offrande de viande ont été attestés dans le cénotaphe de T. 1 à Trinca.

Les vestiges du "festin funéraire" ont été trouvés dans les deux complexes de Corjeuți.

On connaît sur le territoire de la Moldavie, dès l'époque tardive de l'âge du bronze - la culture Noua - de telles constructions funéraires, le type de tumuli au remblai de pierres et terre ou bien terre seulement, prévus d'un "ring" de pierres à la base - il s'agit de la nécropole de Burlănești, Tombe 22 ("ring" à plate-forme à l'intérieur) (DEMČENKO 1987, p. 81). Elles apparaissent, incidemment, au cadre de la culture du Hallstatt cannelé du type Chișinău-Corlăteni-Braniște (tumulus en pierre et terre) (LEVIȚKI 1987, p. 97-98; 1989, p. 137-149).

Les deux types de constructions sont dominants parmi les monuments funéraires du groupe hallstattien ancien du type Saharna-Solonceni (LEVIȚKI 1994, p. 180-181 et bibliographie, p. 178). D'ordinaire, elles se rencontrent également dans la zone limitrophe au cours moyen du Dniestr, dans les cultures Cernoleș (MELJUKOVA 1958, p. 88; SMIRNOVA 1977, p. 94-106; SMIRNOVA 1982, p. 30-38; KRUŠEL'NIČKAJA 1985, p. 122 et suivantes; ARHEOLOGIJA ... 1990, p. 135-



140) et dans le groupe ouest-Podolien (MELJUKOVA 1958, p. 40-41; STARODAVNE ... 1974, p. 240-248; STEPI ... 1989, p. 24-25; ARHEOLOGIJA ... 1990, p. 151-157), qui ont leur origine dans la culture Belogradovka (SMIRNOVA 1984, p. 57).

Nous procédons à l'analyse comparative des complexes en discussion selon les critères suivants: le type de la construction en pierre; l'édification du tumulus pour une seule sépulture; la pratique du biritualisme dans l'enceinte de la même nécropole; les enterrements au niveau antique du sol, les types des constructions sépulcrales; la présence des os d'animaux; la pratique des cénotaphes, et d'autres; tout cela indique, sans aucun doute, leur appartenance au groupe ouest-Podolien (MELJUKOVA 1958, p. 40-41; STARODAVNE ... 1974, p. 241-242; STEPI ... 1989, p. 73; ARHEOLOGIJA ... 1990, p. 152-154). Il faut toutefois mentionner que certains éléments du rite funéraire, attestés dans les tumuli de Trinca et Corjeuți sont spécifiques non seulement aux complexes du type ouest-Podolien dans le bassin du Dniestr moyen, mais aussi à d'autres cultures scythiques anciennes de la sylvosteppe, à droite du Dniepr ou bien dans les steppes nord-ouest-pontiques (KOVANENKO ET AUTRES 1989, p. 27-41; KOVANENKO, BUNATEAN 1978, p. 133-150), la culture gète ancienne de la Moldavie (LĂPUȘNEAN 1979, p. 50-59; NICULIȚĂ 1987, p. 54 et suivantes) de même que pour les groupes culturels du Hallstatt tardif dans l'espace carpatobalkanique (SMIRNOVA 1980, p. 235-251; VULPE 1967, p. 15-23).

Par sa position dans le tumulus et par les vases qu'elle contient, la tombe secondaire de Burlănești représente un phénomène inconnu au nord de la Moldavie. De tels complexes sont inhabituels pour le bassin du Dniestr moyen aussi.

Par conséquent, il est évident que les tombes hallstattiennes de la Moldavie, ainsi que celles synchroniques dans des tumuli du bassin du Dniestr moyen étaient principales et jouaient le rôle essentiel dans l'élévation des tumuli. Les quelques tombes secondaires à incinération dans des urnes, connues dans le bassin du Dniestr moyen furent déposées, sans exceptions, dans les remblais des tumuli dont les tombes principales appartenaient à la même culture.

Datée dans la période tardive de la culture Cernoleș, la tombe no. 4 du tumulus I à Dnestrovka-Luka, représente une incinération en urne à couvercle, déposée dans le remblai du tumulus, au niveau antique du sol, entourée et couverte de pierres (SMIRNOVA 1982, p. 34; SMIRNOVA 1987, p. 55). La tombe du tumulus de Kačanovka du groupe ouest-Podolien c'est une urne à restes de crémation, couverte d'une dalle et protégée par une petite agglomération de cailloux (SULIMIRSKI 1936, p. 84, fig. 21). Dans la nécropole de Ferigile on a attesté des situations similaires (VULPE 1976, p. 29).

L'inventaire funéraire. La céramique. Les vases en argile constituent la catégorie d'inventaire qui se retrouve dans tous les complexes fouillés (à l'exception de C II de Corjeuți) et elle est représentée exclusivement par des pièces travaillées à la main.

Les catégories technologiques (fine et d'usage commun) en sont moins distinctives. Les types morphologiques qui sont, d'ordinaire, attribués à la céramique fine (écuelles, brocs, coupes etc.) ne correspondent pas, dans certains cas, aux paramètres caractéristiques à cette catégorie. La céramique fine est travaillée en une pâte bien pétrie, ayant pour dégraissants de la chamotte broyée et du sable, à la cuisson bien contrôlée et la surface polie, la couleur variant depuis le gris, marron-grisâtre jusqu'au noir. La céramique d'usage commun est travaillée en une pâte grossière mêlée de chamotte à grands grains, silex broyé, micro-gravier, à cuisson inférieure et de même la surface, couverte parfois d'engobe, ayant la couleur jaune-grisâtre ou rouge-brique à taches grises.

Céramique fine. Le répertoire de formes contient des écuelles, brocs et coupes.

Écuelles. Il y en a deux types, dont le premier se divise à son tour en deux variantes:

- I - Écuelles de forme tronconique ou demi-sphérique largement ouvertes, à la bouche et au fond plats:

a) au bord invasé (fig. 5/7; 7/6; 11/9);

b) au bord droit, ornementé par une bande alvéolée (fig. 9/2);

- II - Écuelle au corps arrondi dans sa partie supérieure, la lèvre horizontalement taillée et le fond modelé en forme de support circulaire (fig. 10/5).

Se trouvant sur un vaste aire de répanissement, les écuelles du type Ia représentent un phénomène caractéristique pour le premier et le second âge du fer. Les écuelles du type Ib et II présentent un intérêt tout particulier. Du point de vue de l'ornementation, le type d'écuelle de Corjeuți (Ib) est assez rare.

Il y a des exemplaires similaires dans les tombes scythiques anciennes de Volhinja (ARHEOLOGIJA UKRAINSKOJ SSR, V, 2, 1986, p. 112-117, fig. 28/17). Des écuelles semblables à celle de Burlănești (type II) sont aussi rarement répandues. Dans le bassin du Dniestr moyen elles sont connues d'après les exemplaires du tumulus de Dnestrovka-Luka, culture Cernoleș tardive, où elles servaient pour couvercle de l'urne (SMIRNOVA 1982, p. 94, fig. 2/3), de même que dans l'habitation qu'elle surmonte (SMIRNOVA 1982, fig. 7/7), datées dans les limites de la seconde moitié du VIII<sup>e</sup> siècle - début du VII<sup>e</sup> siècle av. J.-C. (SMIRNOVA 1982, p. 49). Une écuelle similaire à celles de Dnestrovka-Luka a été découverte dans le tumulus de Pești, région de Čerkask, dans la zone de sylvo-steppe à droite du Dniepr (KOVPANENKO 1981, p. 48, fig. 38/7), datée dans la seconde moitié du VII<sup>e</sup> siècle - première moitié du VI<sup>e</sup> siècle av. J.-C. (KOVPANENKO 1981, fig. 64/73). A la différence du vase de Burlănești, ceux de Dnestrovka-Luka et Pești ont le support plus haut, la lèvre plus invasée, et le dernier a aussi un ornement formé d'une rangée de piqûres. Une écuelle identique à celle examinée ici provient d'un tumulus de Surmačevka, le lieu dit Krugleak, région de Suma, dans la sylvo-steppe à gauche du Dniepr (ILJINSKAJA 1968, pl. LIX/9), tumulus daté au VI<sup>e</sup> siècle av. J.-C. (ILJINSKAJA 1968, p. 195).

Des écuelles similaires, modelées à la main, sont considérées dans le milieu thraco-géto-dace comme une création propre aux VI<sup>e</sup> - V<sup>e</sup> siècles av. J.-C., n'ayant pas des formes qui les précèdent au Hallstatt ancien (MOSCALU 1983, p. 117-118).

Brocs. Il y en a deux types:

I. broc court au profil demi-sphérique, fond avec *umbo* et anse surélevée (fig. 4/11);

II. broc au corps profilé, prévue d'une anse que relie la lèvre à l'épaule (fig. 10/4).

Les brocs courts à l'anse surélevée sont caractéristiques autant aux complexes céramiques hallstattiens qu'à ceux du type Cernoleș, ouest-Podolien et scythique ancien à droite du Dniepr.

Selon le modelage de l'anse, le broc de Burlănești n'est pas caractéristique aux complexes céramiques des cultures hallstattiennes, et à ceux du type Cernoleș et ouest-Podolien non plus.

Les brocs spécifiques à ceux-ci ont, à de rares exceptions, l'anse surélevée. Pour ce vase, la seule analogie provient du tumulus du groupe ouest-Podolien à Rakovkat (SULIMIRSKI 1936, p. 18), déterminé par T. Sulimirski comme étant de tradition V'sotskaja (SULIMIRSKI 1936, p. 80). Nous devons toutefois mentionner le fait que les tasses prévues d'une anse qui relie la lèvre à l'épaule représentent une tradition céramique propre à la culture Lausitz de l'Ukraine Occidentale (ARHEOLOGIJA ... 1990, p. 108-115) ainsi que des territoires plus occidentaux (STUDIEN ZUR ... 1974; SPURNY 1970, p. 710-714).

Coupes. Un exemplaire complétable provient de la Tombe 2 de Costești. Elle a une forme bitronconique, la lèvre peu évasée, le fond plat, prévue de deux anses (fig. 11/4).

Des fragments de coupes au profil en forme de "S" ont été découverts aussi dans le tumulus 2 de Trinca (fig. 5/5). On connaît deux coupes du type de Costești, prévues d'anses dans la partie supérieure, ou à proéminences coniques sur le diamètre maximal du vase, ou bien sans anses, dans la nécropole de Ferigile (VULPE 1967, pl. X/9), dans la tombe des Scythes Agatyrsi (VASILIEV 1980, pl. 8/10, 16) et, respectivement, dans les sites de la culture Vekerzug (CHOCHOROVSKI 1985, fig. 4/3).

Céramique d'usage commun. Cette catégorie est représentée par quatre types de vases.

I. Les vases sans cou sont représentés par deux variantes:

a) vases tronconiques aux parois droites dans leur partie supérieure qui se rétrécissent vers le fond, ornementés sous la lèvre d'une bande alvéolée associée avec une rangée horizontale de perforations (fig. 5/2), ou prévues d'une anse (fig. 11/2).

b) vases au corps légèrement bitronconique, la lèvre faiblement mise en évidence et évasée; ornementées sous la lèvre par une bande alvéolée, en association avec une rangée de perforations incomplètes (fig. 5/8).

II. Vases à forme bitronconique, aux épaules hautes, le cou mis en évidence et la lèvre évasée, ornementé par une bande alvéolée sous la lèvre (fig. 9/3).

Nous ne connaissons pas d'analogies directes pour ce vase. En même temps, ce type de vase a certaines affinités morphologiques avec les vases appelés "en forme de chaudron" découverts dans les établissements scythiques anciens dans le bassin du Dniestr moyen (SMIRNOVA 1981, p. 53; GANINA 1969, p. 113, fig. 4), dans le bassin du Bug méridional (STEPI 1989, p. 72, fig. 21, 34-35) de même que dans la sylvo-steppe à droite du Dniepr (KOVPANENKO 1989, p. 50), qui apparaissent dès l'époque de la culture Cernoleș ancienne (ŠEVCENKO 1994, p. 176, fig. 2/6).

III. Vases à forme globulaire, au cou conique et la lèvre inévidente (fig. 7/5). Nous ne connaissons de types morphologiques similaires ni dans les cultures hallstattiennes, ni dans celles synchroniques du bassin du Dniestr moyen. Nous mentionnons toutefois que ces vases présentent l'un des types caractéristiques à la culture Lausitz de Pologne, à partir de sa phase ancienne (KISZA 1974, p. 93-143, fig. XIII/1), évoluant ensuite dans ce territoire, jusqu'à l'époque de la culture hallstattienne tardive de type Szentéš-Vekerzug-Chotin (CHOCHOROWSKI 1985, fig. 4/12).

IV. Vase bitronconique allongé, ornementé d'alvéoles ovales sur la lèvre (fig. 11/6).

Couvercles. Un seul exemplaire en est connu, celui de Corjeuți, qui a une forme demi-sphérique irrégulière, prévu de deux anses, dont l'une est perforée (fig. 9/4). On ne rencontre pas des couvercles similaires dans les complexes céramiques hallstattiens tardifs et scythiques anciens. En tant qu'analogies, il n'y a que les couvercles caractéristiques à la culture hallstattienne sur le territoire de la Hongrie, où les couvercles étaient tout spécialement faits pour les pratiques funéraires avec les urnes et les vases à support (ARH. VENGRIJ 1986, p. 166). L'anse de l'exemplaire présent dans la nécropole de Szomlovászarhely se termine par un protomé en forme de mammifère, et à celui de Meșteri, le protomé a la forme d'un oiseau (ARH. VENGRIJ 1986, fig. 55/3, 55/6).

Dans les complexes présentés, les pièces d'usage commun sont rares. Ce n'est que dans le tumulus I de Trinca que l'on a trouvé un petit couteau en fer (fig. 4/7), et à Costești, une alêne en bronze (Tombe I).

Pièces de parure. Les vestiges de cette catégorie d'inventaire sont les plus nombreux et proviennent des tumuli de Trinca et la Tombe I de Costești. Plus représentatives sont les perles (à l'exception de l'une cylindrique, en argile) en verre et en os, de forme biconique dont certaines ont des cannelures (fig. 7/1).

Par deux exemplaires chacun, sont représentées les boucles d'oreilles en bronze en forme de spirale à la tête conique (fig. 4/6; 7/2) et les agrafes en bronze en forme de clou à la tête conique (fig. 7/3,4).

Les pièces de parure mentionnées pour l'époque hallstattienne tardive sont des vestiges habituels ayant un large aire de répandissement. Conformément à l'étude de V.L. Petrenko sur les objets de parure scythiques, les agrafes de Trinca correspondent à la variante I du type 5 (PETRENKO 1978, p. 12) et les boucles d'oreille - à la variante I du type I (PETRENKO 1978, p. 21), dont la limite chronologique supérieure ne dépasse pas le VI<sup>e</sup> siècle av. J.-C.

**Armes.** On n'a attesté cette catégorie d'inventaire que dans le tumulus I de Trinca et elle est représentée par les pointes de flèche en os (fig. 4/4). Elles ont toutes une forme pyramidale allongée à section rectangulaire, et leur longueur varie entre 3,2 et 4 cm. Selon la classification de A.I. Meljukova (MELJUKOVA 1964, p. 10) ces pointes de flèche sont encadrées dans le type II de pointes de flèche en os provenant de la période préscythique et scythique ancienne. L'exemplaire le plus ancien en a été attesté dans un tumulus du II<sup>e</sup> millénaire av. J.-C. de Vorošilovka, région de Stavropol (MINAEV 1947, p. 133, fig. 42/3). D'après leur provenance, les pointes de flèche en os de forme pyramidale, à section rectangulaire, sont liées au sud de l'Europe Orientale (SMIRNOV 1961, p. 59; MELJUKOVA 1964, p. 10) et elles sont présentes dans les cités de la phase tardive de la culture Cernoleš (TERENOŽKIN 1961, p. 94, fig. 66/7,20,21), dans les complexes funéraires cimmériens (TERENOŽKIN 1976, p. 134) et scythiques anciens, autant dans les steppes nord-pontiques (MURZIN 1984, p. 70, fig. 5/4), que dans toute la région de sylveste à droite du Dniepr (KOV PANENKO 1981, fig. 27/8; KOV PANENKO 1989, p. 63, fig. 12/30).

Ce type de flèches manque dans les découvertes de la période moyenne de la culture scythique, de la seconde moitié du VI<sup>e</sup> - V<sup>e</sup> siècles av. J.-C. (MELJUKOVA 1964, p. 23; KOV PANENKO 1989, p. 88). Généralement, les pointes de flèche de ce type sont rares mais, en même temps, elles sont répandues sur un territoire assez vaste (GREAZNOV 1980, p. 55, fig. 11/13; VASILIEV 1980, p. 75, fig. 9/15-16).

Nous pouvons attribuer à cette catégorie (conventionnellement, sans doute) la pièce en schiste du C II de Corjeuți (fig. 9/7) qui, probablement, représente une pièce pour protéger le poignet pendant le tir à l'arc (?).

Des appliques semblables, en or, sont spécifiques aux Sarmates des steppes nord-ouest-pontiques (SIMONENKO, LOBAI 1991, p. 47), et celles en bronze aux Sauromates (SIMONENKO, LOBAI 1991, fig. 25/1-4). E. Černenko considère que les Scythes n'utilisaient pas de tel dispositif (ČERNENKO 1981, p. 122). Sans vouloir mettre en doute l'opinion si compétente dans ce domaine, du chercheur kiévien, nous nous bornons à constater qu'une applique similaire, en or, richement ornementée, mais plus petite, provient de la Tombe 7, nécropole de Blaj, en Transylvanie, attribuée aux Scythes Agatyrsoi (VI<sup>e</sup> - V<sup>e</sup> siècles av. J.-C.) (VASILIEV 1980, p. 107, fig. 19/6).

**Pièces de gibecière.** Elles sont présentes dans le tumulus I de Trinca et sont représentées par de petits "bâtons - boutons" et en petits "pilonnes" - petits "clous" en os (fig. 4/9,8). Morphologiquement, ces objets sont peu différents de ceux connus dans les complexes funéraires scythiques archaïques sur le territoire de la Moldavie (Cuconeștii Vechi) ainsi que dans les territoires limitrophes, y compris de l'aire du groupe ouest-Podolien (ČERNENKO 1981, p. 31-42, Annexes 3 et 4).

Par conséquent, les objectifs examinés, autant en ce qui concerne le type de monument, les constructions funéraires, le rite, le rituel et les pratiques funéraires que selon l'inventaire découvert, se situent, avec certitude, dans le groupe ouest-Podolien. L'hétérogénéité évidente des complexes au nord de la Moldavie atteste une fois de plus le caractère polyethnique de la population qui a laissé les vestiges du type ouest-Podolien dans le bassin du Dniestr moyen (SMIRNOVA 1990, p. 27-28), et aussi ses liaisons avec les porteurs des cultures voisines synchroniques.

Les complexes funéraires du nord-ouest de la Moldavie, en association avec les établissements voisins, de même que ceux attestés dans la vallée du Dniestr (LĂPUȘNEAN ET COLLABORATEURS 1974, fig. 1) présentent autant d'arguments convaincants en faveur de l'opinion exprimée antérieurement, à savoir que, pendant le Hallstatt tardif, le nord de la Moldavie appartenait à l'aire du groupe ouest-Podolien (LEVIȚKI 1992, p. 121), tout comme, pendant les époques hallstattiennes précédentes, elle était encadrée dans l'espace peuplé par les porteurs des cultures Cernoleš tardive et Belogradovka-Cernoleš ancienne (LEVIȚKI 1987, p. 105; LEVIȚKI 1992, p. 120-121).

## Conclusions finales

Les complexes funéraires présentés ci-dessus ont une contribution essentielle à l'éclaircissement de la situation culturelle-historique dans le territoire étudié, pendant l'époque tardive du Hallstatt.

Nous considérons que dans ce cas, les problèmes liés aux vestiges du groupe ouest-Podolien n'exigent pas de discussions supplémentaires car, pendant les périodes antérieures, le territoire occupé constituait la périphérie occidentale de la culture Cernoleș, à laquelle ils sont génétiquement liés. Leur spécifique est dû à la composante nomade orientale. Ce qui est encore plus c'est que les vestiges du type Șoldănești ne sont pas connus dans la zone donnée.

Les objectifs scythes archaïques attestent le fait que le territoire de la culture Basarabi-Șoldănești a été infiltré par les Scythes à partir du milieu du VII<sup>e</sup> siècle av. J.-C., circonstance documentée, d'ailleurs, par les matériels du cimetière de culture Șoldănești à Săliște (Tombe 3 et 3 I). La situation sur la carte des vestiges du type Șoldănești-Basarabi et scythes anciens, montre que les zones intensément peuplées ont été pénétrées (?) ou évitées par les Scythes pendant leurs incursions anciennes vers l'ouest. Le caractère des rapports entre ces populations pendant la première période d'apparition des nomades, de l'est, reste encore énigmatique. Il est probable que des combats très brefs y ont eu lieu, bien que la né-cohabitation dès le début de la seconde moitié du VII<sup>e</sup> siècle av. J.-C.

## BIBLIOGRAPHIE

1. Arheologija Prikarpatja, Velini i Zakarpatja (Eneolit, bronză i raneer železo). Kiev, 1990, 186 p.
2. Arheologija Ukrainskoj SSR, v. 2, Kiev, 1986, 589 p.
3. Arheologija Vengrij (konec II tysjačeleťija do n.e. - I tysjačeleťie n.e.), Moskva, Nauka, 1986, 350 p.
4. Buzdugan C., *Riturile funerare ale comunităților hallstattiene tîrzii din Moldova*, Acta Moldaviae Meridionalis, Anuarul Muzeului Județean Vaslui, II, 1980, p. 51-60.
5. Černeakov I.T. *et alii*, *Holmskie kurgani*, Issledovanja po arheologij Severo-Zapadnogo Pričernomorja, Kiev, 1986, p. 53-96.
6. Černenko E.V., *Skifskie lučniki*, Kiev, 1981, 165 p.
7. Chochorovski I., *Die Vekerzug-Kultur. Charakteristik der Funde*. Warszawa-Krakow, 1985, 162 p.
8. Členova N.L., *O stepeni shodstva komponentov material'noj kultury v predelah "Skifskogo mira"*, Peterburgskij arheologičeskij sbornik, nr. 7, Sankt-Peterburg, 1993, p. 49-75.
9. Demčenko T.I., *Otcet v polevyh issledovanijah Edineckoj novstroecnoj arheologičeskoj ekspedicii ... v 1987 gody y s. Burlănești, Edineckogo raiona MSSR*, Arhiva Iași, IV, Chișinău, 1987.
10. Dergacev V.A., *Ranneskifskoe pogrebenie na Srednem Prute*, S.A. 3, Moskva, 1979, p. 239-241.
11. Dergacev V.A., *Materialy raskopok arheologičeskoj ekspedicii na Srednem Prute (1975-1976)*, Kišinev, 1982, 137 p.
12. Dubovskaja O.R., *O nekotoryh kriteriah otbora ranneskifskih pogrebenij Čirkumpontijskogo regiona. Problemy ohrany i issledovanija pamjatnikov arheologij v Donbase*, TDK Doneck, 1989, p. 143-145.
13. Ganina O.D., *Poselennja skifskogo času u seli Ivane-Puste*, Arheologija, XIX, Kiev, 1965, p. 113, fig. 4.
14. Grakov B.N., *Skifskie pogrebenia na Nikopoliskom kurgannom pole*, MIA, nr. 115, Moskva, 1962.
15. Grakov B.N., *Pogrebal'nie sooruzenia i ritual readovih obščinikov stepnoj Skifij*. ASGA, vip. 6, Leningrad, 1964.
16. Greznov M.P., *Arjan. Tarskij kurgan ranneskifskogo vremeni*. Leningrad, 1980, 60 p.
17. Iarovoi E.V., *Kurganij eneolita-epohi bronzy Nijnego Podnestrovja*, Kišinev, 1990, 272 p.
18. Iljinskaja V.A., *Skifi Dneprovskogo lesostepnogo Levoberija*, Kiev, 1968, 267 p.

19. Kisza R., *Chronologie der Nadeln in der Frühphase der Lausitzer Kultur*, Studien zur Lausitzer Kultur, Krakow, 1974, p. 93-143.
20. Kovpanenko G.T., *Kurgany ranneskifskogo vremeni v basseine r. Rosi*, Kiev, 1981, 158 p.
21. Kovpanenko G.T., Bunatean E.P., *Skifskie kurgany y s. Kovalevka, Nikolaevskoj oblasti, Kurgany na lujnom Buge*, Kiev, 1978, p. 133-150.
22. Kovpanenko G.T., Bessonova S.S., Skorii C.A., *Pamjatniki skifskoj epohi Dnepropetrovskogo Lesostepnogo Pravoberežija*, Kiev, 1989, 333 p.
23. Krušel'ničikaja L.I., *Vzaemozvjaski nasselenija Prikarpatija i Voliny z plemenami skidnoj i Central'noj Evropi*, Kiiv, 1985, 161 p.
24. László A., *Asupra legăturilor din spațiul est-carpatic și zonele de stepă și silvostepă nord-vest pontice la începutul epocii fierului (secolele XII-VII î.e.n.)*, Analele Științifice ale Universității "Al.I. Cuza" din Iași (SN), XXXII, s.III, A, Istorie, Iași, 1986, p. 1-12.
25. László A., *Începuturile epocii fierului la Est de Carpați*, București, 1994, 315 p.
26. Lăpușnean V.L., *Ranny frakijjsky X - načala IV v. do n.e. v lesostepnoj Moldavii*, Kišinev, 1979, 140 p.
27. Lăpușnean V.L., Niculiță I.T., Romanovskaja M.A., *Pamjatniki rannego železnogo veka*, AK. MSSR, 4, Kišinev, 1974, 100 p.
28. Leskov A.M., *Kurgany: nahodki, problemy*, Leningrad, 1981, 168 p.
29. Levičkii O.G., *Novyi tip pogrebal'nyh pamjatnikov rannih frakijjev lesostepnoj Moldavii. Aktualnye problemy istoriko-arheologičeskikh issledovanij*, Kiev, 1987, p. 97-98.
30. Levičkij O.G., *Gorizont rannego železnogo veka na mnogoslujnom pamjatnike Merešovka. Moldavskoj Podnestrov'e v pervobytnuju epohu*, Kišinev, 1987, p. 92-106.
31. Levičkii O.G., *Kurgan y s. Brănești I nekotorye voprosy pogrebal'nogo obrjada rannegal'statskoj kul'tury lesostepnoj Moldavii*, AIM v 1984 g., Kišinev, 1989, p. 137-149.
32. Levičkii O.G., *La situation culturelle et historique dans l'espace Carpato-Dniestrien à l'époque du Hallstatt*, Symposia Thracologica, 9, București, 1992, p. 119-121.
33. Levički O., *Culturi din epoca Hallstattului timpuriu și mijlociu*, Thraco-Dacica, XV, București, 1994, p. 159-214.
34. Levički O., *Investigațiile arheologice de la Trinca, r-nul Edineț, Republica Moldova, dans Cercetări arheologice în aria nord-tracă*, București, 1995.
35. Levički O., Demčenko T., *Grupul tumular de la Corjeuți - Briceni (R. Moldova)*, Memoria Antiquitatis, XIX, Piatra Neamț, 1994, p. 213-233.
36. Levičkii O.G., Demčenko T.I., *Pamjatniki skifskoj arhaiki na teritorij Moldovy*, Drevnosti Stepnogo Pričernomorja i Kryma, vip. V, Zaporožie, 1995, p. 41-53.
37. Levičkii O.G., Savva E.N., Cioban L.F., *Issledovanie kurgannogo mogil'nika rannego železnogo veka y sela Trinka*, Anuarul I. MNI al Moldovei, Chișinău, 1992, p. 95-107.
38. Medvedskaja I.N., *Periodizacija skifskoj arhaiki i Drevnij Vostok*, R.A. 3, Moskva, 1992, p. 86-107.
39. Meljukova A.I., *Pamjatniki skifskogo vremeni lesostepnogo Srednego Podnestrov'ja*, MIA, 64, Moskva, 1958, p. 5-102.
40. Meljukova A.I., *Voorujenie skifov*, SAI, Moskva, 1964, 90 p.
41. Meljukova A.I., *Skifija i frakijjskij mir*, Moskva, 1979, 233 p.
42. Minaev T.M., *Mogila bronzovoj epohy v G. Voroišovske*, KSIIMK, vip. XVI, Moskva, 1947.
43. Murzin V.lu., *Skifskaja arhaika Severnogo Pričernomor'ja*, Kiev, 1984, 133 p.
44. Morintz S., *Aspecte și probleme noi referitoare la cultura Babadag*, Symposia Thracologica, 7, Tulcea, 1989, p. 262-265.
45. Moscalu E., *Ceramica traco-getică*, București, 1983, 514 p.
46. Mozolevskij B.N., *Skifskie kurgany v okrestnostjah g. Ordjonikidze na Dnepropetrovščine (raskopki 1972-1975 gg.)*, Skifija i Kavkaz, Kiev, 1980, p. 70-154.
47. Niculiță I.T., *Severnye frakijjcy v VI-I vv. do n.e.*, Kišinev, 1987, 270 p.
48. Ol'hovskij B.S., *Pogrebal'no-pominal'naja obreadnosti nasselenija stepnoj Skifij (VII-III vv. do n.e.)*, Moskva, 1991, 256 p.
49. Petrenko V.G., *Ukrašnja Skifij VII-III vv. do n.e.*, SAI, vyp. D 4-5, Moskva, 1978, 143 p.

50. Polin S.V., *Hronologija rann'oskifs'kih pam'jatok*, Arheologija, 59, Kiiiv, 1987, p. 17-36.
51. Polin S.V., *O ranneskifskih katakombah, Kimmerijcy i skifu*, TDK, Melitopoli, 1992, p. 77-78.
52. Polin S.V., Tupčienko N.P., *Novye kimmerijskie komplekxy iz Kirovogradskoj oblasti, Problemy skifo-sarmatskoj arheologij Severnogo Pričernomorija*, TDK, Zaporožie, 1994, p. 158-160.
53. Simonenko A.B., Lobaj B.I., *Sarmaty Severo-Zapadnogo Pričernomorija v I v.n.e.*, Kiev, 1991, 110 p.
54. Smirnov K.F., *Voorujenje savromatov*, MIA, 101, Moskva, 1961.
55. Smirnova G.I., *O hronologičeskom sootnušenij pamjatnikov tipa Saharna-Solonceny i Jabytin (po materialam kurganov u s. Mervincy na Dnestre)*, SA, 4, Moskva, 1977, p. 94-107.
56. Smirnova G.I., *Nasselenie Srednego Podnestrovija v VI-V vv. do n.e. i ego zapadnye sosedi*, dans Actes du II<sup>e</sup> Congres International de Thracologie, Bucarest, 1980, p. 235-251.
57. Smirnova G.I., *Novye dannye o poselenij u s. Dolinjany (po materialam raskopok 1977-1978)*, ASGA, 22, Leningrad, 1981, p. 40-61.
58. Smirnova G.I., *Zakrytye predskifskie komplekxy u s. Dnestrovka-Luka, Drevnie pamjatniki kul'tury na teritorij SSSR*, Leningrad, 1982, p. 30-53.
59. Smirnova G.I., *O formirovanij pozdnečernoleskoj kul'tury na Srednem Dnestre. Po materialam poselenija Dnestrovka-Luka*, ASGA, 25, Leningrad, 1984, p. 43-60.
60. Smirnova G.I., *Kul'turno-istoričeskie procesy v basseine Srednego Dnestra v konce II-pervoj polovine I tysjačeletij do n.e.*, Kiev, 1990, 40 p.
61. Smirnova G.I., *Pamjatniki Srednego Podnestrovija v hronologičeskoj sheme ranneskifskoj kul'tury*, RA, 2, Moskva, 1993, p. 101-118.
62. *Stepi evropejskoj časti SSSR v skifo-sarmatskoe vremja*, Moskva, 1989.
63. *Starodavne nasselenija Prikarpatija i Volini*, Kiev, 1974, 287 p.
64. Spumy V., *Zur Chronologie der frühen Phase der Lausitzer Kultur in Mähren*, Actes du VII<sup>e</sup> Congres International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques, I, Prague, 1970, p. 710-715.
65. *Studien zur Lausitzer Kultur*, Krakow, 1974.
66. Sulimirski T., *Scitowie na zachodniem Podolu*, Lwow, 1936.
67. Ševčenko N.P., *Zemledeličeskij centr rannego železnogo veka v Poros'e. Drevnejšie obščnostj zemledel'cev i skotodov Severnogo Pričernomorja - V tys. do n.e.-V v.n.e.*, Tiraspol', 1994, p. 174-178.
68. Terenojkin A.I., *Kimmerijcy*, Kiev, 1976, 222 p.
69. Terenojkin A.I., *Predskifskij period na Dneprovskom Pravoberez'e*, Kiev, 1961, 247 p.
70. Tkaciuk M., *Manifestările culturale din sec. V-I a.Chr.*, Thraco-Dacica, XV, București, 1994, p. 215-256.
71. Vasiliev V., *Sciții agatârși pe teritoriul României*, Cluj-Napoca, 1980, 185 p.
72. Vulpe Al., *Necropola hallstättiană de la Ferigile*, București, 1967, 209 p.
73. Vulpe Al., *Cercetări arheologice și interpretări istorice privind sec. VII-V î.e.n. în spațiul carpato-dunărean*, Memoria Antiquitatis, II, Piatra Neamț, 1970, p. 182-213.
74. Vulpe Al., *Zur Chronologie der Ferigile-Gruppe*, Dacia (NS), XXI, 1977, p. 55-93.
75. Vulpe Al., *Puncte de vedere privind istoria Daciei preromane*, Revista de Istorie, 32, 1979, 2261-2284.

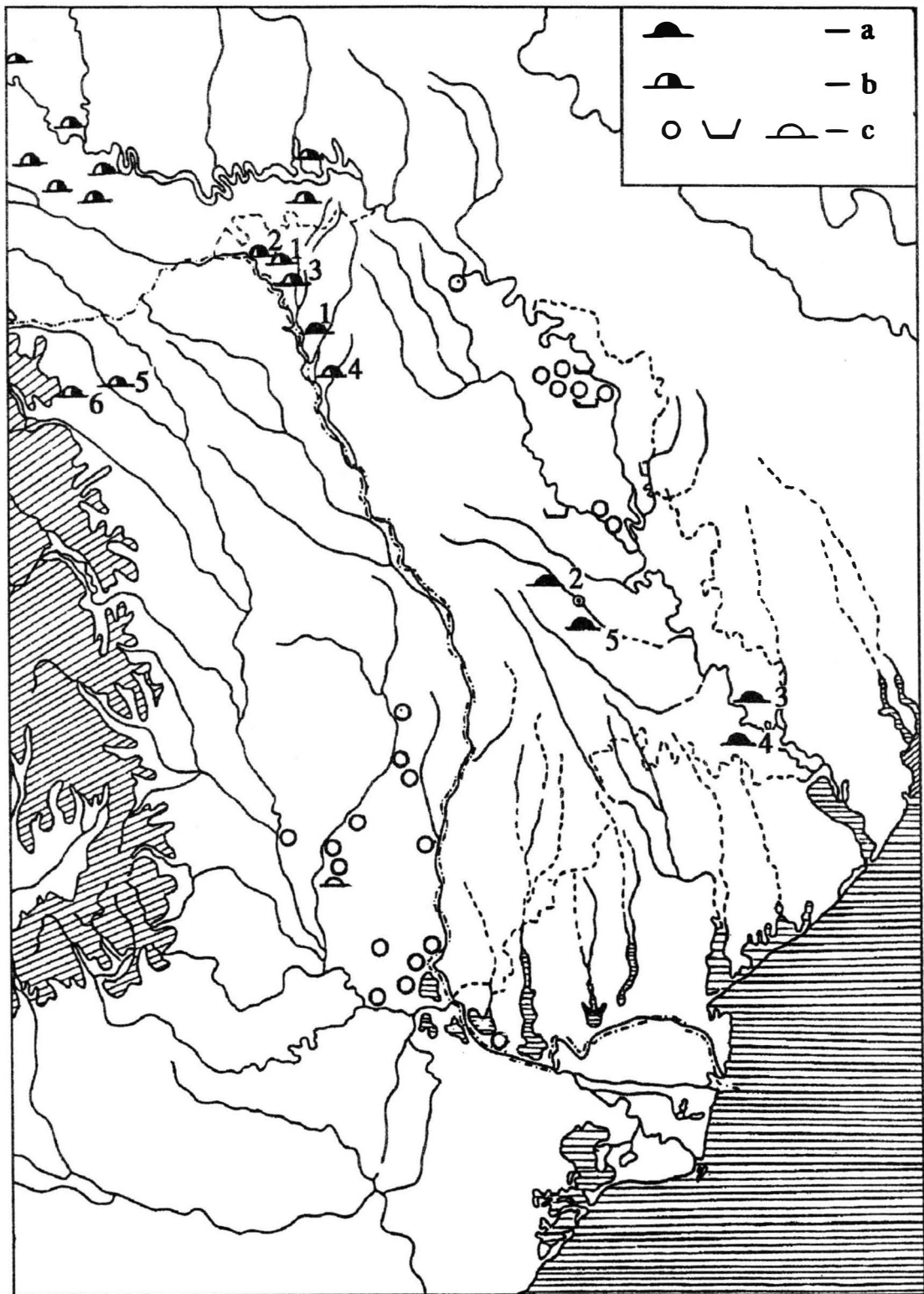


Fig. 1 - La carte des monuments. a) Complexes funéraires scythiques anciens (1. Cuconeștii Vechi; 2. Strășeni; 3. Ciobruți; 4. Răscăeții Noi; 5. Chișinău); b) complexes funéraires du groupe ouest-Podolien (1. Trinca; 2. Corjeuți; 3. Burlănești; 4. Costești; 5. Volovăț; 6. Satu Mare); c) monuments du type Basarabi-Șoldănești.



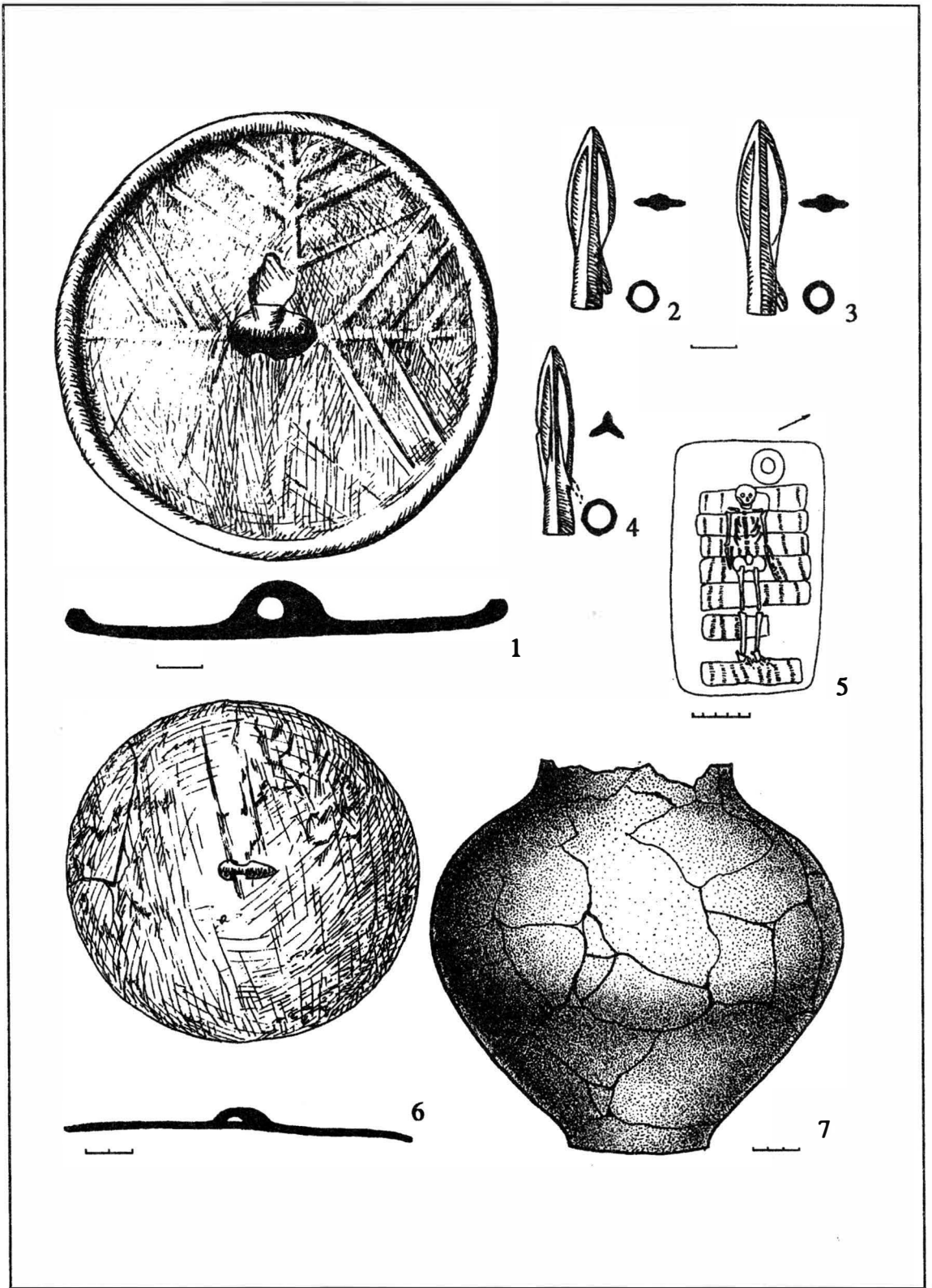


Fig. 2 - Le complexe de Strășeni (1-4); la tombe de Ciobruți (5-7) (après V.A. Dergacev).

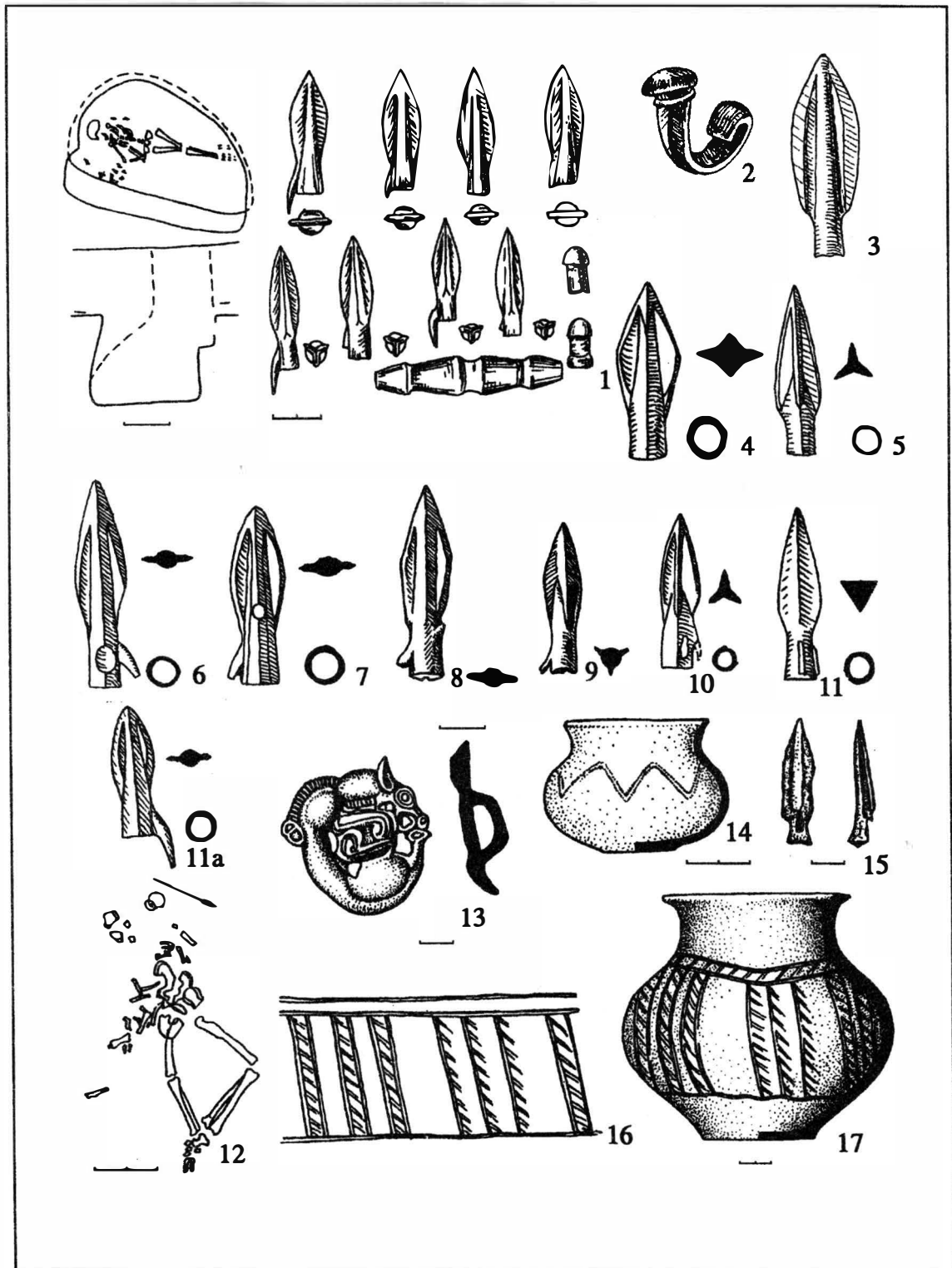


Fig. 3 - Le complexe de Cuconeștii Vechi (1) (après V.A. Dergacev); le complexe de Răscăeții Noi (12-14, 16-17) (après E.V. Iarovoi); pièces isolées scythiques anciennes: Rudi (2,3); Putinești (4); Chișinău (5); Corjova (6); Sofia (7); Budești (8,9 après E.A. Rikman); Cislă (10, après V.A. Dergacev); Gura Cainarului (11, après A.N. Levinschi); Olănești (15, après E.V. Iarovoi).

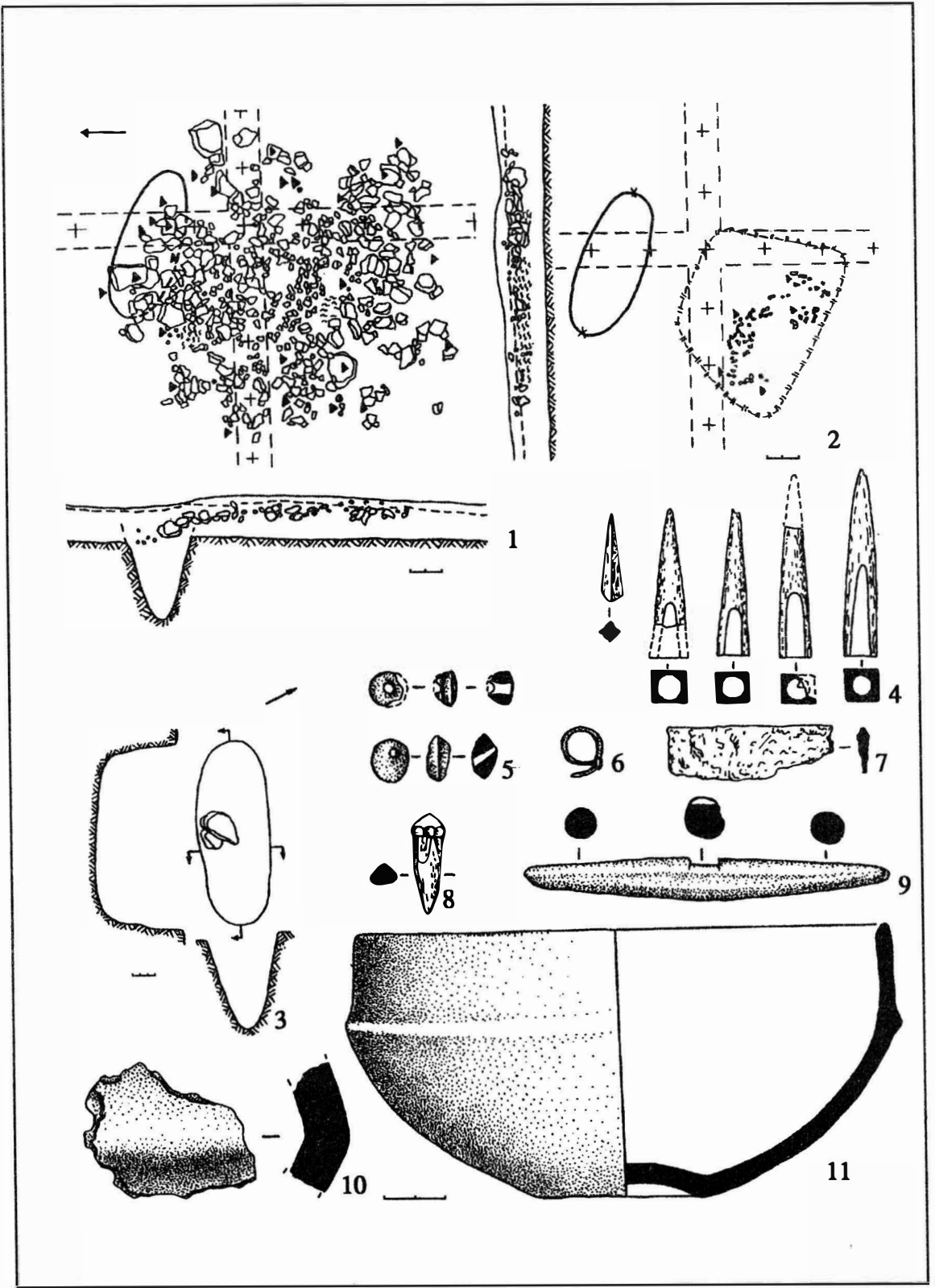


Fig. 4 - Trinca "Drumul Feteștilor". Le Tumulus 1.

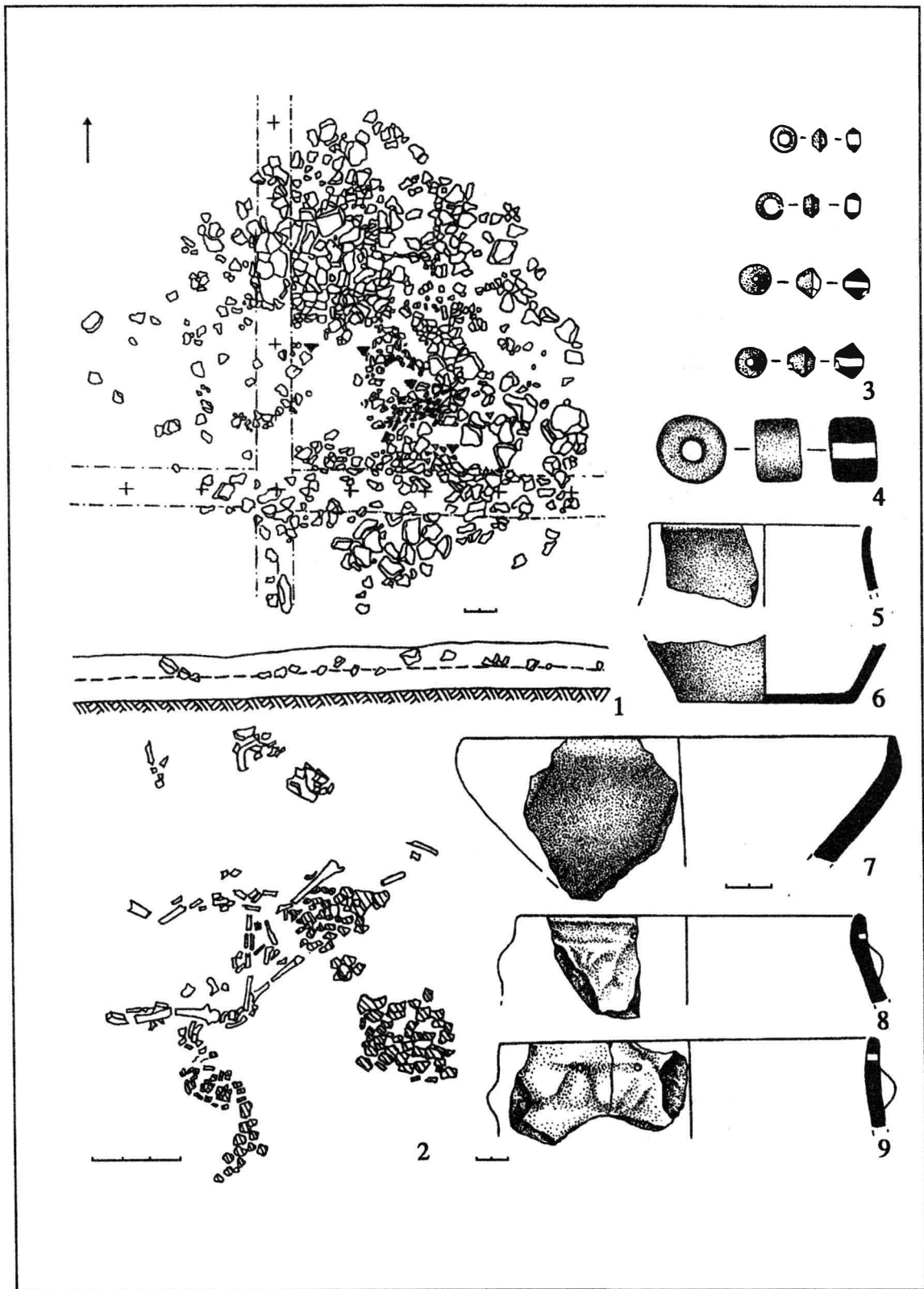


Fig. 5 - Trinca "Drumul Feteștilor". Le Tumulus 2.

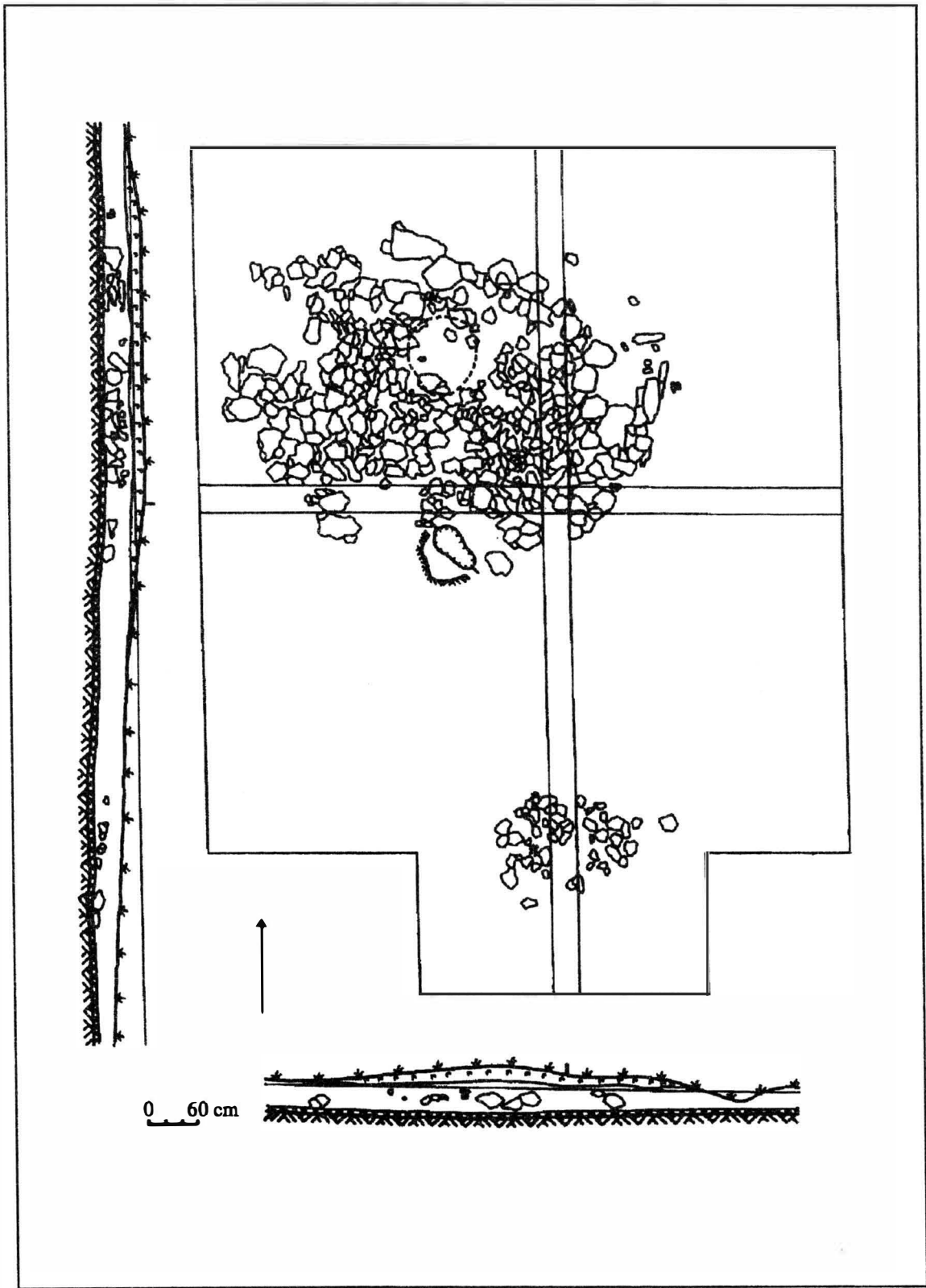


Fig. 6 - Trinca "Drumul Feteștilor". Le Tumulus 3.

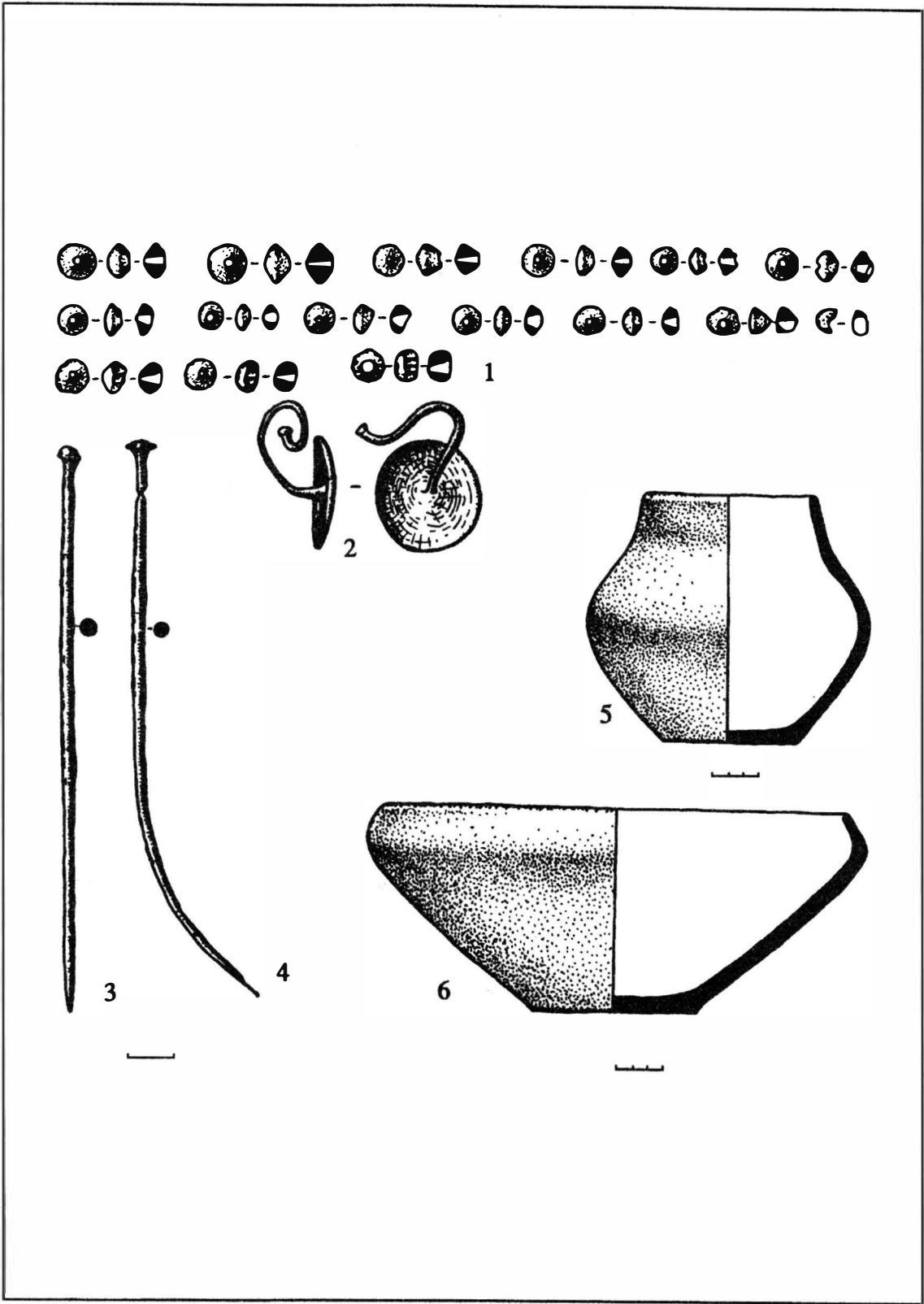


Fig. 7 - Trinca "Drumul Feteștilor". L'inventaire du Tumulus 3.

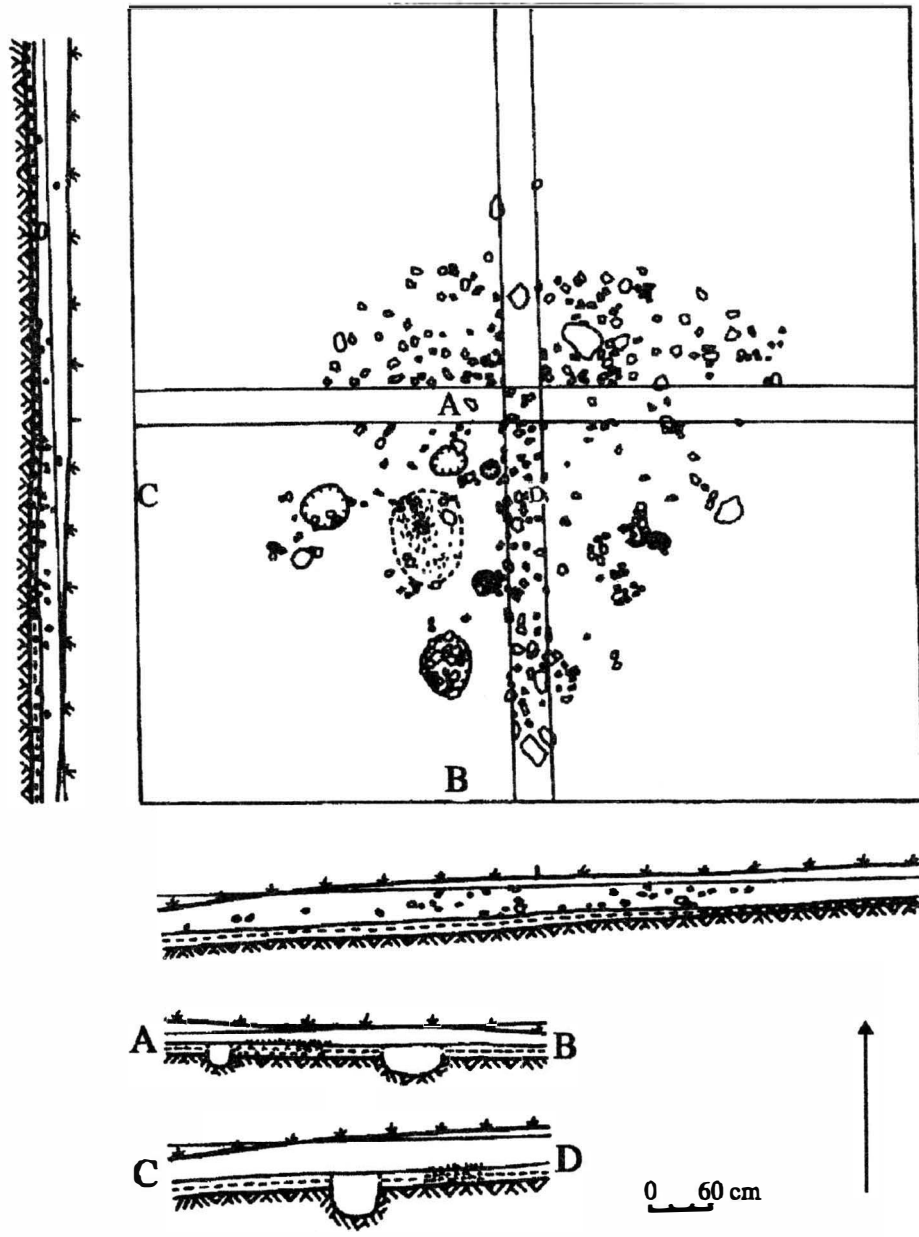


Fig. 8 - Trinca "Drumul Feteștilor". Le Tumulus 3b.

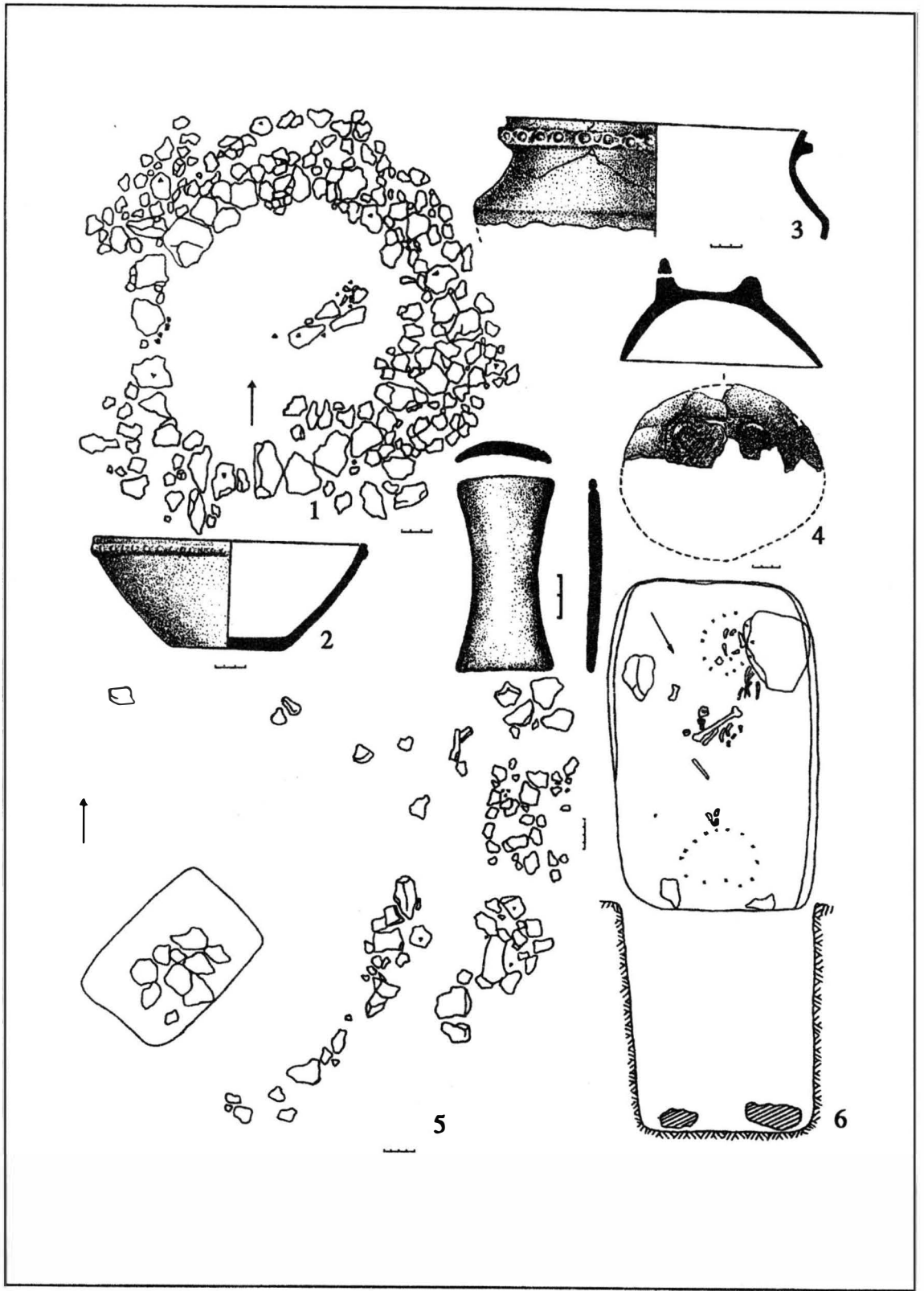


Fig. 9 - Les complexes de Corjeuți.



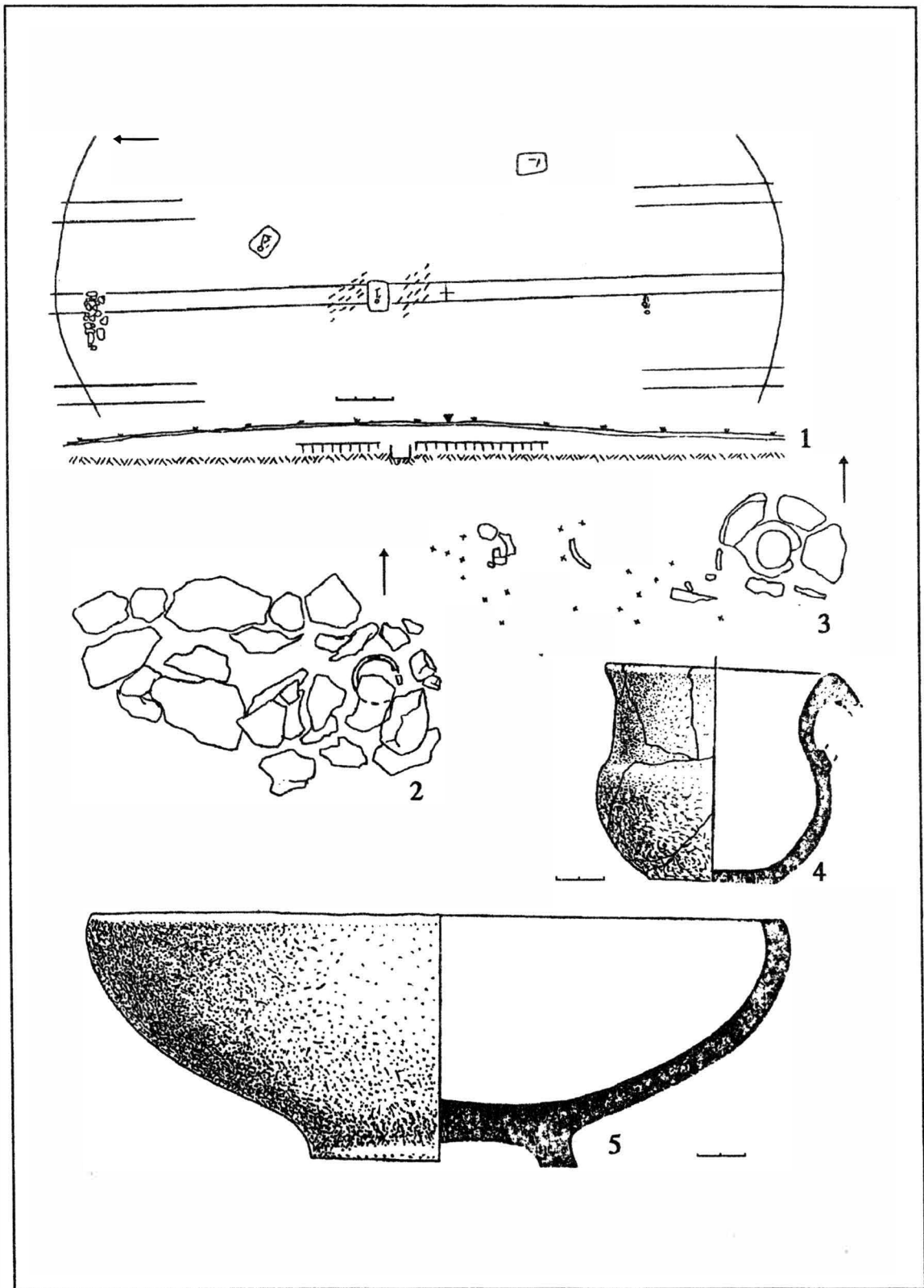


Fig. 10 - Le complexe de Burlănești.

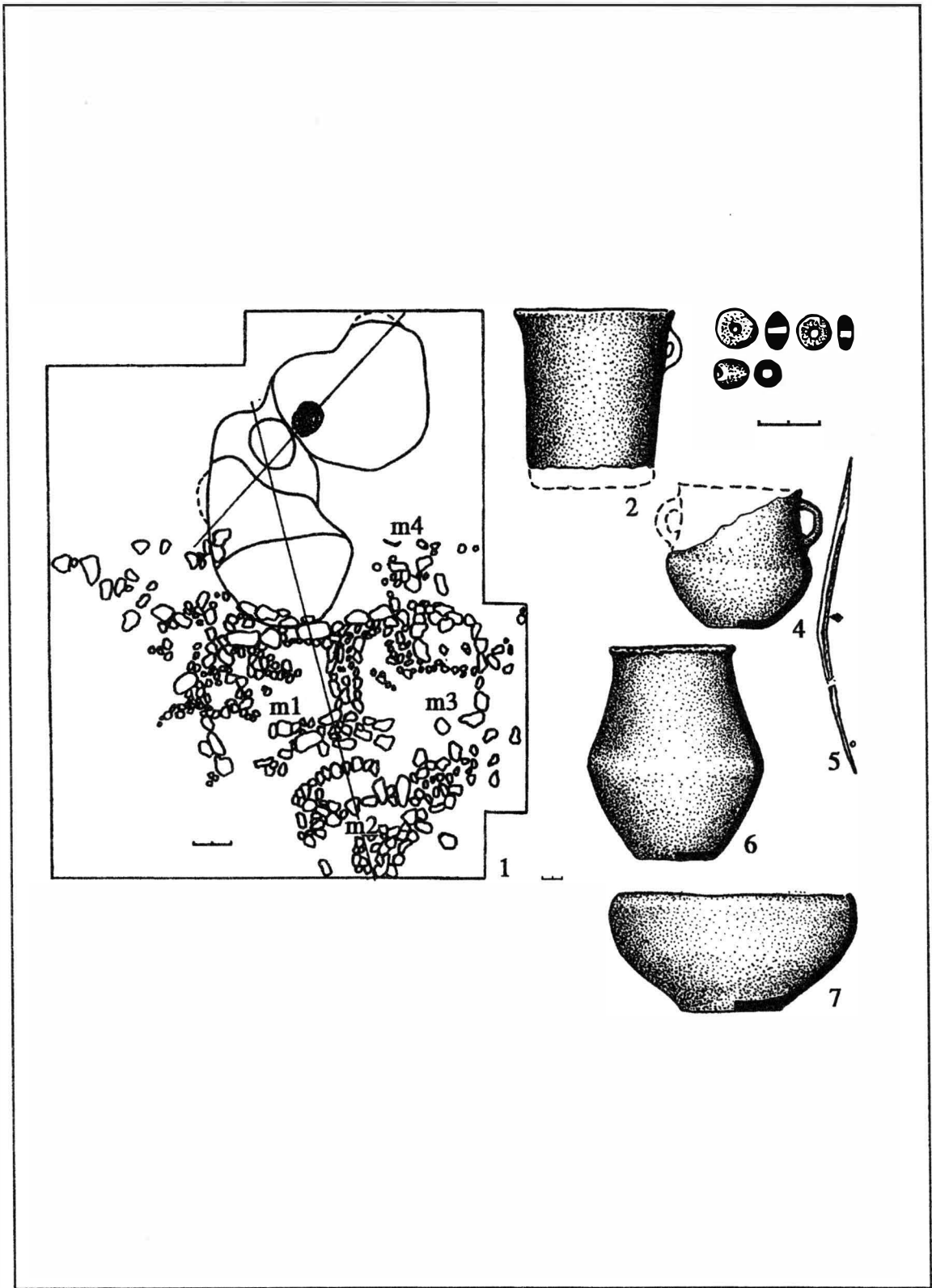


Fig. 11 - Les complexes de Costești.



# Internationales Kolloquium *Das Basarabi-Komplex* (Drobeta-Turnu Severin, 7.-9. November 1996).

## Einige Schlussfolgerungen

Die in Drobeta-Turnu Severin gehaltenen Vorträge und die danach entflammten Diskussionen erlauben uns einige Schlussfolgerungen zu ziehen:

1. Um weitere Verwechslungen zu vermeiden, sind die Kolloquiumteilnehmer einverstanden in Zukunft den Ausdruck *das Basarabi-Komplex* zu verwenden. Dieser entspricht dem heutigen Forschungsstand und erlaubt ein besseres Verstehen der Problematik.

2. Das Basarabi-Komplex schließt die verschiedenen regionalen Äußerungen -Basarabi, Bosut, Lanište I und II, Şoldăneşti- ein. Deshalb sind unbedingt ein Kerngebiet (Oltenien, Banat, Morava-Gebiet, NO-Serbien, NV-Bulgarien), Randgebiete (Moldau, Ostmuntenien, Siebenbürgen) und Ausstrahlungsterritorien (östlich des Dnestr und westlich von Bosut-Raum) zu unterscheiden.

3. Die Ausstrahlung des Basarabi-Komplexes ist nicht ausschließlich einer Völkerwanderung zu verdanken, sondern ist eher das Ergebnis der Dreiheit: Produktion-Handel-Tausch. Möglich das hier das geistliche Leben seine Auswirkung hatte.

4. Das Problem der ethnischen Zuteilung überschreitet die Grenzen des *Basarabi-Komplexes*. Deshalb müssen im Rahmen der Forschung der *Altbalkanischen Völker* (Thraker, Daker, Mysier, Illyrer usw.), die Funde des Basarabi-Komplexes von diesem Sichtpunkt kritisch betrachtet und analysiert werden.

5. Der Beginn und der Abschluß des *Basarabi-Komplexes* muß besser untersucht werden und dabei wird vor allem an weitere Forschungen und an Veröffentlichungen der Ergebnisse der wichtigsten Fragen (in Serbien z.B. das Problem Vajuga-Mala Vrbica) gedacht.

6. Diese Forschungen müssen sich auf Mikroregionen beziehen (hauptsächlich in Serbien). Das Gebiet um Drobeta-Turnu Severin und des Eisernen Tores sind diesbezüglich ein gutes Beispiel. Wichtig ist dabei, das anhand des Standes der Forschung in einzelnen Territorien Karten und Kartierungen aufgestellt werden.

7. Da es wenig klare strathigraphische Daten gibt, wird den verschiedenen Autoren vorgeschlagen in Zukunft die tiefgreifenden Einzelheiten im chronologischen Bild des Basarabi-Komplexes zu vermeiden. Aufmerksamkeit muß dabei allen Fundgattungen geschenkt werden, um nicht den vielleicht wenig aufschlußreichenden einzelnen Fundkategorien zu verfallen.

8. Die Kolloquiumteilnehmer waren sich einig, daß das zerstreute archäologische Gut, welches in der Region des Eisernen Tores ans Tageslicht gefördert wurde, in zwei Museen (Drobeta-Turnu Severin in Rumänien und Kladovo in Serbien) konzentriert werden muß, um eine bessere und umfangreichere Bearbeitung zu ermöglichen. Die wissenschaftliche Veröffentlichung wäre dann der folgende Schritt. Diesbezüglich wurde unterstrichen, daß eine Publizierung der Resultate in rein chronologischer Aufeinanderfolge nicht günstig sei. Deshalb, je nach finanziellen Mitteln, wird immer gleich die vollendete Arbeit veröffentlicht.

(Verfaßt von Milutin Garašanin  
und aufgezeichnet von Christian Schuster)



